

**Zeitschrift:** Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Glarus  
**Band:** 24 (1888)

**Artikel:** Valentin Tschudi's Chronik der Reformationsjahre 1521-1533  
**Autor:** Strickler, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1036599>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)


**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Valentin Tschudi's

# Chronik der Reformationsjahre

1521—1533.



Mit Glossar und Commentar

von

**Dr. Joh. Strickler.**



**Glarus.**

Baeschlin's Buchhandlung.

—  
1888.





## Vorwort.

---

Es ist vielleicht eine willkürliche Voraussetzung, wenn ich die im Jahr 1853 — im IX. Bande des «Archivs für schweizer. Geschichte» (S. 332—447) — erschienene erste Ausgabe Valentin Tschudi's, die von Dr. J. J. Blumer besorgt wurde, als eine bloß für engere Kreise bestimmte bezeichne. Zur Rechtfertigung dieser Annahme mag es indess erlaubt sein zu bemerken, dass die werthvolle Sammlung, worin jene Ausgabe aufgenommen ist, sich nur in grösseren Bibliotheken und bei Fachmännern zu finden pflegt, und meines Wissens für einen besonderen Abdruck nicht gesorgt wurde, sodass das Werk nur in Gelehrtenkreisen bekannt werden konnte. Verschiedene Versuche, die Geschichte von Glarus in der Reformationszeit darzustellen, beruhen nun aber wesentlich auf der Chronik V. Tschudi's, deren Werth auch für die eidgenössische Geschichte sich mehr und mehr herausgestellt hat. Der Vorstand des Glarner historischen Vereins nahm daher schon vor längerer Zeit eine neue Bearbeitung der Chronik in Aussicht, die er anfänglich auf 3—4 Hefte des «Jahrbuchs» glaubte vertheilen zu sollen; das Unternehmen wurde dann auch verschiedentlich angekündigt, (u. a. in meiner Actensamml. Bd. V. Anh. p. \*81, Nr. 34), aber durch mancherlei Umstände verzögert; endlich entschloss sich die Vorsteherschaft des Vereins mit dem Herausgeber, die Chronik ungetheilt erscheinen zu lassen, womit der Sache wohl am besten gedient sein dürfte.

Es wurde schon anfangs vereinbart, dass der Text neu bereinigt, die Sprachform der Reformationszeit wieder hergestellt, das Verständnis durch sprachliche und sachliche Erläuterungen erleichtert, überhaupt das Werk für möglichst weite Kreise geniessbar und nützlich gemacht werden sollte; im Uebrigen erhielt ich freie Hand. Den Zweck nun, eine Art geschichtlichen Lesebuchs zu schaffen,

glaube ich in allen Richtungen, die meine Arbeit zu verfolgen hatte, festgehalten zu haben; ihm dient die Methode der Textbehandlung, ebenso die Beigabe von Worterklärungen, das Register und der ganze Anhang. Auch einiges Formelle hängt mit diesem Bestreben zusammen.

Blumer's Ausgabe enthält nur den Text, und zwar in der Sprachform des 17. Jahrhunderts, wobei sich manche Fehler einschlichen; auch wurden die im Original an den Rand geschriebenen Titel der Abschnitte (im Ganzen 261; hier 297) der Raumersparnis wegen als Fussnoten gegeben. Dieses Verfahren, an seinem Orte nicht unzutraglich, glaubte man durch ein anderes ersetzen zu sollen; dabei zeigte sich das Bedürfnis, hie und da einen Abschnitt, der zu vielerlei enthielt, zu zerlegen und neue Titel beizufügen, die aber dem Texte soweit thunlich angepasst wurden; alle solche Zuthaten sind in Parenthesen gegeben.

Die sprachlichen Erläuterungen sind für Leser berechnet, die nicht von Berufs wegen häufig alte Texte zu benutzen haben, und sollten die Lektüre auch anderer Chroniken fördern helfen, die, wie z. B. Bullinger, meist in ziemlich struppiger Erscheinung vorliegen. Mit den Anhängen I und III hoffte ich sodann das Werk so weit abzurunden, dass Geschichtsfreunde eine ausreichende Kenntniss der behandelten Zeit gewinnen oder den Weg zu weiteren Studien etwas bequemer finden könnten. Wenn ich durchgehends einige der bekanntesten und wichtigsten Chronikwerke anführte, so ist damit nicht gemeint, dass jeder Leser alle besitzen oder vergleichen sollte; wenn nur das eine oder andere beigezogen wird, so mag sich aus der Vergleichung mancherlei Belehrung ergeben. Ich muss wünschen, dass der eingenommene Standpunkt als ein berechtigter anerkannt werde; ob ich in Form und Mass das Rechte getroffen, ist dem Urtheil desjenigen Publikums anheimgestellt, für welches ich zu arbeiten hoffte.

Auf einige in den Beigaben zerstreute Bemerkungen verweisend, die das Vorstehende ergänzen, empfehle ich dieses Büchlein allen Kreisen, wo ein Interesse für die Reformationszeit und für vaterländische Litteratur besteht.

Bern, den 20. November 1888.

J. St.

Kurze  
**historische Beschryb- oder Erzellung**  
der in  
kriegs und fridenszyten  
**verloffenen sachen und händlen**  
zu  
**Glarus und in einer Eidgnoschaft**  
ouch angrenzenden orten  
ufgesetzt von  
**Valentin Tschudi**  
priestern.

## Bemerkungen zu vorstehendem Titel.

---

Beschryb- oder Erzellung. Diese Verbindungsform kommt häufig vor; in den Handschriften ist nicht selten das Trennungszeichen (-) weggelassen. Noch mehr gilt dies für Verknüpfungen wie kriegs- und fridenszyten.

sachen und händlen zeigt die Neigung der alten Sprache, einen Ausdruck, an dem etwas liegt, durch Beifügung sinnverwandter Wörter zu verstärken und zu erläutern.

einer Eidg.: eine beliebte Form, die für kleine wie grosse Länder und Orte, selbst für Personen und Gemeinschaften angewendet wurde.

(Weitere Erörterungen dürfen als überflüssig erscheinen; die wichtigsten Punkte werden in der Beigabe über die Sprachlaute berührt.)

---

(1.) Von <sup>1</sup> meiländischen krieg<sup>en</sup> und dero <sup>2</sup> ursachen und ustrag <sup>3</sup>.

(I.) Der trëffenlichen <sup>4</sup> krieg<sup>en</sup>, so sich erhebt <sup>5</sup> zwüschet Carolo <sup>6</sup>, dem römischen künig <sup>7</sup> in Hispanien, und Francisco, künig in Frankrych, weliche vil bluots allenthalben kostet hand und uns Eid-  
5 gnossen vil tapferer lüten hingenommen, und Italien gar übel verderbt, anfang und ursach ist gsin: Nachdem der durchlüchtigest <sup>8</sup> fürst Maximilianus, römischer kaiser, durch tod abgestorben (abgangen?), als man zalt <sup>9</sup> von der geburt Christi MDXIX (1519), den 12. tag Jënner, wär der künig von Frankrych gern kaiser worden  
10 und warb an die churfürsten mit merklichen <sup>10</sup> gaben und gestuond <sup>11</sup> inen ein grofs guot <sup>12</sup>; doch fürtraf <sup>13</sup> Carolus, Maximiliani <sup>14</sup> enkeli <sup>15</sup>, und ward von dem merern teil der churfürsten erwelt; darus entsprang nun ein merklicher hass under inen.

(II.) Also in dem jar 1521 füegt es sich, dass Robert de la  
15 Marcha, den die Tütschen von Aarburg nempten, dër ein diener des künigs von Frankrych (war), und safs uff den anstössen <sup>16</sup> gegen

---

<sup>1</sup>) Von steht hier für von den, dem mundartlichen Sprachgebrauch folgend.

<sup>2</sup>) dero = deren.

<sup>3</sup>) ustrag = Austrag, Ausgang, Entscheidung, Erledigung.

<sup>4</sup>) treffenlich = gross, wichtig etc.

<sup>5</sup>) erhebt = erhoben.

<sup>6</sup>) Carolo ist hier die sog. Ablativ-Form von Carolus (Karl), dem Dativ gleichlautend; vergleiche (vgl.) unten Francisco (Franz). (Der Gebrauch lateinischer Formen für Namen jeder Art, die oft deutlicher sind als die deutschen, war unter gelehrten Leuten eben üblich bis auf unsere Zeit).

<sup>7</sup>) röm. künig (küng, chüng) hiess der von den deutschen Churfürsten (d. h. wahlberechtigten Herren) zum Reichshaupt erkorene Fürst; röm. Kaiser (kaiser) wurde derselbe früher erst durch die päpstliche Krönung.

<sup>8</sup>) durchlüchtigest = durchlauchtigste.

<sup>9</sup>) zalt = zählte.

<sup>10</sup>) merklich = bedeutend, anderswo empfindlich, stark u. dgl.

<sup>11</sup>) gestuond = verschaffte, wendete zu.

<sup>12</sup>) guot = Geld, Geldwerth, Vermögen.

<sup>13</sup>) fürtraf = überzog (in der Wage), errang den Vortheil.

<sup>14</sup>) Maximiliani ist die Genitivform des bereits erwähnten Namens M.

<sup>15</sup>) enkeli = Enkelein (statt Enkel, weil Karl, als der fünfte — V — gezählt, noch sehr jung war.

<sup>16</sup>) anstössen = Grenzen, Grenzgegenden.

dem grafen von Nassouw, der<sup>17</sup> hatt mit disem grafen etwas spans<sup>18</sup> und so es mit rēcht<sup>19</sup> nit mocht usgemacht wērdē, besamlet er ein fuoßvolk, mit verwilligung des künigs uss Frankrych, von fryen knēchten uss Frankrych, und so er nun uff<sup>20</sup> den grafen zūchen wollt, ward dem künig von Frankrych vom Kēiser ge- 5 schriben, wo er mit sinem volk hērr Ruprēchten (Robert) behulffen sin wurde, wōllte er sich des kriegs ouch beladen<sup>21</sup>; uff soliches mante er die französischen avanturier<sup>22</sup> ab. Nachdem si nun abzugend, besamlet dēr von Nassouw einen zūg<sup>23</sup> und überzoch hērr Ruprēchten<sup>24</sup>, schediget im sin land und zerbrach im etlich schlösser, 10 under denen ēins hieß Messancurt. Daruf lag<sup>25</sup> Lārgi Gyger, von unserem land, und Thoman<sup>26</sup> Rütiner von Schännis, mit etlichen wālschen knēchten. Lārgi Gyger war schützenmēister; dēr wolt nun das schloss nit ufgēben, sonder tat inen mērklichen schaden mit dem gschütz; doch wurdent si übergwaltigot und verlurend ēs 15 mit dem sturm, dann iro wenig warend; darzuo war das schloss noch nit gar ufsbuwen, dann es kurzlich davor angfangen was<sup>27</sup>, und mochtend die muren nit habhan<sup>28</sup>; ward also Lārgi Gyger und Thoman Rütiner sampt andren gericht<sup>29</sup> vom lēben zum tod. Der graf von Nassouw wolt dem Lārgi von siner tapferi wēgen das 20 lēben gschēnkt han. Aber graf Felix von Wērdenberg wolt im kēin gnad mittēilen, dann er zuo nacht zuo eim liecht in ein hus schoss

---

<sup>17</sup>) der — Hier ist der Satzbau gestört; es sollte heissen: mit disem grafen ... hatt;

<sup>18</sup>) span = Streitsache, Missverständnis etc. — (spans ist Genitiv, der in der alten Sprache sehr gebräuchlich ist).

<sup>19</sup>) mit recht = auf dem Rechtswege.

<sup>20</sup>) uff = gegen; entsprechend wird etwa gesagt: Der überzog (überzoch) den und den; (siehe Zeile 9).

<sup>21</sup>) sich beladen = sich annehmen, einmischen.

<sup>22</sup>) avanturier (aventuriers) = freiwillige Kriegersleute, die auf gut Glück und Beute ausgehen.

<sup>23</sup>) zūg (der) = Heer, gehörig ausgerüstetes Corps, mit Bezug auf Waffen, besonders die Artillerie. Zu unterscheiden von Zug, d. h. Fahrt, Reise etc.

<sup>24</sup>) herr Ruprēchten = den Herrn Ruprecht; (die Deklination der Eigennamen ist in der alten Sprache üblicher als heute).

<sup>25</sup>) lag = war, d. h. diente.

<sup>26</sup>) häufig gebraucht für Thomas.

<sup>27</sup>) was = war.

<sup>28</sup>) habhan = standhalten etc.

<sup>29</sup>) gericht(et), hier: (zum Tode) verurtheilt.

und erschoss im etlich siner fürnämsten edellüten; drum muofst er ouch stөрben. Das schloss war des von Florange, hөrr Ruperts sons, der des künigs gwardihauptman<sup>30</sup> war; man sagt vil guots in Frankrych von siner tapferkөit; man nampt in *la Barba*, das ist 5 dөр Bartman, dann өr өin langen bart hatt. Die wil, so nun dөр graf von Nassouw mit starkem heer fürtruckt und sich sin zүg meret, und des Kөisers<sup>31</sup> volk im zuozoch, mit dem der Kүnig vermөint im friden ze sin, besamlet өr ouch ein zүg und zoch im entgөgen. Er hatt etwas fөndlinen von landsknөchten<sup>32</sup>, und so in 10 dem die verөinung<sup>33</sup> mit den Eidgnossen beschlossen, kamend ouch dahin x tusend<sup>34</sup> Eidgnossen, doch niemants von unserem land; dann unser landlüt zochend in Mөiland, wie hөrnach stat. Die zwen zүg lagend nun gөgen өinanderen uff den anstөfsen; doch zuo hөrbst zochend si zuosamen. Und diewil der ander zүg, so sich durch des 15 Kөisers zuoschuob ouch gemeret, vermөint schwөcher zuo sin, zochend si ab, (und) geschach nүt<sup>35</sup> vil fürnems, dann dass si die anstөfs verwүest(et)end.

(III.) Es war wol zuo gedөnken, dass diser krieg nit so unverсөhens angangen wär, sunder hөimlich vorhin practiciert<sup>36</sup>; dann 20 in der Fasten, als pabst Leo (X.) ein pүntnuss mit den Eidgnossen hatt, warb Antonius \* . . . (Puccius) umb<sup>37</sup> ein anzal Eidgnossen knөcht zuo schirmen des Pabsts land(s)<sup>38</sup>, und gehorsam zuo machen etlich widerspännig, welches nun geschach. Von unserm land war hauptman Heinrich Hөssi. Die zochend nun durch Mөiland uff des 25 Pabsts land, wurdend wol gehalten und wusstend von kөinem fiend nүt<sup>39</sup>. So nun die dry monat us warend, welche (knөcht) nit mer

<sup>30</sup>) Garde-H.; (ebenso g wardi-knecht = Gardesoldat).

<sup>31</sup>) Keiser ist hier der Bequemlichkeit wegen vorgreifend gebraucht.

<sup>32</sup>) landsknechte = deutsche Söldner (die bekanntlich überall dienten).

<sup>33</sup>) Das am 5. Mai 1521 in Luzern geschlossene Bündnis von Franz I. mit den Eidgenossen (ohne Zürich.)

<sup>34</sup>) x = 10; x<sup>m</sup> = 10000; m beliebte Abkürzung für lat. mille.

<sup>35</sup>) nүt ist hier nicht (nit); sonst müsste stehen: nүt fürnems.

<sup>36</sup>) practizieren (oder prattizieren) = verdeckte Unterhandlungen führen, etwas anzetteln; werben etc. <sup>37</sup>) umb = um.

<sup>38</sup>) des päpstlichen Gebiets, d. h. des « Kirchenstaats ».

<sup>39</sup>) wusstend etc. = bekamen keinen Feind zu sehen.

\*) Der Verfasser liess hier eine Lücke, um den Namen nachträglich zu ergänzen, was aber nicht geschah.



dienen wolltend, zochend widerum hëim; etwan<sup>40</sup> vil nam er (der Papst oder sin Legat) widerum an. Und nachdem die (andern) hëimgezogen, erhuob sich die rüstung in Picardy, wie vorgemëldt. Da fieng der Pabst glich ouch an sich fyentlich zuo erzëigen gëgen dem Künig und belägeret die statt Parma. Dëren zuo entschüttung<sup>41</sup> 5 nam er (der Künig) an ob zëhen tusend Eidgnossen. Des Pabsts züg zoch widerum von Parmen ab. In dem, im Heumonat, kam gen Zürich Matthäus (Schinner), der Cardinal, bischoff zuo Wallis, practiciert um Eidgnossen zuo schirm des Pabsts, welches er zuo wëgen bracht. Doch was das nächst, dass si das hërzogtum Mëi- 10 land überfielent, welches ein ursach war mërcklichs bluotvergiëfens (von) Eidgnossen, Franzosen, landsknëchten und Spaniern, ëin verderbnuss Mëilands und ëin schad des ganzen Italien, inen ouch nit on bluot(verlurst).

## (2.) Glarner histori anno 1523.

15

Anno 1523 in dër Fasten uff den abend gieng füür uf zuo Wesen in des Uoli Schërrers hus, und verbrann alles so da was, usgenommen dër kilchhërren<sup>42</sup> hus und noch ëins priesters hus, und was das füwr so trëffentlich stark, dass etlich ställ<sup>43</sup> am bërg ob dem dorf verbrunnend und glych by dem Fly. Man tat den armen 20 lüten allenthalben das best an großem gëlt und mit koren<sup>44</sup>; da zuo erzëigen, dass niemand an Gottes hilf verzagen sol, (und) füegt ës Gott, dass dër ärmst, dër under inen war, zum ersten ëin ander hus ufrichtet, dër Beler mit namen.

## (3.) Landsgmeind anno 1523.

25

Dessëiben jars an unser landsgmëind blibend<sup>45</sup> die alten amptlüt. Da ward erwelt zuo ëinem vogt gen Wälschen Nüwenburg

<sup>40</sup>) etwan vil, hier = ziemlich viele.

<sup>41</sup>) entschüttung = Befreiung, Entsetzung.

<sup>42</sup>) kilchherr = Pfarrer, Besitzer der Hauptpfünde eines Ortes.

<sup>43</sup>) ställ = Städel, d. h. kleine Scheunen.

<sup>44</sup>) koren = Korn, «Frucht»; (glarnerische Mundart).

<sup>45</sup>) blibend = blieben, d. h. die Beamteten des Landes wurden bestätigt.

Bärnhart Schiefser, zuo einem vogt gen Wördenberg Dionisi<sup>46</sup> Bussi.

Darnach, um St. Jakobstag, fuorend<sup>47</sup> unser landlüt(en) ob 200, uss<sup>48</sup> unser<sup>49</sup> eidgnossen von Uri pitt, zuo inen an ein kilbi<sup>50</sup>, hatten  
 5 arm<sup>51</sup> eländ wëtter über den bërg; uff den abend ward es widerum schön. Also zugend die unsrigen gar zierlich yn, die nun gar eerlich<sup>52</sup> empfangen worden von den jungen, welche inen gar kostlich<sup>53</sup> entgëgen zochend, (ouch) von den alten, die da stuondent uff dem platz versamlet, und liefsent si Gottwillkomm<sup>54</sup> sin, mit schönen  
 10 worten. Da ward uns vil fründschaft und eeren bewisen, es ward jederman kostfry gehalten. Am Mittwoch zoch man widerum mit freuden hëim.

#### (4.) Meiländer zug für Frankrych.

Darnach im Ougsten, um unser kilbi, zoch abermals der künig  
 15 von Frankrych in Mëiland mit eim<sup>55</sup> hufen<sup>56</sup> von Eidgnossen. Von unserm land zochend Jacob Landolt und Fridli Landolt mit einem fändlin. Mit dem züg lag er den ganzen winter zuo Biagrass, und uff den früelig, so<sup>57</sup> grofs krankhëiten under inen ufstuondend<sup>58</sup>, also dass vil lüten<sup>59</sup> sturbend, so si sachend dass si mit dem  
 20 schwachen züg nüt schaffen<sup>60</sup> möchtend, zugend si ab ungeschaffter sach, und kamend also im Mëien widrum hëim.

Diss jars ward die cappel<sup>61</sup> zuo Näfels gebuwen.

---

<sup>46</sup>) Dionisi = Dionysius; (diese Art der Abkürzung war beliebt).

<sup>47</sup>) fuorend = fahren, d. h. reisten, zogen; (hier zu Fuss, da es die Gegend nicht anders erlaubte). <sup>48</sup>) uss = aus, infolge; (auf Bitte etc.).

<sup>49</sup>) unser, hier für unserer; vgl. unser landlüt; allgemein übliche Abkürzung.

<sup>50</sup>) Kilbi = Kirchweih-Fest. (Es handelt sich um eine alte schweizerische Sitte). <sup>51</sup>) arm(s) = trauriges, erbärmliches.

<sup>52</sup>) eerlich = ehrenvoll; mit grosser Ehrenerweisung etc.

<sup>53</sup>) kostlich = mit Aufwand erheblicher Kosten (für Kleidung etc.).

<sup>54</sup>) gottwillkomm = Gottwilche! (in Gott willkommen).

<sup>55</sup>) eim = einem; (ohne Gegensatz zu einem andern; mundartlich mit-eme).

<sup>56</sup>) hufen = Schaar, Abtheilung, Korps: vgl. « Gewalthaufe » = Hauptkorps.

<sup>57</sup>) so = als, da. <sup>58</sup>) ufstuondend = entstunden, überhandnahmen.

<sup>59</sup>) lüten = Leute; (die beliebte Genitivform neben Zahlwörtern).

<sup>60</sup>) schaffen = ausrichten, erringen etc. <sup>61</sup>) cappel = Kapelle.

Anno 1524 in der Fasten was so ein starker wind, dass er vil fruchtbar böum umwarf und ein grofse vile von tannen im land allenthalben.

#### (5.) Landsgmeind des jars 1524.

Desselben jars an der landsgmünd zuo Schwanden ward wi- 5  
derum erwelt zuo unsers lands amman Marx Mad, der vorhin das  
amt etlich jar loblich(en) vollbracht<sup>62</sup> hatt. Die anderen ämpter  
blibend wie vor. Fridli Schuoler von Schwanden ward geben<sup>63</sup> zuo  
eim<sup>64</sup> vogt gen Utznach.

Desselbigen jars wurdend gebuwen unsere schuol hinder der 10  
kirchen, ouch Fridli Fürsten hus, das er darnach dem vogt Schiefser  
zuo koufen gab.

#### (6.) Priester hyratend.

In disem jar ouch fiengend sich an täglich zwëyungen erheben  
von des gloubens wegen. Zuo Zürich und an vilen enden<sup>65</sup> namend 15  
die priester eefrouwen, welches bisdahin ungwon was. Man nam  
die bilder uss den kirchen und fieng an die mäss abzuotuen. Es  
erhuob sich ouch die sèct der widertöufere.

#### (7.) Ittingen die carthus<sup>66</sup> verbrünnt.

Dazuomal in dem Thurgöuw, so der landvogt, der von Schwyz 20  
was, Josef am Berg mit namen, einen priester fahen wollt, herr<sup>67</sup>  
Hansen Oechsli, stürmpten die puren, und das volk das zuosamen  
loff, kam gen Ittingen in die carthus, und nachdem si alles usgessen  
und ustrunken hattend, verbranntend si das kloster, welches nun  
gmëine Eidgnossen trëffenlich beweget. Doch ward fast<sup>68</sup> das best 25

<sup>62</sup>) vollbracht = ohne Störung bekleidet, durchgeführt etc.

<sup>63</sup>) geben = gegeben, gesetzt.

<sup>64</sup>) zuo eim = als ein.

<sup>65</sup>) enden = Orten; (als äusserste gedacht).

<sup>66</sup>) carthus = Karthause; Kloster von Karthäuser-Mönchen.

<sup>67</sup>) herr = Titel für Geistliche, Gelehrte, Ritter, Vögte etc.

<sup>68</sup>) fast = sehr, eifrig etc.

darzuo geredt, on dass<sup>69</sup> etlich als anfänger des ufloufs von denen von Zürich gfangen wurdend. Dër undervogt von Stammhëim mit zwëyen sünen, so priester warend, und dër undervogt von Nussboumen [die] wurdend gen Baden gefüert und mit dem schwërt  
 5 gricht, on der priesteren einer, dër ward der muoter gschënt. Sonst witer zuo strafen die anderen puren, leggend sich die von Zürich darwider. Man rëchtet lang drum, und uss<sup>70</sup> gröfseren ynfallenden händlen erlag das rëcht<sup>71</sup> ëinmal. Ward erst in zwëyen jaren darnach usgetragen und straf ufgelegt, jeden gegninen<sup>72</sup> ëin  
 10 summ gëlts.

### (8.) Schwyzer kilbigest.

Im Ougsten an unser kilbi kamend unser ëidgnossen von Schwyz mit ungarlich<sup>73</sup> hundert mannen; denen wurdend nun zucht und eeren<sup>74</sup> bewisen nach unserm vermögen. Sunst kamend ouch die  
 15 von Wesen und uss dem Gaster zuo uns bëiden Orten<sup>75</sup>.

### (9.) Französischer ufbruch<sup>76</sup>.

Nach der kilbi, um des helgen Krüztag, zog abermalen ein züg von Eidgnossen zum künig von Frankrych in Provincien; dann Massilien was im(e) belägeret vom hërzog von Burbon, der von ver-  
 20 rätery wëgen uss Frankrych vertriben was. Uss unserm land zugend mit ëim fändli Jörg Engelhart und Fridli Landolt. Da nun söliche hilf von den Eidgnossen den fyenden nachtet<sup>77</sup>, rucktend die fyend wider über das gebirg. Also zoch inen der künig mit sampt den Eidgnossen nach und namend yn den merteil stett des herzogtum  
 25 Meilands und belägerten die statt Pavia, da sich die fyend enthielten<sup>78</sup>.

<sup>69</sup>) on dass = mit der Ausnahme dass.

<sup>70</sup>) uss = infolge, wegen.

<sup>71</sup>) erlag das recht = wurde der Rechtshandel eingestellt.

<sup>72</sup>) gegni (gegningen ist Mehrzahl) = Gegend (eine oder mehrere Gemeinden zusammen).

<sup>73</sup>) ungarlich = ungefähr.

<sup>74</sup>) zucht und eeren = Höflichkeits- und Ehrenbezeugungen.

<sup>75</sup>) Orte = vollberechtigte Bundesglieder (später Stände, Kantone); in der Folge gross geschrieben.

<sup>76</sup>) ufbruch = Sammlung und dann Auszug geworbener (oder auch aufgebotener) Mannschaft.

<sup>77</sup>) nachtet: hier nahe kam, sich näherte.

<sup>78</sup>) enthielten = zur Vertheidigung sich eingeschlossen hatten, etc.

**(10.) Cläven verraten und yngnomen.**

Anno 1525 Item umb das nūw jahr (8. Jan.) ward den Pünd-  
 teren die statt Cläven und das schloss durch verrätery abgstolen.  
 (Dem) Amman Sylvester, der commissari war, ward drum das haupt  
 abgeschlagen, dass er nit bas sorg ghan hatt. Inen ward die statt 5  
 in einem anstand<sup>79</sup> wider (g)gēben. Das schloss ward von iren  
 fyenden enthalten<sup>80</sup> bis zuo herbstwyl<sup>81</sup>; so es von den Puntsgnossen  
 belägeret und beschossen ward, gabent si es uf. Die Puntsgnossen  
 warfend es über den bērg abhin; die ringmuren der statt habend  
 si darvor gebrochen.

10

**(11.) Amman Tschudi stirbt.**

Diss jars am Sonntag nach S. Mathystag, den 26. Februari,  
 starb by uns der fūrnēm Hēinrich Tschudi, alt amman diss lands.  
 Gott syge uns allen gnädig.

**(12.) Schlacht vor Pavy.**

5

Uff S. Mathystag geschach ein schlacht vor Pavia, die bis dahin  
 belägert was. Es ward der künig von Frankrych gefangen und  
 siglos<sup>82</sup> mit vil siner obersten, wurdend ouch noch vil erschlagen.  
 Von unserm land blibend<sup>83</sup> die hauptlüt Jörg Engelhart, Fridli  
 Landolt, mit etlichen anderen etc.

20

**(13.) Mord by Mitlödi.**

Dess jars in der Fasnacht war(d) Marti Beck, genannt Struſs,  
 erstochen von Hans Kitliger by Mitlödi; der sächer<sup>84</sup> wich vom  
 land und ward von Martis<sup>85</sup> fründen berēchtet<sup>86</sup>.

<sup>79</sup>) anstand = Stillstand einer Fehde; bezüglichlicher Vertrag.

<sup>80</sup>) enthalten = behauptet; nicht übergeben.

<sup>81</sup>) herbstwyl = Herbst-Zeit. <sup>82</sup>) siglos = überwunden; geschlagen.

<sup>83</sup>) blibend (ergänze: auf dem Schlachtfeld) = kamen um.

<sup>84</sup>) sächer = Thäter; oft: Partei.

<sup>85</sup>) Martis = Martin Beck (wenn eine Person bereits genannt ist, so wird  
 oft nur noch der Taufname gebraucht. <sup>86</sup>) berēchtet = rechtlich belangt.

## (14.) (Landsgmünd anno 1525.)

An unserer landsgmünd zuo Mäyen blibend aber die alten amtlüt. Hans Hösli von Glarus ward gëben zuo ëim vogt gen Louwers, Jost Tschudi von Glarus zuo eim vogt gen Wërdenbërg.

5

## (15.) Purenkrieg.

Diss jar(s) erhuob sich die pursami<sup>87</sup> under dem teckmantel des gotsworts<sup>88</sup> wider ire hërren und oberen gar nach<sup>89</sup> allenthalben, und so si ein wyl lang ser gewüetet hattend mit klöster verwüesten und schlösser brëchen, nam ir lätzer geist<sup>90</sup> ein bös ënd. Inen wur-  
 10 dend, als man vermëint, gar nach hundert tusend erschlagen; der gröst schad<sup>91</sup> geschach im Elsas. In der Eidgnosschaft embörtend<sup>92</sup> si sich nit, si hettend aber sunst ouch gërn niemand nüt geben. Die Gotshuslüt (zuo) St. Gallen wurdend durch das rëcht, dem si erwartetend<sup>93</sup> gestillet. Die uss dem Ryntal hattend vil stuck<sup>94</sup>  
 15 gesetzt; si schuofend aber nüt.

## (16.) Werdenberger unwillig.

Unser lüt von Wërdenbërg wurdend ouch gerëizt uss der süefsi der fryhëit, so si sachend an den klösterbrëcheren, und fiengend an gmëinden<sup>95</sup>, welches aber wider iren ëid war. Und so unsere  
 20 ratsbotten<sup>96</sup> nicht verwilligen woltend, brief und urbar<sup>97</sup> zuo hören; dann es war nit ir mëinig solich sichernussen<sup>98</sup> hören zuo lassen,

<sup>87</sup>) pursami = Bauersame; Bauernstand etc.

<sup>88</sup>) gotsworts = Gottesworts, d. h. des damals in neuer Weise verkündigten Evangeliums.

<sup>89</sup>) gar nach = beinahe; fast.

<sup>90</sup>) lätzer geist = verkehrter, übel gerichteter, unzugänglicher Sinn.

<sup>91</sup>) schad = Verlust (an Leuten etc.).

<sup>92</sup>) embörtend = empörten; (oft entbören geschrieben).

<sup>93</sup>) dem si erwartetend = dem sie sich voraus unterwarfen.

<sup>94</sup>) stuck: hier = Beschwerdeartikel.

<sup>95</sup>) gmëinden = sich versammeln, Gemeinden halten etc.

<sup>96</sup>) ratsbotten = Abgeordnete oder Gesandte des Rathes, der Obrigkeit.

<sup>97</sup>) brief und urbar = Urkunden und Lastenverzeichnis etc., d. h. die schriftlichen Beweise für Rechte und Pflichten.

<sup>98</sup>) sichernussen (oft auch gewarsamen): ungefähr gleichbedeutend wie brief etc.

sonder darus articulieren <sup>99</sup>; do schluogent si minen Hërren all gült <sup>100</sup> ab. Man empott <sup>101</sup> inen noch etlich mal durch brief und ratsbotten; si begërten fürhin gmëind <sup>102</sup> und begërtend gar nach alles nachzuolon, on die ligenden güeter, oder abzuolösen <sup>103</sup>; empfiengend nit vil antworten, die inen schmackten.

5

### (17.) Landschriber Schuoler stirbt.

Der zit war Hans Schuoler, unser landschryber, gestorben. An der gmëind gab man an sin statt sinen bruoder, Pauli Schuoler, dass ër das ampt das jar us verwästi.

### (18.) Ilanzer werden an die kilbi gladen.

10

In dem nahet sich unsere kilbi. Da so man etwas von unseren puntsgnossen von Ilants verstanden hatt, si hettind ein lust zuo uns an unsere kilbi zuo kommen, schickt man inen ouch ein läufer zuo. Also kamend iren gar nach 200 schöner erbarer und züchtiger <sup>104</sup> lüten; die wurdend nun von uns eerlich empfangen und <sup>15</sup> tractiert, so wyt man (es) also in kurzer frist zuorichten konnt; dann man es nur zwen tag darvor wusst.

### (19.) Gross wasser.

Es rëgnet den Sonntag, Montag, Zinstag bis mitten tag so bharrlich, dass die wasser ufgiengend, dass niemand durch das dorf <sup>20</sup> noch nidsich noch obsich wandlen mocht. Im Sërnftal muofst der Uoli Murer das hus abbrëchen, so nach hatt der Sërnf zuo sich (zuohin?) gefrëssen, und setzt es bas ufhin.

---

<sup>99</sup>) darus articulieren (Sinn zweifelhaft): es mag gemeint sein: über eine freie Verständigung verhandeln, andere Artikel festsetzen.

<sup>100</sup>) gült bedeutet sonst einen festen (oft unablöslichen) Zins, wie eine Rente; hier aber jedenfalls die festgesetzten jährlichen Leistungen überhaupt.

<sup>101</sup>) empott = entbot, gebot; liess ansagen, lud vor.

<sup>102</sup>) gmeind: Ausdrucksweise mangelhaft; vielleicht ist gemeint, das Gemeinden nachzulassen.

<sup>103</sup>) on die ligenden güeter etc.: ebenfalls undeutlich. Wohl möchte es der Situation entsprechen, wenn man übersetzt: Sie (die Unterthanen) verlangten Nachlassung nahezu aller Lasten, mit Vorbehalt des obrigkeitlichen Eigenthums an liegenden Gütern, empfiengen aber keinen Bescheid, der ihnen schmeckte.

<sup>104</sup>) züchtig = anständig, gutgesittet etc.



## (20.) Endliches fürnemen mit denen von Werdenberg.

Nachdem so die von Wërdenbërg weder ab botten noch briefen  
 tuon <sup>105</sup> woltend, sonder beharreten in irer halsstarche <sup>106</sup>, schickt  
 man von jeder kilchhöri ein man uffs schloss in zuosatz <sup>107</sup>; die, so  
 5 si den pfarrer von Sevelen fahen sölten (al. wollten), dann er als  
 ein ungeschickter <sup>108</sup> dargëben (was), stürmptend die puren und  
 hettend inen (den) gërn (wider) mit gwalt gnon; doch geschach es  
 nit. In dem, dorum dass si këin dütlich antwort gëben woltend  
 irer ghorsame, hatt man ein gmëind zuo Schwanden; da wurdend  
 10 si <sup>109</sup> rätig zuo schicken ein brief, es wär ir ghëifs; si sölten  
 schlecht <sup>110</sup> zuosagen, ja oder nëin, on alle fürwort <sup>111</sup>, und sich er-  
 gëben; die so schuldig dran, war(t)ind <sup>112</sup> miner hërren straf, und  
 zoch man diewyl us under unsers lands panner, in willen, wo si  
 ëinichen unwillen <sup>113</sup> witors erzëigtind, über si zuo züchen und (si)  
 15 gwaltiklich ghorsam zmachen. Man hatt ouch alle ding versëchen,  
 wo si etwan ein hëimlich hinderrugg <sup>114</sup> und hilf hetten; man sëit <sup>115</sup>  
 dass si hëimlich daruf practiciertind. Drum schickt man <sup>116</sup> amman  
 Tschudi, solches anzuozëigen, damit, wann sich etlich witer ent-  
 bören und zuosamenloufen wurden, si ein ufsehen <sup>117</sup> uff uns hettind.  
 20 Man schickt ouch in die grafschaft Toggenburg, gen Utnach, in  
 das Gastel etc. In dem, so die von Wërdenbërg gmëinden sölten,  
 und sich einer dütlichen antwort entschliessen <sup>118</sup>, fuorend zuo <sup>119</sup>

<sup>105</sup>) tuon: hier Antwort geben, sich fügen.

<sup>106</sup>) halsstarche = Halsstarrigkeit, etc. <sup>107</sup>) zuosatz = Besatzung.

<sup>108</sup>) ungeschickt: hier und öfter: unruhig, zu Ungehorsam reizend.

<sup>109</sup>) si = die Landleute von Glarus; (mit der Anwendung dieses Fürworts wurde es von Chronisten nicht sonderlich genau genommen).

<sup>110</sup>) schlecht = einfach; schlechthin, ohne Umschweife etc.

<sup>111</sup>) fürwort = Vorbehalte, Bedingnisse etc.

<sup>112</sup>) wartind = hätten zu erwarten.

<sup>113</sup>) unwillen = bösen Willen; Widerstand.

<sup>114</sup>) hinderrugg = Rücken, Rückhalt; Aussicht auf Hilfe.

<sup>115</sup>) seit: hier sagte; vgl. § 21: bleib (für blieb).

<sup>116</sup>) schickt man: der Rath ordnete ab.

<sup>117</sup>) ufsehen = aufmerken, achthaben. (Das [eidg.] « Aufsehen » wurde bei Besorgnis einer Gefahr begehrt, um im Ernstfall desto rascher Hilfe erhalten zu können).

<sup>118</sup>) sich entschliessen = beschliessen und den Beschluss erklären.

<sup>119</sup>) fuorend zuo = mischten sich ein, intervenirten, etc.



Jeronimus Schorer, landvogt im Salganserland, und Christoffel Cramer, schulthess <sup>120</sup> zuo Salgans. Dise erzöigtend inen nun die gfarlicheit so si durch ire unghorsame ingon <sup>121</sup> wurdend, und brachtend si also darzuo, so si ouch den ernst gesächen, dass si sich ergabend ghorsam zuo sin minen hërren und zuo tuon was si <sup>5</sup> schuldig wärend <sup>122</sup>.

### (21.) Werdenberger verheissend gehorsame.

Der straf halb begértend si ein unpartygisch gricht, welche antwurt, so si von obgenampten landvogt und schulthess gebracht ward, wollt mans <sup>123</sup> nit annemen. Dann si <sup>124</sup> vermeintend, diewil <sup>10</sup> si <sup>125</sup> ir eigen lüt wärind und sich also wider si gesünderet hettind, wöltend si(s) nit mer iemands übergäben, sunder sëlber strafen nach jedese <sup>126</sup> verdienen; doch uss dëren hohen pitt <sup>127</sup> sagt man inen zuo, man wöll këinen an sinem leben strafen, aber sonst nach unserem gefallen. Darby blëib es. 15

### (22.) Der Werdenberger straf.

Also nach etlichen tagen sandt man von unserem land ushin amman Maden, amman Tschudi, vogt Tolder, vogt Vogel und Hans Spëich. Die straf(t)end nun jeden nach sinem verdienen, darzuo ouch die gmëind umb etlich <sup>128</sup> gelt. Etlich wurdend in turn <sup>129</sup> glegt, <sup>20</sup> und so das strouw, diewyl si schliefend, angezündt <sup>130</sup> was, wärend

---

<sup>120</sup>) schulthess = Schultheiss. <sup>121</sup>) ingon = sich zuziehen, etc.

<sup>122</sup>) wärend, statt warend, deutet den seitens der Unterthanen gemachten Vorbehalt an.

<sup>123</sup>) wolt mans: (Gestörte Satzordnung; gemeint ist der Rath von Glarus).

<sup>124</sup>) si: die Herren (Rath etc.). <sup>125</sup>) si: die Werdenberger.

<sup>126</sup>) jedese = eines jeden.

<sup>127</sup>) uss deren hohen pitt = infolge der dringlichen Verwendung der zwei Genannten.

<sup>128</sup>) etlich: hier etwas; anderwärts auch einige, ein (gewisser), irgendwelcher etc.

<sup>129</sup>) turn = Thurm, als Raum für Gefängnisse; türnen = einkerkern etc.

<sup>130</sup>) was: hier und öfter durch ward zu ersetzen oder mit worden zu ergänzen.

si schier im turn erstickt, und bracht man si kümmerlich drus. Einer genampt Tischhuser ward am türsten<sup>131</sup> gestraft als der, so die sach am meisten ufgetriben<sup>132</sup> hatt.

**(23.) Amman Tschudi stirbt.**

5 Am 14. tag Mëyen starb der ersam,<sup>133</sup> wys und wolgrëcht<sup>134</sup> Jost Tschudi, sësshaft zuo Schwanden, alt amman unsers lands. Gott sy<sup>135</sup> im gnädig.

**(24.) Frefne<sup>136</sup> tat uff Kirenzen.**

In denen tagen begab es sich uff Kirenzen, dass ein jüngling, 10 vom gschlecht ein Bluom, der gieng<sup>137</sup> mit siner frouwen gen loub brëchen (rëchen?), und so die frouw davor uff eim tschingel<sup>138</sup> loub uflas, stiefs er si über den felsen ab einer mërcklichen höche. Da behüet(et) si Gott, dass iro nüt gschach. Der buob<sup>139</sup> entwich.

**(25.) Silbererz zuo Guppen wird gsuoht.**

15 Dessëlbigen jars, so etlich anzeigungen<sup>140</sup> und gespur eins silbererzes ob Schwanden zuo Guppen erfunden was, was (ward) der bërg nach bërgwërks (rëcht) gefryet<sup>141</sup>. Also ward ein gruoben ufgeschlagen von vilen unseren landlütén mitsamt etlichen frömden, vorab hërr Felix Grebel von Zürich und hërr Conrat Grebel von 20 Baden, so sich in der sach trëffenlich geüebt<sup>142</sup> hattend und wërklüt

<sup>131</sup>) türsten = theuersten, höchsten (um Geld).

<sup>132</sup>) ufgetriben = betrieben, gefördert; verschlimmert.

<sup>133</sup>) ersam = in Ehren stehend, ehrbar, geehrt, ehrenwerth.

<sup>134</sup>) wolgrëcht = rechtlich denkend, rechtschaffen.

<sup>135</sup>) sy (auch sye, syg, sig) = sei.

<sup>136</sup>) frefne = freventliche, Recht und Ordnung verletzende (Handlung).

<sup>137</sup>) der gieng: (Umkehrung der Wortfolge).

<sup>138</sup>) tschingel: hier wohl vorragende Felspartie (sonst etwa Schanze, Feste, Felsband).

<sup>139</sup>) buob: (mit Bezug auf die Jugend des Thäters gebraucht; zugleich aber das Sträflische andeutend).

<sup>140</sup>) anzeigungen = Anzeichen, Spuren; (vgl. gespur, gespor).

<sup>141</sup>) gefryet = frei erklärt (durch eine Behörde; vgl. den Anhang).

<sup>142</sup>) geüebt = bethätigt, bemüht.

uss Joachimstal, im Bömerwald gelegen, haruf beschriben <sup>143</sup>. Aber des jars war(d) nüt groses geschafft. Dënn so man etlich tag guots erz gegraben hatt, stuond das gespor <sup>144</sup> ab; doch gruob man das jar us für und für <sup>145</sup>.

## (26.) Pest erzeugt sich.

5

In dem jar zuoletst fieng die pestilënz ein klein <sup>146</sup> an ynzubrechen zuo Näfels, zuo Urnen und Bilten.

## (27.) Annus <sup>147</sup> 1526.

A° 1526, angends <sup>148</sup> jars, warb Maximilianus, ein herzog von Meiland, so vom künig von Frankrych gefangen was, an die Eid-<sup>10</sup>gnossen umb ein gleit <sup>149</sup> durchzuziehen, welches von etlichen Orten abgeschlagen ward (für) einmal.

Dess jars, als nun die sect der widertöufere entstanden was, um S. Gallen und Appenzëll, füertend si ein sëlzam <sup>150</sup> wësen, bareten <sup>151</sup> sich als ob si sturbend, entfërbtend sich und gschwullend <sup>15</sup> uf, und was inen in sinn kam, sprachend si, der Vatter (im Himmel) hats mich ghëissen, und der stimm warend si ghorsam. Also by S. Gallen warend zwen <sup>152</sup> brüedern, sprach der ein zum anderen: Der Vatter hat ghëissen, ich söll dir den kopf abhowen; knüwt der ander nider und hielt still, sprëchend(e): Hats der Vatter ghëissen, <sup>20</sup> so will ichs tuon; also ward im vom andern sinem bruoder der kopf abgehouden, welcher umb siner tat willen von denen von S. Gallen gfangen, muofst haupt um haupt gën <sup>153</sup>; aber es wolt im nit des Vatters ghëifs sin; dann er ser ungërn den tod litt.

<sup>143</sup>) haruf beschriben = heraufzukommen schriftlich bestellt.

<sup>144</sup>) das gespor = die Ader (des gesuchten Metalls).

<sup>145</sup>) für und für = immerfort. <sup>146</sup>) ein klein = ein wenig.

<sup>147</sup>) Annus = Jahr, Jahrgang (lateinisch; davon Anno — A° — d. h. in dem Jahr...).

<sup>148</sup>) angends: hier des angehenden, beginnenden (Jahrs); zu Anfang...

<sup>149</sup>) gleit, geleit = Durchpassbewilligung, Geleitsbrief, Sicherheitsurkunde.

<sup>150</sup>) selzam (etwa auch selzen) = seltsam.

<sup>151</sup>) bareten = geberdeten, benahmen.

<sup>152</sup>) zwen = zwei (bei männlichem Hauptwort).

<sup>153</sup>) haupt um haupt gen = Kopf um Kopf geben; mit dem eigenen den andern bezahlen.

## (28.) Dieb wird gricht.

Item am Mittwuchen nach S. Fridlinstag (ward) Läri Schmid, gesessen zuo Nider Urnen, umb diebstals willen zuo recht gestellt, und also uss erkantnuss der rechtsprecheren ward im sin houp  
 5 uff der gewonten malstatt <sup>154</sup> abgeschlagen. Gott syg im und uns allen barmhërzig.

## (29.) (Ein stumm geheilt).

Item des vorigen zugs gen Meiland, so geschechen ist im xxiiij. jar, hatt es sich begeben dass sich einer zuo unseren landlütten gefüegt  
 10 hatt in wëlscher kleidung und was beroubt siner red <sup>155</sup>, und die so mit im kamend, gabend in us für einen Eidgnossen, und wiewol er nit reden konnt, verstuond er doch alles. Also ward von im erfaren <sup>156</sup>, dass er nach vil fragen sich ein Glarner (sin) anzeigt, und ward ouch von etlichen erkannt, dann er in unserem land  
 15 schwägeren hatt. Er war ab dem Buochberg, genannt Bernhart Küng. Was nun in Meiland bliben sit der grofsen schlacht, wol acht jar darvor vergangen, dann er übel verwundt gsin was, und also umb sin red kommen; der bleib <sup>157</sup> nun by unseren knechten, (die)wil si da lagend. Und also in dem abzug, wil si in einem  
 20 stettli glegen warend und dasselb derwil angezündt (worden), was ein grofs getrëng der knechten, so uss dem füwr erstuonde, dass vil under dem tor ertruckt wurdent. In dem, wil ouch der vorge- nampt Bernhart in dem getrëng gsin, ist er also getruckt oder getrëtten worden, dass etlich gestocket bluot von im gangen ist,  
 25 und hat nach 8 jaren erst widerum anfangen zuo reden, tütsch und wëlsch, mit <sup>158</sup> grofser verwunderung aller so in(e) vor (als) ein stumm erkennt hatten und nachhin reden hörten; aber uss krankheit starb er uff dem wëg, ee er heim kam. Gott syg im gnädig.

<sup>154</sup>) malstatt = Gerichtsplatz, auch Richtstätte.

<sup>155</sup>) beroubt siner red = der Sprache beraubt, unfähig zu sprechen.

<sup>156</sup>) erfaren: hier herausgebracht etc.

<sup>157</sup>) bleib = blieb.

<sup>158</sup>) mit = zu.

**(30.) Bader disputation wirt angesehen <sup>159</sup>.**

Item um den früelig des 26. jars, umb der merklichen zwytrachten willen so entstuondend von des gloubens wegen, handleten die Eidgnossen von einer gmeinen disputation in iren landen, und so es fuoklich bedunkt hatt dem mereren teil der Eidgnossen, solich 5 disputation gen Basel ze leggen <sup>160</sup>, vermeintend die von Basel, es möcht da on sorg <sup>161</sup> und gfarlicheit nit zuogon, und widrigeten <sup>162</sup> sich dessen; also ward es angesehen gen Baden uff den 16. tag Meyen.

**(31.) Landsgmeind diss jars.**

10

Item zuo Meyen an unser landsgmeind blibend die alten amptlüt, dann allein so der alt wëibel sin ampt ufgab, ward an sin stett erwelt Peter Jënne, der vormals in kurzen tagen nach siner erwelung abgestossen <sup>163</sup> ward. Zuo eim vogt ins Gastel ward erwelt Hans Vogel, zum anderen <sup>164</sup> mal, zuo einem hauptman <sup>165</sup> gen 15 S. Gallen Fridli Mathys von Mitlödi.

**(32.) Brunst am Aemmetberg.**

Item acht tag vor der gmeind geschach ein schädlicher brand am Emetberg, und verbrann vil walds bis hindersich uff das stöckli gar nach.

20

**(33.) (Disputatz in Baden).**

Item wie ein disputation angesehen der zweyungen halb im glouben, sind da gmein eidgnossen uff vorbestimpten tag zuosamenkomen, hand sich ouch dahin befüegt <sup>166</sup> vil glerter und erfarnere lüt, ob 20 doctores der h. Schrift, usserthalb und von der Eidgnos- 25

<sup>159</sup>) angesehen = angeordnet, beschlossen, vereinbart.

<sup>160</sup>) leggen = verlegen; (in B. zu halten).

<sup>161</sup>) sorg = Besorgnis (vor bösen Zufällen etc.).

<sup>162</sup>) widrigeten = weigerten, widersetzten (sich).

<sup>163</sup>) abgestossen = beseitigt, entsetzt, <sup>164</sup>) anderen: zweiten.

<sup>165</sup>) hauptman: hier Schirmhauptmann, Mitregent des Abtes, im Namen der Schirmorte.

<sup>166</sup>) befüegt = verfügt, begeben.

schaft, und sind also bschickt und kommen die predicanten, die uff die nüw sect<sup>167</sup> geprediget, on allein<sup>168</sup> der Zwingli mit sinen brüedern<sup>169</sup>, dem kein glëit [nit] gnuog was, wie scharf<sup>170</sup> das gesetzt wurd, und verwarf den platz Baden als [für] ungmein<sup>171</sup>.  
 5 Also habend die anderen angehebt disputieren in Pffingstfyrtagen. Der Eidgnossen ratsbotten safsend im ring und lostend zuo. Der disputatz presidenten waren herr Ludwig Ber von Basel, herr Barnabas, abt zuo Engelberg, herr Jacob Stapfer, ritter, m(eister) Honegger, schulthess zuo Brëmgarten; ouch hatt jedwedere party  
 10 sine (ire) zwen notarios<sup>172</sup>, und die Eidgnossen ouch einen. Für die alt kilchen<sup>173</sup> stuondend uff der einen siten (denn zwo brüginen<sup>174</sup> warend gegen einanderen ufgericht) doctor Johann Eck, dozmal<sup>175</sup> ordinari<sup>176</sup> zuo Ingolstatt, und doctor Johann Faber, vormals vicari<sup>177</sup> zuo Costanz, mit vilen anderen doctoren und sonst<sup>178</sup> priesteren.  
 15 Für die nüw kilch<sup>179</sup> uff der anderen siten doctor Johann Oecolampadius, genannt Husschin, mit etlichen predicanten von Bërn, Glarus, Basel, Schaffhusen, Appenzell, S. Gallen und Mülhusen und uss der grafschaft Toggenburg. Aber wiewol ander ouch disputierten, was die fürnemste[n] sömlicher disputatz zwüschen doctor Ecken und  
 20 doctor Oecolampadio, vom sacramënt des lybs und bluots Christi, von der mess, von fürbittung der Hëiligen, von bilderen, von dem fëgfür, von welchen nun alle wort von den notarien ufgezëichnet wurdend, und die ding also in die schrift gnon wurdend einmal<sup>180</sup> behalten bis zuo witerem ratschlagen, (sind) darnach usgangen in  
 25 truck<sup>181</sup>.

<sup>167</sup>) nüw sect = die neugläubige Partei; hier gemeint: im Sinne derselben.

<sup>168</sup>) on allein = mit der einzigen Ausnahme (dass).

<sup>169</sup>) brüedern: hier (zürcher.) Amts- und Gesinnungsgenossen.

<sup>170</sup>) scharf: hier genau, alles vorsehend.

<sup>171</sup>) ungmein = nur einer Partei günstig.

<sup>172</sup>) notarios = Notare, beeidigte Schreiber (not. ist lateinische Form, Accus. der Mehrzahl). <sup>173</sup>) kilchen = Kirche, als Gesamtheit gefasst.

<sup>174</sup>) brüginen = Bretterbühnen. <sup>175</sup>) dozmal = dazumal, damals.

<sup>176</sup>) ordinari = Ordinarius, ordentlicher Professor (d. Theol.).

<sup>177</sup>) vicari = Vicarius (Generalvicar, d. h. Stellvertreter, des Bischofs).

<sup>178</sup>) sonst: hier sowie auch.

<sup>179</sup>) kilch: hier Partei; diejenige, die die alte Kirche reinigen, erneuern wollte. <sup>180</sup>) einmal = für einmal, einstweilen, vorläufig.

<sup>181</sup>) usgangen in truck = im Druck erschienen, herausgegeben.

**(34.) Bern verschweert<sup>182</sup> das Evangelium.**

Item diewyl die von Bern gar unrüewig warend der händlen halb, versamleten si darumb all ir ämpter<sup>183</sup> und verbundend sich einhellklich mit eidspflicht zuo verblyben by iren alten brüchen und härkommen, und darwider solte nu<sup>184</sup> niemand kein wort reden, 5 unverhofft<sup>185</sup> deren von Zürich; dann si vermeint ires gloubens by denen von Bern gstand<sup>186</sup> und hilf zuo finden.

**(35.) V Ort erschienen an der gmeind.**

Item so es dess jars die zit erforderet die pündt<sup>187</sup> zuo schweren, vereinbartend sich etliche Ort, allen denen nit zuo schweren, 10 so nit die alten ordnungen des gloubens hielten, wie von altem ein Eidgnosschaft an einanderen komen was. Uff solichs ward angesehen ein landsgmeind uff Sonntag, was S. Margretentag, in des Heini Freulers guot zuo Däniberg. So nun unser landlüt des gloubens halb treffenlich zwyspaltig warend, sandtend uff solche gmeind 15 ir botschaft Lucörn, Uri, Schwyz, Underwalden, Zug, batend und ermantend unser landlüt trungenlich<sup>188</sup>, in kein weg sich von inen zuo sünderen, sonder (ze) blyben by iren guoten brüchen und härkommen. Also ward zuo mer, zuo blyben by allen (den alten?) brüchen, vorab der sacramenten und kilchenordnungen halb. Sonst 20 was durch den gyt<sup>189</sup> hergeflossen<sup>190</sup> wär, solches voltend si mit gmeinen Eidgnossen oder für sich selbs, wo es si guot dunkt, minderen, verwandlen oder abtuon.

---

<sup>182</sup>) verschweert = schwört ab, gegen.

<sup>183</sup>) ämpter = Herrschaften, Vogteien, Ämtsgebiete; hier Abgeordnete gemeint.

<sup>184</sup>) nu = nur (in verstärkendem Sinne: durchaus).

<sup>185</sup>) unverhofft = entgegen der Hoffnung.

<sup>186</sup>) gstand = Beistand, Rückhalt.

<sup>187</sup>) pündt (oder pünt) = Bünde, Bundesverträge (zwischen den eidgen. Orten; seit 1481 je nach 5 Jahren zu beschwören).

<sup>188</sup>) trungenlich = dringlich, eindringlich etc.

<sup>189</sup>) gyt = Geldgier, Habsucht.

<sup>190</sup>) hergeflossen = entstanden, eingeführt.



**(36.) Etlicher Orten zug in Meiland.**

Item darvor erhuob sich aber ein ufbruch in Eidgnossen an etlichen enden, als Uri, Zug und in vorländern, so wider die Spanier, so Meiland inhieltend, lagend zuo entschüttung herzogs Franciscus  
 5 von Meiland, der vom hispanischen züg und etlichen landsknechten lang zit im schloss belägeret was.

**(37.) Glarner verbieten nach Meiland ze ziehen.**

Also uff vorberüerter gmeind war(d) es von unseren landlütten verbotten hinweg zuo ziehen, by eer und eid, und etlich von andern  
 10 Orten zochend nachhin.

**(38.) Pünt werdend in Glarus geschworen.**

Item uff Sonntag nach S. Jacobstag kament botten von allen Orten, wie vormals sitt was, nach alter gwonheit die pünt zuo schweren, welches nun geschach, doch in den weg<sup>191</sup> nit wie vor-  
 15 mals; dann etlich Ort der Eidgnossen, als Lucern, Uri, Schwyz, Underwalden, Zug, Fryburg, Solothurn, woltend nit schweren allen, so der luterischen sect anhangetend; also wurdent Zürich und Basel von denen usgestellt; doch by uns zuo Glarus begabent si<sup>192</sup> sich allen zuo schweren, so zuo uns käment; also schwuor man den  
 20 andern Orten allen mit einandern, darnach denen von Zürich ouch.

**(39.) Abt von S. Johann wird von Schwyz und Glarus in schirm genommen.**

Item min herr<sup>193</sup> von S. Johann im Thurtal begert an unser herren von Schwyz und Glarus, dass si in mit dem gotshus in schirm nēmind, dann er by dem abt von S. Gallen, der sin schirmherr was,  
 25 wenig schirms hatt in denen widerwärtigen löufen, (und) übergab inen die oberen gericht. Also, so unser eidgnossen von Schwyz verwilliget hattend, an diser gmeind verwilligten ouch unser landlüt.

<sup>191</sup>) in den weg = auf die Weise.

<sup>192</sup>) begabend si sich: sie (die Landleute) bewilligten.

<sup>193</sup>) min herr = der Herr (Abt etc.); (min deutet eine nähere Beziehung an).



**(40.) Zürich, von etlichen Orten übergangen, schweren doch etliche.**

Item etlich Ort schicktend kein botten gen Zürich von der absünderung wegen (von) der christenlichen ordnung, wie obgemelddt. Aber Bern, Glarus, Basel und Schaffhusen schick(t)end, dann dass<sup>194</sup> min herren nit uff den vorgestellten tag erscheinend, so<sup>195</sup> 5 si nit wussten, wie sich die andern dry Ort halten wurden; darnach aber, nach etlich tagen, so si von denen von Zürich beschriben, kamend si ouch mit irer botschaft.

**(41.) Basel, von etlichen Orten übergangen, schweren doch etliche.**

Glych also wurdend ouch die von Basel von siben Orten usge- 10 stellt, inen nit zuo schweren. Also wurdent uff denselbigen tag ouch kein botten gen Basel verordnet. Doch hernach verordneten min herren von Schaffhusen ir botten uff Sonntag den letsten tag Septëmber, nach alter gwonheit die pünt zuo schweren. Zürich und Bern warend vor da gsin. 15

**(42.) Stral zuo Basel.**

Nit lang darvor im September schluog zuo Basel die stral<sup>196</sup> in ein turn, da vil pulver lag, und zerschluog den turn mit etlichen hüsern, und wurdent vil lüt geschediget und by achtzehen përsonen zuo tod geschlagen. 20

**(43.) Schloss zuo Meiland wird ufgeben.**

Item wie obgemeldet vom ufbruch in Meiland, ee man dem Herzogen zuo hilf komen mocht, ward er geträngt sölich schloss ufzuogeben uss mangel spysen halb; dann als man seit, so si alles ufgessen hattend, ouch ire ross und anderes, hand si sich dannocht 25 dry tag on spys enthalten.

---

<sup>194</sup>) dann dass: dabei geschah aber, dass.

<sup>195</sup>) so: hier = diewyl; da.

<sup>196</sup>) stral = Blitz, Blitzschlag; (in der Regel männlich!).

**(44.) Ufbruch in Meiland.**

Item in solchem ufbruch der Eidgnossen zochend ouch den obgemeldten nach etliche fendli von Bern, Lucern, Basel, ouch andern Orten, etlich über das bott<sup>197</sup>, etlich mit verwilligung.

5 **(45.) Türk eroberet vil von Ungeren.**

Item dess jars eroberet der Türk gar nach ganz Ungerland, mit großem blutvergießen; der König ward erschlagen.

**(46.) Amman Mad stirbt.**

Item am 6. tag September starb der erenvest und wys Marx  
10 Mad, unser landamman, zuo Utznach, mit großem klagen<sup>198</sup> gmeiner Eidgnossen.

Es starb ouch am 5. tag des Ougstmonats der fürsichtig<sup>199</sup> Ruodolf Schindler von Mullis, alter landvogt im Ryntal. Gott sye im gnädig.

15 **(47.) Amman Aebli wird erwelt.**

Item so nun unser land uss abgang Maden<sup>200</sup> sëligen on hirten was, ward angesehen ein landsgmeind gen Schwanden an S. Gallen tag; da ward nun von unseren landlüten erwelt zuo unserem lands amman Hans Aebli von Glarus, (so) vormals landweibel gsyn.

20 **(48.) Reisloufen<sup>201</sup> verboten.**

Item an der gmeind ward abermal erwert<sup>202</sup> den unsern, dass si nit hinweg zugen in krieg.

---

<sup>197</sup>) über das bott = dem Verbot zuwider.

<sup>198</sup>) klagen: hier = Leid bezeugen.

<sup>199</sup>) fürsichtig = verständig, einsichtig; (beliebtes Titelwort).

<sup>200</sup>) Maden = Mad's; (ebenso Ecken: dem Eck, etc.).

<sup>201</sup>) reisloufen (auch reisgelöuf): Erklärung im Texte selbst.

<sup>202</sup>) erwert: hier untersagt resp. befohlen.

**(49.) Türken syg<sup>203</sup>.**

Item diser obgemelddt ynfal des Türken in Ungern ist geschēhen im Ougstmonat, und an dem 28. tag wurdend die Unger(n) siglos, der künig ward erschlagen, mit vilen fürsten und herren und sunst einer merklichen anzal des volks. Alda nam der bluothund<sup>204</sup> yn 5 Pesten und Ofen mit grofsem wüeten, on alle gnad; dann er weder jungen noch alten verschonet. Ofen ward zerstört on das schloss und etlich plätz.

**(50.) Pabst wird von einem Cardinal bekrieget.**

Item ouch im herbst, als der Pabst sin züg ligend hatt vor 10 Meiland by den Venedigern, besamlet zuo Rom der cardinal von Colonna etlich volk und überfiel den Pabst, namend und roubten alles so si funden. Der Pabst entwich kümmerlich in die Engelburg, und so si alles geplündert hatten, ouch der gwardi knechten, so von Eidgnossen waren, quartier, ruckten si widerum hinweg. In 15 dem beschreib<sup>205</sup> der Pabst sin züg uss Meiland, die<sup>206</sup> nun mit-sampt 6 fändlinen von Eidgnossen, so als obge(seit) vor Meiland lagen, sich uff Rom zuo machtend; die widerparty zog uff Napels zuo; des Pabsts züg zoch inen nach.

**(51.) Pest im land und anzal der verstorbnen.**

20

Item wie die pestilenz des vorigen jars an etlichen orten in unserm land anhuob inherbrechen, diss jars zündt si sich je lenger je vester<sup>207</sup> an. Zuo Näfels vom ersten und in beiden Urnen; nach Ostern kam es gen Schwanden, darnach gen Glarus, do gen Mullis; zuoletst kam es gen Matt und in Betschanden; doch an denen zwei 25 enden starb wenig diss jars. Zuo Niderurnen sturben 80 mēnschen, in Mulliser kilchöri gar nach 300. Es sturbend zuo Mullis und uff Beglingen vil starker lüten. In Glarisser kilchöri gar nach 350.

<sup>203</sup>) syg (auch sig) = Sieg.<sup>204</sup>) bluothund = (der) Blutdürstige.<sup>205</sup>) beschreib = beschrieb, d. h. berief (durch schriftlichen Befehl).<sup>206</sup>) die: (häufige Setzung der Vielheit für eine schon erwähnte Einheit).<sup>207</sup>) vester = stärker, standhafter etc.

Der schwërist tod was zuo Ennenda und im Dorf (Glarus). Uss dem dorf sturben ob 130, und was dannoch schier der dritteil volks nit anheimsch, dann si anfangs tods<sup>208</sup> hinweg gezogen waren. Die gröst not huob an im Ougsten und wäret bis zuo Allerheiligen tag.  
 5 Im Dorf huob es fast<sup>209</sup> den mëitlinen zuo, dann je fast wenig so daheim warend überbliben. Zuo Schwanden sturben nit gar 200. Zuo end des jares stillet es vast überal.

**(52.) Annus M. D. xxvij<sup>210</sup>. Türi der narung für lüt und vech.**

Anno 1527 angënts jars stillet es gar<sup>211</sup> vom tod, folget aber  
 10 daruf ein gmeini türi aller dingen, wyn(s), korn(s), anke(ns) und flëisches, und ward der lënzig<sup>212</sup> so scharf<sup>213</sup>, dass an vilen orten uss mangel heus das vëch hunger muofst lyden. Und die uss dem Gaster fuorend in unser land um heuw, welches nu nie erhört was. Dann by uns was kein mangel, so von des tods wegen vil haben<sup>214</sup>  
 15 vächs usshin verkouft warend.

**(53.) Ein bruoder erschießt ongerd des andern frouw.**

Item etlich tag nach der Liechtmäss begab es sich, dass Fridli Achermanns sun ongefärlig ein fürbüch, so in der stuben lag, besach<sup>215</sup> und er die handelt<sup>216</sup>, zündt si an und schoss zuo tod  
 20 sines bruoders frowen, die by im stuond. Der handel was beiden fründschaften<sup>217</sup> lëid, und diewil es on alle gfärd<sup>218</sup> geschehen, ward der handel on recht in güetigkeit abgelegt.

<sup>208</sup>) tods = «Sterbents», d. h. des Einbruchs der tödtlichen Seuche.

<sup>209</sup>) huob es fast.. zuo = traf es besonders (die Jungfrauen).

<sup>210</sup>) M. D. xxvij = 1000. 500. 27.

<sup>211</sup>) stillet es gar = hörte (die Krankheit) völlig auf.

<sup>212</sup>) lenzig = Frühling. <sup>213</sup>) scharf (scharpf) = rauh; klemm.

<sup>214</sup>) haben: hier Bestände, Besitz (einzelner Familien).

<sup>215</sup>) besach = besah, besichtigte.

<sup>216</sup>) handelt = in die Hände nahm, etc.

<sup>217</sup>) fründschaften = Verwandtschaftskreisen; (fründ zunächst = blutsverwandt.

<sup>218</sup>) gefärd = böse Absicht; (oft auch Betrug etc.).

**(54.) (Nüw brief dero von Werdenberg).**

Item darnach im Merzen, als dann die unseren von Werdenberg vormals uss altem herkommen gebrucht, dass man inen keinen fänklich annemen<sup>219</sup> dorft, so er trostung<sup>220</sup> hatt, und aber in obgemeldtem span, so si sich in miner herren straf ergeben, umb solich herkommen sich entseiten<sup>221</sup>, wurdend jetzmal von m(inen) herren usshin geschickt, solichs ufzuorichten: Vogt Ludwig Tschudi der elter, vogt Tolder und vogt Bussi; von denen wurdent die brief des übergebens den landlütten furgehalten und also von inen ufgricht mit besigung (von) Jeronimus Schorer, alt landvogt im Sarganserland, und schulthess Cramer von Salgans, durch welcher ernstlichen flyfs die gespän<sup>222</sup> zwüschent m. herren und den iren zuo Werdenberg gestillet und abgestellt wurden. — Item (die) obgenemten ratsbotten fuorend ouch gen Ragatz; da berecht(et)en si einen vom geschlecht [ein] Schlegel uss der herrschaft Werdenberg, der in solchen gespänen ouch minen herren gröblich zuogredt<sup>223</sup>; (der) war(d) gestraft dass min herren ein benüegen drum<sup>224</sup> hattend.

**(55.) Vogt Landolt stirbt.**

Item am 9. tag Aprellen starb der fürsichtig Hans Landolt, alt vogt zuo Baden und zuo Utnach. Gott syg im und uns allen gnädig.

**(56.) Landsgmeind frid.**

Zuo Meyen an unser gmeind blibend die alten amptlüt, und war(d) nüt nüws gemacht; dann<sup>225</sup> es war(d) angnon ein frid<sup>226</sup> für wort und werk, darnach durch ein Rat erlüteret<sup>227</sup>.

<sup>219</sup>) fänklich annemen = gefangennehmen, verhaften etc.

<sup>220</sup>) trostung = Bürgschaft, Caution.

<sup>221</sup>) entseiten = entsagten, verzichteten; (sich des herkömmlichen Vortheils begeben).

<sup>222</sup>) gespän = Späne, Streitfragen etc.

<sup>223</sup>) zuogredt = beschimpft; (einem zureden: ihn schelten, lästern).

<sup>224</sup>) drum = daran, darüber.

<sup>225</sup>) dann: hier wohl als dass; (die Stelle ist mangelhaft).

<sup>226</sup>) frid: hier Friedensgebot (gegen Scheltungen und thatsächliche Angriffe in Glaubenssachen).

<sup>227</sup>) erlüteret = erklärt, ergänzt.

**(57.) Schiffbruch.**

Desselbigen tags, so am morgen ein grofser wind ynfiel, gien-  
gend unden am Buochberg und Gryn timer sechs schiff mit guot<sup>228</sup>  
under. Vil kam us, und vil war gar verloren. Und so si das er-  
5 trunken guot gen Wesen brachten, vergunnet<sup>229</sup> inen Uoli Scherer  
daselbs, sölich in sin hus zuo tragen und zuo tröchnen.

**(58.) Unfal darzuo.**

Als dann die seck von gröfsi und nessi schwär warend, und  
die schiffknecht ouch müed, entfiel einem, genampt Adam Listi, sin  
10 sack und schluog zuo tod Uoli Scherers ein knäbli, das ongefär-  
lich<sup>230</sup> da stuond.

**(59.) Rucher Meitag.**

Item am Meitag fiel hie ein schnee, (so) eim an die schinbëin  
(rëicht), beschädiget das bluost und die böum übel.

15

**(60.) Rom unversechens eroberet.**

Item im Meyen, als vormals des Keisers züg, und dargegen  
des Pabsts, (der) Venedigern und (des) künigs von Frankrych lange  
zyt gegen einanderen glegen, huobend si an je lenger je vester  
inhin zuo rucken, wusst niemans was ir anschlag<sup>231</sup> was. Der Eid-  
20 gnossen knecht mit sampt etlichen pferden<sup>232</sup> zugend vorhin, des  
Keisers züg darnach und die Venediger zuoletst. Uff ein nacht nam  
des Keisers züg einen abschwank, dass er die anderen fürzoch<sup>233</sup>,  
und ylten also uff Rom zuo. Zuo der zyt was der Pabst mit einer  
bericht<sup>234</sup> umgangen mit den Spaniern, und hatt sim züg urloub<sup>235</sup>

---

<sup>228</sup>) guot = Waaren (ohne Unterschied).

<sup>229</sup>) vergunnet = bewilligte, etc.      <sup>230</sup>) ongefärllich: hier zufällig.

<sup>231</sup>) anschlag: hier Absicht, Vorhaben.      <sup>232</sup>) pferden: hier Reiterei.

<sup>233</sup>) fürzoch = überholte; vorkam.

<sup>234</sup>) bericht: hier Friede, Aussöhnung etc.

<sup>235</sup>) urloub = Abschied, Entlassung, Abdankung.

geben und stuond gar lugg<sup>236</sup> by der püntnuss, so er zuo dem künig von Frankrych und (den) Venedigern hatt, und so er für und für (damit) umgieng, mit dem Keiser ein bericht anzuonemen, wolt er der Franzosen und Venediger züg nit in die statt nemen. In dem zoch der keiserisch züg fyentlich<sup>237</sup> für die statt, stürmtend 5 die mit großem irem schaden zum dritten mal, und also erobertend si die statt gewaltiklich. Der Pabst sampt den Cardinälen entwich in die Engelburg. Das kriegsvolk in der statt ward gar nach alles (er)schlagen, ouch etlich cardinäl. Vor der statt hatt des Keisers volk ouch wol 6000 man verloren. Da ward ouch erschossen herzog 10 Carle von Burbon, der vor dry jaren vom künig von Frankrych abgefallen was, ein gewaltiger fürst in Frankrych.

**(61.) Siben Ort erschinend an der landsgmeind, und ir begeren.**

Item am Zinstag in Pfingstfyrtagen, was der xj. tag Brachmonat(s), ward besamlet ein gmeind ob Mitlödi in der rufi; kamend 15 dahin ratsbotten von (den) eidgnossen der vij Orten Lucern, Uri, Schwyz, Underwalden, Zug, Fryburg und Solothurn, begerten an unsere landlüt, als dann von des gloubens wegen großs zwytracht entsprungen, und so ein jeder für sich selbs die alt ordnung brechen und ein nüwe machen wölt, möchte (das) dienen zuo zertrënnung 20 einer loblichen Eidgnosschaft. Darum begertend si an uns, wir söl-tend uns von inen nit sünderen, sonder blyben by der kirchen, wie unser vorderen<sup>238</sup>, und was in gerichten und (ge)bieten der sachen halb frëvel gebrucht, helfen strafen und darin handeln zuo ruow und einigkeit. Ob dann etwas missbrüchen erwachsen (wärint), 25 wöltend si gmeinlich<sup>239</sup> darin handeln; solchs mit vil schönen worten und ermanungen.

**(62.) Der unsern willfar.**

Uff solches anbringen obgenampter botschaft erkanntend sich unsere landlüt einer sölichen antwurt: Si wöltind trülich halten die 30

<sup>236</sup>) lugg = lose, locker; ohne Eifer etc.

<sup>237</sup>) fyentlich = feindlich; in feindseliger Absicht.

<sup>238</sup>) vorderen = Vorfahren; Voreltern.

<sup>239</sup>) gmeinlich = gemeinsam, insgemein.



brüch und ordnungen der kilchen wie von alter her, ouch keim priester vertragen<sup>240</sup>, sölichs in irem land umzuostürzen, inen ouch helfen strafen in iren gebieten (die) so darin frevel bruchtind, und inen helfen handlen, wo das zuo friden dienen möcht, mit briefen  
 5 und botten zuo schicken, und ward also in irer antwurt gänzlich willfaret dem anmuoten der Eidgnossen, dann allein<sup>241</sup> so si von minen herren ouch eins botten begertend, mit inen gen Appenzell zuo schicken, ouch soliches für si zuo bringen.

**(63.) Ein landsgmeind vergünstiget dem künig von Frankrych volks.**

10 Darnach, so der künig von Frankrych abermals nach lut der pünten (püntnuss) der Eidgnossen knecht erfordert, so im die von den merteils Orten zuogesagt warend, ward hie an St. Johannis tag versamlet ein landsgmeind in der obgenannten rufi, und erloubtend unser landlüt (im die wërbung) ouch. Also zochend von unserm land  
 15 mit eim fändli, doch wenig landlüt, Ruodolf Luchsinger, alter vogt im Ryntal, und Hans Landolt von Näfels abermal in Meiland.

**(64.) Bapst muoss die Engelburg ufgeben.**

Item wie vor gemeldet von der eroberung der statt Rom, als dann der Bapst in die Engelburg gewichen, so er die nu gnuog-  
 20 samlich mit proviand versorgt hatt, hat er die müessen übergeben den figenden<sup>242</sup>, ward also von inen besetzt und er darinnen vergoumet<sup>243</sup>. Und in anderem<sup>244</sup> hat er inen die besoldung, so inen noch usstuond, wol für nün monat müessen usrichten. Man sagt ouch gloublich, dass von dem kriegsvolk so grofser unbill in der statt  
 25 gebrucht, als von langen ziten hër je gehört. Die statt haben si geblündert, erstochen was inen begegnet, pfaffen und münchen, so vil si funden hand, zuo tod geschlagen, mit den klosterfrouwen unzimlichen muotwillen gebrucht und sunst gegen jederman was si angefochten<sup>245</sup> hat.

<sup>240</sup>) vertragen = gestatten, nachsehen etc.

<sup>241</sup>) dann allein = nur darin nicht, dass...

<sup>242</sup>) figenden = Feinden; (Kaiserlichen).

<sup>243</sup>) vergoumet = bewacht, gefangen gehalten.

<sup>244</sup>) soll heissen zum anderen = zweitens.

<sup>245</sup>) angefochten = gelüstet, gereizt, etc.



**(65.) Urner und Pünter werden geschediget.**

Item wie der ufbbruch der Eidgnossen beschëchen, so andere Ort durch Wallis über den gletscher, zochend die von Uri, Schwyz und etlich hauptlüt von Pünten mitsampt dem castelan von Müfs, woltend den nächsten nebens Muntsch für Meiland züchen; also nit 5 wyt von Muntsch, so die von Schwyz noch nit by inen warend, wurdend si von den figenden unversehenlich überfallen und mit großem schaden zerströwt am letsten tag Heumonat.

**(66.) (Ein übeltäter verbrennt).**

Item am 7. tag Ougst ward Claus Schillig von misshandlung<sup>246</sup> 10 wegen verbrënnnt.

**(67.) Verrichtung des Königs in Italien.**

Item der französich züg erobert derwyl Genua mit gwalt. Ast(i) gab sich uf<sup>247</sup>. Etlich kriegslüt, so sich im stettli genannt Alabosta enthieltend, gabend sich uf und dieneten demnach den 15 Franzosen. Alexandria ward belägeret und so vil genötiget<sup>248</sup>, dass si sich ufgaben. Und dannenthin gab er vil hauptlüt von den Eidgnossen urloub; dann die dry monat warend us, und manglet nüt desselben jars.

**(68.) Unser lüt kament wider uss Meiland.**

20

Wyter so eins schweren zugs (...?), also kamend unser landlüt heim am h. Mattheustag; darnach ward Pavy ouch mit gwalt gwunnen.

**(69.) Nüwer priester.**

Am Sonntag nach S. Michelstag hat herr Hëinrich Schuoler 25 sin erst priesterlich ampt gsungen<sup>249</sup>.

<sup>246</sup>) misshandlung = Verbrechen; (hier vermuthlich Bestialität).

<sup>247</sup>) gab sich uf = ergab sich, kapitulirte.

<sup>248</sup>) genötiget = bedrängt. <sup>249</sup>) d. h. die erste Messe verrichtet etc.

## (70.) Ungelegenheit so die zuosagung an die 7 Ort gebar.

Item wie an der landsgmeind zuo Pffingsten unser landlüt den eidgnossen der siblen Orten zuogesagt, byn alten brüchen und herkommen der kilchen zuo verblyben, (und) so solichs nit gehalten  
 5 ward von etlichen pfarrern unsers lands, als zuo Schwanden, Betschwanden und Matt, sonder die frevenlich wider die mess, sacrament des lybs Christi und ander ordnungen schruwend<sup>250</sup>, entsprang vil zanks in unserem land, dann si ein grofsen anhang hattend, dargegen die anderen vermeintend by dem zuo blyben, wie sy den  
 10 Eidgnossen zuogesagt, weliches ouch im Rat min herren sich bekannten und obgemeldten pfarrern solich ir fürnemen wertend<sup>251</sup>. Also, so si immerdar fürfuorend, entsprang vil unwillens und mancherlei redens, und so uff ein tag, den 3. Octobris, von etlichen ein gschrëi usgangen was, wie die unden im land wöltend nachts ge-  
 15 waltiklich obgenampt priester hinführen<sup>252</sup> (als aber niemand in sinn kommen was), nüt dester minder, die so denen pfaffen anhangeten, zogent gmeinklich nachts gen Schwanden mit harnisch und geweren, welichs in unserm land nit zimlich (noch) brüchlich was; uss Betschwander kilchöri der merteil. Ouch die nit uff irer  
 20 syten warent, kament zuosamen, aber one gwer, in namen<sup>253</sup> zuo schëiden<sup>254</sup>.

## (71.) Der unfrid wirt gstillt.

Uss Sernftal (waren) wenig, aber uss Schwander kilchöri vil zuo beiden siten. Welches nun ilends dem Amman kundgetan  
 25 (ward), der unsern landweibel on verzug ufhin schickt. Also wurdent si<sup>255</sup> gstillt, da si vernamend solichen anschlag nüt sin<sup>256</sup>. Also um sölicher unruow wegen ward beschriben ein zwyfacher

<sup>250</sup>) schruwend = schrieen; eiferten, schalten etc.

<sup>251</sup>) wertend = untersagten, abriethen etc.

<sup>252</sup>) hinführen = mit Gewalt wegführen, aus dem Land schaffen.

<sup>253</sup>) in namen: hier in der Absicht? unter dem Vorwand?

<sup>254</sup>) scheiden: hier vermitteln, Gewalt verhüten, etc.

<sup>255</sup>) si: hier ohne Zweifel die beunruhigten Neugläubigen.

<sup>256</sup>) solichen anschlag nüt sin: dass an dem Anschlag nichts sei; (beliebte Kürzungsform).

Rat uff den nächsten Zinstag darnach. Also ward erkannt, (die)wyl soliche unruow uss obgenampter pfarrer frefnem uftryben<sup>257</sup> geschechen, dass si söltend uss dem land schweren<sup>258</sup>. Uss welchem, so si besorgtend noch größere unruow, dann ir anhang eben groß war, (si) sich wild gestellt<sup>259</sup>.

5

**(72.) Etlich prediger werden uss dem land kennt.**

Erst an dem vierten rat<sup>260</sup> ward der eid nachglassen, und also zochend si hinweg, und der uss Lin(t)tal mit inen, mit großem unwillen irer partyg. Hat ouch keiner solich zweigungen und uneinigkeit in unserem land nie ersehen als dazuomal. Dann nit uss<sup>10</sup> liebe des worts Gottes, sonder uss nyd, uss hass sölich zänk entstuonden, dann wenig rechter fruchten erfunden wurden.

**(73.) Unfal.**

Der zyt als man gwon ist murmurtier zuo graben, verfiel dem Hans Simon uss Sernftal ein kind im loch<sup>261</sup>.

15

**(74.) Gmeiner frid wirt ufgericht.**

Item zuo verhindernen und zuo vermyden größern schaden, (als dann) so vil unzimlich gehäder von des gloubens wegen entstuond, ward gebotten ein gemeiner friden der sachen halb im land. Es ward ouch gebotten, dass die priester an den kanzlen nüt wyters<sup>20</sup> dann das evangeli und epistlen predigen sollen, on alles zuotuon.

**(75.) (Dry gmeinden on priester).**

Item großs uneinikeit und zänk entsprungen in unserm land; die dry kilchörinen, namlich Schwanden, Betschwanden und Matt, warend on priester; dann der merteil hettend gern ghabt von der<sup>25</sup> nüwen sect; das wolt man nit lyden.

<sup>257</sup>) frevnem uftryben = freches Vorgeben; Uebertreiben des Ausdrucks.

<sup>258</sup>) uss dem land schweren = schwören, das Land zu verlassen.

<sup>259</sup>) sich wild gestellt = trotzig, zum Widerstand entschlossen gezeigt.

<sup>260</sup>) Nach viermaliger Behandlung der Sache.

<sup>261</sup>) loch: hier wohl eine Grube bei Haus oder Scheune bedeutend.

## (76.) Es wachst vil, ist doch tür.

Item das jar war fruchtbar gnuog an korn, an höw, an man-  
 cherlei; on<sup>262</sup> der wyn was nit bim besten geraten. Nüt dest minder  
 was ein gmeine türe gar nach aller dingen. Dann Meiland hatt  
 5 stets krieg, dass si das land nit buwen mochten, und füert man  
 über das gebirg unsäglich ding<sup>263</sup> an korn. Zuo Belletz galt ein  
 Lucerner mütt vj kronen und ein rynischen guldi.

## (77.) Costenz wirt burger (zuo) Zürich und Bern.

Zuo end des jars warend die von Costanz zuo Zürich und zuo  
 10 Bern für burger angenommen, uss widerwillen so si hattend des  
 gloubens halben gegen den Keiserischen. Darvor etwas zits zoch  
 das ganz gestift<sup>264</sup> zuo Costenz hinweg gen Ueberlingen. Der Bi-  
 schoff enthielt sich zuo Mersburg; das chorgericht zoch ouch hinweg  
 gen Zell am undersee; den Eidgnossen ward es gestellt<sup>265</sup> gen  
 15 Bischofszell.

## (78.) Annus 1528. Berner disputation und reformation.

(I.) Als nun unser eidgnossen von Bern des vorderen jars in  
 statt und land zuosamen geschworen, by iren alten herkomen und  
 ordnungen gmeiner christenheit zuo blyben und darüber den Eid-  
 20 gnossen versiglet abscheid gegeben, sind (si) glich darnach durch  
 ire predicanten so vil ufgereizt und dahin gebracht worden, dass  
 si sölchen geschwornen eid widrum abliefsend, und vergunntend iren  
 predicanten fürzuofaren in irem fürnemen. Und wiewol man sach,  
 was nutzes (die) disputation zuo Baden gebracht, namlich dass jeder  
 25 verharret an siner meinung, liefsen si sich solchs nit vernüegen,  
 sonder satztend an<sup>266</sup> ein eigne disputation in ire statt uff Sonntag  
 nach der Beschnydung, durch usgetruckte<sup>267</sup> büechlin, zu erhalten<sup>268</sup>

<sup>262</sup>) on: hier nur.<sup>263</sup>) eine unsägliche Menge.<sup>264</sup>) gestift (oder stift): hier Domkapitel. <sup>265</sup>) gestellt = verlegt (nach B.)<sup>266</sup>) satztend an = setzten an; verkündigten etc.<sup>267</sup>) usgetrukt = gedruckt und ausgebreitet.<sup>268</sup>) erhalten = behaupten, beweisen, vertheidigen; auch retten, erlösen.

durch Berchtold Haller und Franz Kolb, vormals ein chart(h)user; wandtend für zuo einer ursach, dass man inen (von) gehaltner disputation zuo Baden kein exemplar, von notarien ufgezeichnet, zuoschicken hab wöllen, welche aber im truck usgangen, keim Ort besonder geschriben hand mögen werden<sup>269</sup>. Die fürnemsten articul 5 warend wider das sacrament Eucharistiæ<sup>270</sup>, die mess, fürbitt der helgen<sup>271</sup>, fegfüwr und bilder. Usschrybung<sup>272</sup> was in solcher disputation erhalten wurd, ewiklich darby zuo blyben; beschribend ouch die bischöff zuo solicher (handlung), by verlierung aller nutzen so si in iren<sup>273</sup> gerichten und gebieten hetten. Umb solches ir für- 10 nemen wurdent die siben Ort unmuotig, beruoftend ein tag gen Luzern und schribend unseren eidgnossen von Bern, ermantend si früntlich irer glübd und eiden, so si nit lang darvor getan, darzuo alles dessen so darzuo dienen mocht, dass si von solicher disputation abstüendint, die zuo merklichem unruow gmeiner Eidgnossen 15 erschiessen<sup>274</sup> möchte. Mocht aber nit gsyn<sup>275</sup>. Die von Wallis schribend inen ouch gar ein schöne antwurt.

(II.) Also, so nun nachtet die zit der disputation, da die von Bern an die Eidgnossen warben umb die gleit der disputierenden, ward inen (zuo) antwurt, so si wüstend die personen, wer si wä- 20 rent, wölten si darüber ratschlagen; aber denen die uff die disputation gen Baden irem gleit nit truwen woltend, als (dem) Zwingli und sin(en) mitgsellen, ward es gar abgeschlagen. Also ward Zwingli und ander predicanten mit XL<sup>276</sup> gewaffneten männeren begleitet bis ins Berner piet; da zochend iren der merteil widrum heim. Es 25 kamend ouch dahin predicanten von Costenz, von Strafsburg und ab vilen anderen enden mer. Der merteil uss den Eidgnossen woltend nieman(s) dahin schicken.

(III.) Also disputiertend si daselbst etlich wuchen; der widerparty war wenig, sonder die nüwchristen hielten den pracht<sup>277</sup> gar 30

<sup>269</sup>) werden für mitgetheilt werden, zukommen.

<sup>270</sup>) Eucharistiæ = des Abendmahls. <sup>271</sup>) helgen: hier Heiligen.

<sup>272</sup>) Abgekürzt für: Und es ward usgeschriben, (verkündet).

<sup>273</sup>) iren: den Berner gerichten.

<sup>274</sup>) erschiessen = ausschlagen, gereichen; gedeihen.

<sup>275</sup>) gsyn = syn; sein, geschehen.

<sup>276</sup>) XL = 40; (verschrieben für 400!).

<sup>277</sup>) hieltend den pracht = herrschten, machten sich gross und wichtig etc.

nach allen in(n); da hattend si ein gmeinen platz funden. Baden was inen nit gmein, dann si gabend es einem anderen ganz gwunnen<sup>278</sup>. Also in kurzen tagen darnach liefsend die von Bern ein mandat usgon durch iro gebiet, in welchem si obgemeldt schlussreden<sup>279</sup> bekannten gnuogsamlich durch ire predicanten in der gschrift gegründt erfunden sin; kanntend also ab die mess, die bilder, den geistlichen stand und in summa die ganz alt ordnung. Gott wöll dass dasselb wolgrat, und es ein ewiklichen bestand haben möchte und in ruowen bstan und blyben möge, Amen.

10

### (79.) Fünf Ort und Wallis verbünden sich.

In solchem widerwertigen wesen, so vil der anderen Orten ab solchen händlen ein grofs missfallen hatten, und aber jederman sin fürnemen gwaltiklich hindurch truckt, on verhör einicherlei pitt und vermanungen, so zuo verhinderung irer sachen und sunst  
15 gmeiner Eidgnossen (ruowen) dienen möchten, verbunden sich ouch zuosamen mit eidspflicht Lucern, Uri, Schwyz, Underwalden, Zug, Wallis, by irem alten herkommen und kilchenordnungen zuo bliben, und ob si etwar mit gwalt oder einicherlei fünd(en)<sup>280</sup> darvon trängen oder an irem fürnemen hindern, wölt(end) si zuosamen-  
20 setzen lyb und guot und all ir vermügen.

### (80.) Bildsturm zuo Matt und Schwanden.

In unserem land, wie durch die vertribne(n) predicanten das angezündt füwr immerdar brann, ward es merklich geschüret durch den handel zuo Bern. Also kam es darzuo, dass si zuo Matt etliche  
25 bilder zerschluogend und in der kirchen zerhuwend. Und am Frytag nach Math(ys) in der nacht brachend etlich zuo Schwanden in die kilchen und truogend drus den merteil bilder und wurfend si in die Lint, zerbrachend die fanen, vertraogend die möschinen kerzenstöck. Darnach am Sonntag, was die alt Fasnacht, versamleten die  
30 von Matt die undertanen<sup>281</sup> und ratschlagetend, dass si ire bilder

<sup>278</sup>) sie schrieben den Sieg einem andern zu; (dem geistigen Haupte Zwingli).

<sup>279</sup>) schlussreden = Streitsätze, Artikel; « Thesen ».

<sup>280</sup>) fünd = spitzfindige Vorwände, etc.

<sup>281</sup>) undertanen: hier Kirchengenossen, Pfarrangehörige etc.

nach dem morgenbrot verbrannten, so kostlich waren und ein grofs gelt in kurzem gestanden<sup>282</sup>, und uss der taflen corpus<sup>283</sup> machend etlich almërgen<sup>284</sup> drußs<sup>285</sup>. Uss solchen händlen entsprang nun ein grofser unwillen im land, dann diss der zuosagung, so min herren davor den Eidgnossen getan, gar unglych was. Also ward ange- 5 setzt ein zwyfacher Rat am Zinstag nach der alten Fasnacht.

### (81.) Landsgmeind usgeschriben.

Der (Rat) sach an<sup>286</sup> (ein) landsgmeind uff Sonntag Oculi, was der 15. tag Merzen, in die rufig ob Mitlödi. Darzwüschet war ein gmeiner landsfrid gebotten, usgeschlossen alle die pfaffen, so wider 10 miner Herren ordnung täten. Man wolt ouch by solcher gmeind weder dienstknecht, hindersäfsen noch pfaffen [nit] lyden

### (82.) Die landsgmeind wirt ghalten.

Am Sonntag, was der 15. tag Merz, ward versamlet ein landsgmeind nur von landslütten ob Mitlödi zuo Täniberg. Allda erschi- 15 nend vor inen ratsbotten von Zürich und Bern uff eim teil<sup>287</sup>, uff dem anderen von Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden und Zug. Da hört mun nun zum ersten die von Zürich und Bern, weliche ein lange instruction<sup>288</sup> herfürbrachten und lesen liefsen durch iren schryber, so mit inen kommen was, in dero si gern unser landlüt 20 in ir meinung gebracht hettend mit vil worten. Darnach kament die anderen botten ouch. Es redt schulthess Hug von Lucern in aller namen, ermant si alles (dessen) so hiezuo dienen mocht, vorab der zuosagung so si, noch nit ein jar verschinen, vormals inen versprochen hetten. Also ward darum geratschlaget; warent zwen 25 fürnem rät<sup>289</sup>. Vogt Tolder von Näfels riet, by der antwurt zuo

<sup>282</sup>) gestanden = galten oder gegolten hatten.

<sup>283</sup>) taflen-corpus = Altarschrein.

<sup>284</sup>) almergen = « Almäri », Kästchen.

<sup>285</sup>) drußs ist eigentlich überflüssig.

<sup>286</sup>) sach an = ordnete an, bestimmte etc.

<sup>287</sup>) uff eim teil = auf einer Seite; einerseits.

<sup>288</sup>) instruction = Anweisung, Belehrung; schriftlicher Auftrag (für Gesandte).

<sup>289</sup>) fürnem rät: hier Hauptanträge.



blyben, wie (si) des vorigen jars geschechen, dass wir blyben sölten by unseren alten herkomen und christlichen ordnungen, wie unser vorderen die ghalten, und helfen strafen in unseren gebieten mit anderen Eidgnossen, wo ein solcher frevel gebrucht wurde. Der  
 5 ander rat, (von) Hans Wichser uss der Rüti, was mit verdacktem essen<sup>290</sup>, man sölle in unserem land (in) jeder kilchöri ein predi-  
 canten han; wo dann zwo pfrüenden wärint, möcht einer darnëbent mess han; sin meinung aber war luterisch, wie mans nempt; (mit  
 den) predicanten, vermeint (er), wo das überhin käm<sup>291</sup>, wurd eins  
 10 nach dem anderen hinfallen. Es ward nun vom Amman geschëiden<sup>292</sup>,  
 und wurdent zwei so grofse mer, dass mans gegen einanderen  
 zelen muofst; übertraf des vogt Tolders (rat) um 33 man. Der  
 antwurt warent die anderen Ort<sup>293</sup> wol zuofriden und füertend si  
 in gschrift mit inen hinweg.

15           **(83.) Elm bricht die bilder; Betschwanden desglichen.**

Wiewol solche zuosagung geschechen und solches mer (er)-  
 gangen, war(d) es schléchtlich gehalten. Dann desselbigen tags  
 fs end si zuo Schwanden ein kalb, und so solichs eim zwyfachen  
 Rat angezeigt, ward es für ein gmeind angeschlagen<sup>294</sup>, fürbas<sup>295</sup>  
 20 verboten by 5 %. Ward nüt dester minder vil frevels gebrucht.  
 Dann die von Elm verbrannten am Sonntag darnach ire bilder,  
 und die von Betschwanden am anderen Sonntag, mit ungeschickten  
 worten und handlungen, und war ein jämerlich gstat in unserm  
 land; denn was ist kläglichler dann so alle oberkeit veracht und  
 25 gehorsame nidergelegt wirt? Es kamend ouch an unseren krüz-  
 gang<sup>296</sup> gen Näfels weder die von Elm noch die von Matt, noch  
 die von Betschwanden mit irem krüz wie vormals, und der lüten  
 von dannen<sup>297</sup> gar wenig, mit grofsem unwillen anderer landlüten.  
 Es geschachend ouch grofse verletzungen mit fleischfressen zuo

<sup>290</sup>) mit verdacktem essen = mit einer versteckten Absicht (gegeben).

<sup>291</sup>) überhin käm = durchginge, beschlossen würde.

<sup>292</sup>) geschëiden: hier die Abstimmung (mit Handmehr) vorgenommen.

<sup>293</sup>) die V Orte.      <sup>294</sup>) undeutlich; vielleicht: verkündigt und angeschlagen.

<sup>295</sup>) fürbas = inskünftig, für die Folge etc.

<sup>296</sup>) öffentliche Kreuzfahrt; (entsprechend der «Näfelser-Fahrt»).

<sup>297</sup>) dannen = von da her.



vormals verbotenen ziten; vergiengen darby vil frevner worten, umb welcher willen uff Zynstag nach Ostertag ein dryfacher Rat angesehen ward. Allda under anderem, so die ander party allerlei tröuwet, uff die landsgmeind zuo Meyen niderzuolegen<sup>298</sup> die vorig antwurt, so aber den Eidgnossen in gschrift geben, luter also zuo 5 blyben bis zuo allgemeiner reformation der gmeinen Kilchen oder gmeiner Eidgnossen, ward hier zuo mer, welicher solches understüende zuo brechen, sölt für ein eerlosen mēinēidigen man gehalten werden.

#### (84.) Landsgmeind dis jars.

10

Item uff Sunntag nach dem Meitag ward versamlet ein landsgmeind zuo Schwanden, und von wegen regen und winden muolst man in die kilchen; (da) was vil uneinikeit. Und wiewol des luterischen handels niemand gedacht, hatt dieselbig party allerlei pratiken<sup>299</sup> vor handen, damit si nach und nach oblägint. Erstlich 15 machtend si, dass all hindersäfsen an der gmeind ouch mochtend minderen und meren<sup>300</sup>; (so) was inen ring zuo meren, dann die hindersäfsen machtend das mer, deren (eben) vil warent. Darnach ward unser land besetzt<sup>301</sup>. Amman, schryber, seckelmeister, weiblen bliben by iren ämteren. Und so si die alten richter, darzuo den 20 panermeister gern abgesetzt hettend, zerluff die gmeind uss unwillen.

#### (85.) Berner unruow erhebt sich.

In dem, so die von Bern nach lut ir(er) handlung<sup>302</sup> allenthalb in iren gebieten die alt ordnung der christen abbunden<sup>303</sup>, der klöster (und) kirchen zier zuo iren handen namend, warent die uff 25 der landschaft nit allenthalben zuofriden. Also erhuobent sich die uss den oberen ämpteren, Sibentaler und ander, und woltend für

<sup>298</sup>) niderzuolegen = zurückzunehmen, abzuthun, etc.

<sup>299</sup>) pratiken = Umtriebe, Ränke.

<sup>300</sup>) minderen und meren = abstimmen; Gebote aufzustellen, zu ändern oder zu widerrufen. <sup>301</sup>) besetzt: mit Behörden versehen (durch Wahlen etc.).

<sup>302</sup>) hier Disputation.

<sup>303</sup>) abbunden = abgelöst, aufgehoben, kraftlos erklärt.

die statt fallen (dann sich ein guot teil lüten gesamlet); ward das durch underrat<sup>304</sup> anderer Eidgnossen abgestellt, uff ein bricht zwüschent inen ze machen.

### (86.) Landsgmeind 1528.

5 Am Sonntag, was der 10. tag Meyen, ward versamlet ein andere landsgmeind zuo Schwanden. Erstmals<sup>305</sup> ward das landsbuoch<sup>306</sup> verlesen, und darüber ward geschworen einhellklich. Nün richter wurdent erwelt, von jeder kilchöri einer. Zuo eim vogt gen Utznach ward erwelt widrum Fridli Schuoler von Schwanden. Nach  
10 dem kamend für unser landlüt ratsbotten von Zürich und Bern, entschuldigeten<sup>307</sup> sich etlicher reden, so über si<sup>308</sup> giengen, namlich dass si söltind heimlich pratiken han, denen von Costanz, iren mitburgeren, das Thurgöw inzuogeben<sup>309</sup>, und wie si wöltend [inen] zuo iren handen (genommen) haben Mellingen und Bremgarten. Und  
15 under anderem war ouch anzogen unser uneinikeit, und ermaneten uns mängerlei. Es war ouch da ein ratsbott von Uri, der unsere landlüt beklagt irer uneinigkeit, und ermanet si irer zuosagung. So nun das angezogen<sup>310</sup> war, dass man die vorig zuosagung, den Eidgnossen getan, verändern solt und inen<sup>311</sup> vergunnen die nüwen  
20 predicanten, ward die gmeind unrüewig. Also die (so) den Eidgnossen<sup>312</sup> halten woltend ire zuosagung, stuonden vor der gmeind uff ein ort<sup>313</sup>, und gmeiner man uff beiden orten<sup>314</sup>. Die uff der nüwen siten woltend ire predicanten han. Dargegen die anderen [ge]botten inen recht für gmein Eidgnossen<sup>315</sup>; dann si vermein-  
25 tend, si hettind nit gwalt, kein<sup>316</sup> antwurt zuo ändern, so uff ein

<sup>304</sup>) underrat = Zwischenkunft und Unterhandlung.

<sup>305</sup>) erstmals: hier zuerst.

<sup>306</sup>) landsbuoch = Buch der Landesgesetze etc.

<sup>307</sup>) entschuldigeten (sich) = rechtfertigten, vertheidigten sich (gegen).

<sup>308</sup>) si: ihre Herren, Obrigkeiten.

<sup>309</sup>) inzuogeben = zu übergeben, zu verschaffen.

<sup>310</sup>) angezogen (oder anzogen) = zur Sprache gebracht, angeregt, beantragt etc.

<sup>311</sup>) inen: der evang. Partei.

<sup>312</sup>) den V Orten.

<sup>313</sup>) auf eine Seite; besonders.

<sup>314</sup>) unklar.

<sup>315</sup>) vor die Eidgenossen (XIII Orte) insgesamt, (deren Mehrheit altgläubig war).

<sup>316</sup>) kein (für dehein, das ein und kein bedeuten kann).

gwüss zit<sup>317</sup> gestellt, als ire zuosagung lutet uff ein gmein concilium oder ratschlag gmeiner Eidgnosschaft. Die anderen aber lagend<sup>318</sup> uff dem artikel unsers landsbuochs, darinnen unser landslüt inen vorbhalten haben, dass si möchten minderen und meren nach dem si guot bedunkt, welches aber die anderen vermeinten luten<sup>319</sup> allein 5 von satzungen und nit von zuosagungen.

**(87.) Unsere spänn koment für gmein Eidgnossen zum recht.**

Also uff angesetzten tag zuo Lucern verordneten si zuo beiden syten botten, iren handel fürzuotragen. Von denen so by iro altem herkommen blyben wolten, war(en) gschickt vogt Tolder von Näfels 10 und vogt Bussy von Glarus; von den anderen Cuonrat Schindler von Mullis und Niklaus Schuoler von Glarus. Die vorgenampten ruoften an umb recht wie obgemeldt. Solicher handel ward von den Eidgnossen in die abschëid<sup>320</sup> genommen, darüber zuo ratschlagen. Und nach etlicher zyt, so der Rat nach der luterischen willen be- 15 setzt was, dass si überhand hettend, und alle ding so gar nydiklich und zwingklich<sup>321</sup> gehandelt wurden, wolt der ein teil, so bin Eidgnossen blyben wolten, nit mer in (den) Rat gan bis zuo ustrag der sach und entschëid der Eidgnossen; die in den tälere, on allein der tagwen in Linttal, wie vernünfftig und eerlich einer wäre, so 20 er nit irer sect was, ward er uss dem Rat getan und die hädrigisten<sup>322</sup> an ir statt genommen. Darnach, wyter solchen handel zuo tryben, wurden von beiden partyen botten geordnet gen Baden uff die jarrrechnung<sup>323</sup>; von (den) alten christen die vorigen, von den anderen an Conrat Schindlers statt Hans Wichser uss der Rütli, welch beide 25 uff dem weg (zuo Zürich) für Rat giengen, zeigten iren handel an, und wie man si vom landsbuoch, pündten und gotswort tryben wölt, so man doch nit<sup>324</sup> des rechten begert. Also, so die von

<sup>317</sup>) gwüss zit = bestimmten Termin.

<sup>318</sup>) lagend = stützten sich; beharrten etc. <sup>319</sup>) luten: hier gelten.

<sup>320</sup>) abscheid = Abschiede, d. h. das Verzeichnis der noch hängenden (zum Theil auch der erledigten) Geschäfte. <sup>321</sup>) mit Leidenschaft und Zwang.

<sup>322</sup>) hädrigisten = zum Hader geneigtesten, eifrigsten.

<sup>323</sup>) Die je im Juni oder Juli stattfindende Tagsatzung zu Baden, wo mit den Vögten von Baden, Freiämtern, Sargans, Thurgau, Rheinthal gerechnet wurde.

<sup>324</sup>) nit? (vielleicht wollte Tsch. nu(r) schreiben).

Zürich schidlüt sin solten, sagten si inen zuo ir hilf, und lyb und guot zuo inen zuo setzen. Kamend also beid teil gen Baden für die Eidgnossen; (daruf) ward angesetzt, dass von allen Orten botten gen Einsidlen sölten gesandt werden uff Montag vor Magdalene, 5 und ob si guot bedüechte, nach erkundigung irer befelch<sup>325</sup> gen Glarus, in der sach zuo handeln.

**(88.) Botten von 12 Orten koment gen Glarus.**

Also kamend har zuo uns ratsbotten von zwölf Orten. Die ein party, so by den Orten blyben wolt, versamlet sich in des kilch- 10 herren hofstatt. Die anderen hattend niemand besickt dann die von Räten; doch wurdent besamlet etwan vil so sunst hie warent. Kament also beid partyen für die botten von zehen Orten (dann Zürich und Bern woltend sich der sach nüt beladen, dann si allein für Rat oder ein ganze gmeind komen woltend); dieselbigen hiel- 15 tend inen für und beklagend sich (si?) und erbottend sich alles flyfses, müe und arbeit, damit solcher gspan hinweg getan wurd, dann es sich nit gezimpte ein solich erlich Ort in solcher uneinigkeit, on gricht und Rat, gmeinklich<sup>326</sup> mit einanderen im friden stan. Solches, mit vil schönen worten, ward erzelt von schulthess 20 Hugon von Lucern. Also ward uff morndes von den anderen ouch ir party berüeft, die zuosamen kament uff dem rathus. Von disen wurdent etlich verordnet, so in der sach handeln sölten.

**(89.) Unfal.**

An St. Marien Magdalena abend erfiel Jost Hässi uff dem weg 25 gen Aueren.

**(90.) Die botten bemüehen sich die händel zuo schlichten.**

Uff disen tag understuonden sich die botten von Basel, Schaff- husen und Appenzell, beid partyen gütetlich mit einanderen zuo vertragen, verhörten beider anligen, so inen in gschrift (zuo)gestellt 30 und mundlich fürbracht was (ward).

<sup>325</sup>) erkundigung irer befelch = Prüfung der Aufträge und Vollmachten.

<sup>326</sup>) gmeinklich = gemeiniglich, allgemein; jeder gegen jeden andern.

**(91.) Aber vergebens.**

(Die) botten stallten<sup>327</sup> artikel, beider fürnemen zuo milteren, und übten sich ernstlich in der sach zwen ganz tag, mochtend si aber nit mit einanderen vertragen. Also ward unsern landlütten zuo beiden syten verkündt, dass si uff S. Laurénzentag widerum zuo 5 Baden erscheinen sölten mit vollem gwalt, güetiglich zuo handeln oder ein(en) rechtstag anzuosetzen.

**(92.) Dess(halb) kompt die sach wider gen Baden.**

Uff vorgemeldten tag wurden von (den) alten christen gesandt abermals vogt Tolder und vogt Bussi; von den anderen Hans 10 Wichser, Peter Stüssi, Cläuwi Schuoler und Fridli Elmer; ward nun von beiden teilen ir anligen vor den Eidgnossen erzelt.

**(93.) Was da geschafft.**

Dazuomal aber die egenampten dry Ort underwunden sich, si zuo vertragen, und satztend inen artikel, sölich heimzuobringen und 15 beiden partyen fürzuohalten; ob si (aber) die nit annemen wurdend, söltend si widerum für die Eidgnossen komen gen Baden uff denselben tag.

**(94.) Die zuo Baden gestellten artikel nit angenommen.**

Nach solichem berüeft unsers lands amman beid partyen gen 20 Glarus uff S. Bartlime's tag, mit bitt, nit bym eid; ward der ein teil uff dem rathus besamlet, die nüwen christen uff der schiefshütten. Allda wurdent die gestellten artikel doch nit angenommen. Und von besten ruowen wegen, in hoffnung, ir gegenteil sölt es mit inen annemen, liefsend die alten christen söliche meinung an si langen; 25 schicktend zuo inen ein ersame botschaft, von denen inen nun die ungeschickte des handels, dass wir also on gricht und Rat in einem friden stan söltend etc. (fürgehalten ward?), zeigtend inen ouch an,

---

<sup>327</sup>) stallten = stellten; (wie satzten für setzten).

wie es sich so übel gezeime, zuosagungen zu brechen so ring(er sachen?) wegen<sup>328</sup>, als si zum dritten mal den Eidgnossen getan. Um solichs, damit wir widerum mit einanderen versüent wurdint, wiewol unser zuosagung uff ein reformation gmeiner Eidgnoschaft  
 5 lutet oder eins ganzen Conciliums, baten si den gegenteil früntlich, dass si doch um ruow willen unsers lands, und dass wir nit (umb) unser unstandhafte willen geschulten werdint, die zuosagung den Eidgnossen getan inen hulfind halten allein bis zuo Meyen über ein jar; in dem zit<sup>329</sup>, verhofftind si, wurd (man) die sach so wyt  
 10 ersuochen, dass man säch wo die gestan wölt; dannethin wöltend si die sach fry den landlütten übergeben, und was dann zuo mer wurd under inen, darby blyben lassen.

#### (95.) Die sach kompt wider gen Baden.

Also wurdent von beiden partyen botten verordnet gen Baden  
 15 uff den tag, von (den) alten christen widerum vogt Tolder und vogt Bussi, von (den) anderen Hans Wichser und Fridli Elmer. Die ersten zwen verrittend uff S. Verenen tag, die anderen wurdent von irer party widerum abgewendt<sup>330</sup>, und ward inen geschickt ein rytender bott mit briefen. Unsers lands amman, ouch unsers lands  
 20 schryber, fuorend ouch dahin. Es entsprang ouch ein grofser unwillen under unseren landlütten des alten gloubens; dann inen zuo hand komen was ein instruction deren von Zürich, so den Eidgnossen fürgelegt, in welcher si als nit ir eidgnossen noch wie landlüt zuo Glarus, verschupft<sup>331</sup>, sonder für abgesünderte, unge-  
 25 horsame, zuosamengeblasen(e) und verwirrte rott geschmächt wurdent, so doch der merteil der obrikeit und die da nüt dann rechts begertend, an dem teil stuondend. Sölichs schmächlichs schriben bracht vil unruow; ward inen ouch uff disen tag schriftlich widerum antwurt zuogeschickt, doch uss rat<sup>332</sup> dazuomal nit verlesen.

<sup>328</sup>) so leichthin.

<sup>329</sup>) zit: Zeitraum; inzwischen etc.

<sup>330</sup>) abgewendt = abbestellt oder zurückgehalten.

<sup>331</sup>) verschupft = verstossen, weggeschoben etc.

<sup>332</sup>) uss rat = absichtlich, mit Vorbedacht

**(96.) Zuo hus wirt ein gütlicher verglich vergebens gesuocht.**

(I.) Dannzuomal ward von den Eidgnossen unsers lands amman widerum befolchen, dass er beid partyen widerum berüefen solt und versuochen, ob (er) si nochmals mit einanderen vertragen möcht. Also beruoft er si uff Frytag in der Fronfasten; half aber 5 nüt, dann entwederer<sup>333</sup> teil von sinem fürnemen wychen wollt. Also ward von (den) alten christen uff den nächsten tag vogt Tolder gen Baden geordnet, solichs anzuozeigen, und si<sup>334</sup> wyter um recht an(ze)suochen; die ander party wolt nit für die Eidgnossen schicken, schick(t)end aber Wichser(n) gen Zürich, dero rat zuo 10 pflegen.

(II.) Dazuomal, von wegen treffenlicher unruow, so sich in der Eidgnoschaft erhuob, damit unser handel in gütigkeit abgestellt wurd, begertend gmein Eidgnossen dass beid partyen mit vollem gwalt uff künftigen tag gen Baden komen wöltind, der uff Sonntag vor 15 Simon und Judas angestellt was, in hoffnung si in einigkeit mit einanderen zuo vertragen, welches die nüwgläubigen abschluogend. Die altgläubigen versamleten sich uff S. Gallen tag. Von denen wurdent verordnet botten an etliche Ort der Eidgnossen, si zuo ermanen, dass si inen zuo recht verhulfint; gen Uri vogt Hans 20 Vogel uss Linttal, gen Schwyz und Underwalden vogt Bernhart Schiefser, gen Zug und Lucern vogt Tolder, der ouch uss befelch gen Baden uff den vorbestimpten tag rëit<sup>335</sup>.

**(97.) Bilder zuo Glarus lyden not.**

Am Sonntag vor S. Gallen tag giengent unrüewig buoben<sup>336</sup> 25 uff Burg und wurfend alle kilchenzierd uff die Lint, den rëin abhin, und brachend ouch in unsere kilchen, zerbrachend ouch die engel vor der Frouwen altar. Und als der dieben art ist, dass si forcht-sam sind, giengend si widerum usshin on gröfseren schaden, dann dass si etlichen bildern die nasen abhuwend. Uss dem treffenlich 30

<sup>333</sup>) entwederer = keiner von beiden; kein.

<sup>334</sup>) die Eidgnossen, resp. die altgläubigen Orte.

<sup>335</sup>) rëit = ritt; vgl. bleib etc.

<sup>336</sup>) buoben: bedeutet nicht immer unerwachsene Leute, so auch hier nicht.



unruow entsprang, mit vil hässlicher und schantlicher worten. Allein der landsfriden ward noch gehalten; wo der nit gewesen wär, hett grofs leid darus entspringen mögen. Ein priester, der all kilchen ordnungen heimlich schmächt und aber (von) gelts wegen solichs  
5 hielt, ward hinweg verjagt.

**(98.) Zuo Baden wird ein tag gen Einsidlen usgeschriben,**

Uff vorbestimpten tag fuor unsers lands amman gen Baden, von syn selbs wegen, und vogt Tolder von der altgläubigen wegen. Da ward so vil gehandelt, dass man beiden partyen befal, uff S. Ot-  
10 mars tag mit vollem gwalt zuo erschynen zuo Einsidlen, in hoffnung si zuo vertragen in gütigkeit. So nun das ouch unsern Eidgnossen von Zürich und Bern gefellig was, verwilligeten die nüwgläubigen solichen tag zuo besuochen.

**(99.) und besuocht.**

Also kament dahin unser landlüt, von den altgläubigen vogt Ludwig Tschudi der elter, vogt Bernhard Schiefser, vogt Tolder, vogt Luchsinger, Gilg Tschudi und Uoli Stucki; von (den) nüw-  
gläubigen Hans Wichser, Fridli Elmer, Philipp Brunner, Fridli Egli und Jakob Müller, dessglychen unsers lands amman von syn selbs  
20 wegen. Solicher tag ward besuocht von [den] zechen Orten der Eidgnosschaft. Zürich und Bern, von wegen der unruow so nit lang vor dem im Berner piet entsprungen, wolten den nit besuochen. Also ward gar ernstlich von den übrigen Orten in der sach gehandelt, ob ienen<sup>337</sup> mittelweg möchtend funden werden uns zuo  
25 vertragen. Nach allem stallten si artikel, die beiden teilen fürzuhalten. Mit solchen schiedend si widerum heim. Und uff beid partyen tag<sup>338</sup> wurdend beid partyen berüeft. Aber der kyb<sup>339</sup> was so grofs, nyd und hass galt so vil mer dann einigkeit und liebe des fridens, dass die sach abermals unusgmachet stuond<sup>340</sup>. Solches

---

<sup>337</sup>) ienen (auch jenen: jeenen!) = je, irgendwie etc.

<sup>338</sup>) Tage in Baden und Bern?

<sup>339</sup>) kyb = Streit; Zank etc.

<sup>340</sup>) stuond = stehen blieb.



ward den Eidgnossen widerum zuogeschriben, ouch uff nächstem tag zuo Baden von vogt Schiefser, so von (den) altgläubigen dahin geschickt was, angezeigt.

**(100.) (Unordenlich wesen).**

Derwyl geschachend immerdar grofs verletzungen in unserem 5 land. Altär wurdend zerbrochen und kilchenzierden verkouft zuo Matt, zuo Elm zuo Betschwanden. Die ab Kerenzen und Niderurnen wurfen ire bilder ouch uss der kilchen, und was ein unordenlich wesen under uns, dann on gricht, on Rat, on straf: so ein jeder nach sinem muotwillen tuot, was in anficht<sup>341</sup>, was erschrocken- 10 licher sach das syge, mag ein jeder frommer<sup>342</sup> wol ermessen.

**(101.) Sibentaler sind unrüewig.**

Item des jars, als dann die von Hasle und ander im Sibental vil widerwillen gegen iren herren zuo Bern hatten, von wegen des nüwen gloubens, der inen widrig was, und lieber by irem alten 15 herkommen gebliben wären, on anderen(?) nachteil aller (an der?) gerechtigkeit<sup>343</sup> irer herren; so si nun by solchem nit blyben mochten, suochten si ouch hilf by iren nachpuren zuo Underwalden, welche inen zuogseit ward; dann denen die nüw sect gar widrig (was).

20

**(102.) Underwalden schickt inen hilf.**

Also begab es sich zuo end des monats Octobris, so die von Bern si gwaltiklich von irem fürnemen triben wolten, entbuttend<sup>344</sup> si gen Underwalden umb hilf, die inen zuozogend mit aller macht. Dazuomal, als ein huf Berner knechten mit dem geschütz über den 25 see voran kamend, und die von Underwalden si gern mit denen von Hasle angriffen hetten, ward das treffenlich durch etlich botten der Eidgnossen gewert, als dardurch ein treffenlich füwr hett mögen

<sup>341</sup>) anficht: reizt etc. (vgl. 245).

<sup>342</sup>) fromm (auch frumm): hier ehrbar, rechtschaffen, gutdenkend etc.

<sup>343</sup>) gerechtigkeit: hier Rechten, Befugnissen, Vortheilen.

<sup>344</sup>) entbuttend (oder embottend): hier entbieten; durch Boten bitten mahnen.

angezündt werden in der ganzen Eidgnosschaft. Derwil meret sich der Berner hufen und kamen zuo land mit ganzer macht. Das aber die vorgemeldten botten taten, geschach der meinung dass si verhofften die sach zuo richten<sup>345</sup>. In dem, so die von Underwalden  
 5 vermeinten, die landlüt sölten lyb und guot zuosamensetzen, woltend die Sibentaler sich der sach nüt beladen, mit solcher antwurt, si hetten wol ir allerbesten flyfs zuogseit, doch sofërr si kein fremde hilf suochten; darzuo deren so mit inen gwer genommen hatten und zuosamen erstanden<sup>346</sup> waren, fielent der mererteil von inen  
 10 und ergabent sich iren herren.

### (103.) Werden ghorsam gmacht.

So nun die von Underwalden das sachent, da si<sup>347</sup> doch (vorus) die sach berüert, (dass si) nit besser by einandren stuondent, fuorent si widrum heim und der landlüt vil mit inen, so irer herren  
 15 straf nit erwarten woltend. Die anderen ergabent sich an die von Bern, wurden ires unwillens halb gar ruch gehalten. Uss dem entsprang treffenlicher unwillen zwüschet denen von Bern und Underwalden; hett jederman gern das best zuo der sach geredt; der nyd<sup>348</sup> was grofs. Beschachend ouch mengerlei rüstungen in vor-  
 20 genamptem ufbruch, die durch deren von Underwalden abzug gewendt wurden; wär wol müglich gsyn, dass der gloub einmal mit spiefsen wär geteilt<sup>349</sup> worden.

### (104.) Unruow in Toggenburg.

Dess jars war ouch vil unruow in der grafschaft Toggenburg.  
 25 Dann so im xxvj sten jar der abt von St. Johann sich in den schirm miner herren und deren von Schwyz übergeben hatt, widerten<sup>350</sup> sich die sinen an etlichen enden, gehorsame ze tuon. Gieng die wyl mengerlei für<sup>351</sup>. Dann die ganz grafschaft nam sich iro an,

<sup>345</sup>) richten: hier beilegen, schlichten.

<sup>346</sup>) erstanden = aufgestanden, empört etc.

<sup>347</sup>) si: die Oberländer; (ebenso das nächste).

<sup>348</sup>) nyd (hier und öfter): Spannung, Widerwillen etc.

<sup>349</sup>) geteilt = entschieden, ausgemacht.

<sup>350</sup>) widerten = weigerten.

<sup>351</sup>) Indessen geschah mancherlei.

und so si von den Eidgnossen zuo dem recht erforderet (waren), wolten si all mit inen in das recht stan. Doch in dem jar, als min herren und die von Schwyz ir botschaft dahin geschickt hatten, wurdent si mit einanderen eins, und ward ein vertrag angesehen, was die gotshuslüt<sup>352</sup> den zweyen Orten, dargegen ouch der graf- 5 schaft schuldig sin sölten. Dann das bracht den grösten span, dass si vorhin mitsampt der grafschaft eim abt zuo S. Gallen zuogehörten, gericht mit einanderen hatten; (nun) vermeinten si, so die oberen gericht zuo St. Johann fürbas den zweyen Orten dienen, wurd das ein zerteilung der grafschaft (bringen). In dem, so man 10 jetzt solt ushin schicken, den vertrag ufzuorichten, und die von Schwyz ein ersame botschaft dahin verordnet hatten, war by uns derwyl yngerissen die zertrennung, dass si niemands dahin ordnen konnten. Also bleib die sach abermal unusgmachet; wurdent derwyl mängerlei frevel gebrucht von verruochten<sup>353</sup> lüten, die ir 15 buobery mit dem deckmantel des gottsworts verdecken woltend, welches nun die von Schwyz ungern littend. Und so si sich nun nieneran stoßten<sup>354</sup> woltend, sonder das übel immerdar ein fürgang hatt, embotten si denen uss der grafschaft umb ein entliche antwurt, ob si von solchen (dingen) nit stan wölten und sölchs frevlen 20 strafen. Namend derwyl us zuo einem uszug mit den panneren, sölchs mit gwalt abzuostellen. Also ward von inen ernstlich gehandelt und geantwurtet von denen uss dem nideren ampt, ouch denen von Liechtensteig und etlichen anderen, bym alten herkommen zuo verblyben und (mit) recht helfen zuo strafen die 25 fräfner<sup>355</sup>. Die anderen gabent ouch nit unzimlich antwurt und woltend ouch mit recht<sup>356</sup> helfen strafen, also dass die von Schwyz einmal mit inen zuofriden waren. Nüt desterminder half kein zuosagen nüt; die unrüewigen fuorend immerdar für in irem muotwillen, dann si von denen von Zürich ufgereizt wurdent. Also dar- 30 nach stürmtent si ouch zuo Liechtensteig ire kilchen, taten ab die

---

<sup>352</sup>) gotshuslüt: überhaupt: einem Kloster zugehörige Unterthanen; hier die von dem Kloster St. Johann abhängenden.

<sup>353</sup>) verruocht = sorglos; ruchlos; sich um nichts kümmernd.

<sup>354</sup>) sich nieneran stossen = sich an nichts kehren, sich durch nichts zurechtbringen lassen, etc.

<sup>355</sup>) fräfner = Frevler.

<sup>356</sup>) mit recht: auf rechtlichem Weg, mit gerichtlichem Verfahren.

mess und die alte ordnung. Zuo S. Johann fielen etlich in das münster<sup>357</sup> und zerschluogend alle zierden und büecher. Der Abt wich uss dem kloster. Es ward ouch ein ratsbott von Schwyz darnach darin überfallen von etlichen ungeschickten lüten. Der handel  
 5 was denen von Schwyz gar leid<sup>358</sup> und widrig. Aber von wegen der treffenlichen uneinigkeiten, so allenthalben in der Eidgnosschaft warend, liefsend si es jetzt ruowen; dann wir, so inen solichs helfen soltend weren, hattend mit eigener zwytracht vil zuo vil zuo schaffen.

**(105.) Zwen züg von Frankrych stossen zuosammen.**

10 Item wie dann des vorderen jars der herr von Lautrek, des künigs von Frankrych obrister, den krieg in Meiland zuo füeren mit eim schweren züg in Meiland glegen was, zog er mit vil volks den winter inhinwerts<sup>359</sup> uff Rom zuo, hatt ouch etwan vil fendli von Eidgnossen; etlich warend heimzogen. Ruckt also müefsiklich<sup>360</sup>  
 15 inhinwerts, bis der alt züg des künigs von Frankrych, dess füerer was der margraf von Salutzen, und si zuosamen kament. Under denen warent noch etwan vil Eidgnossen, die im 1526. jar inhin zogen warent, und rucktend mit einanderen immerdar für und für, doch on alle yl.

20 **(106.) Keiserische belägeren Loden.**

Derwyl nam des Keisers volk Pavy widerum zuo iren handen. In dem, ouch uff den früeling, besamlet der herzog von Brunschwyg im namen des Keisers ein grolsen züg zuo ross und fuoß und zoch in Meiland und lägeret sich für Loden, so von Venedigern  
 25 und dem künig von Frankrych besetzt was. Alda kam under die Keiserischen ein solch schwäre krankheit, dass si elendklich wider heimzugend mit verlurst viler lüten.

---

<sup>357</sup>) münster: (von monasterium, Kloster); hier Klosterkirche.

<sup>358</sup>) leid: hier unlieb, ärgerlich. <sup>359</sup>) inhinwerts = einwärts; hinein.

<sup>360</sup>) müessiklich = mit Musse; gemächlich, langsam.

**(107.) Die Keiserischen lyden grossen schaden.**

Ward inen vergunnt durch die Eidgnoschaft zuo ziechen. Da sagt man, wie mancher so mit zechen pferden hinyngezogen was, kum eins oder zwey mit im heimbracht. Dann die knecht sturbend im, die ross verdurbend hungers, und uss armuot verkouften si vil 5 in der Eidgnoschaft.

**(108.) Franzos beläget Naplis.**

Des künigs von Frankrych züg zoch uff Neapels das künigrych und eroberet das gar nach alles on Caleta und die statt Neaplis; die beläget er gar lang. In dem starb ir obrister, herr von Lau- 10 trech, und so si die statt immerdar belagend <sup>361</sup>, so es dem herbst nachet, kamend under si grofs krankheiten, dass der züg zerströwet (ward) von tods wegen.

**(109.) Verlürt durch krankheit vil.**

Wurdend ouch vom landvolk abgestraft <sup>362</sup>, dass iro wenig heim- 15 kamen. Man seit hie by uns, dass in einer wuchen fünfzehen tusend man gestorben wären. Glych also ouch von des Keisers altem hufen, so Rom des vorgenden jars gestürmpt hattend, bleib wenig über; dann durch den tod, hunger und abstrafung ward der merteil verbrucht <sup>363</sup>.

20

**(110.) Frischer französischer züg in Meiland.**

In dem hatt der künig von Frankrych ein anderen züg in Meiland geschickt; dero füerer was der herr von St. Paul, mit wenig Eidgnossen knechten <sup>364</sup>; der gewann Pavy widerum mit gwalt und lag also das jar us im land on einicherlei fürnem taten. 25

---

<sup>361</sup>) einschlossen, belagerten, etc.

<sup>362</sup>) abgestraft: hier abgethan.

<sup>363</sup>) verbrucht = aufgezehrt; zu Grunde gerichtet.

<sup>364</sup>) seltener Ausdruck für eidgenössische Knechte; Schweizersöldner.

## (111.) (Vermeinter anstand zuo Schwanden).

Ich hatt dis jars beschlossen der taten halb unsers lands; dann so das nūw jar nachet, verhofft ich, Gott sölt ein benüegen han einmal, dann wir dis jars vil zuo vil widerwertigkeit erlitten hatten; 5 so stüret<sup>365</sup> (doch) der tüfel noch immerdar und schüret das füwr so er angezündt hat. Zuo Schwanden, als si dann treff(en)lich zwëyig<sup>366</sup> waren des gloubens halb, und wiewol der nūwchristen teil da übertraf, nüt dester minder warent uff der anderen syten so vil dapferer lüten, dass si nit underwunden die kilchen zuo plünderen, wie an 10 anderen orten geschechen. Und so etlich mal darumb geratschlaget, war das zil<sup>367</sup>, dass derwyl alle kilchenzierd(en) bis zur Wiechenacht blyben solten, ob<sup>368</sup> derwyl der landszweyung ein ustrag geben wurd. In dem, so nun die Wiechenacht nachet, und noch kein end unserer zwytracht geben was, da (der) nūwglöubigen etlich tröwten, 15 dann die kilchen zuo plünderen, dargegen die anderen (oder) alten christen dess gar unlydig waren; zuo verhüetung gröfseren schadens kam zuo inen uff Sonntag, was nächst vor S. Thomanstag, unseres lands amman und mit im von alten christen Bernhart Heer, unsers lands seckelmeister, und Uoli Stucki von Urnen. Von denen nun 20 wurdent si ermant, dass si von ruowen wegen, diewyl unser span noch kein ustrag hette, die kilch by iren zierden blyben liefsint. Alda ward inen verheifsen, dass si noch ein monat alles wölltend stan lassen, doch dass die anderen iren predicanten in der pfruond hus in ruowen und frid woltind (söltind!) sitzen lassen; dann er bis 25 dahin nit dorft darin syn, sonder hat sich ein guot wyl im Tor enthalten. Solchs ward nun angnon.

## (112.) Wyber stürzen zuo Schwanden bilder um.

(I.) Morndess, was an S. Thomastag, so der merteil mannen gen Glarus zuo merkt (gefahren) warend, giengend etliche unrüewige wyber 30 in die kilchen und zerschluogend vil bilder, welichs nun die altglöubigen ser verdross.

<sup>365</sup>) stüren = wühlen; «storren» etc.

<sup>366</sup>) zweyig = zwiespältig, entzweit.

<sup>367</sup>) zil = Ergebnis, Beschluss. <sup>368</sup>) ob: für um zu sehen ob...

(II.) Also uff S. Johannis tag, so ir predicant si berüeft hatt, dass wer sy könnnd bewysen<sup>369</sup>, dass er gelogen hett, soll(t) nach dem morgenbrot in die kilchen kon. War gar ein fyner fund; dann wo könnnt der schlecht lëy<sup>370</sup> die gheimnuss der Schrift usleggen, und die anderen urteilen, so zuo vil partyisch waren? In dem, so 5 der predicant in der kilchen syn pracht füert, zogend etlich jung gsellen mit eim trumm(ler) um die kilchen. Und diewyl ir gegen- teil ir zuosagung, dem amman getan, nu(r) ein tag gehalten hattend, giengend si in des predicanten hus und zerschluogend den ofen und die fënster. Und da die predig us was, hattend die in der kilchen 10 vor alle ding grüst und zerschluogend alle bilder und altär. So nun die andern das sachend, namend si all kallen<sup>371</sup> uss den gloggen, zerschluogen die himmlezen<sup>372</sup> in der kilchen ganz und gar, zer- brachend das zit und waren der meinung, den turn und die kilchen gar zuo entdecken<sup>373</sup>. In dem, so sy die nacht darvon trëib<sup>374</sup>, kam 15 der ungeschickt handel unserem amman zuo; dann es zuo besorgen was, der landsfrid, den jederman gegen einanderen hatt, der noch bisher ufgehalten<sup>375</sup> ward, möchte zuoletzt ouch nit helfen. Also ritt der Amman und alt vogt Ludwig Tschudi zuo inen gen Schwanden vor tag; die gstillten die sach abermals. 20

### (113.) Unruow zuo Basel.

Der zit zuo Basel, glych vor Wiechenacht und darnach, er- huobend sich ouch treffenlich zweiuengen, ouch des gloubens halb, und kam die sach so wyt, dass beid partyen mit wafen sich gegen einanderen legten etlich tag; doch durch underrichten<sup>376</sup> anderer 25 Eidgnossen ward die sach einmal zuo friden gestellt mit gesetzten artiklen, wie si sich gegen einanderen halten sölten.

<sup>369</sup>) bewysen = überweisen.

<sup>370</sup>) schlecht ley = der einfache, ungebildete Mann.

<sup>371</sup>) kallen (oder chalen) = Klöppel.

<sup>372</sup>) himmlezen = Decken über Bildern, Geräthen etc.; Traghimmel.

<sup>373</sup>) abdecken. <sup>374</sup>) trëib = vertrieb; s. bleib.

<sup>375</sup>) ufgehalten = aufrechterhalten, anerkannt.

<sup>376</sup>) underrichten: hier Vermitteln.



## (114.) Annus 1529.

Am nüwen jars tag starb Bernhart Heer, unsers lands seckelmeister, dem Gott gnädig sye.

## (115.) (Disputatz zuo Schwanden).

5 Am Sonntag darnach, war der 3. tag Jenner: zuo Schwanden, als dann ir predicant darvor all geladen hast, so im zuogredt, er predige lügen (luginen), dass si in dero bezügen<sup>377</sup> söltent, und aber niemands kommen was, und die nüwgläubigen darus ein grofs geschrei machtend, uff disen tag erschëin<sup>378</sup> vor einer gmeinen ver-  
 10 samlung der kilchgnossen der ersam Fridli Tschudi von Schwanden, des Rats zuo Glarus, der am vordrigen tag von anligende(r) geschäften (wegen) nit erscheinen mocht, beklagt ine etlicher lügen und tat darum gschrift<sup>379</sup> dar und empfalch<sup>380</sup> die urtel der sach allen guotwilligen und dem rechten; darum er den Amman anruoft;  
 15 was aber by uns noch weder gricht noch Rat.

## (116.) (Lärmen daselbs gstillt).

Des tags, als man allwegen lügenmüler findt, denen bas<sup>381</sup> ist mit unruow dann mit ruow, entsprang aber<sup>382</sup> in unserem land ein grofser lermen; dann so ein red usgangen was, wie die von Näfels  
 20 die pfaffen rächen (vachen?) wölten, die unser(er) unruow ursächer waren, luffen die nüwgläubigen zuo Schwanden all zuosamen mit harnisch und wafen, und der anderen ouch etwan vil; dann si wuss- tend nit was ir zuosamenlounen bedütet. In Rüti warent ouch etlich gerüst. By iren predicanten zuo Glarus besamleten sich die nüw-  
 25 gläubigen ouch, und die anderen wusstend nienvon nüt. In dem erfuor unser amman die sach, dass niemands vorhanden wär, der inen der pfaffen halb widerdriess<sup>383</sup> zuofüegen wölt, und stellt si zuo beiden teilen gütiklich ab.

<sup>377</sup>) bezügen: durch Zeugen (oder Gründe) überweisen.

<sup>378</sup>) erschein = erschien; (vgl. treib etc.).

<sup>379</sup>) geschrift: hier ohne Zweifel Bibelstellen.

<sup>380</sup>) empfalch = empfahl, übergab, stellte anheim. <sup>381</sup>) bas = wohler.

<sup>382</sup>) aber: hier und öfter wieder, neuerdings; (vgl. abermals).

<sup>383</sup>) widerdriess = Verdruss, Aerger; Schaden.



## (117.) (Rat und gericht widerum versamlet).

Als dann nun in unserm land wir lang zit on gricht und Rat gelebt hatten, und man den Eidgnossen vil nachgeritten, damit dem gericht (und) recht stattgetan wurd, uff Montag den 18. tag Jenner schicktend uns die Ort der Eidgnossen, so noch dem alten glouben <sup>5</sup> anhangeten, ein ermanung zuo dem rechten von wegen der zuosagen, so inen von uns getan, darin ouch usgetruckt was, dass wir gricht, Rat und recht mit einanderen ufrichten sölten. Dazuomal wurdent beid partyen versamlet, und von kleiner ursachen wegen mochten wir noch nit zuosamenkomen, dass wir mit einanderen <sup>10</sup> handeln wölten. Da nun unsers lands amman sach, dass nüt beschoss<sup>384</sup>, was man anhuob, verkündt er zuosamen ein Landrat byn gschwornen eiden uff Frytag darnach; darvor solich manung unnütz was, so si im alle ghorsame bis zuo end des erbottnen rechtens in solcher gstat abkündt hattend; also kamen an dem tag gen Glarus <sup>15</sup> beider partyen ratsherren; dann so die nüwgläubigen darum dass iro der merteil was, das guotwilliklich annamend, die andern damit si nit an iren eren verletzt wurdint, woltend si ouch erschynen, doch nit mit inen handeln. In dem unsers lands amman, als ein gmeiner schidman, damit wir in enigkeit vertragen wurden, sit- <sup>20</sup> mals<sup>385</sup> vorhin noch klein ursachen gehinderet hatten, [dann] dass wir versüent wärend worden, stellt (er) etlich artikel in gschrift und hielt die beider partyen Räten (für), damit wir doch zuosamen in ein gmein regiment<sup>386</sup> verbunden wurdint. Dazuomal wurdent si zuo rat, dass uff nechsten Sunntag man zuo beiden teilen zuo <sup>25</sup> Glarus erscheinen söllt, der sach ein ustrag zuo ge(be)n. Also wurdend si einmal vertragen, dass si gricht und Rat mit einanderen annemen sölten, nach lut der Eidgnossen manung, so lutet dass wir alle handlung des gloubens (halb) stillstan sölten lassen. Uff solichs fieng man widerum an Rat zuo halten. 30

<sup>384</sup>) beschoss = fruchtete, gedieh; zu Stande kam.

<sup>385</sup>) sitmals = seitdem; da nun, etc.

<sup>386</sup>) regiment: hier Regierung; gesetzliche Ordnung etc.

## (118.) Abt zuo St. Luci wird gricht.

Item uff Sambstag, was der 23. tag Jenner, ward dem abt uss dem gottshus, an der statt (Chur) gelegen, zuo St. Luzy, sin haupt abgeschlagen, dass er etwas heimlicher pratiken mit dem ab Müß  
 5 sölt gemacht han. Doch vermeinten vil lüt, si hettend schlecht ursachen wider in ghebt; von der ursach wegen wurden ouch gefangen Dietägen von Salis uss Bergell, der sunst der Püntneren gebott zum dickeren<sup>387</sup> mal frefenlich gebrochen hatt, und Jörg Beli von Davas, dazuo(mal) hauptman im Veltlin im namen der dry Pünten.  
 10 Die wurden nun im Engadin gerichtet<sup>388</sup>, und so solicher verargwonter verrätery nüt über si funden was, liefs man si gan; den Jörg Beli on nachteil siner eren; doch muofst er den kosten usrichten, so wol tusend guldi antraf<sup>389</sup>; der ander, von anderer übersechungen<sup>390</sup> wegen, muofst bürgschaft geben, zuo keim herren zuo  
 15 ziehen on der Pünten erlobnuss.

## (119.) Gastel wirt ouch unrüewig.

So nun die von Gastel und Wesen vorhin ghorsam und rüewig sich erzeigten, liefs der tüfel nit nach, bis si ouch verwirrt wurden. Dann ein unrüewiger pfaff kam gen Rufi, der, so er vormals zuo  
 20 Art, in Schwyz gelegen, ouch vil unruowen gstift hatt und darumb vertriben (worden), war er unseren eidgnossen von Schwyz widrig, und wolten in da nit lyden. Hatt aber der pfaff so vil anhangs gemacht, da in ir obervogt (was vogt Gupfer von Schwyz) gefänklich annemen wolt, wertend si solichs und vertröst(et)end für ine  
 25 zum rechten, und so er vom vogt berechtet ward, stellten si das recht hinder sich<sup>391</sup> von wegen miner herren, die ouch ire herren wären, die (aber) kein botschaft von wegen unserer zerteilung da hattend. In dem huobend si an, mängerlei muotwillen zuo tryben mit schantlichem wesen, so si ein grofs marterbild von S. Sebastian  
 30 gen Schännis an eim säil zugend, darby si vil gespötts tribend,

<sup>387</sup>) dick = oft, häufig; zum dickeren mal: wiederholt, mehrmals.

<sup>388</sup>) gerichtet: hier vor Gericht gezogen. <sup>389</sup>) antraf = betrug, etc.

<sup>390</sup>) übersechungen: Missachtung von Geboten.

<sup>391</sup>) erwirkten einen Aufschub im Rechtsverfahren.

und für anders<sup>392</sup> schabetend si im ouch die brüne<sup>393</sup> und suochtend im die wilden zänd<sup>394</sup>. Also pflanzeten si das gottswort gar fyn, als so<sup>395</sup> einer ein lustgarten mit dörn(en) übersatzte und wölt sich dennoch für ein guoten pflanzer usgën. Heißt das nit den schwynen die bërlin<sup>396</sup> fürgschütt und den hünden das heiligtum fürgeworfen, 5 so ist es ein wunder. Dann so man vil schruw uff das wort Gotts, sach man dessen under uns nun<sup>397</sup> gar kein funken.

### (120.) Wesen verbrennt die bilder.

In solichem, uff Sonntag vor der Liechtmess, war der letst tag Jenner, besamleten die von Wesen ein gmeind von wegen der 10 bilderen. Von der mess warent si vorhin gstanden. Dazuomal, wiewol ir obervogt verbott by den eiden, solches zuo tuon, und dem merteil der erbarkeit<sup>398</sup> das ouch widrig was, dennoch übermeret das gmein unverständlich volk so vil, dass si weder eid noch rats(ge)bott ansachent, sonder zerbrachend alle kirchenzierd und 15 verbranntends, diewyl ir obervogt noch da was. Der reit nun ilends widerum heim, sinen herren zuo Schwyz solichs anzuozeigen.

### (121.) Dessglichen zuo Schennis und Benken.

Darnach am Zynstag, war unser Frouwen tag zuo der Liechtmess, gmeindeten si ouch zuo Schännis und zerbrachend alle bilder 20 und altär und verbranntend si; darzuo stüreten<sup>399</sup> die ab Ammen, ab Kirenzen und von Niderurnen, darum dass si ouch etwan dahin zuo kirchen gehört hatten, und was nun ein ungeschickter handel und schickten in das kloster um wyn; wo si inen nit zuo trinken schicktend, wöltind si selbs reichen<sup>400</sup>. Also von wegen gröfseren 25 schadens gab min frow von Schennis inen ob vier ëimer wyns zuo trinken. Und in der nacht ward ouch zuo Oberkirch und zuo Bënken alles in der kirchen zerschlagen. Zuo solichem frevel wurdent si

<sup>392</sup>) für anders: hier ferner.

<sup>393</sup>) brüne: den gemalten Bart?

<sup>394</sup>) zänd = Zähne; (mundartlich).

<sup>395</sup>) als so = wie wenn.

<sup>396</sup>) bërlin = Perlen.

<sup>397</sup>) nun (oder nu): nur; (vgl. 184).

<sup>398</sup>) erbarkeit: meist als Vorsteherschaft zu deuten.

<sup>399</sup>) stüreten: hier halfen, trugen bei, etc.

<sup>400</sup>) reichen: hier holen, nehmen.

gereizt darum dass under uns ouch der gröfser teil, wiewol um gar wenig, ouch der meinung war und inen si gestuonden<sup>401</sup>, und on unser zuotuon, so wir ouch ire herren warend, mochtend die von Schwyz dester minder in der sach handlen, wiewol das den altgläubigen in unserm land übel gefiel, die, ob si schon an der zal villicht etwas weniger warend, doch dapferi<sup>402</sup> halb warend si nit die schwächeren.

(122.) (Der nüw gloub hat oberhand).

Also uff Donstag nach der Liechtmess kamend zuosamen gen 10 Näfels an einer fasnacht vil guot gsellen<sup>403</sup> der altgläubigen und verordneten gen Schwyz zuo ryten Fridli Mathys und Uoli Stucki, inen anzuozeigen, wie si ab solchen frevlen und verachtnussen ein grofs missfallen hettend, und ob es sach wäre dass si soliches mit gwalt strafen wölten, söltend si sich nüt dann alles guots zuo inen 15 versechen. Dazuomal, als dann solich füwr in der Eidgnosschaft so wyt angezündt was, dass das mit rüche kümmerlich zuo löschen, namend unser eidgnossen von Schwyz an die händ, und das uss rat anderer Eidgnossen, die sach zum allerzimlichsten zuo stillen in güetigkeit, si zuo besuochen nochmal durch ir ernstliche bot- 20 schaft, mitsampt andren botten von etlichen Orten. Dann die brunst so grofs war, dass da mit gwalt kümmerlich zuo löschen; dann die nüw meinung hatt überhand zuo Zürich (und) zuo Bern, die ouch ein statt zuo Costanz inen zuo burgeren angenommen hatten. Dessglychen by uns was es so vil anzündt, dass wir mit uns selbs 25 zuo vil zuo schaffen hatten, on dass wir<sup>404</sup> anderer muotwillen (hetten) stillen mögen. Zuo Basel, wiewol iren vil gern by der gmeinen kilchen bliben wären, und sich kurz darvor gwaltiklich darwider gesetzt, wie obgemeldt, dennoch muofsten si darvon stan. Zuo Schaffhusen und Appenzell hatt es ouch oberhand. St. Gallen 30 und die Gottshuslüt mitsampt dem Ryntal und der grafschaft

<sup>401</sup>) gestuonden: hier Rückhalt boten; Zustimmung gaben, etc.

<sup>402</sup>) dapferi = Standhaftigkeit, Entschlossenheit; auch Ansehen, Bedeutung. <sup>403</sup>) gsell (oder gesell) = Genosse, Gefährte; Bursche etc.

<sup>404</sup>) on dass wir = so dass wir nicht.

Toggenburg gfiel ouch das ring joch<sup>405</sup>. Die Thurgöwer hattend ouch vil unruow von dess wegen. Die dry Pünt namend es williklich an, damit si des Bischoffs und etlicher äbten abkämend und der geistlichen guot<sup>406</sup> wider in ire händ kämend. Da lag der gröst hass allen. Drum sich nit zuo verwundern dass in solcher zerteilung grofs frevel ungstrafft blibend, dann einmal<sup>407</sup> by uns 5 kein regiment (was); allein Gott solichs zuo stillen ring was.

**(123.) Unwillen etlich der unsern gegen Wesen.**

Dazuomal, als dann die alten christen ein grofsen unwillen in unserem land ab der Wesneren tat hattend, so irer vil zuo Näfels 10 by einanderen waren, stellten si<sup>408</sup> zuo Wesen wachten; dann etwan davon geredt (was), man wölt inen einmal etlich ställ in der statt ussen verbrennen; dann da niemands buwen dorft on miner herren erlobnuss, und liefsend es ouch niemands nach, dann dass si es wider dennen täten, wann es inen geliebte. Solches besorgeten die 15 von Wesen und schickten heimlich zwen spächer gen Näfels, zuo erfahren was si im sinn hetten; die wurdend drum von den gsellen ergriffen und übel usbutzt<sup>409</sup>. Uff solichs schicktend si ilends gen Wesen, wol um die mittnacht, Fridli Mathysen, Hans Fry und Fridli Stucki. Die kamend nun zuo dem undervogt und hiefsend 20 inen einen Rat besamlen, zeigtend inen an, dass si ein grofsen unwillen daran hattend, dann also wachten gegen inen gestellt worden und spächer uff si geschickt, mit andrem mer. Ward inen geantwort, es wäre dem Rat nit lieb, und entschuldigeten sich. Darby bleib es domalen.

25

**(124.) Fünf Ort schicken gen Feldkirch um püntnuss.**

Der zit schicktend Lucern, Uri, Schwyz, Underwalden und Zug ir botschaften gen Fëldkilch, dann da ein treffenliche botschaft von fürsten lag; die wurdend nun wol gehalten. Und wiewol es denen

<sup>405</sup>) ring joch = die leichte Bürde (der neuen Lehre etc.).

<sup>406</sup>) guot für Güter.

<sup>407</sup>) einmal: hier wenigstens.

<sup>408</sup>) si: hier für man.

<sup>409</sup>) usbutzt: hier rauh angefahren, zurechtgewiesen, etc.

von Zürich übel schmackt<sup>410</sup>, vermeintend si, so Zürich und Bern mit denen (von) Costanz fründschaft gemacht, wöltend si ouch fründ suochen, wo es inen geliebte. Dann dozermal was ein Eidgnosschaft ir selbs ser unglych. Da<sup>411</sup> si vormalis in trüwen wie brüeder lyb  
 5 und guot zuosamen gesetzt, was kein trüw mer under inen, und fründschaft was verkert in findschaft. Ursach bracht das gottswort, und was aber dess kein funk in uns.

#### (125.) Bern mit Underwalden verglichen.

In dem nun wurdend ouch (die) Berner und Underwaldner ver-  
 10 tragen<sup>412</sup> ires spans halben. Dann so die von Bern von Underwalden ein grofse summ gelds an iren kosten erforderet, woltend si darvon nüt hören. Doch legten sich die andern Eidgnossen mit-sampt den dry Pündten so vil in die sach, dass (es) also bericht ward, dass die von Underwalden sich bekennen sölten, dass si un-  
 15 recht getan hetten, dass si inen uff ir ärtrych<sup>413</sup> gezogen wärind, welches inen von den anderen Orten geraten ward anzuonemen. Dann wiewol die hërzen treffenlich wider einanderen verbitteret warend, dennocht hatt jederman schüchen ab krieg, vorab in sollichem fal, dass die so mit pünten und eidspflicht mit einanderen  
 20 verpflichtet, ouch durch sipschaft<sup>414</sup> und bluotsfründschaft verbunden, etwas fyentlichs mit einanderen üeben sölten. Darum stellt man treffenlich ab<sup>415</sup>, so ferr es ienen müglich was.

#### (126.) Gsandtschaft gen Schännis von Schwyz und Glarus,

Am Sonntag, was die alt Fasnacht, der 24. tag Februari, schickten  
 25 unser eidgnossen von Schwyz von wegen der ungeschickten handlungen ir treffenliche botschaft gen Schännis, mit namen amman Redi(n)g, pannerherr Kërngërter, vogt Stalder und vogt Gupfer; von minen herren wurden ouch dahin gesandt amman Aebli, vogt Ludwig Tschudi, Hans Wichser und Fridli Elmer. Doch was den

<sup>410</sup>) schmackt = schmeckte.      <sup>411</sup>) da: hier = während; statt dass.

<sup>412</sup>) vertragen = verglichen, ausgesöhnt.

<sup>413</sup>) ertrych = Gebiet, Boden, Land.

<sup>414</sup>) sipschaft = Sippschaft, d. h. Blutsverwandtschaft.

<sup>415</sup>) arbeitete man eifrig für Versöhnung.



unsern nüt witer in empfelch gën<sup>416</sup>, dann zuozelosen und nit (ze) strafen. Uff das schicktend die altgläubigen ir besondere botschaft, in meinung inen zuo entdecken<sup>417</sup>, si wöltind helfen strafen, wo unser eidsgnossen von Schwyz ouch zuo strafen bedunkt.

**(127.) wie ouch von den vier Orten.**

5

Es schicktend ouch dahin ir botschaft die vier Ort, von Lucern vogt am Ort, von Uri vogt Blätteli, von Underwalden vogt am Büel, von Zug Götschi Zhag, das best ze tuon, damit soliche unruow gestillet werde. Also ward beruoft ein ganze gmeind von denen uss dem Gaster, ward inen nun vom amman von Schwyz<sup>10</sup> fürghalten, wie ein grofs missfallen si hettind ab iren ungeschickten händlen, und wie si solich frefel nit wölten ungestraft lassen, mit vil worten etc. Uff sölichs entschlossend sich die uss dem Gaster einer solichen antwurt, si erkanntind si für ire herren und wöltind niemands lieber zuo herren han dann si, wöltend inen ouch tuon<sup>15</sup> alles so si schuldig wärint; diewyl aber die händel den glouben beträfind, wo si bewisen wurden durch das göttlich wort, dass si unrecht gehandelt hettind, wöltend si sich gern strafen lassen. Der antwurt warend die von Schwyz nit gar zuofriden, dann man alles dozermal darmit<sup>418</sup> beschirmen wolt. Si hatten desselben tags ein<sup>20</sup> wilds leben mit zanggen und hadern und schluogend je zuosamen, dass man immerdar gnuog zuo scheiden hatt. Dann ob schon jederman uss Gots wort tönt, war doch alle liebe erkaltet.

**(128.) Obgemelte botten erschienen ouch zuo Wesen.**

Uff Mëntag den anderen tag kamend ouch die obgenampten<sup>25</sup> botten gen Wesen, besamleten ouch ein gmeind, mit gar nach glychem fürtrag wie zuo Schännis, on allein dass si über eid und rechtsbott ires landvogts gefrevlet hatten, welichs inen in sunderheit fürgehalten was (ward). Die entschlossend sich des gloubens

---

<sup>416</sup>) in empfelch gën = empfohlen, aufgetragen; Weisung gegeben.

<sup>417</sup>) entdecken = eröffnen, kundthun.

<sup>418</sup>) darmit: hier: mit dem Gotteswort.

halb einer glychförmigen<sup>419</sup> antwurt wie die vom Gaster; doch der übersehung halb des rechtsbotts und irer eiden begabent si sich in die straf mit billigkeit, (nit?) nach recht.

### (129.) Ir verrichtung.

5 Also, wiewol unser eidgnossen von Schwyz beder antwurten nit (zum) aller basten<sup>420</sup> zfriden warent, uff den abend rittend si mit den anderen botten widerum heimwerts. In dem, so die gmüeter sunst wider einanderen verhetzt warend, und der wyn, als gmeinklich geschicht, sin zuoschuob<sup>421</sup> ouch tat, so etlich uff der gass von un-  
10 serem land und von Wesen und ab Ammen etlich sachen mit einanderen anzochend, begab es sich dass zwe zuosamenschluogend.

### (130.) Schlaghändel zuo Wesen.

Dazuomal, als man vor gwon was zuo friden<sup>422</sup>, ward (das) jez nebensich gesetzt; dann man sich glych<sup>423</sup> anhuob zuo partyen, und sach der schimpf<sup>424</sup> dem ernst so glych, dass, wo Gott nit sin gnad mitteilt hette, übel zuo besorgen, dass da einer ganzen Eidgnosschaft füwrs gnuog angezündt wär, dann ob 50 blofser schwertern under einanderen vermischet, usgezuckt (waren) und tapferlich zuosamenschluogen, und so vil noch ungepartyet zuogegen waren,  
20 im zwyfel wie si sich wölten halten. In dem luffen hinzuo uss unserm land vil wolgeachter lüten mit sampt unsers lands amman, so by unseren landlüten, so an eim teil waren, vil vermochten und gegen den anderen nit ein klein ansechen hatten.

### (131.) Werden kümmerlich gestillet on bluot.

25 Die huoben nun an mannlich zuo scheiden, und so die andern, so noch unpartygisch waren von Wesen oder uss dem Gastel, iren flyß ersachend, tat jederman das best, darmit der uflouf gestillet

<sup>419</sup>) glychförmig: in der Regel für gleichlautend; in gleichem Sinne.

<sup>420</sup>) bâsten = besten.

<sup>421</sup>) zuoschuob = Beitrag; (das Seinige beitrug).

<sup>422</sup>) zuo friden = Friede zu gebieten, (wo ein Zerwürfnis entstanden war).

<sup>423</sup>) glych: hier sofort, alsbald. <sup>424</sup>) schimpf = Spass, Neckerei etc.



wurd. Also, wiewol es grusamlich angesetzt (angehept?) hatt, zergien-  
 g es doch on schweren schaden. Dann ob schon etwan vil  
 verwundt wurdent, was doch nieman zuo tod geschlagen. Unser  
 amman gebott den landlütten heimzuokeren, und den andern ward  
 gebotten in ire hüser und ab der gassen, dass man nit ein nüw 5  
 füwr anzündte. So nun solichs geschrei her gen Glarus kam, war  
 man ouch unrüewig und luff man ouch zuosamen, etlich gewaffnet.  
 Doch hatt der amman lüt heimverordnet, die si abschieltind<sup>425</sup> und  
 si rüewig machtind, dann es mit guotem fal zergangen. Geschach  
 ouch by uns. In dem hatt er ouch ein botten den Eidgnossen nach- 10  
 geschickt. Die kamend ilends widerum in der nacht; dann si der  
 bott erst zuo Lachen bezogen<sup>426</sup> hatt. Also verschuofend si in der  
 sach mitsamt unsers lands botten, und machtend dass einmal der  
 vergangen frevel, in dem des fridens nit zum besten geschonet was,  
 still sölte stan ungestraft. Doch fürbas solten die von Gastel und 15  
 von Wesen ouch unser landlüt der händlen halb ungevëxiert lan,  
 und ob es sich begäb dass zwen uneins wurdend, sölte man scheiden  
 wie vormals und sich niemands partyen; dann wo der frid fürbas<sup>427</sup>  
 fürnemlich<sup>428</sup> gebrochen wurd, welches teils die wären, sölten si  
 sich uff niemands trösten. Sölichs ward in allen kilchen verlesen 20  
 und hie vor eim Rat bestätigt, darby zuo blyben, und dass man  
 ouch von dem zsämenloufen mit harnest abstüend, dann man es  
 wyter ungestraft nit wölt lassen.

**(132.) Vorgedachter bricht zwüschet Bern und Underwalden nit angenommen.**

Wie vor gemeldet von der bericht zwüschet denen von Bern 25  
 und Underwalden, was (ward) si da nit witer angnon dann widerum  
 heimzuobringen<sup>429</sup>; ward doch nüt angenommen. Also ward ein anderer  
 tag angesetzt gen Baden uff Montag nach Lätare und in der sach  
 ernstlich gehandelt. Wurden also gen Bern verordnet, in der sach  
 zbest<sup>430</sup> zuo reden, botten von Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn, 30

<sup>425</sup>) von abschalten: abwehren, abhalten.

<sup>426</sup>) bezogen = erreicht, ereilt. <sup>427</sup>) fürbas = fürderhin, in Zukunft.

<sup>428</sup>) fürnemlich: in erheblicher Weise.

<sup>429</sup>) heimzuobringen: ab dem «Tag» nach Hause, an die Obrigkeit zur Gutheissung bringen; (üblicher Ausdruck in den eidg. Verhandlungen).

<sup>430</sup>) zbest: zum Besten.

Schaffhusen und Appenzell und von (den) dryen Pündten. Also ward die sach gestillet und uss rat anderer Eidgnossen von beiden partyen angnomen und brief darum ufericht; erkannten einanderen für biderb lüt der zuoredungen halb, (so) von beiden teilen besch-  
 5 chen, und das war gar nach der gröst artikel, dass die von Under-  
 walden die abgewichnen von Hasle nit mer sölten husen noch  
 hofen.<sup>431</sup>

**(133.) Graf von Ems begert durchzug.**

Item der zit warb Wolf Dietrich von Ems umb ein gleit,  
 10 durchzuofaren mit siner vermächleten<sup>432</sup> husfrowen, ongefärllich mit  
 24 pferden, so des herren von Müfs schwöster was. Dann wie im  
 das gleit von den Pündten geben was, und über das<sup>433</sup> der abt von  
 St. Luzi enthauptet, darzuo Dietägen von Salis und Jörg Beli ge-  
 fangen wurden, dass si etwas heimlicher pratiken mit dem ab Müfs  
 15 sölten gemacht haben, und wiewol es sich nit erfand, und inen ein  
 nüw geleit zuogeschickt was, woltend si inen nit mer truwen, und  
 fuoren für<sup>434</sup> Uri usher. Und als gemeinklich beschicht, welcher sich  
 selbs schuldig weißt, fürcht (sich) ouch so er (nu) ein vogel ghört  
 ufflügen; beschach (solichs) ouch denen von Wesen und uss dem  
 20 Gaster; die waren treffenlich unrüewig von wegen der brut, be-  
 sorgten, es wär ein heimlicher anschlag über si erdacht. Also wur-  
 dent den brutfürern gleitslüt zuogē<sup>435</sup> von beiden Orten Schwyz  
 und Glarus, und am Donstag den 8. tag Aprels fuorend si für Wesen  
 uf. Die im Gaster luffend all zuosamen gewafnet und mit harnest,  
 25 und ist wol wie man spricht, wer im fürcht, ist nienen sicher.

**(134.) Underwaldner frid wirt nit angnomen.**

Als dann die von Bern sölichen vertrag angnon hattend und  
 sich brief darumb ufrichten<sup>436</sup> sölten, und von dess und anderer  
 händlen wegen ein tag zuo Baden angesetzt ward uff Montag den

---

<sup>431</sup>) (weder) husen noch hofen: in Haus und Hof nicht aufnehmen; nicht beschützen etc. <sup>432</sup>) vermächleten = vermählten, angetrauten.

<sup>433</sup>) über das: hier inzwischen aber. <sup>434</sup>) für: über, durch.

<sup>435</sup>) zuogē für zuog(e)geben.

<sup>436</sup>) sich... ufrichten = aufgerichtet werden.

5. tag Aprels, wolten die von Zürich, als die sich der sach von deren von Bern wegen ouch annament, den friden nit fürgan lassen, schribend ouch zuo den Eidgnossen gen Baden, aber eben ein scharpfen brief. Noch dann<sup>437</sup> die Eidgnossen, als denen lieber ruow dann unruow, frid als krieg gewesen wär, bedurten sich keiner arbeit und kerten<sup>438</sup> gen Zürich für Rat, ob si da etwas guots schaffen möchten; die von Bern selbs, darnach Glarus, Fryburg, Solothurn, Schaffhusen und Appenzell. Wie früntlich si<sup>439</sup> nun von den Eidgnossen ermant und von denen von Bern gebëtten wurden, half es alles nüt; (si) blibend uff irem fürnemen und schmächtend ouch die von Bern darum, dass si sölichs annemen wolten; was aber kein wunder; dann ein junger unerfarner Rat betracht kein end, erwigt nüt, ob er kosten halb das gebüw vollfüeren<sup>440</sup> mög; denn all so ab irem wesen des gloubens halb ein missfallen hatten, taten si uss dem Rat. Darzuo stuonden ire predicanten an<sup>441</sup> die kanzlen und schruwend wider solichen friden, darmit er nit angnon wurde. Ein guote anzeigung, wie christenliche herzen si truogend; der uns den anderen backen heisst darhan, und die rach allein Gott zuostat; wie wol es sich inen gezimt, möcht ein kind merken.

**(135.) Abt zuo St. Gallen stirbt, ein anderer wirt erwelt.**

20

In der Charwuchen starb Franciscus, abt des gotshus S. Gallen; ward glich Kilianus von (den) conventherren erwelt und zuo Wyl uff den altar gesetzt; dann zuo S. Gallen in der kilchen alles zerschlagen was. Von dess wegen die von Zürich unrüewig warend, schicktend ir botschaft har zuo uns, wie ein betrug in der sach geschechen wäre von denen von Lucern und Schwyz, und wolten den erwelten abt gefänklich annemen lassen. Also schicktend min herren zwen botten ufshin; ward erfahren dass es nit also gangen war; kam ouch har des abts von S. Gallen botschaft und erschëint<sup>442</sup> minen herren den handel, wie er an im selbs was. Die von Zürich suochten allein ursachen, darmit die abty undertruckt und si uss

<sup>437</sup>) noch dann = dennoch; auch da noch, etc.

<sup>438</sup>) kerten = reisten; verfügten sich. <sup>439</sup>) si: die Zürcher Rätthe.

<sup>440</sup>) den Bau vollenden, d. h. eine Sache ganz und richtig zu Stande bringen.

<sup>441</sup>) an: hier für auf. <sup>442</sup>) erschëint = zeigte, legte dar, erörterte, etc.

schirmherren recht<sup>443</sup> besitzer möchtend werden. Ein guots evangelisches stuck, welches lert die besitzung verlassen und nüt schnyden da man nüt gesäjet hat.

**(136.) (Handlung der V Orten ze Waldshuot; pratiken deren von Zürich).**

5 Diewil, so die anderen fünf Ort, (als) namlich Lucern, Uri, Schwyz, Underwalden und Zug, sachend dero von Zürich gemüet des fridens halb, ouch dass si sich nit benüegen liefsend, in iren gebieten zuo handeln des gloubens halb, sonder machtend ouch unrüewig in gmeinen gebieten allenthalben das völkli, und richtend  
10 si uf mit zuoschickung (von) botten, briefen und zuosagung irer hilf, lybs und bluots (guots?), schicktend si<sup>444</sup> ouch ire botschaften gen Waldshuot, mit den Keiserischen zuo handeln, und ouch hilf zuo suochoen. Dann so si gern mit gmeinen Eidgnossen hushan wölten, so ferr dass des gloubens halb niemans genöt wurde, und in  
15 iren gebieten sölich wal uff den merenteil gesetzt wär und man jederman by sim wesen blyben liefs; diewyl (aber) die von Zürich so stolz warent und niemand ansechen<sup>445</sup> wolten, darum namend si das zuo handlen. Von dess wegen die von Zürich unrüewig warent und verunglimpfeten die fünf Ort wo si mochten, unangesechen  
20 was pratiken si (selber) immerdar tribend zuo ufstören<sup>446</sup> der gmeinen herrschaften. Geschachend derwyl mancherlei rüstungen zuo beiden teilen, und versorgtend all ding, damit all stund, sobald ein ufbruch geschäch, si grüst wären.

**(137.) Verglychung unserer spänen durch ein usschutz,**

25 Als dann wir in unserem land ein guot wyl zerteilt in treffentlichen gspänen gestanden, dann ob man schon gricht und Rat mit einanderen hatt, was es doch allein angestellt bis zuo ufstrag der sach, und noch nüt usgemacht. Darum, angesechen die schweren löuf<sup>447</sup> so vorhanden waren, ward gehalten ein zwyfacher Rat uff Samstag  
30 den 17. Aprellen, darmit wir mit einanderen vereinbaret wurden.

<sup>443</sup>) recht: hier freie, alleinige.      <sup>444</sup>) si: hier die V Orte.

<sup>445</sup>) ansechen: hier beachten, schonen etc.

<sup>446</sup>) ufstören = Beunruhigung, Aufregung.

<sup>447</sup>) löuf = Ereignisse, Zeitumstände.

## (138.) wird versuocht,

Von denen wurdend nun verordnet von jetwederem teil 15 man, dass si mit einanderen artikel stellen sölten, wie wir uns gegen einanderen halten sölten, und wo si dero mit einanderen übereinkomen möchten, sölten die vor allen kilchhörinen am Frytag darnach, was S. Jörgen tag, verlesen werden, und allein landlüt darum das mer fellen<sup>448</sup>. Da sölten nun ufgezeichnet werden alle so die artikel annemen wölten, und so es von allen kilchhörinen zuosamen sumiert wurd, ob der merteil sölich artikel annemen wölten, sölt es darby blyben. Also uff den vorbestimpten tag ward darum geratschlaget in Linttal, zuo Schwanden, zuo Glarus und zuo Mullis. Die anderen kilchhörinen handleten nüt darin, dann etwas fäls<sup>449</sup> in den zédlen was, dann die nit in allweg glych gesetzt, wie si von den 30 mannen gestellt (worden).

## (139.) und von der gmeind angnommen.

15

Aber darnach an der landsgmeind wurdend si gar nach einhellklich angnon, dann sich jederman der zwytracht gemüedet hatt, in deren wir ein lange zit gestanden. Solich artikel hieltend gar nach söliche artikel inn:

## (140.) Inhalt derselben.

20

Erstmals, wo man noch die kilchenzierden hette, sölten es die anderen blyben lassen, es wär dann sach<sup>450</sup> dass ein gmeine kilchhöri dess zuo rat wurd, und das mer under inen wurd, dann möchtend si es wol tuon. Demnach sölle jederman den anderen ungevexiert lon, er gienge zuo der mess oder zuo der predig, und wer in krankheit des sacraments eucharistiæ begerte, dem sölte es nit abgeschlagen werden. Darnach dass all predicanten die warheit predigen sölten; welicher das übergienge, sölte darum gestraft werden. Dessglychen wer si luginen unwarlich beschuldigte, (den) sölte man ouch

<sup>448</sup>) fellen = fällen; abgeben; (vgl. Urtheil fällen).

<sup>449</sup>) fäls = Fehler, Irrung, etc.

<sup>450</sup>) es wär dann sach = es wäre denn (der Fall vorhanden), dass..

strafen, und sölten all fry sicher wandlen zuo mërkt und ander ir notdurft<sup>451</sup>. Zuoletst dass man fyren sölte den Sonntag, all zwölf botten<sup>452</sup> tag, S. Johannis, S. Maria Magdelene, S. Fridlins und S. Hilaris tag.

5

#### (141.) Landsgmeind.

An unsers lands gmeind ward Hans Wichser uss der Rüti zum seckelmeister erwelt; die anderen amptlüt blibend. Gilg Tschudi ward erwelt zuo eim vogt gen Sargans, Jacob Knobel zuo eim vogt gen Werdenberg.

10

#### (142.) Rucher Länzig.

Dess jars war gar ein schwerer länzig von schnee und ryfen und sonst ruchen lüften, also dass by uns an S. Jörgen tag gar noch<sup>453</sup> kein kriesibluost ersehen ward.

#### (143.) Höwmangel.

15 Darum si<sup>454</sup> von höwmangels wegen an der gmeind machten, dass welicher übrig höw hett, sölt dem anderen der (dess) manglete by sinem eid<sup>455</sup> zuo koufen gën, und sölt es nach der bilikeit geschätzt werden. Es was ouch by uns ein böse houptsucht<sup>456</sup>, die vil niderlegt; doch sturbend wenig daran.

20

#### (144.) (Die schmächungen sind wettgslagen).

Uff Zynstag nach der landsgmeind war versamblet ein dryfacher Rat, zuo handlen die übrigen ordnungen unsers lands uss befelch der gmeind. So nun das einzig jar vil verletzungen geschechen durch zämenloufen, ouch etwan des fridens nit wol geschonet ward, 25 dëssglichen treffenliche schmächungen des gloubens halb vergangen, so man einanderen kätzeret und gottloset<sup>457</sup> etc., da(r)mit das füwr

<sup>451</sup>) notdurft = Bedürfnis, nothwendiges Geschäft, etc.

<sup>452</sup>) zwölf botten = Apostel.

<sup>453</sup>) noch für nâch.

<sup>454</sup>) si: die Landleute.

<sup>455</sup>) bei Eidespflicht.

<sup>456</sup>) houptsucht = Kopfkrankheit.

<sup>457</sup>) kätzeret und gottloset = Ketzer und Gottlosen schalt.



am allerbequämlichsten usgelöscht wurde und durch die rechtfertigung nit wider ufgestöret, ward alles wettgeschlagen und die verschütten<sup>458</sup> buoßsen widerum geben, und sölte niemand an sinen eren nüt schaden, allein vorbehalten die fridbrüch nach gestalt der sachen zuo strafen, doch one entgeltung der eren.

5

**(145.) (Der) Züricher begeren wegen Abts von S. Gallen.**

Die von Zürich waren immerdar unrüewig von des abt(s) von S. Gallen wegen, practizierten in mengerlei weg, dass si die Gotthuslüt unrüewig machten und uns in ir meinung brächtind. Also ward von desswegen angesechen ein zwyfacher Rat uff Frytag nach 10 der Uffart; warend da zwen botten von Zürich, zeigten an durch ein lange instruction ire meinung; doch was das der fürnembsten artiklen einer, dass man von (den) vier Orten sölte vögt gën, einen gen Rorschach, einen in die grafschaft (Toggenburg), einen gen Wyl, darnach den hauptman gen S. Gallen. Ward by den unseren 15 zuo mer, si wölten dem abt brief und sigel halten, so wit er den münchorden abzüche, er erhielt<sup>459</sup> si dann uss (dem) Gotswort. Die antwort was im nun zuo schwer, dann er grofs gült ënnhalb dem Rhyn hatt; die hett er müeßsen verlieren. Also schickt er sin botschaft für ein anderen zwyfachen Rat, uff Zinstag nach dem 20 Pfingsttag, und bat si früntlich zuo bliben by brief und siglen, mit erzelung dass uns Gott kein sonderbare klëidung (ge)botten noch verbotten hette; was doch die kutt hinderte? Also sagt man im zuo, brief und sigel zuo halten. Solcher antwort warend die von Zürich nit zuofriden und schickten ylends ein anderen botten zuo 25 uns, die widerum zuo stürzen<sup>460</sup>; (desshalben) ward angesetzt ein zwyfacher Rat uff Zinstag nach Corpus Christi. Erschinend die botten von Luzern und Schwyz, vom herren von S. Gallen, ouch denen von Zürich. Also, nach anzeigung sölicher botschaften fürnemen ward angesechen ein ganze landsgmeind uff Sonntag den 30 13. Brachmonat, damit man sich entschluss einer endlichen antwort. Ward nit gehalten uss ursach wie hernach.

<sup>458</sup>) verschütt(et)en = verwirkten, verfallenen (und bezahlten).

<sup>459</sup>) erhielt: bewiese, behauptete, vertheidigte.

<sup>460</sup>) stürzen: die Rücknahme zu erwirken.



**(146.) Junker Lanz erschiesst einen.**

Der wyl geschach es im Thurgöw, dass junker Heinrich Lanzen  
son mit etlichen stöfsig ward<sup>461</sup>, und so er übel von inen verwundt,  
schoss er zuo tod einen der um scheidens willen hinzuoloff, wie  
5 man sagt, darus nun ein trefflich<sup>462</sup> unruow entsprang. Also<sup>463</sup>  
kam der jung Lanz mit etlichen edellüten in das schloss Liebenfels,  
so sines vatters war.

**(147.) Wird belägeret und ergibt sich.**

Die Thurgöwer luffend zuosamen und belägerten das schloss  
10 mit grofser macht. Uss dem, so si<sup>464</sup> kein entschüttung wussten,  
gabend si sich uf, das recht zuo erwarten. Wurden also gfäncklich  
gen Frouenfeld gfüert und daselbs vergoumt bis zuo dem rechten<sup>465</sup>;  
ward darnach in tädings<sup>466</sup> wys abgelegt; doch kostet es den  
Lanzen ein grofs guot.

**15 (148.) Herr von Geroldsegg setzt herr Schlosser ins Gaster.**

In dem, als nun ein gottshus zuo Einsidlen zuo verlichen hatt  
die pfarr zuo Oberkilch in dem Gaster, und der alt pfarrer ver-  
triben, so im solch frävel<sup>467</sup> nit gefielen, ward die pfruond verlichen  
herr Jacob Keiser(n), genampt Schlosser, dozermal kilchherr zuo  
20 Schwerzenbach, im Zürichbiet gelegen, von herr Thiebold von Ge-  
roldsegg, vormals pfleger zuo Einsidlen, der aber die pflegery in  
der zwytracht übergeben (hatt): dann er (nit) tuon wolt und halten  
die bruch und ordnungen der kirchen, und so er ein wyl hinweg-  
zogen, kam er nach etlicher zyt gen Zürich, zoch in (den) Einsidler  
25 hof, den si<sup>468</sup> da hatten, brucht des gottshus gült, und so unser  
eidgnossen von Schwyz darab ein unwillen hatten, beluodend unser  
eidgnossen von Zürich sich sinen<sup>469</sup>. Dazuomal ward von anderen

<sup>461</sup>) stössig ward = in Streit kam.    <sup>462</sup>) trefflich für treffenlich.

<sup>463</sup>) also: hier inzwischen; sonst etwa: dann, hierauf.

<sup>464</sup>) si: Lanz und seine Gefährten.    <sup>465</sup>) bis zur gerichtlichen Verhandlung.

<sup>466</sup>) täding (oder tädig) = Unterhandlung, gütliche Mittlung; (tädingen  
= unterhandeln etc.).    <sup>467</sup>) solche Frevel: (wie oben erzählt).

<sup>468</sup>) si: das Stift Einsiedeln.    <sup>469</sup>) sinen = seiner; des Herrn von Geroldseck.

eidgnossen darzuo geredt, dass man das recht darüber gan liefs; (da) wolten die von Zürich inen das recht nit halten nach vermög der pündten, es wär denn sach dass si inen erstmals die pündt schwüerind.

**(149.) Pündt werden den(en) von Zürich geschworen.**

5

Welches zuo dem rechten gsetzt, (und) ward erkennt, dass si<sup>470</sup> die pündt schweren sölten, denn si vorhin denen von Zürich nit geschworen hatten, wie vor gemeldt, welches geschach. Und in dem, wie sich das recht umherzog, truog sich diser handel zuo des priesters halb, welches nun die von Schwyz übel beduret, dass<sup>10</sup> er<sup>471</sup> also gewaltiklich eins gottshus von Einsidlen lëchen besitzen wolt, darzuo, so si und die sacrament der kilchen so frefenlich von im geschmächt (worden). Darum, (so) er uff solche pfuond nit nu(r) ufgezogen, sonder gmeinklich<sup>472</sup> am Samstag durchs Utnacher gebiet, dannen her er bürtig war, die zuo versehen durchgieng,<sup>15</sup> schickten die von Schwyz zwen man gen Utnach zuo beider Orten undervogt Peter Hasler, dass er in liefse fahen. Diss, wiewol es ime nit allerdingen gefellig, drum dass (es) m(iner) herren geheiß ouch nit<sup>473</sup> was, dennoch, uff gebott deren von Schwyz gab er inen ein man zuo.

20

**(150.) Herr Schlosser wirt gfangen.**

Die warteten nun sinen uff dem weg und fiengend ine am 22. tag Meyens und füertend in gen Schwyz. Darus nun treffenliche unruow entsprang; dann die uss dem Gastel ruoften die von Zürich umb hilf und rat an; die kerten nun mit irer botschaft für die<sup>25</sup> von Utnach und mine Herren, als<sup>474</sup> dass die von Schwyz darin wider geschworne pündt handletind und brächen dero von Utnach [ire] gerechtigkeiten. So nun über den vorgeampten herren Jacoben ein rechtstag uff Samstag den 28. Meyen gesetzt, ward von minen Herren vogt Stüfsi gen Schwyz gesëndt, si zuo bëtten, dass<sup>30</sup> si in widerum gen Utnach stallten zuo beder Orten handen. Kam ouch dahin sin fründschaft und die von Utnang, half aber nüt.

<sup>470</sup>) si: die von Schwyz.

<sup>471</sup>) er: der Pfarrer Jacob Kaiser.

<sup>472</sup>) gmeinklich: hier wohl zu viel gesagt, für öfter.

<sup>473</sup>) ouch nit: für nicht ouch.

<sup>474</sup>) als: klagten in dem Sinne..

(151.) Herr Schlosser zum füwr zuo Schwyz verdampft<sup>475</sup>.

War verdampft in das füwr, und (so) grofsen ungunst hatt er by denen von Schwyz; der ward ouch vermeret durch ein tratzlich<sup>476</sup> schrift deren von Zürich, so inen zuoschribend, dass si in  
 5 nit töten sölten, mit tröwungen wo si das täten. Also beluodend sich die von Zürich der sach schwärlich und namend sinen tod zuo grofsem undank uf.

## (152.) Gebirt grossen unwillen.

(I.) Und wie si sich ein guot wyl gegen einanderen unfrühtlich  
 10 erzeiget mit schmächen, trätzen und zuoreden, namend die von Zürich das zuo einer ufrëizung und anzündung zum krieg.

(II.) Derwyl, wie vor gemeldt vom friden zwüschet denen von Bern und Underwalden, hatten die von Zürich so vil darzuo getan, dass er widerum gestürzt ward, und so es jetz (an der) zyt dass  
 15 die von Underwalden ir vögt gen Baden und in die Fryen Aempter uffüeren sölten, ward inen das von denen von Bern gewert, dass si solichs nit zuogan<sup>477</sup> wöltind lassen, sonder mit der hand darvor sin. Uff sölichs schicktend die von Zürich ein fändli gen Muri ins kloster, zuo weren das ufryten der vögten, seitend ab den 5 Orten  
 20 und iren helferen. Geschach uff den nächsten Donstag. Also uff Zynstag, was der 8. tag Brachet(s), so die von Zürich allen so under das paner geordnet in die statt gebottend, zochend die von Schwyz mit irem paner in die Höf gan Pfäffiken, dann si besorgten dass si [nit] etwan da überfallen wurden und die iren geschediget.  
 25 Sölichs ward nun minen herren ilends zuogeschriben.

## (153.) Zürich und 5 Ort züchen us.

Also schickten si<sup>478</sup> zwen botten, unseren amman und vogt Tolder, in der sach iren flyfs anzuokeren<sup>479</sup> und mine Herren wyter zuo berichten. In dem zochend die von Zürich mit irem paner gen

<sup>475</sup>) verdampft = verurtheilt.    <sup>476</sup>) tratzlich = herausfordernd, trotzig.

<sup>477</sup>) zuogan = vor sich gehen, geschehen.

<sup>478</sup>) si: die Obrigkeit von Glarus.    <sup>479</sup>) anzuokeren = anzuwenden etc.

Cappel in das kloster, stofst an Zuger piet. Also zogen die von Schwyz uff Zug zuo und kament dahin gen Bar, und in selben krëis in kurzem die V Ort mit iren panern. Vogt Tolder (reit) widerum heim, mine Herren der sach zuo berichten. Unser amman fuor zuo dem züg<sup>480</sup>, abzuoschalten nach sinem vermögen, als er ouch in trüwen tat. In deme, so nun minen herren von beden partyen manbrief zuokament, besamleten si ein ganzen Rat uff Mittwuchen am morgen, woltend sich keiner party anhängen, woltend scheiden, so ferr ir lyb und guot langen möcht. Umb dess willen zochend si morndess us mit irem paner, in namen dar- 10 zwüschend zuo züchen. Zum panermeister ward erwelt vom Rat vogt Bernhard Schiefser.

**(154.) Zürich zücht mit eim fendli in Utnach.**

(I.) Do man nun das land ab zoch, kam minen herren botschaft, wie die von Zürich mit einem fendli uff Utnach, dero von Schwyz 15 teil an der herrschaft ynzuonemen, züchend, darumb mine Herren dahin ylten, vor sölchem zuo syn. Dann so si sich für schidlüt usgabend, vermeintend si, inen sölchs zuostan, vorab so der halb teil ir eïgen und noch nit von einanderen geteilt, und begab sich dass etlich rytender (bott) miner Herren und dero von Zürich 20 furier<sup>481</sup> mit einanderen in das stettli kamend; doch wurdend die von Zürich durch iro geschütz, so si mit sich füertend, so vil verhinderet, dass die unseren vor inen in die statt kamend. Also verzochend die von Zürich by der kilchen usserhalb des stettlins, schicktend ir botten für unser gmeind, so ilends versamlet (wor- 25 den)<sup>482</sup>, wie si deren von Schwyz teil ynnemen wölten, und begerten darumb ein antwurt von den unseren. Man bate si dass si also still hielten; bis morn wölte man inen darüber antwurt geben; dann man von müede des weges<sup>483</sup> und anderen ursachen, vorab uff den abend, nit kommlich gmeinden könnde. Uff solichs ent- 30 hieltend si sich in dem feld; man liefs inen spys und trank ushin gan und (si)<sup>484</sup> ins stettlin wandlen. Morndes früe verkündt man

<sup>480</sup>) dem Heerhaufen der Zürcher. <sup>481</sup>) furier = Fourier; (Feldschaffner etc.).

<sup>482</sup>) Hier fehlt ein Glied, etwa: iro kundzetuon.

<sup>483</sup>) Müdigkeit infolge des Marsches.

<sup>484</sup>) si: einzelne der Zürcher.

ein gmeind. Da ward, diewil unser amman im läger was als ein  
 schidman, zum hauptman an sin statt erwelt vogt Ludwig Tschudi  
 der elter, zuo vortrageren des paners Hans Zay von Näfels und  
 Fridli Zay von Schwanden. Es wurdend ouch noch zween botten  
 5 dem amman zuo hilf in das läger verordnet, Fridli Mathys und  
 Chuonrad Schindler, (und) ward ouch anders versehen so zuo solchem  
 notwendig was. Denen von Zürich ward geantwort, wie si <sup>485</sup> keiner  
 anderen meinung uszogen wärind, dann wo si könnnden frid und  
 einigkeit machen; verhofftend ouch, es wurde mit der hilf Gottes  
 10 und underreden biderber lüten zuo friden gstellt; darum bëtte <sup>486</sup>  
 man si, dass si ires fürnemens stillstüendind, dann die landschaft  
 noch nit geteilt (wär). Soliche antwort war(d) inen von den botten  
 von Appenzell ggeben, so ouch da warend von fridens wegen.  
 Nach dem morgenbrot schicktend mine Herren ouch zuo inen <sup>487</sup>,  
 15 was willens si wärend. Brachtend die sach so wyt <sup>488</sup>, si möchtind  
 wol für ire herren gen Zürich keren; was si die heifsind, wöllend  
 si tuon; inen wöltind si ouch schriben. Also wurdend ilends dahin  
 geschickt vogt Tolder und Uoli Stucki; ouch die botten von Appen-  
 zell, ouch uss der grafschaft Toggenburg. Wiewol die sach nit  
 20 zimlich was, dass si <sup>489</sup> so gefarlich uff ir <sup>490</sup> land zochend und <sup>491</sup>  
 min Herren mit ir paner da lagend, muofstend si immerdar gütlich  
 handeln, dann wir uns nit anhenken wolten und in den krieg yn-  
 flächten. Es lagend ouch die uss der grafschaft Toggenburg, uss  
 dem Gastel und von Wesen zuo Kaltbrunnen; an denen hattend  
 25 wir kein trost, wiewol si der unseren waren, als si erzeugten, dass  
 si zuo denen von Zürich zochend in ir läger, wiewol man denen  
 uss Gaster und Wesen lyb und guot zuogseit, si zuo recht (ze) be-  
 schirmen, dass si by uns blibend; mocht aber nit syn. Ir antwort  
 was, si wöltind dero <sup>492</sup> von Schwyz nit mer zuo herren haben; uns  
 30 wöltind si tuon was si schuldig wärent. Darzuo unserer landlüten  
 vil hetten inen dero von Schwyz teil lieber übergeben dann gweert.  
 Es warend ouch die uss der grafschaft der meinung usgeschickt  
 von iro gmeind, dass si zuo minen Herren züchen söltind und helfen

<sup>485</sup>) si: die Glarner!

<sup>486</sup>) bëtte = bäte; oder bitte.

<sup>487</sup>) inen: den Zürchern, d. h. deren Anführern.

<sup>488</sup>) erwirkten den Bescheid. <sup>489</sup>) si: die Zürcher. <sup>490</sup>) ir: der Glarner.

<sup>491</sup>) und: während, indess etc.

<sup>492</sup>) dero: für die.

friden<sup>493</sup>; aber si machtend ein anders und zochend zuo denen von Zürich.

(II.) Derwyl handleten die schidlüt so vil, dass si zuo beiden siten ein anstand<sup>494</sup> machtend, si zuo hören und darzuo ze reden, und desswegen maneten die von Zürich die iren von Utznang ab.<sup>5</sup> Also, so die sach im vertrag verfasst, in hoffnung der frid wurd gmacht, zochen min Herren mit irer paner widerum heim uff Mittwuch den 16. tag Brachmonets.

### (155.) Schidlüt und fridmacher.

Es warend vil frommer lüten, so sich understuonden zuo tädin-<sup>10</sup> gen, von minen Herren, Fryburg, Solothurn, Schaffhusen und Appenzell, desglychen von den dryen Pündten und von anderen stetten und enden, so unser nachburen warend, als Straßburg, Costenz, Rotwyl, ouch uss Sarganser land. Unserem amman ward grofs eer zuoglegt und erlanget vil gunsts, dann er zween tag allein dar-<sup>15</sup> zwüschend ritt<sup>495</sup> und enthielt si von einanderen mit der hilf Gottes. Dann die von Zürich hattend sich schon zuogerüst, denen von Zug uff ir erdrich ze züchen; (do) bat er si ernstlich um Gotts willen, nu(r) noch vier stund zuo verzüchen. Er vertröstet (si), in dem wurd etwas kon<sup>496</sup>, damit die sach in gütigkeit abgelegt wurde,<sup>20</sup> welches er doch kum<sup>497</sup> von inen erlanget. In dem schribend die von Bern beiden heeren zuo, si söllent still halten; dann wederer<sup>498</sup> teil rechts begerte, und der ander das nit gestatten wurde, wöltind si dem anderen zuozüchen. Also verzog es sich, bis sich die schidlüt (von) allenthalben versamletend; die brachtend es nun dahin, dass<sup>25</sup> jedwederer teil ire botschaften für die anderen gmeinden [ire] schicken und ir anliggen erzelen, und darnach zuo beden syten artikel stellen (söltind), was inen doch gegen einanderen manglete<sup>499</sup>. Die wurden nun den schidlüten übergeben, und zochend darus und stalltend<sup>500</sup>, nachdem si vermeintend dass es möcht nutz bringen.<sup>30</sup>

<sup>493</sup>) friden: hier Frieden machen.

<sup>494</sup>) anstand = Stillstand (der Waffen). <sup>495</sup>) von einer Partei zur andern.

<sup>496</sup>) kon (kôn) = kommen. <sup>497</sup>) kum: nur mit grosser Mühe.

<sup>498</sup>) wederer: welcher (von den beiden).

<sup>499</sup>) manglete = zu wünschen, zu fordern wäre.

<sup>500</sup>) setzten Friedensartikel auf.



Also nach langer müe und arbeit, mit der hilf Gottes, ward ein erlicher bricht<sup>501</sup> gmacht und von beiden teilen angenommen an St. Johannis Töufers tag. Dann wiewol ein grofse fyendschaft under inen was, dennoch, diewyl si einanderen zuo beiden syten er-  
 5 kannten<sup>502</sup> und gedachtend dass all ander herren sich ires schadens fröuen wurdent, warend si desto gneigter zum friden.

### (156.) Fridens artikel.

Die fürnembsten artikel warend, dass die V Ort iro pündnuss, so si mit Ferdinando ufgericht, widrum ushin gën söltend; dass  
 10 jederman by siner gerechtigkeit blyben sölt; des gloubens halb den anderen niemand zwingen, sonder was der merer hand in (den) vorländeren<sup>503</sup> gefiele, darby sölt es blyben. Es hatten ouch der- wyl die von Zürich yngnon das Thurgöw, Rhyntal, des abts von S. Gallen lüt, die fryen Aempter im Aergöw; das Gastel und Toggen-  
 15 burg hattend si sunst wider ire herren an sich gehenkt; es was inen ring zuo tuon, dann si all des willens warend; das muofstend si alles widergën, wiewol inen etlich schon geschworen hattend; mit vil anderen artiklen. Die beed züg warend über die mafsen wol grüst mit harnesch und gschütz. Die von Zürich hattend by  
 20 inen Thurgöwer und S. Galler. In irem dienst lagend zuo Bremgarten und darby Bern, Basel, Mülhusen und Biel. Dann wiewol die von Bern erstmal zuo scheiden sich understuondend, doch so sich der V Orten züg stärkeret mit denen von Wallis, beluodend si sich darnach ouch des kriegs. Die uss der grafschaft Toggen-  
 25 burg und Gastel warend grüst, wo die bricht nit gmacht, zuo denen von Zürich ze ziechen. Uff der anderen syten lagend Luzern, Uri, Schwyz, Underwalden, Zug und die von Wallis mit acht fendlinen; die uss den Höfen lagend zuo Wollerouw, die von Einsidlen uff der Schindellegi. Also zergiang es, dass nie (nu?) kein man von dem  
 30 anderen teil verletzt ward.

---

<sup>501</sup>) erlicher bricht: (für beide Parteien) ehrenvoller Frieden.

<sup>502</sup>) erkannten: als «Eidgenossen» anerkannten, etc.

<sup>503</sup>) vorländeren: an den Grenzen liegenden Landschaften resp. gemeinen Herrschaften: Sargans, Rheinthal, Thurgau, Baden.



**(157.) Franzosen unversehens überfallen in Meiland.**

Als dann in Meiland der herr von S. Paul mit eim französischen züg gelegen, desglychen die Venediger ouch ein züg hattend, in dem Brachmonat huobend si an mit einanderen für Meiland rucken, die (statt) zuo nötigen, und so si des anschlags nit eins mochten <sup>5</sup> werden, zugend si widrum ab, die Venedischen uff Loden, die Französischen uff Pavien zuo. So nun iro fyend das gwar wurdend, und dass si one sorg dahin fuorend, überfielend si unversehens den französischen züg, der zerteilt und niemer by einanderen warend dann etliche fändli landsknecht und eins von Eidgnossen; die wur- <sup>10</sup> dend nun in die flucht geschlagen, (und) kamend irer vil umb, vil wurdend gfangen. Ouch der herr von S. Paul selbs. Geschach uff Montag vor S. Johannis des Töufers tag.

**(158.) Gross gewässer.**

Des summers, als dann die gebirg treffenlich schnee truogend, <sup>15</sup> wurdend die wasser ser grofs, dann es ouch fast regnet.

**(159.) Ouch zuo Basel.**

Zuo Basel, uff Zinstag den 15. tag Brachmonat, gieng der bach, so durch die grofs statt rünnt (Birsig), so mächtig uf, dass er mit mancherlei gehürst<sup>504</sup> die gwelb verschluog und usbrach; uss dem <sup>20</sup> die gwelb am kornmarkt und fischmarkt zerbrachend, und als man sagt, füegt es der statt ein solchen schaden zuo, dass er mit hundert tusend guldinen kum zuo wenden wäre gsyn an gebüwen, koufmanschatz<sup>505</sup> und anderem.

**(160.) Hagel.**

25

Uff Frytag den 23. Höwmonat kam ein so ungestümer hagel by uns, als er lang je gesehen.

<sup>504</sup>) gehürst = Gestrüpp; (wirre Holzmasse?).

<sup>505</sup>) koufmanschatz = Handelswaaren.

## (161.) Vertrag des ersten Kappeler kriegs.

Wie nun der bricht zwüschet den Eidgnossen gmacht, und man zuo beiden syten abzogen, warend in den artiklen etlich den schid-  
lütten übergeben, die uszuosprechen gütlich oder rechtlich, als von  
5 Doctor Murners wegen, predicant dozuomal zuo Luzern, der denen  
von Zürich etwas zuogeredt; von wegen dess so si zuo beiden syten  
an einanderen sprachend<sup>506</sup>, ouch von herr Jakob Schlossers, so  
zuo Schwyz verbrennt, kinder(n) wegen, damit und<sup>507</sup> si erzogen  
möchtind werden; desglichen von des handels wegen zwüschet denen  
10 von Bern und Underwalden. Also was ein tag angesetzt uff Mariæ  
Magdalene tag, darinne zuo handlen. Doctor Murner wëich<sup>508</sup> das  
recht. Des kostens halb ward abgeredt, dass der 5 Orten jedes 500  
kronen gën solten (sölt!) an den kosten, und warend si aber von  
den anderen überzogen. Die von Schwyz soltend 100 kronen gën  
15 den obgenampten kinden, und ward in anderen sachen ouch ge-  
handlet, doch alles uff wider hinder sich bringen und antwurt  
darüber zuo geben. Dorumb ein tag angesetzt ward gen Baden uff  
Sunntag nach S. Verenatag.

## (162.) Abt zuo S. Gallen kompt wider.

20 In disem ufbruch war der abt von S. Gallen abgewichen über  
Rhyn, dann er by den sinen nit wol sicher was. Also, nachdem  
der frid gemacht, der inhielt, dass man jederman sölte by siner  
gerechtigkeit blyben lassen, so er die 4 Ort Zürich, Luzern, Schwyz  
und Glarus, die sine schirmherren waren, anruoft, damit er zuo  
25 dem sinen kon möcht, blibend die von Zürich immerdar uff irer  
meinung und wolten in nit dulden. Die von Wyl namend im der-  
wyl sin hus yn zuo Wyl zuo iren handen. S. Gallen das kloster  
hatt die statt inn; Roschach und andere hüser warend von Gotts-  
huslütten besetzt vorhin.

---

<sup>506</sup>) gegenseitig forderten.      <sup>507</sup>) damit und: damit, auf dass.

<sup>508</sup>) wëich = wich (aus); entzog sich dem Prozess.

## (163.) Landsgmeind in Glarus.

Von dess wegen ward ein landsgmeind by uns angesetzt (uff Sonntag?) vor S. Bartholomeus tag. Die gmeind was gar unrüewig, und wolten aber von des gloubens wegen handeln, wider die artikel so si vorhin mit einanderen ufgewomen hatten; doch ward 5 es erweert und abgestellt bis zuo Meyen. Es erschinend da botten von Zürich, vom abt (zuo) S. Gallen und von den Gottshuslüten. Allda ward nit angesehen brief und sigel, sonder ein solche antwurt ward zuo mer umb 16 händ: Ob er die cëremonien und klosterdienst mit der gschrift erhalten möcht, wolt man im schirm 10 gën; wo das nit, sölte er unserthalb abgesetzt sin. Der ander rat was, man sölte brief und sigel hören und darnach darüber ratschlagen; mocht aber nit syn. Darum wirt billich ein wüetende gmeind dem füwr und wasser zuogsellt<sup>509</sup>, betracht(et) kein end, fart über die bort<sup>510</sup> der billikeit, onbsinnt. Gott wend zum besten unsere torheit. 15

## (164.) Tag zuo Baden wegen des fridens.

Uff vorangesetzten tag kam man zuo beden siten gen Baden. Die 6 Stett woltend by dem spruch blyben; dargegen die 5 Ort vermeintent nit billich syn, dass si kosten gën sölten, und aber si überzogen wären, und widerredten<sup>511</sup> sich dess. Also ward ein 20 anderer tag nach 8 tagen widerum angesetzt gen Baden, mit entlicher<sup>512</sup> antwurt zuo erschynen. In dem geschachen treffenlich rüstungen zuo beden teilen. Doch angesehen die schwere tüwre und mangel der zuofüerung an korn, dessglichen dass si<sup>513</sup> wenig fründen hatten, dann die undertädinger den 6 Stetten gnëigter 25 warend; die vereinigt mit künig Ferdinando hattend si vor übergeben; von der ursach wegen begabend sich ouch die 5 Ort, den abgeredten friden und den spruch des kostens halb ze halten. Der handel zwüschet denen von Bern und Underwalden ward ouch abgelegt;

<sup>509</sup>) zuogsellt: gleichgestellt, verglichen.

<sup>510</sup>) bort = Borde, Ränder; (d. h. die Grenzen).

<sup>511</sup>) oder widerten? (sträubten sich).

<sup>512</sup>) entlich, (endlich) = abschliesslich, endgültig, entscheidend.

<sup>513</sup>) si: die V Orte.

die von Underwalden muofstend denen von Bern 3000 kronen an (den) kosten gën. Darnach uff Sonntag nach S. Michels tag reit der vogt von Underwalden uf zuo Baden.

**(165.) (Tannest und krüz).**

5 In sölicher zertrennung warend ouch kleine ding, dardurch si einanderen tratzeten<sup>514</sup>, und aber vil unruow bracht. Die uss den Länderen truogend tannestli mit krysz<sup>515</sup> an iren paretten<sup>516</sup>, dann si von irer widerpart tanngrotzen genampt wurdent, und woltend aber (die andern) die tannest nüt dulden. Die anderen<sup>517</sup> hattend  
10 zwyfache krüz angemacht\*); die warend disen<sup>518</sup> widerig. Etlich stacktend palmenest<sup>519</sup> uf. By uns war es ouch by einer straf verbotten.

**(166.) Zweitragt vom sacrament.**

Wiewol der zyt zënt<sup>520</sup> dem Tütschland an vilen enden von der  
15 alten kirchen abgewichen war und die alten ceremonien zerstört, warent si doch nit aller artiklen halben eins. Dann wie Zwingli mit sinem anhang verlougneten, dass der lyb Christi nit wesentlich<sup>521</sup> im sacrament wäre, wolt Luther mit den sinen solichs nit zuolassen; schribend also ein guot wyl wider einanderen gar scharpf, mit  
20 treffenlichen scheltworten. Jedoch, söliche zänk hinzuolegen, ward angestellt ein gespräch zuo Marpurg in Hessen. Zuo solichem ward ouch Zwingli beschriben, mit scharpfen worten wo er ussblibe.

**(167.) Gespräch zuo Marpurg.**

Sölches zeigt er nun zuo Zürich eim kleinen Rat an; die liefsend  
25 ine morndess für ein grofsen Rat keren. So er nun besorget, man

<sup>514</sup>) tratzeten: herausforderten, zu leid thaten, etc. <sup>515</sup>) grüne Tannzweige.

<sup>516</sup>) parette = Barette; (alte Kappenform). <sup>517</sup>) die Neugläubigen.

<sup>518</sup>) den V Orten etc.

<sup>519</sup>) Zweige von Stechpalmen.

<sup>520</sup>) zënt = ringsum; überall. <sup>521</sup>) wesentlich = wirklich, substanzlich etc.

\*) Der Verfasser veranschaulichte dies durch eine Figur  $\begin{smallmatrix} \times & \times \\ \hline \times & \times \end{smallmatrix}$ , die wohl bedeutet, dass zwei Kreuze über oder neben einander angeheftet wurden.

liefse ine (nit) faren, und aber entsafs<sup>522</sup> die grofsen schmächungen  
 der lutherischen part, die ouch gschwind und gleert was (dann alle  
 erfarnen gar nach woltend des päpstlichen jochs nüt mer; ob dann  
 etlichen das ungschickt wüeten im gottswort nit gfiel, schwëig er  
 doch darzuo). Also reit er nachts selbender uss der statt uff Basel 5  
 zuo; liefs ein brief daheimen an (den) Burgermeister, zuo entschul-  
 digung sines hinrytens, bat si ouch umb ein ratsbotten; (der) ward  
 inen nachgesendt, und fuorend mit etlichen predicanten von Strafs-  
 burg und Basel uff sölichs gespräch. Da vereinbarten si sich nach  
 allen stucken<sup>523</sup> des gloubens, werken, bycht, oberkeit und derglichen. 10  
 Des sacraments halben bekannten si zuo beiden syten, dass das  
 fleisch und bluot Christi im glouben müelfse geëssen werden, und  
 nempten es ein sacrament des fleischs und bluots Christi; ob er  
 aber wesentlich da wär und wesentlich geëssen wurd, warend si nit  
 eins; doch solten si zuo beiden teilen einanderen lieben und bitten 15  
 um rechten verstand. Uff der einen syten warend die fürnemsten  
 Dr. Martin Luther, Justus Jonas, Philippus Melanchthon, Andreas  
 Osiander, Stephanus Agricola, Johannes Brënz; uff der anderen  
 syten Dr. Johannes Oecolampadius, Huld. Zwingli, Martin Butzer,  
 Caspar Hedio. Geschach im Monat September. 20

#### (168.) Frid zwüschet Carolo V. und Francisco.

Des (dis?) jars zog keiser Carolus uss Hispanien gen Italien,  
 lag da diss jar us on einicherlei merklichs fürnemen. Es ward  
 gehandelt in dem friden zwüschet im und dem künig von Frank-  
 rych und uskündt, wie si vereinbaret wärint, dass dem künig sine 25  
 sün widerum wurdent, die er an statt siner ledigung zuo gysel<sup>524</sup>  
 gelassen hett; im solt gegeben werden des Keisers schwöster zuo  
 der ee; dessglichen solt der Künig geben etlich gelt zuo der erle-  
 digung siner sünen. Doch ward der frid abermals gehinderet.

<sup>522</sup>) entsass = besorgte, scheute, fürchtete.

<sup>523</sup>) stucken = Fragstücken, Lehrartikeln.

<sup>524</sup>) gysel, (gisel) = Geisel; ein vertragsmässig in Haft gestellter Bürge.

## (169.) Türk in Ungern.

Der türkisch Keiser überzoch abermals das Ungerland und er-  
 oberet es gar. Geschach, als man seit, uss ufstörung des grafen  
 von der Wëida<sup>525</sup>. Wëida, ein hauptman über Sibenbürgen, der ein  
 5 gewaltiger herr was in Ungern, [der] vermeint, er sölte künig sin  
 nach dem tod des andern künigs<sup>526</sup>. Dargegen Ferdinandus, keiser  
 Carolus' bruoder, vermeint, das künigrych wäre an in gefallen, dann  
 er des vorigen künigs tochter hett; wandt aber diser<sup>527</sup> für, es  
 wäre by inen nit gebrucht, dass ein frow das künigrych erben sölt.  
 10 Also, sitmal im Ferdinandus zuo gwaltig, macht er ein pündtnus  
 mit dem türkischen Keiser; der eroberet in kurzer zyt das ganz  
 Ungerland. Darnach, zuo end des monats September, zoch er für  
 Wien in Oesterrych, belägeret die statt gewaltiklich; sin züg was  
 wol dritthalb hundert tusend starker man; streift das land allent-  
 15 halben, wol zehen myl ob Wien, verbrannt die dörfer, hüw<sup>528</sup> us  
 die wynreben, liefs ertöden wyb und kind; was im (davon) gefiel,  
 führt er hinweg. Er hatt ein unzal von kameelen, ein merklich  
 gschütz, und alles was zuo dem krieg ghört, was wol zuogrüst.  
 Dargegen warend in der statt Wien nit ob xx<sup>m</sup>; dann etlich<sup>529</sup>  
 20 knecht, so dahin geordnet, warend durch des Türken ylenden überfal  
 zuovorkomen<sup>530</sup>. Also huob der türkisch züg an zuo stürmen mit  
 grofser macht, hatt vorhin etlich türn zersprengt; (doch) ward inen  
 von denen in der statt ritterlich widerstand getan, dass er<sup>531</sup> von  
 vilem stürmen ein guot anzal lüten verlor. Da er nun sach, dass  
 25 er nüt schaffen könnit, fuor er widerum hinder sich. Das Rych und  
 die fürsten besambleten ernstlich ein grofs(en) züg; doch so der  
 Türk abgezogen, ee si dahin kamend, zochend si ouch widerumb  
 heim. Der Keiser lag in Italien, als ob ine die sach nüt berüerte.  
 Aber dem ganzen Tütschland bracht es nit kleinen schrecken,  
 30 bruchten ouch grofsen ernst; dann wo die vesten<sup>532</sup> lüt, so in der

<sup>525</sup>) Wëida: Abkürzung von Woiwode = Heerführer; Herzog etc. (Es ist Johann Zapolya, Statthalter, gemeint). <sup>526</sup>) Ludwigs II.

<sup>527</sup>) diser: der Gegner.

<sup>528</sup>) hüw(?) = hieb, schlug; (rothete aus).

<sup>529</sup>) etlich: hier eine Anzahl, ein Haufe; ein Theil.

<sup>530</sup>) verhindert, in die bedrohte Stadt zu kommen.

<sup>531</sup>) er: der Feind, der Türke. <sup>532</sup>) vesten = standhaften, tapferen.

statt lagend, zuo grund gangen, wär zuo besorgen gsyn ein wyt-löufiger schaden der tütschen landen, so die fyend uss irem sig geherziget, dargegen die anderen uss solichem schaden ein grofsen schrecken empfangen hetten.

(170.) Tüwre.

5

Dis jars was in unserm land ein merkliche tüwre, als in langen jaren nie erhört, an korn, wyn, anken, salz; fleisch was etwas in ringerem gelt<sup>533</sup> dann im vordrigen<sup>534</sup> jar, doch noch tüwr. Den mütt kernen muofst man by uns etwas tüwrer dann zween rhynisch guldi koufen.

10

(171.) Ruch jar.

In langen jaren was nie kein so ruch jar gsyn. Der wyn mocht nit recht ryf werden; an etlichen orten muofst man in mit stöfslen zerblütschen<sup>535</sup>, so hert truben fund man noch; drum (ein) elender wyn was an der merteils enden unserer landen. Es was ouch by 15 uns vormals brüchig<sup>536</sup>, dass man uff den ersten Wienacht tag vil brot by uns feil hett, und die lüt kouften in ire hüser wienachtbrot; (jetz) kam des markts<sup>537</sup> nit ein brot feil. Hatt kein mensch nie gedacht. Man macht ouch zuo Zürich mengerlei satzungen, der tüwre zuo hilf ze kon<sup>538</sup>. Diewil man nun vil korns über das ge- 20 birg<sup>539</sup> füert, liefsend si niemands kein korn koufen, er brächte dann brief von siner oberkeit, er wölle das nit wyter füeren dann in sin land; man liefs ouch nit mer koufen dann nach gelegenheit<sup>540</sup>, dann 4 mütt kernen, 8 mütt rocken, (jetz) etwas minder, dann mer, (je) nachdem des korns vil und vil der kouflüten<sup>541</sup>. Solches<sup>542</sup> zuo 25 fürkon buwt<sup>543</sup> man den herbst fast an orten, da man vorhin gar

<sup>533</sup>) wohlfeiler.

<sup>534</sup>) vordrigen (nicht verndrigen) = vorletzten («vorförn»).

<sup>535</sup>) zerblütschen = zerquetschen.

<sup>536</sup>) brü(ü)chig = gebräuchlich; Gewohnheit.

<sup>537</sup>) des markts = auf diese Marktzeit.

<sup>538</sup>) zuo hilf ze kon: entgegenzuwirken; die Theurung zu mässigen; (die Armen zu erleichtern). <sup>539</sup>) nach Italien. <sup>540</sup>) gelegenheit = Umstände.

<sup>541</sup>) kouflüten = Käufer; Kauflustige. <sup>542</sup>) solches: Solchen Mangel etc.

<sup>543</sup>) buwt = baute, d. h. pflanzte, (Getreide).



nach nie kein wasen gebrochen, als in den Länderen und anderswo, und allenthalben rychlicher dann vor.

(172.) Englischer schweiss.

Es stuond ouch uf ein nüwe krankheit, vor niemals gehört;  
 5 entsprang erstmal in Engelland, daher es (si!) den namen entpfien-  
 die englisch schwëifssucht, welche so stark (was), dass si einen  
 gesunden menschen in 24 stunden vom leben zum tod bracht; wel-  
 cher dann solich zyt überharret, genas widerum. Strich dem Rhyn-  
 strom nach bis gen Chur; doch was (ward) nach und nach pflëg<sup>544</sup>  
 10 dafür gefunden, dass wenig lüt mer daran sturben. Bleib nit lang  
 an einem ort; doch seit man, wie in Seeland und Engelland ein  
 merklich volk daran gestorben wäre, ee man ir gattig<sup>545</sup> recht be-  
 griff. Bedorft nit vil anderer arznyen, dann sobald es den menschen  
 begriff, muofst er sich niderlegen in selben kleidern an<sup>546</sup> ein bett,  
 15 zuodecken, doch nit mit federdecken, also dass kein luft zuo im  
 mocht; die händ muofst er nit uff sin brust legen und anheben  
 zuo schwitzen, allen schlaf vergoumen<sup>547</sup>. Erstmals war es gebrucht  
 uff 24 stund, darnach befunden nit von nöten so langer kestigung<sup>548</sup>,  
 sonder nach jedes vermögen 12, 15, 18, minder und mer. Nach  
 20 solchem schwitzen ward er von dem schweifs getröcknet und in  
 ein suber bett glëit; da möcht er ruowen, und darnach soll er sich  
 warm han, bis er wider zuo kreften kompt. Man sagt ouch, dass  
 soliche krankheit anstiefs<sup>549</sup> mit einem frostgrusen<sup>550</sup>, daruf glych  
 ein merkliche hitze; dann begriff si den menschen glych mit schwerer  
 25 krankheit; dann geschwollend im händ und füefs, dass er sich  
 treffenlich beklagt; doch gieng es glych widerum hinweg. In der  
 bedeckung muofst nüt offen blyben dann das angesicht bis an das  
 grüebli unden am hals; das haupt ouch bewaren<sup>551</sup>.

<sup>544</sup>) pflëg: hier Gegenmittel, Vorsorgen; Regeln für richtige Behandlung etc.

<sup>545</sup>) gattig = Gattung, Natur etc. <sup>546</sup>) an: in.

<sup>547</sup>) vergoumen = verhüten, abhalten. <sup>548</sup>) kestigung = Plage, Qual etc.

<sup>549</sup>) anstieff = angriff, packte. <sup>550</sup>) Schüttelfrost.

<sup>551</sup>) bewaren: decken, schützen.

## (173.) Geschäft wegen abts von S. Gallen.

Als nun der abt von S. Gallen lange zyt nachhin ritt und begert by dem sinen zuo blyben, woltend die von Zürich in nit für ein herren zuo S. Gallen erkennen, dann er nit nach alter gwonheit, sonder durch einen betrug erwelt wär, als si fürgabend, drum si 5 im kein schutz und schirm schuldig ze sin erkennen wolten. Mit inen stimmten ouch der merteil unserer landlütten, wiewol mit großem widerdriels der anderen, die sich gern der andern händlen nüt beladen hetten, daran si kein gwalt hatten. Also, da die anderen zwei Ort, Luzern und Schwyz, die ouch schirmherren sin sölten, 10 kein nüwen ynbruch verwilligen wolten, schickten die von Zürich und min Herren ir botschaft dahin zuo handeln, von denen nun den Gottshuslütten mengs nachgelassen, dess si <sup>552</sup> vorhin kein gwalt hatten. Darnach am 9. tag Dezember wurdend abermal botten ushin gesandt von Zürich und minen Herren, damit si die hüser und an- 15 ders was notwendig versäehend; dann dem Abt und sinen anwältten aller gwalt entzogen (was). In dem, so nun der zweien Orten botten in den Wienacht fyrtagen zuo Wyl lagend, kamend ouch dahin botten von den andern zwei Orten Luzern und Schwyz, damit si sächind was da gehandelt wurde; doch lagend si nit zuo Hof by 20 den anderen. Also begab es sich am Zinstag, was der Unschuldigen kindlein tag, giengen zuo Wyl in (der) statt etlich büchsenschützen von Zürich und wolten gen Hof zuo. Uss dem entsprang nun ein unwill under den burgeren, vermeinten, die von Zürich wölten das hus besetzen, das inen doch offen <sup>553</sup> solt sin, und luffend zuosamen; 25 (da) wurdent die büchsenschützen geschlagen, und fielend <sup>554</sup> für des Abts hof, da die botten lagent. So nun solicher uflouf erhört <sup>555</sup>, luffent die puren in die statt, und so si nit yngelassen, zerschleizten <sup>556</sup> si denen so uff des Abts (siten) warend, ire gebüw vor der statt. Es gieng darnach ein sturm und kamend da zuosamen 3000 man, 30

---

<sup>552</sup>) si: kann sowohl die Gotteshausleute als die Boten von Zürich und Glarus bedeuten!

<sup>553</sup>) offen: zu ihrer Verfügung, ihrem Schutze anvertraut (sein).

<sup>554</sup>) fielend: zu ergänzen: die burger.

<sup>555</sup>) erhört: in der Umgegend bekannt wurde.

<sup>556</sup>) zerstörten, rissen auseinander.

als man schätzt. Doch ward durch from lüt so vil darzuo geredt, dass es stillet. Doch wurdend zuo Wyl vier gefangen, so dem Abt guots gunneten, und wurdend von inen an das sël geschlagen<sup>557</sup>, woltend also sechen, mit was praktiken der Abt umbgienge; dann  
 5 si vermeinten, sölicher uflouf wäre uss des Abts ufstören, desglichen der andern botten geschechen, die ouch ylends heimrittend, dann si wenig fründen da hattend. Doch entschuldigend si sich vor den eidgnossen zuo Luzern, allda si ein tag hieltend, zeigtend an die obgeschriben ursach des ufloufs, als wol glöublich, dann ouch etlich  
 10 der nüwglöubigen darin gewesen; dann si besorgtend, man wölle das hus hinder inen besetzen. Es muofsten ouch etlich zuo Wyl wychen, dann si besorgtend gewalt. Es wurdend ouch zwen des Abts diener im Zürichbiet gfangen und in die statt gefüert.

#### (174.) Italien und Meiland befridiget.

15 Zuo end des jars was ein mal Italien gerüewiget und in ein friden die krieg abgestellt; dann des Keisers züg zoch ab, was er für tütscher knecht hatt in Meiland ligen. Desglichen gabend ouch die Venediger den Eidgnossen und Landsknechten urloub. Francisco, herzogen zuo Meiland, bleib das herzogtumb in lehens wys mit  
 20 etwas conditionen<sup>558</sup>. Floränz hatt noch etwas kriegs.

#### (175.) Annus 1530. Ludwig Tschudi stirbt.

Uff Mittwuchen den 12. Jenner starb der sträng<sup>559</sup> erenvest Ludwig Tschudi, dozomal sesshaft uff Gräplang by Flums im Sarganserland, etwan mynen Herren vogt zuo Werdenberg. Er hatt  
 25 ouch ein lobliche merfart<sup>560</sup> getan gen Jerusalem. Darzuo ist die herrschaft Ortenstein sin eigen gewesen, die er erkouft hatt von Wilhelm Truchsëss; verkoufts, nachdem er si etlich jar besessen hatt, den inwonern daselbs. Gott syg im gnädig.

<sup>557</sup>) zur Folterung aufgezoogen.

<sup>558</sup>) gewissen Bedingungen.

<sup>559</sup>) streng = tapfer, beharrlich etc. (Titelwort).

<sup>560</sup>) merfart = Seereise; (Pilgerfahrt).

## (176.) Alpordnung wirt reformiert.

Als nun unser land ein lange zyt grofs beschwerden erlitten hatt der alpen halb, so die überstossen<sup>561</sup> und vil frömds vech darauf genomen was, mit nachteil der landlütten, die irem vech kümmerlich alp<sup>562</sup> mochten überkomen, war solichs uff nächst vergangner gmeind, 5 so gehalten ward an S. Bartholomes tag, angezogen worden und mit merer hand ufgnommen<sup>563</sup>, dass man unsere winterfuor<sup>564</sup> usrechnen sölt, und darnach ein Rat darüber sitzen und den alpen abnemen, damit allein das landvech gealpet wurde; doch uff etlich schafalpen, wo die<sup>565</sup> nit im land funden wurden, möcht man usser- 10 halb dem land daruf nemen. Also ward ein Rat von dess wegen besamblet uff den 25. tag Jenner; die namend nun den alpen ab, einer minder, der anderen mer, nachdem jede überstossen was, und wurdend ordnungen darzuo gstellt, wie man sich darin halten sölt.

## (177.) Welsch Nüwenburg wirt widergeben.

15

Des vērndrigen jars gabend die Eidgnossen wider die herrschaft Welschen Nüwenburg, so si etlich jar ingehebt und bevogtet hattend; begab sich also. Dise herrschaft gehört einer margräfın von Rötelen, so vermächlet was einem französischen herren genampt der von Longavilla. Nun hatt aber die von Rötelen etwas ver- 20 stands<sup>566</sup> mit denen von Bern und andern Orten mer, von wegen der herrschaft Nüwenburg. So nun tötlich krieg ynfielend zwüschent dem König und den Eidgnossen, und der von Longavilla des Königs helfer was, nament die von Bern mitsampt andern die herrschaft Nüwenburg yn, doch mit etwas vertrags. So nun die andern Ort 25 das vernamend, woltend si ouch teil und gmein dran han, diewyl doch der krieg aller gemeinklich wäre, welches inen verlanget<sup>567</sup>. Nachdem nun diser krieg gericht ware, erfordert die von Rötelen

<sup>561</sup>) überstossen = mit zu viel Vieh besetzt. <sup>562</sup>) alp: Weide, Weideplatz.

<sup>563</sup>) ufgnommen = genehmigt, gutgeheissen.

<sup>564</sup>) winterfuor: Futterbedarf für den Winter.

<sup>565</sup>) die: die zulässige Zahl von Schafen.

<sup>566</sup>) verstands: Verständnis, Bündnis; Burgrecht.

<sup>567</sup>) verlanget = gewährt, zugestanden ward.

ir herrschaft wider in kraft des vertrags, so si vorhin mit etlichen gemacht hatt; so wäre ouch die herrschaft iro, nit ires mans, darum nach kriegischem recht si kein ansprach daran hettind, diewyl si sich des kriegs nüt beladen hett. Also verzog es sich bis uff das  
 5 obgenempt jar; dann die vogty was guot, und hett jedes Ort sin vogt ouch gern da ghan. Doch ward es iro widergeben einhelllich; die von Uri (allein) widerten sich. Doch (?) zoch der vogt, was von Fryburg, widerum ab, und besetzt si<sup>568</sup> die amptlüt zuo iren handen. Die Eidgnossen hattend die herrschaft sibenzehen jar  
 10 inghebt.

### (178.) (Burgrecht mit Strassburg).

Des jars machtend Zürich, Bern und Basel ein burgrecht mit denen von Straßburg von wegen des gloubens. Si hattend ir botten gen Straßburg gschickt, das ufzuorichten. Darnach kamend ouch  
 15 die von Straßburg an die end; mit großem pracht wurdend si empfangen.

### (179.) Zwytracht zuo Solothurn.

Zuo Solothurn was ouch ein unruow im Hornung wegen des gloubens, also dass si in gweren zuosamen luffend und sich gegen  
 20 einanderen lägerten; doch wurdend si abgestellt und ein vertrag zwüschent inen gmacht. Den nüwgläubigen was das barfüeßer kloster yngeben, dass si da ire predicanten han möchtind und si<sup>569</sup> in den andern kirchen ungehindert liefsint.

### (180.) Carolus gekrönt.

25 Carolus, römischer künig, künig in Hispanien, ward krönt zum römischen Keiser von bapst Clemens zuo Bononien, usgends Hornungs.

### (181.) Landsgmeind in Glarus.

An unserer landsgmeind zuo Meyen warend (!) die alten amptlüt widerum angnon. Doch ward Peter Jenny, erwelter landweibel, zuo

<sup>568</sup>) si: die Gräfin.

<sup>569</sup>) si: die altgläubige Mehrheit.

eim vogt gen Mëndrys (gesetzt). An sin statt ward erwelt Ruodolf Mad von Glarus. Zuo eim vogt in das Thurgöw ward erwelt Philipp Brunner, in das Gastel Heinrich Stüssi.

**(182.) Da wirt begert dass die priester ire bruch mit der gschrift bewysend.**

(I.) Als sich der verdruss (von wegen) der alten ordnung je lenger je vester meret, und das villicht<sup>570</sup> uss der geistlichen schuld, die es durch iren pracht<sup>571</sup> alles zuo missbruch hatten komen lassen, dass, ob einer gern sin bests getan hett, das völkli zuo enthalten bis zuo einer reformation, stuond der geistlichen vil zuo wältlicher pracht allweg vor den ougen, der alles verdacht<sup>572</sup> macht, und 10 keinerlei nüt bschoss.

(II.) Also uff dise landsgmeind huobend si an darumb rat zuo schlagen, und wurdend die anderen priester, denen das nūw unordentlich wüeten nit gfieler, vor der gmeind erforderet, ob si die ceremonias<sup>573</sup> erhalten wölten mit göttlicher gschrift. Diewyl nun 15 sölchs disputieren mer zänk anrichtet als stillet, als zum dickeren mal erschēint, gabend si zuo antwurt:

**(183.) Ir antwurt.**

Si könnten im nüt tuon, sonder, so unser teil nit an disem oder jenem bru(u)ch der ceremonien stüend, so ein sölche verachtnus drum 20 kommen wäre, wöltend si nit daran hangen. Also, wiewol die so noch uff der alten ordnung gern bliben während, so noch dry kilchen innhattend, Linttal, Glarus und Näfels, (die anderen warend vorhin all abgstanden), die landlüt trungenlich baten, man sölte si noch nit darvon meren bis über ein jar, in dem wurde villicht derwyl 25 mit gmeinem rat darzuo getan, dann der Keiser sich dess entbotten hatt, ein ynsehen zuo tuon<sup>574</sup>; mocht aber nüt beschüfsen, sonder ward zuo mer, man sölte all kilchen rumen und den anderen glych-

<sup>570</sup>) villicht = vermuthlich, wahrscheinlich.

<sup>571</sup>) pracht: hier Stolz; zur Schau gestellte Macht, etc.

<sup>572</sup>) verdâcht: verdächtig.

<sup>573</sup>) ceremonias: (latein. Form, Akkus.); Zeremonien; (geweihte Förmlichkeiten).

<sup>574</sup>) mit Rath und That einzugreifen, etc.

förmig machen in vierzechen tagen. Ob aber etwar die bruch mit der gschrift erhalten wölt, möcht ers wol tuon. Darus nun ein grofs gwümmel<sup>575</sup> an der gmeind entstuond; doch gstilllet es fyn<sup>576</sup> wider.

5

#### (184.) Botten von Zürich und Bern.

Es erscheinend ouch ratsbotten von Bern und Zürich, erman- tend mine Herren, dass wo si not angienge des gloubens halb oder sunst, sölten si inen trüwlich zuostan, als<sup>577</sup> si inen ouch tuon wölten; ward inen geantwurt, man wölte lyb und guot zuo inen  
10 setzen nach vermög und inhalt der gschwornen pünten, wo inen not zuostüende von des gloubens und anders wegen.

#### (185.) Ouch uss Toggenburg.

Es kamend ouch zwen botten uss der grafschaft Toggenburg, batend si von wegen des schirms des gotthus S. Johann, so vier  
15 jar vorhin ufgricht (worden); ward inen von unseren landlütten übergeben.

#### (186.) Veränderung der Räten.

Dazuomal, als man vor gwon was unseren Rat zuo besetzen von jedem tagwen<sup>578</sup> vier die wysesten man, macht die zerteilung  
20 der gmüeteren, dass sölichs wenig angesehen was. Dann in wel- chen tagwen die nüwgläubigen oberhand hattend, tatend si die alt- gläubigen uss dem Rat; desglichen wo die andern übertrafen, als zuo Glarus, Näfels, Netstal und Linttal, mereten si sich selbs ouch darus<sup>579</sup> und taten anstatt gschickter und erfarnen lüten, wiewol  
25 fromm doch unerfaren lüt. Doch ward vogt Schiefser, der ouch vom tagwen hindersich gsetzt (was), zuo eim statthalter vom Rat erwelt.

---

<sup>575</sup>) g wümmel = Gemurmel.

<sup>576</sup>) fyn = sachte; ohne Ausbrüche.

<sup>577</sup>) als = wie; ebenso wie. <sup>578</sup>) tagwen: Wahl- und Verwaltungskreise (15).

<sup>579</sup>) verfuhr man in gleicher Weise (gegen die Minderheit).



**(187.) Carolus V. kompt in Tütschland.**

Uff Zinstag, was der dritt tag Meyen, kam kaiser Carolus gen Insbruck uss Meiland, der meinung wie er Italien gerüewiget hatt, also ouch tütsche Nation, so von wegen der kilchenordnung selzaml-  
lich gegen einanderen entsetzt<sup>580</sup>, wider mit einanderen zuo verein- 5  
baren. Darumb was ein rychstag gen Ougspurg angesetzt.

**(188.) (Kilchenzierden zu Glarus behalten).**

Uff Sonntag den 8. Meyen versamlet man hie (in Glarus) die kilchgnossen von wegen des meres, so an der gmeind (er)gangen; also wurdend etlich darzuo verordnet, die behieltend<sup>581</sup> all kilchen- 10  
zierden am Zinstag darnach.

**(189.) Tüwre.**

Uss forcht krieges, darzuo missgewächs des verndrigen jars, dessglychen dass so vil korn über das gebirg gfüert (worden), kam es darzuo dass by uns ein mütt korn XI lb.<sup>582</sup> galt. Vil lüt muofs- 15  
tend on brot essen. Darumb ward by uns angesehen dass die so vech hetten den armen by iren eiden ziger gën solten, den stein<sup>583</sup>  
umb 9 sch(illing).

**(190.) (Trostlied).**

Derwyl, so unsere gmüet hart entsetzt warend, und wie guot 20  
flyfs ein predikant ankeert<sup>584</sup>, damit das völkli vor unfal enthal-  
ten<sup>585</sup> wurd, ward er doch verhasst und konnt niemands recht tuon;  
darumb tröst ich min kummer mit sölichem lied, wie hernach  
folget.

---

<sup>580</sup>) entsetzt: getheilt, gespannt, verbittert.

<sup>581</sup>) behieltend: nahmen zu Handen und verwahrten (im Stillen).

<sup>582</sup>) XI lb. oder  $\text{ſ}$ , (Abkürzung von libra etc.) = 11 Pfund (5  $\frac{1}{2}$  Gulden).

<sup>583</sup>) stein: vermuthlich ein Stock von circa 8 Pfd.

<sup>584</sup>) ankeert: anwendet. <sup>585</sup>) enthalten: hier bewahrt, gesichert etc.

1. Min herz ist mir erlügen<sup>586</sup>,  
 All fröud hinschlychen<sup>587</sup> tuot;  
 Truren muofs ich ietz pflegen,  
 Verzuckt<sup>588</sup> ist gar min muot;  
 5 Kurzwyl die vormalis mich ergetzt  
 Und min gemüet erfröuet,  
 Ist mir z'verdruss gesetzt<sup>589</sup>.
2. Jetz dan sönd ander singen,  
 Uss fröud und liebs begir,  
 In lust ir stimm erklingen;  
 Unlust gsellt sich zuo mir<sup>590</sup>.  
 Min gunst ist klein, grofs ist der hass.  
 Drum stell' ich minen wagen<sup>591</sup>;  
 Die sorg ich andern lass.
3. Doch wieder schwan sich öuget<sup>592</sup>,  
 So ietz bald nacht<sup>593</sup> sin tod,  
 10 Ein kläglich stimm erzeiget,  
 Und singt in siner not,  
 Min elend ich ouch trösten muofs,  
 Darzuo min unfal schwygen<sup>594</sup>,  
 Ringeren<sup>595</sup> also min buofs<sup>596</sup>.
4. Das meret mir min schmerzen,  
 Wann ich zuomal ersich,  
 Gat mir ouch fast zuo herzen  
 Und gibt mir manchen stich:  
 Wie alle ding ietz sind verkert;  
 Kind wënd das schiff regieren,  
 Der narr will syn der gle(e)rt<sup>597</sup>.
- 15 5. Darus wir sind zerstoben,  
 Zerteilt sind unser gmüet,  
 So wir stand uff dem kloben<sup>598</sup>,  
 Zuo spat es uns dann wirt.  
 Vergeben wirt syn unser klag:  
 20 Versich du dich gar eben<sup>599</sup>,  
 Ee kommest in den schlag<sup>600</sup>.
6. Das bochen wird verschwynen<sup>601</sup>,  
 Darin sich d'wëlt fast üebt,  
 D'fröud wird verkert in grynem,  
 D'hërz werden bald betrüebt,  
 Wo nit der ernst sich bald erzeiget  
 Und d'liebe unserer landen  
 Den eigennutz hinlëit<sup>602</sup>.

<sup>586</sup>) erlügen = niedergeschlagen, gedrückt.

<sup>587</sup>) hinschlychen: unmerklich weichen.

<sup>588</sup>) verzuckt: plötzlich geschwunden, entrissen.

<sup>589</sup>) ist wie mir zu leid vorhanden. <sup>590</sup>) Unlust ist mein Gefährte.

<sup>591</sup>) halte ich an, stehe ich still. <sup>592</sup>) öuget = offenbart, zu erkennen gibt.

<sup>593</sup>) nacht (d. h. nachtet): nähert.

<sup>594</sup>) schwygen: verschweigen, verschlucken. <sup>595</sup>) ringeren: erleichtern.

<sup>596</sup>) buoss: hier Beschwerde, Plage.

<sup>597</sup>) gle(e)rt: gebildet, geschult, erfahren.

<sup>598</sup>) kloben: Fangholz; (wenn wir fangen, gefesselt sind).

<sup>599</sup>) eben = wohl, sorgfältig. <sup>600</sup>) schlag: Fanggeräth.

<sup>601</sup>) verschwynen: vergehen, schwinden.

<sup>602</sup>) hinlëit: wegbringt, beseitigt, überwindet.

7. Christus wirt uns enthalten,  
 So wir uns an in lond<sup>603</sup>;  
 Den lassend frölich walten,  
 Wenn ir recht zuo im gond<sup>604</sup>.  
 Vergunst<sup>605</sup>, zänk, ghäder lond<sup>606</sup>  
   ietz ston,  
 Zuosamen tuond üch stellen,  
 So hilft er üch darvon.

9. Die narren lasst man toben  
 Und tryben iren gul<sup>609</sup>;  
 Man duldt ein wyl den groben,  
 Vertragt im sin bös mul;  
 Halt er kein maß in sinem wuol<sup>610</sup>,  
 Mit kolben man im luset,  
 Man buckt<sup>611</sup> in uff den stuol.

11. Das gottswort wend wir  
   richten<sup>615</sup>,  
 Sin gheimnuss<sup>616</sup> sind nit fry;  
 Darzuo vil fünd erdichten,  
 Ungfragt wie recht es sy.  
 Damit das guot<sup>617</sup> uns köm in d'händ,  
 Unrecht die pfaffen's bsessen<sup>618</sup>,  
 Für recht nënd<sup>619</sup> wir's gar bhënd!

8. Vil narren sich erzeigend  
 Ietz und zuo diser zyt,  
 Zur kappen<sup>607</sup> si sich neigen,  
 Ir ghül ertönt gar wyt.  
 O narrenwelt, wie trybst din  
   pracht!  
 Der wysheit wirst dich rüemen,  
 Bis jederman dyn<sup>608</sup> lacht!

10. Ein wyl wirt uns vertragen  
 Der gar grofs übermuot;  
 Er<sup>612</sup> kompt nach langen tagen,  
 Der solchs nit wyter tuot.  
 Der frëidigruom<sup>613</sup> wirt ungestellt<sup>614</sup>,  
 Der hochmuot wirt sich legen,  
 Ob es schon nit gefellt.  
   15

12. Der bry, der ist gesalzen,  
 Er schmöckt der welt gar wol;  
 Es ligt noch an dem schmalzen<sup>620</sup>,  
 Wie man in essen sol.  
 Ir pfaffen müeßend d'fäderen  
   lan<sup>621</sup>,  
 Ir hand üch lang gnuog gwärmt;  
 Es wends ietz ander han.

<sup>603</sup>) lond: lassen; (ihm vertrauen).

<sup>605</sup>) vergunst = Missgunst etc.

<sup>607</sup>) kappen: Narrenkappe; (treiben gern ihr thörichtes Spiel).

<sup>608</sup>) dyn = deiner; über dich.

<sup>610</sup>) wuol: lärmendes Gebaren.

<sup>611</sup>) buckt: beugt, drückt herab; nöthigt zum Schweigen.

<sup>612</sup>) er: der Besonnene, Vernünftige?

<sup>613</sup>) frëidig ruom: der kühne Muth, die prahlerische Ueberhebung.

<sup>614</sup>) gestellt = gedämpft, bewältigt.

<sup>615</sup>) richten: regieren; (nach Belieben deuten).

<sup>616</sup>) gheimnuss = Geheimnisse.

<sup>617</sup>) guot: das Kirchenvermögen.

<sup>618</sup>) das die Geistlichen mit Unrecht sollen besessen haben.

<sup>619</sup>) nënd = nehmen, ergreifen (wir).

<sup>620</sup>) schmalzen: Zugabe des Fettes; (bei manchen Gerichten das letzte Geschäft).

<sup>621</sup>) d'fäderen lan: (euch) rupfen lassen.





## (191.) Regiment in des abts zuo S. Gallen land zur zyt siner flucht.

Uff Sunnentag den 19. Brachmonat ward ein landsgmeind gehalten zuo Schwanden uss der ursach. Als nun<sup>662</sup> der erwelt abt von S. Gallen von ungunsts wegen abgewichen, und man sinen einmal nüt  
 5 wölte<sup>663</sup>, wiewol Luzern und Schwyz ime gern ghulffen hetten, wie dann vor gemeldt, dass min Herren und die von Zürich immerdar in der sach handleten, uss anschryen der Gottshuslüten, so on regiment stuondend, dann si sich der alten beherschung des abts einmal entschütt<sup>664</sup> hatten; also ward von der beden Orten botten ein regi-  
 10 ment angesehen, wie ein hauptman von den vier Orten sampt zwölfen von der landschaft regieren sölt; mit deren rat sölt er handeln; für si solten die appellatzen komen, mit vil ordnungen, nit notwendig zuo melden. Inen wurdend ouch nachglassen lybeigenschaft, fäl<sup>665</sup>, gläfs<sup>666</sup>, bodenzins, eerschätz<sup>667</sup> und anders mer. Darum war  
 15 nun ein brief ufgericht, von denen von Zürich besiglet, und kamend botten uss den Gottshuslüten ouch zuo uns, damit min Herren ir sigel ouch anhenkten. Also ward von ein Rat landsgmeind angesetzt.

## (192.) Landsgmeind.

20 Da ward der brief gelesen. Aber die von Schwyz schicktend minen Herren ein manbrief, dass si in kraft irer geschwornen pündten stillstan söltind, nützit wyter hinder inen in der sach ze handeln; ward ouch verlesen. Also nach langem schryen und ge-  
 präch<sup>668</sup>, so man gar ungerymptlich<sup>669</sup> wider einanderen erzeigt,  
 25 ward zuo mer, man sölte einmal stillstan und uff nächst künftiger

<sup>662</sup>) als nun (anknüpfend an Früheres: § 173): nachdem.

<sup>663</sup>) nichts von ihm wissen wollte.

<sup>664</sup>) entschütt(et) = entledigt; die äbtische Herrschaft abgeschüttelt.

<sup>665</sup>) fäl = Fälle; (Todfall: Abgabe von dem Nachlass eines Leibeigenen).

<sup>666</sup>) gläss = Geläss oder Lass; (Erbschafts-Abgabe an den Herrn, der durch Verehelichung eines Leibeigenen mit einem Unterthan eines andern Herrn geschädigt worden war).

<sup>667</sup>) eerschätz (Mehrzahl von Ehrschatz): Abgabe an den Grundherrn bei Empfang oder Kauf eines Lehenguts, resp. Handänderung.

<sup>668</sup>) geprücht: heftiges Reden; Lärm.

<sup>669</sup>) ungerymptlich: in ungeziemender, massloser Weise.

jarrechnung zuo Baden .beiden Orten<sup>670</sup> den handel erscheinen, in der hoffnung, si wurdend inen das gütetlich nachlan, diewyl doch der brief irer gerechtigkeiten one schaden stüende<sup>671</sup>; wo aber das nit, sölt man inen recht büten, ob wir solichs nit tuon möchten.

**(193.) Carolus ryt zuo Ougspurg yn.**

5

Uff den 15. Brachmonat reit keiser Carolus zuo Ougspurg yn mit großem pomp und kostlicher empfangung<sup>672</sup> dero von Ougspurg. Der fürsten uss tütschen und anderen landen was ein solche merckliche anzal da, dass man vermeint, es wäre in langen zyten nie kein sölche versamlung geschechen.

10

**(194.) Prediger von Nider Urnen wirt zuo Ober Urnen tod geschlagen.**

Als nun allenthalben vil unruow was, und vorab in unseren landen von wegen der alten ordnung, dass si so ungestüemklich on ein gmeinsame<sup>673</sup> zerrüttet ward, warend die gmüet gar übel gegen einanderen entsetzt. Dozuomalen hattend die von Nider 15 Urnen ein predikanten, mit namen Uolrich Richener, der diser zyt nit nachgan<sup>674</sup> konnt, sonder was allwegen gar scharpfer worten, mer dann sich gezimpt, wider die so noch gern by iren alten brüchen gebliben wärint. Also begab es sich uff Montag in Pfingstfyrtagen, was der 6. tag Brachmonets, da er heim wolt und gen Ober Urnen 20 kam, ward er mit bösen worten angefahren, und so er solche harwider gab, ward wider ine gezuckt. In dem weich er über die allmünd bis in die güeter gegen Näfels, und luffend etlich nachhin; die anderen<sup>675</sup> hattend sin kein acht, und ward da zuo tod geschlagen. Also uff Donstag, was der 21. Höwmonats, ruoftend sine fründ um 25 recht an, und nach verhörung aller kundschaften kam der todschlag uff Hans Oswalden und Jos Dietrich; die wurdend der fründschaft

<sup>670</sup>) Lucern und Schwyz.

<sup>671</sup>) stüende = lautete; (die Rechte der zwei Orte nicht schädigte).

<sup>672</sup>) empfangung: Empfangsfeierlichkeit.

<sup>673</sup>) gmeinsame: gemeinschaftlicher Rath etc. (mit andern Orten oder christlichen Staaten).

<sup>674</sup>) nachgan: sich anpassen, nach ..richten.

<sup>675</sup>) die Glaubensgenossen (kümmerten sich nicht um ihn).



erteilt<sup>676</sup>, und ward inen bekennt<sup>677</sup> für ein schandlichen, lasterlichen und uneerlichen todschlag. Des fridens halb erklagt sich die fründschaft nit, ward aber den landlütén \*übergeben\*<sup>678</sup>; etlich anderen, so ouch darby gewesen und gewichen, ward erteilt<sup>679</sup>, dass si ver-  
 5 bürgen sölten jeder 50 guldin und miner Herren straf erwarten, und inen das land widrum ufgetan<sup>680</sup>.

#### (195.) Vil wölf in Meiland.

Des jars, als nun Meiland durch die langwährenden und stäten krieg treffenlich verwüest, was das land so voll wölfen worden,  
 10 dass man kümmerlich vor inen wandlen mocht; die tatend ein unsäglich-lichen schaden und fraßen ein grofse anzal der lütén, dass jederman ab solcher straf<sup>681</sup> sich verwundert; dann si den lütén vil mer zuo-  
 hatten<sup>682</sup> als dem vich. Man vermeint aber, dass es käm uss den vorgönden schlachten, da vil lüt unvergraben uffer<sup>683</sup> dem land den  
 15 wölfen zuo einer spys wurdend, darumb si uss gwonheit den menschen nachhetten.

#### (196.) (Abt Kilian ertrinkt).

Kilianus, erwelter abt zuo S. Gallen, so er in der widerwärtig-keit vertriben und ennethalb Ryns sich gesetzt, in hoffnung, der  
 20 Keiser wurde im widerum ynhelfen, ertrank nit wyt von Brëgenz in eim wasser, so vom regen ufgangen, dardurch er ryten wolt, usgends Ougstens.

#### (197.) Vogt Jenni stirbt.

Peter Jenni, vogt zuo Mendrys, starb zuo Bëllenz am Sunntag,  
 25 was der 4. tag September. An sin statt ward erwelt Gallus Strëbi, sesshaft zuo Zusingen.

<sup>676</sup>) erteilt: übergeben (zur Verfolgung, Blutrache, oder zu gütlichem Vergleich). <sup>677</sup>) bekennt = erklärt (durch den Richterspruch).

<sup>678</sup>) zur Bestrafung anheimgestellt? <sup>679</sup>) erteilt = das Urtheil gesprochen.

<sup>680</sup>) ufgetan: geöffnet; (die Rückkehr in die Heimat erlaubt).

<sup>681</sup>) straf: hier Beschwerde, Landplage, (die man wohl als ein Verhängnis Gottes hinnahm). <sup>682</sup>) zuohatten = nachstellten; vgl. nachhetten, (Z. 16).

<sup>683</sup>) uffer = uff; auf; (ebenso bisweilen usser = aus).

\*) In den Handschriften unleserlich.

## (198.) Landsgmeind.

Uff Sunntag den 2. tag October ward gehalten ein landsgmeind zuo Schwanden uss begeren unserer eidgnossen von Schwyz, die nun dahin schicktend ir ersame botschaft, namlich vogt Gupfer und vogt Uffdermur; redt also Gupfer mit schönen worten, zeigtend die fründschaft beider Orten, so si erzeigt hettend gegen einanderen 5 lange zyt; erklagt sich ouch des unwillens, so diser zyt under den Eidgnossen entsprungen, und vorab dass unsere landlüt sampt unseren eidgnossen von Zürich handletind hinder inen im gottshus S. Gallen. Also begertend si ein wüssen von uns, ob si<sup>684</sup> die geschwornen pündt an inen halten wöltind, desglychen den gmeinen 10 landsfriden, ouch si lassen blyben by iren rechten und gerechtigkeiten; dann da lag aller haft. Si vermeinten dass wir in kraft der geschwornen pündten nüt<sup>685</sup> gwalt hettind, uns wyter zuo verbinden noch zuo stärken, welches dann si achteten nit gehalten werden in dem gmächd<sup>686</sup> zwüschent den Gottshuslüten und uns, 15 welches sich ietz besiglen solt. Also ward inen zuo antwurt, man wölte die pündt und den landsfriden an inen halten, si und alle andere Ort blyben lassen by iren gerechtigkeiten; tätend si<sup>687</sup> dann etwas, als si<sup>688</sup> vermeinten, wider disen pündt, (so) wöltind si jederman das recht drum halten. Und ward also darby gemeret, 20 man solte das vorgemeldet gmächd besiglen, dann es den pündten nit widerig wäre. Die andern, so gern nit hinder den zweien Orten Schwyz und Luzern gehandelt hettend, woltend nit drum meren und bezügten sich<sup>689</sup>, sölichs nit wellen zuo halten. Es was ein solch gemummel<sup>690</sup>, dass vor nie kein solch unrüewige gmeind er- 25 sechen ist gsyn; dann si<sup>691</sup> luffend zuosamen<sup>692</sup> gar ungstüemlich, dass wo nit biderb lüt, vorab unser eidgnossen von Schwyz botten, ernstlich darzwüschend geloffen wärend, was zuo besorgen ein so-

<sup>684</sup>) si: wir!<sup>685</sup>) nüt öfter für nit gebraucht.<sup>686</sup>) gmächd = Vertrag; (hier etwas abschätzig wie eine Machenschaft betrachtet). <sup>687</sup>) si hier für wir oder man stehend. <sup>688</sup>) si: die Schwyzer.<sup>689</sup>) bezügten sich = erklärten förmlich; (« protestirten »).<sup>690</sup>) gemummel = Murren, Getöse, wirrer Lärm.<sup>691</sup>) si: einzelne Männer oder Haufen.<sup>692</sup>) zuosamen: an, gegen einander, (im Zorn).

licher unfal, der vil leids unserem land gebracht hette; so hitzig warend die lüt über einanderen, und manglet nur des anfangs, so hett niemand mer scheiden mögen. Es ward aber gestillet. Doch kämpft man mit ungestümen worten.

5           **(199.) Genf macht burgerrecht mit Bern und Fryburg;**

Es hatt sich gefüegt ungefährlich vor fünf jaren, dass die von Gënf, von etwas beschwërden wegen, so si vermeinten unbillich zuo lyden vom herzog von Safoy und sinem adel, ein burgrecht annamend mit unseren eidgnossen von Bern und Fryburg, das nun  
10 der herzog von Safoy zuo großem undank<sup>693</sup> ufnam von denen von Genf; vermeint er ouch, die zwei Ort söltind im in kraft dero pündten, so si<sup>694</sup> mit einanderen hetten, die sinen nit annemen<sup>695</sup>.

**(200.) Mit des herzogen von Safoy unwillen.**

Dargegen vermeinten die obgenampten zwei Ort und Genf, si  
15 vermöchtend es wol (ze) tuon, dann si ein frye statt wäre. Also, wiewol von den Eidgnossen vil in der sach gehandelt was, dass si darvon stüendind, und ouch zuo recht kam, woltend si doch von dem burgerrecht nicht ston, dess<sup>696</sup> nun die von Genf in große fyendschaft kament.

20           **(201.) Genf überfallen.**

Also begab es sich in disem jar, dass nun die von Genf einem edelman sin schloss verbrannten, der inen (vil) widerdriess<sup>697</sup> getan hatt; geschach ein uflouf von edellüten und von dem landvolk, on wüssen des Herzogen, und fielend für die statt.

---

<sup>693</sup>) undank = Verdruss, Aerger etc.

<sup>694</sup>) si: der Herzog mit Bern und Freiburg besonders, (abgesehen von einem Bündnis mit andern Orten).           <sup>695</sup>) annemen = in Schutz nehmen.

<sup>696</sup>) dess = wesswegen; um dessentwillen.

<sup>697</sup>) widerdriess = Leides, Feindseliges etc.

**(202.) Bern und Fryburg schicken hilf.**

Solichs ward denen von Bern und Fryburg ylends zuogeschriben; zugend also angends mit iren paneren uff Genf zuo, mit inen ouch die von Solothurn mit eim fändlin; manetend darby die anderen ire eidgnossen, zeigend inen an ir reis, so si vorhatten. 5

**(203.) Manend andere eidgnossen.**

Drum söltend si sich rüsten inen zuo hilf, wann si wyter gemanet wurdint, dass si inen zuozugind. An etlichen orten rüst man sich, an etlichen nit; dann si<sup>698</sup> vermeinten, die pündt gäbint nit zuo<sup>699</sup>, dass si einanderen so wyt müefstind behulffen syn. Min<sup>10</sup> Herren namend us, doch mit großem unwillen iren vil<sup>700</sup>. Es was aber niemands lustig wyter zuo züchen dann die pündt luteten. Doch kam kein manung mer. Si zugend fort, fundend kein widerstand, verbranntend etlich schlösser der anfänger<sup>701</sup>. Do ward darzwüschend gritten<sup>702</sup> von anderen Orten der Eidgnosschaft und<sup>15</sup> ab anderen enden, und irs gespans (wegen) artikel gestellt zuo dem rechten, und zoch jederman ab, ungefar zuo mittem October

**(204.) Tyber zuo Rom tuot grossen schaden.**

An disem herbst loff zuo Rom die Tyber über und tat ein merklichen schaden; dann etlich hundert hüser verfielend, und ertrunkend<sup>20</sup> etlich tusend menschen; zum meisten seit man von 6000, zum wenigsten von 3000. Ist wol zuo glouben, man habe da großs angst, not und elend müefsen usstan.

**(205.) (Rychstag zuo Ougspurg).**

Der rychstag zuo Ougspurg ward mit großem pracht gehalten,<sup>25</sup> ob der zwyspaltigi<sup>703</sup> der Tütschen etwas hilfs beschehen möcht.

<sup>698</sup>) si: letztere, die nicht rüstenden.

<sup>699</sup>) gäbint nit zuo: erforderten, verpflichteten nicht.

<sup>700</sup>) iren vil = vieler.

<sup>701</sup>) der Urheber (des Ueberfalls).

<sup>702</sup>) gritten: geritten (durch Boten, und unterhandelt).

<sup>703</sup>) Zwiespältigkeit; Entzweiung.

Doch diewyl jederman beharlich uff siner meinung blyben wolt, so die geistlichen fochtend, iren pracht zuo behalten, dargegen die anderen (ine) der götlichen warheit widerig syn verwarfend, mocht es zuo keinem gmeinen gspräch [nit] komen. Dann by den fürsten  
 5 galt: Sic volo, sic jubeo<sup>704</sup>, und was jederman ungeschickt<sup>705</sup>. Also zergieng der rychstag, dass man nüt sonders<sup>706</sup> hörte, was da gemacht wäre. Der landgraf von Hessen, der sich ouch bapstischem joch entzogen, hatt wenig gunsts bim Keiser, ritt also heimlich ab. Es warend ouch der fürsten und rychsstetten vil, die glychermassen  
 10 des bapstlichen jochs nüt mer wolten. Die gmüet warend so fast gegen einanderen entsetzt, uss verbunst<sup>707</sup>, hass und forcht der eignen begirden, dass nüt etlichem sin pracht geminderet wurd, dass es zuo keiner reformation [nicht] mocht kon; dann jeder focht uff sin nutz. Die brüederlichen herzen warend erloschen<sup>708</sup>, dass  
 15 keiner dem anderen früntlich losen wolt.

### (206.) Tüwre und sterbend.

Das jar was überal scharf; dann es was ein gemeine türe aller dingen, als in langen zyten kum ersehen ward. Es regieret ouch ein treffenliche pestilenz in den Grawenpündten, im Sarganserland,  
 20 zuo Werdenberg, im Thurtal, zuo Wesen und im Gastel, zuodem an vilen anderen orten in der Eidgnosschaft. Dis jar was in allweg schwer; dann zuo der treffenlichen tüwre, gmeinem sterbend was immerdar ein fyentlicher zank, nit allein under uns in der Eidgnosschaft, sonder zent dem tütschen land, welches mer schreckens  
 25 bracht, dann die anderen strafen all. Die von Schwyz fordertend mine Herren zuo dem rechten von wegen des gotshuses S. Gallen; wurdend botten zun<sup>709</sup> Einsidlen verordnet, die wandtend nun für zum ersten mal: Diewyl die von Zürich mit uns in der sach wärint, wöltind si mit inen zum rechten antwurt gën, und mit sölicher

<sup>704</sup>) So will ich, so befehl' ich (es).

<sup>705</sup>) ungeschickt: hier unbeugsam; zu keinem Nachgeben zu bringen.

<sup>706</sup>) sonders = Besonderes, Erhebliches; (als Hauptergebnis).

<sup>707</sup>) verbunst = Missgunst.

<sup>708</sup>) erloschen: für erkaltet.

<sup>709</sup>) zun = zu den (Einsiedeleien; nach Einsiedeln).

antwort schieden si von einanderen. Die von Schwyz warend dess nit zuofriden; doch liefsend die Eidgnossen bed teil einmal stillstan, bis zuo irem entscheid. Bleib also der handel dis jars anstan.

**(207.) Unruow zuo Solothurn.**

Zuo Solenthurn warend si ouch unrüewig. Die uff der alten 5 ordnung hattend oberhand, und muofstend der anderen predikanten uss der statt, mit großem unwillen ires anhangs.

**(208.) (Unruow) zuo Walenstatt.**

Zuo Walenstatt hattend si vil widerwillens. Und so die von der nüwen ordnung sich des mers erklagtend, [so] dass es vor- 10 teilig<sup>710</sup> zuoggangen wär, kamend dahin botten von Zürich und minen Herren, inen etwas anligns zuo erzelen, daruf si nun unrüewig wurdend, also dass biderb lüt gnuog zuo scheiden hattend, dass si nit über einanderen kämint. Den botten was ouch etwas unzuhts<sup>711</sup> embotten<sup>712</sup>. Es kamend ouch dahin botten von den 15 anderen 5 Orten. Stelltend also dero von Walenstatt zank einmal an. Darnach in Wiehnacht fyrtagen langtend mine Herren und die von Zürich an den landvogt (was Gilg Tschudi von Glarus) um ein landsgmeind, darmit inen unpartyisch recht gesetzt wurd gegen denen von Walenstatt, die inen unzuht entbotten hettind, als ouch 20 geschach. Dahin kamend ouch botten von den anderen 5 Orten; wurdend etlich gstrafft, under denen ouch der schulthess sines ampts entsetzt, als dass<sup>713</sup> er ungmein gwesen, doch on nachteil siner eeren.

**(209.) (Unruow) zuo S. Gallen.**

25

Zuo S. Gallen hattend si ouch etwas gespans von wegen etlicher unrüewiger, also dass ouch Zwingli dahin kart<sup>714</sup>, die unrüewigen abzuowenden und die rotten ufzuheben. Es geschach ouch ein uf-

<sup>710</sup>) vorteilig = unrichtig, mit Uebervorthellung einer Partei.

<sup>711</sup>) unzuht: hier Verletzung der üblichen Ehrerbietung gegen obrigkeitliche Boten.

<sup>712</sup>) embotten: hier angethan, etc.

<sup>713</sup>) als dass: damit begründet, dass.

<sup>714</sup>) kart = kehrte; reiste.

bruch vom hauptman von S. Gallen, der mit eim fändli zoch in das Oberriet im Rhyntal, die den anderen der ordnung halb noch nit glychförmig warend und sich widretend, dem gotshus S. Gallen irer schuld, von wegen der nüwerung; doch zergiang es on schaden.

5

**(210.) Gross meer in Niderland.**

Dis jars hat sich ouch das meer so treffenlich zuo Antorf gschwellt, dass die statt ein unsäglichen schaden empfieng, darzuo etlich stett und dörfer gar zuo grund giengend.

**(211.) Bern, Fryburg, Genf mit Safoy befridet,**

10 Nach S. Andres tag kamend die von Bern und Fryburg, ouch der von Safoy, gen Petterlingen zum rechten, nach inhalt des anlases<sup>715</sup> zwüschent inen ufgericht. Dahin kamend nun die schidlüt[en] so gar nach von allen Orten, on von minen Herren; die (d')sach also gestellt hattend, uff die ouch der handel gesetzt (was), den  
15 gütlich oder rechtlich uszuosprechen.

**(212.) und wie.**

Ward allda betädiget, dass die von Genf by iren burgerrechten mit den zwei Orten blyben möchtind und söltind. Doch den gwalt, so der Herzog in irer statt gehept, solt er noch haben. Der Herzog  
20 solle ouch inen 20,000 guldin an (die) erlittenen kosten gën. Etlich ander artikel sollten si darnach zuo Baden rechtlich ussprechen.

**(213.) (Min meinung).**

Ob ich villicht die nüwerungen des gloubens wegen nit in allweg hievor gelobt hab, ist nit der meinung beschechen, dass mich  
25 die bápstlichen satzungen so vil geblendt hëigen<sup>716</sup>, dass ich dem göttlichen wort nit die eer hab wöllen geben; mir missfielend aber söliche frevel als man brucht, (und hett) vermeint, dass solichs in

---

<sup>715</sup>) anlass = verbindliche Einleitung eines Rechtshandels, (meist für ein Schiedsgericht).

<sup>716</sup>) hëigen = haben (resp. habint).



liebe mit einer christlichen gmeind zuo recht gelegt worden sölte  
sin, damit grofs anstöße der einfaltigen gwüssninen<sup>717</sup> verhüet (wur-  
dint). Diewyl aber eim jeden sin eigener schaden mer anglegen  
dann christenliche ruow, und zuo keiner rechten reformation nie-  
mands trang, und die unlydenlichen beschwernussen der geistlichen 5  
je länger in gröfseren verdruss kamend, hat es Gott gefallen, durch  
einen solchen ruchen und scharpfen fal des alten erfuleten gebüws  
uns zuo füren zuo einer nüwen behusung und ordnung. Gott wölle  
uns für und für bewaren und durch sin gnad füren zuo einer  
christlichen einigkeit, deren wir wol bedörfend, so unser gmüet 10  
derzyt so fast verbitteret warend, dass allweg grofser unfal und  
widerwertigkeit zuo besorgen. — Deus propitiet<sup>718</sup>.

#### (214.) Annus 1531.

Wie nun das vorgend jar gar hert was von tüwre, tod und  
widerwillen der verbitterten herzen, empfieng das in glycher maß 15  
ouch das nachgend jar; dann alle ding nit in ringerem kouf gien-  
gend dann vorhin, der wyn ouch noch in türerm; die pestilenz liefs  
ouch nit nach, dann dass si etwas ringeret. (Der) widerwillen was  
je länger je gröfser. Die von Schwyz hettend gern mine Herren  
verhinderet an der handlung, so si hattend mit dem gottshus 20  
S. Gallen, wandtend immerdar für das recht nach lut der pündten,  
welches die unseren zuo halten nit vermeintend schuldig (ze) syn  
in kraft des nüwlich ufgerichteten landfridens, diewil solichs allein  
geschach zuo ufnung<sup>719</sup> des göttlichen worts, und so si zuo beiden  
syten ir fürträg etwen manchs mal brachtend für die Eidgnossen, 25  
fielend ander, schwerer händel ynher, dass solichs erlag.

#### (215.) Luzern will kein hauptman gen S. Gallen geben.

Es wolten ouch die von Luzern kein hauptman verordnen gen  
S. Gallen; dann der vertrag, so den Gottshuslüten von denen von  
Zürich und minen Herren ufgricht, hielt (inn), dass ein hauptman 30  
inen schweren sölt si zuo schützen bym gottswort und anderen

<sup>717</sup>) gwüssninen = Gewissen; (Gemüther).

<sup>719</sup>) ufnung = Aeufnung, Mehrung, etc.

<sup>718</sup>) Möge Gott dazu helfen.

(artiklen) nach inhalt des versigleten briefs, welches si sich wol versprachend<sup>720</sup> zuo halten; doch sölte der hauptman inen nit schweren, so es (doch) vor nie gebrucht und ein hauptman dem Abt und nit den Gottshuslütten geschworen hett.

5

**(216.) (Landvogt Kretz im Rhyntal).**

Es was ouch dozuomal landvogt im Rhyntal Baschion Kretz von Underwalden, der, so er jung und fröuwig<sup>721</sup> was, und im die nüwerung nit gefiel, erzeiget er sich dermaßsen mit worten und etlichen stucken<sup>722</sup> gegen inen, dass si im ein sölchen hass (an-) 10 wurfend, dass si in nit mer lyden wollten. Also schribend si gen Underwalden, man sölte inen schicken einen anderen vogt, der nit muotwillig, sonder gottsförchtig wär. Also wurdend verordnet botten von acht Orten in das Rhyntal, den handel zuo erfahren und abzuostellen. Wie er nun mit den botten, dann er vorhin abgewichen, 15 in das Rhyntal reit, fielend die puren zuo und fiengend in und fñertend in hin<sup>723</sup>; wie fast si von den botten vermanet wurdend und verheißsen, si wöltind ine zum recht stellen, half es alles nüt; das muoßst einmal syn. Die botten kertend wider heim, und die puren verhüeteten den vogt etwan vil tag, bis nachhin uff gemein- 20 lich schryben der acht Orten ward er wider ledig gelassen mit dem geding dass er wider zuo recht solt gestellt werden um all ansprachen so man an in zuo tuon hatt. Die von Underwalden wol- tend kein anderen vogt dargën. Also verordnetend die von Zürich ein(en) verwëser uss irer statt.

25

**(217.) Ungeschickte reden deren von Zug.**

Es bracht ouch vil widerwillen, dass unrüewig lüt ungeschickt reden bruchtend, und etlich von Zug küekammen<sup>724</sup> truogend an iren paret(ten); hat etlicher gredt, si wöltind die kälber daran

<sup>720</sup>) versprachend (sich) = erboten (sich).

<sup>721</sup>) fröuwig = freudebegierig, lebenslustig.

<sup>722</sup>) stucken: hier Dingen, Handlungen etc. <sup>723</sup>) hin = fort, hinweg.

<sup>724</sup>) küekammen (Mehrzahl für Kuhkammen): Halsringe (zum Anbinden des Viehs).

binden, so die von Zürich im zug zu Cappel gmacht hetten. Uss dem nun die gmüet treffenlich erbitteret wurdend. Also dass die von Zürich den fünf Orten fryen kouf abschluogend; dann si vermeintend, wo inen solichs leid wär, söltind si ernstlich darzuo luogen, dass solichs abgestellt wurde.

5

**(218.) Jakob de Medici nimpt Meiland yn ein teil.**

Der zyt was Johannis Jakob von Medici, eines arzets sun von Meiland, herr zuo Müfs und über den ganzen Cumer see und zuo Legg; dann so herzog Francisc von Meiland vom Keiser widerum yngesetzt was, hat er in als ein frëidigen<sup>725</sup> kriegsman gesetzt 10 zuo eim vogt uff Müfs. Darnach, so der Herzog von den Keiserischen verstofsen was, und die krieg immerdar in Meiland scharpf wäretend, und die Keiserischen etlichs inhatten, der Herzog ouch etlich plätz, darzuo der Franzos und die Venediger sampt den Eidgnossen ouch das land verhërgten<sup>726</sup>, diewyl si mit einanderen zuo 15 schaffen hatten, griff er<sup>727</sup> immerdar umb sich, bracht die land in sin gwalt und stärkt die vestinen gar mächtig. Legg erkouft er von Antoni de Leva, des Keisers obersten in Meiland, umb etlich tusend säck korns, dann dozuomal ein grofse tüwre was, samblet grofs guot mit ungehörten zölln und anderem, macht im ouch 20 fründschaft in tütschen landen, so er Wolf Dietrich(en) von Embs sin schwöster gab mit einer eerlichen usstürung; gab ouch ein schwöster dem grafen von Arona und hatt an sich zogen Thum und Eschental. Diser obgenampt castellan<sup>728</sup> von Müfs hatt vil stöfs gehabt mit den 3 Pündten, so er inen Cläven yngenommen hatt 25 durch verrätery ungewarneter säch, von dannen er ouch wider mit gwalt vertriben ward, und einmal ein friden beschlossen und artikel zwüschent inen gstellt, wie si sich halten söllind; doch was wenig fründschaft da.

<sup>725</sup>) frëidig: hier kühn, verwegen etc.

<sup>726</sup>) verhergten = verheerten, verwüsteten.

<sup>728</sup>) castellan = Schlossherr; Vogt etc.

<sup>727</sup>) er: der von Müss.

**(219.) Schickt botten uff den pundtstag;**

Also begab es sich in disem jar, dass er sin botschaft gen Chur schickt uff den pundstag, uff S. Pauls markt; was sin schryber, Caspar von Ah von Underwalden; gab nun den Pündten vil guoter  
 5 worten, erzeugt<sup>729</sup> vil fründschaft sins herren; doch beklagt er sich, dass man im etlichen salpeter nit hett wöllen furlon<sup>730</sup>; dann si vermeintend, dass si solichs nit schuldig wärint nach inhalt ires vertrags, diewyl es zuo einer kriegschen rüstung dienet, die si vermeintend sonst niemands zum nachteil dann inen geschehen mögen;  
 10 dann das Völtlin tät im we in ougen<sup>731</sup>. Dass aber söliche botschaft den Pündten nit zur fründschaft, sonder zuo späch<sup>732</sup> und heimlicher praktizierung geschehen syg, erzeugt die tat.

**(220.) Macht kriegsverfassungen.**

Dann so si ersachend des Castellans tuck<sup>733</sup> und gewareten  
 15 mancherlei rüstungen, so er nit lang darvor halenbarten<sup>734</sup> inhin gförgget hatt und jetzt salpeter uff der strafs hett, und anders ouch, wusstend si nit, was er vor handen hett. Also schicktend si von gemeldtem bundstag den Martin Büelin (Bavellino!) von Masox, ein gelerten erfarnen man, in Meiland, zuo erkennen<sup>735</sup> die händel  
 20 und wess si sich zuo dem Herzogen zuo versehen<sup>736</sup> hetten.

**(221.) Pündter truwent nit.**

Da er (Bavellino) nun wider heimryten wolt, nit wyt von Cum zuo Cantuna (Cantù!), da hielt<sup>737</sup> uff in des Castellans bruoder mit etlichen und ermürdt den alten man schantlich und sinen ein  
 25 jungen sun.

---

<sup>729</sup>) erzeugt = anerbote, versprach etc.

<sup>730</sup>) furlon: durch Bündner Gebiet gehen, zukommen lassen.

<sup>731</sup>) reizte (seine Ländergier) stark. <sup>732</sup>) späch = Ausspähung.

<sup>733</sup>) tuck = Arglist; listiges « geschwindes » Handeln.

<sup>734</sup>) halenbarten (halbarten) = Hellebarden; (langstieliges Beil etc.).

<sup>735</sup>) erkennen = erkunden, erforschen.

<sup>736</sup>) sich zuo versehen haben zuo...: im Guten oder Bösen zu gewärtigen haben von... <sup>737</sup>) hielt: hier lauerte.

## (222.) Castellan überfällt das Veltlin.

Und in wenig tagen darnach fiel der Castellan mit etlichem volk in das Veltlin, strëift<sup>738</sup> das land, roubt und legt sich gen Morbenn, welches ist ein grofs dorf uff anderthalb tütschen mylen vom See, sölich<sup>739</sup> ungewarnet und unwidersëit<sup>739</sup>. Alda brachent<sup>5</sup> si ein grofsen teil der gebüwen, und den teil so inen füeglich<sup>740</sup> was versachend si mit schanzen und werinen, dass man kum ein sterkeren platz machen könn<sup>10</sup>t; (das) bezügend die so es gesehen hand, welches ist ein guote anzeigung, die vorgend botschaft nit uss fründschaft inen<sup>741</sup> zuogschickt syn, dann ouch darnach etlich<sup>15</sup> erfunden wurdend von Pündteren, die solich anschläg ghulffen machen, so darum getödt wurdent. Da nun solches den Pündteren kund getan was, schicktend si ylends by 4000 man in das Veltlin den fyenden entgegen, belägerten das dorf, und als si gach<sup>742</sup> und hitzig sind, sachend si ein sturm an nach etlichen tagen, luffend<sup>15</sup> dapferlich an; doch was es<sup>743</sup> dermafs versechen, dass es inen nit müglich was zuo stürmen, und so man allenthalben in si schuss, muofstend si wider hindersich wychen, mit verlurst wol fünfzig dapferer mannen, under denen junker Hans von Marmels der alt, erwelter obrist des Veltlins, und Dietegen von Salis. Doch belä-<sup>20</sup> gertend si das dorf noch hantlich<sup>744</sup>. In dem brach uf Wolf Dietrich von Embs mit etlich tusend landsknechten, sim schwager zuo hilf, und zoch durch das Etschland, in meinung den nächsten über das Wurmser joch in das Veltlin zuo fallen. Als nun die Pündter des ufbruchs bericht wurdend und ouch warnungen empfiengend<sup>25</sup> etlicher rüstungen in Italien, und nit wussten, was si den Venedigern truwen söltind, schicktend si noch ein anzal volks, etlich<sup>30</sup> in das Veltlin, etlich<sup>35</sup> gen Cläven, da zuo verhüeten.

---

<sup>738</sup>) strëift(e) = durchzog.

<sup>739</sup>) ungewarnet = ohne vorgängige Warnung (durch eine « Absage »); ebenso unwiderseit.

<sup>740</sup>) füeglich (oder füegklich) = passend, für einen Zweck tauglich, etc.

<sup>741</sup>) inen: den Bündnern. <sup>742</sup>) gach = ungestüm, rasch.

<sup>743</sup>) es: die Vertheidigung der Belagerten.

<sup>744</sup>) hantlich = beharrlich, entschlossen.

**(223.) Pündter manend die Eidgnossen.**

(I.) Und diewyl die burde des kriegs si zuo schwer bedüechte sin, dann es ein merkliche tüwre was, und inen des verndrigen jars vil lüten gestorben, sandtend si von Ort zuo Ort in die Eidgnossenschaft, die Eidgnossen anzuoruofen und zuo manen umb hilf, und das ylend, desglychen gen Baden uff den tag. Also uff Mittwuchen vor dem Palmentag wurdend mine Herren gemanet, die inen nun zuoseiten ir hilf; doch schreib man sölichs unserem amman gen Baden uff den tag, wes willens die anderen Eidgnossen wärind; 10 derwyl sölte man uszüchen vierhundert man under ein fändli. Am Donstag schoss man us; (do) kam ein brief von Zürich, wie si uff Sambstag ufbrechen wöltint mit tusend mannen. Also was am Frytag ein zwyfacher Rat; ward zuo mer, man sölte ouch morndess ufbrechen; ward erwelt zum hauptman Dionysius Bussi von Glarus, 15 zum fendrich Fridli Zai von Schwanden.

(II.) Zochend also mine Herren und die von Zürich mit 5 stuck büchsen uff rederen uff Chur hiny, in meinung über den Julger und Berniner, zween berg, ins Veltlin (ze rucken?). So nun die berg so unwegsam warend, dass man mit dem gschütz nit über 20 die berg kame, zoch man über den Sept(i)mer gen Cläven zuo, uss rat der Pündtern, so zuo Cläven lagend. Es brachend ouch uf (von) Bern 1500 man, Basel 500, Fryburg 300, Solothurn 300, Schaffhusen 300, Appenzell 200, (..?) mit eim hübschen hufen volks den Pündtern zuo hilf. Die 5 Ort Lucern, Uri, Schwyz, Underwalden und Zug, 25 wie fast si gemanet wurdend von Pündtern und Eidgnossen, so si zuo manen hattend, woltend nit ziehen. Es kamend ouch zuo den zweien Orten<sup>745</sup> gen Cläven (die) grafschaft Toggenburg mit hundert mannen, die uss dem Thurgöw mit fünfhundert.

**(224.) Müssische werden geschlagen.**

30 Derwyl begab es sich am hohen Donstag, was der 6. tag Aprellen, dass si<sup>746</sup> etliche proviand von Cläven und (in?) Veltlin fertigen woltend. Diewyl aber die Müsischen den See gwaltiklich

---

<sup>745</sup>) den Zürchern und Glarnern.

<sup>746</sup>) si: die Eidgenossen.



inhattend, und stäts mit iren grüsten schiffen da hieltend, zuodem den weg am see gebrochen hattend, was es gfarlich da zuo wandlen. Darum beleiteten<sup>747</sup> si die so proviand truogend mit zweien fend-  
 linen knechten, so zuo Cläven gelegen warend. Da si nun kamend zuo eim dörfli Nova(te), lagend<sup>748</sup> die fändli mit dem gröfsern teil 5  
 (der) knechten hinder die hüser; etlich giengend mit der proviand. Als si nun durch den gebrochnen weg durchhin stygen söltend, fuorend die fyend daher ungefarlich mit 14 schiffen und schussend so fast under si, dass si wider zuruck wychen muofstend. Als nun die in (den) schiffen sachend ir hindersich wychen, vermeintend si 10  
 dass si fluchind<sup>749</sup>, und fuorend etlich schiff zuo land und luffend inen nach. Wie si nun zuo den hüseren kamend, brachend die anderen uf und trucktend in die fyend; die gabend die flucht und luffend den schiffen zuo, (und) wurdend irer etwa mancher uff dem land erschlagen und ob 60 ertränkt, die nit mochtend in die schiff 15  
 komen, under denen der Ispangeren gubernator zuo Chum. Dann die so zuo Chum abziehen muofstend, zochend all zuo dem von Müfs. In dem nun des Keisers regiment zuo Insprugg ersachend den ernst, so in disem krieg von den Eidgnossen und Pündtern ge-  
 brucht ward, dass nit etwan in tütschen landen dardurch das füwr 20  
 angezündt wurde, verhieltend si mit schweren gebotten die obangezeigten landsknecht, dass si wider heimziehen muofstend. Doch seit man, wie Wolf Dietrich mit wenig personen zuo sym schwager kommen wäre. So nun der von Müfs solicher hilf beroubt was und ersach den überfal der Eidgnossen, den er nit vermeint hatt, be- 25  
 sorgt er, wo sölicher züg zuosamen käm in das Veltlin, es wurde den sinen zuo Murbenn schwär werden.

**(225.) Müsser rettet die sinen zuo Murbenn.**

Also zoch er am Ostermentag gar<sup>750</sup> vor tag gen Murbenn mit 1500 man, die sinen zuo retten, denen er nun solichs kund getan, 30  
 dass si uss dem dorf fielint. Nun lagend die von Pündten zerteilt, die vom Gottshus oberhalb des dorfs, die vom oberen Pundt under-

<sup>747</sup>) beleiteten: begleiteten, deckten; escortirten.

<sup>748</sup>) lagend = legten, versteckten sich.

<sup>749</sup>) fluchind = flöhen, flüchteten.

<sup>750</sup>) gar = sehr (früh).



halb gegen dem See, die von Grichten zuo Tarfunen, wol ein halb  
myl darvon. In dem zochend die uss dem dorf dem wasser nach  
durch die stein in (den) wisen hinderen, die man nun von dem grusch  
des bachs nit erhört, und damit si ungehinderet darvon kämint,  
5 griffend die 1500 die vom oberen Pundt an, by deren läger si am  
nächsten abziehen muofstend; die staltend sich nun zuo wer als  
biderb lüt, schluogend die fyend in die flucht, die sich nun zum  
fünften mal staltend und under si abschussend; doch empfiengend  
si <sup>751</sup> wenig schadens. Und so si <sup>752</sup> in ein rechte flucht getriben wur-  
10 dend, kertend die Pündt(er) wider, dann ir wenig was, und forch-  
tend dass inen [nit] etwan ein huot <sup>753</sup> gestellt wäre, wusstend ouch  
nit dass die uss dem dorf jetzt komen <sup>754</sup> wärind, und kartend wider  
in ir läger. Dann wo die anderen by inen gsyn wärend, hettend  
si den merer(n) teil erschlagen mögen; doch blibend der fyenden  
15 ob 200 tod gezelter mannen, mit vil gwer, büchsen und harnesch.  
Geschach alles vor tag.

(226.) (Verlürt ein vesti und zwei schiff).

So nun das Veltlin von den fyenden gerumpt, und aber der  
krieg noch zuo keim end komen was, gefiel es den Eid- und Pundt-  
20 gnossen, in <sup>755</sup> ouch zuo überziehen, ob er gestraft möcht werden  
siner misshandlung (halb), die er an den Pündtern begangen hett  
unwiderseit und onerfordert des rechten. Nun hatt er den See ge-  
waltiklichen inn; nebend dem see was ein schmaler rucher weg  
durch den berg; da hatt er in ein bösen rick <sup>756</sup> ein starke pasty <sup>757</sup>  
25 gebuwen und die besetzt; (die) hatt ein so bösen zuogang, dass  
x man xx<sup>m</sup> erwert hettend. Also uff Samstag nach Osteren, 15.  
Aprill, zugend die von Zürich, mine Herren und die uss der graf-  
schaft <sup>758</sup> mit dem geschütz an Riven, dannen si in die pasty schüfsen  
möchtend; die uss dem Thurgöw an das ander ort Veltlin halb <sup>759</sup>  
30 mit einer fagunen <sup>760</sup>, die schiff von hinnen zhan <sup>761</sup>, und die von

<sup>751</sup>) si: die Bündner.    <sup>752</sup>) si: die Müssischen.    <sup>753</sup>) huot = Hinterhalt.

<sup>754</sup>) komen: gekommen; entkommen?    <sup>755</sup>) in(e): den Castellan selbst.

<sup>756</sup>) rick = Engpass, Hohlweg etc.    <sup>757</sup>) pasty: Bastei; Bollwerk.

<sup>758</sup>) Toggenburg.    <sup>759</sup>) Veltlin halb = auf der Veltliner-Seite.

<sup>760</sup>) fagunen: Falconet; eine Art leichtes Geschütz.

<sup>761</sup>) von hinnen z'han = fernzuhalten.

Pündten mit sampt 400 mannen von Eidgnossen zochend über ein hohen berg, im in sin land. Also schoss man in die pasty; die<sup>762</sup> hieltend sich nun gar still; sobald si aber gespürtend, dass si überhöcht wärind, fluchend si alle darus; dann ein fändli vor uff den berg kam und gab zeichen denen an Riven, dass si schon überhin 5 wärint; fielend also in die dry Pleven, lagend zuo Surggeren und Thomassen; die fyend lagend zuo Gravedona, da si mächtig schanzetend. Es fielend ouch in dem<sup>763</sup> die so im Veltlin warend gelegen an die enge des Sees zuo Dass und spanneten eine ketten über, und wurdend also zwei schiff der fyenden ynbeschlossen, dass 10 si weder hindersich noch fürsich konnden. Morndess zochend die von Riven nachhin den ruchen weg durch die pasty. Am dritten tag übergabend sich die schiff, denen man die gwer nam, 5 fagunen, 6 hakenbüchsen<sup>764</sup> und 34 halbhaken<sup>765</sup> und ander gwer, die nun geteilt wurdend. Die lüt liefs man abziehen; doch war(d) ir haupt- 15 man, Grass genampt, im Veltlin von Pündteren wider gfangen, von etwas mörder und böswicht stuck wegen, die er [etliche] mit deme von Müfs gebrucht, und also erhenkt.

**(227.) (Herzog von Meiland beladt sich des kriegs).**

Darnach lägeret man sich für den turn im See, nächst by Surg 20 gelegen, und wie man in beschoss in der nacht, luffend si<sup>766</sup> alle darus. Nach sölicher erobrung zochend si zuo Gravedona ab; zoch man inen nach, und wie stark si sich zuo Dong yngeschanzet, doch, so man hinzuozoch in der nacht, verließend si das dorf. Da legt man sich nun hin zuo nächst bim schloss (Müfs), dass er ouch mit 25 handbüchsen daryn schiessen mocht, das er ouch ernstlich tat, doch one grofsen schaden. Diewyl man nun hie solichs anschuog, schreib man den andern Orten, so uff der strafs warend, si söltind für Bellenz hin under dem schloss ins land fallen, als si ouch tatend. In dem zochend die vom Gottshus<sup>767</sup> enthalbs in Valzasia, das er 30 ouch innhatt, und die von Grichten<sup>768</sup> am selben ort gen Belan,

<sup>762</sup>) die: die Besatzung der Bastei.    <sup>763</sup>) in dem = inzwischen, unterdessen.

<sup>764</sup>) Handfeuerwaffen, die man im Feld auf Gabeln legte.

<sup>765</sup>) leichte Hakenbüchsen.

<sup>766</sup>) si: die müssischen Söldner.

<sup>767</sup>) vom « Gotteshausbund ».

<sup>768</sup>) von dem « Zehn-Gerichten-Bund ».

die vom oberen Pundt blibend by denen zuo Dong. So nun der  
 fyend in etlich plätz yngetan, und aber sölichen krieg zum end (ze)  
 bringen den Eidgnossen unglegen was, schicktend si zuo dem her-  
 zogen von Meiland, dess nun solche land gewesen, ob er den krieg  
 5 annën <sup>769</sup> wöllt, und diewyl er sich vil guotes entschloss, schickt  
 man zuo im von jedem Ort, ouch von Pündten, botten, mit im zuo  
 handeln; ward also ein vertrag ufericht, dass der Herzog mit inen  
 in (den) krieg stüend; 1200 Eidgnossen sölt er besölden, und (die)  
 Pündt und die Eidgnossen 800. Ob dann das land erobert wird,  
 10 sölte im das gehören; doch sölt er dryfsig tusend guldin den Eid-  
 gnossen und Pündtern an iren kosten zuo bezalen schuldig syn.  
 Nach ufrichtung sölicher artiklen ordnet man den 2000 mannen  
 fünf hauptlüt, und die übrigen zugend ab am 18. tag Meyen. In  
 dem hatt man uff den berg geweget und zwo cartanen <sup>770</sup> ufhin  
 15 zogen, gar unglöblich weg, so einer die glegenheit sieht des  
 schloss(es). Schoss man etlich schütz dryn (und macht?) ein grofs  
 loch. Doch (?) fertiget der Herzog sin gschütz für Mongutz, und  
 sin züg, das zum ersten zuo beschiefsen; hört man da uf, bleib ein  
 zuosatz da <sup>771</sup>.

20

### (228.) (Landsgmeind.)

Zuo Meyen an unserer gmeind ward nüt fürnemlichs gehandelt.  
 Es blibend die alten amptlüt. Ander händel wurdend hindersich  
 gschlagen <sup>772</sup> bis zuo der anderen zuokunft <sup>773</sup>. Es was ein bott da  
 von Zug von der red wegen der kammen halb in pareten, woltend  
 25 solichs nit getan haben, wie vorgemeldet, (und zeigtend an), dass  
 die von Zürich den fünf Orten allen fryen kouf abgeschlagen het-  
 tend von wegen etlicher ungeschickter reden (?).

### (229.) Unwill wächst täglich in der Eidgnosschaft.

Welcher hass ouch dadurch geméret was, wylund <sup>774</sup> si <sup>775</sup>, von  
 30 den Pündtern gemanet, dessglichen (von) etlichen Orten so si zuo

<sup>769</sup>) annën = annehmen; auf sich nehmen.

<sup>770</sup>) cartanen = Karthaunen; eine Art Geschütz.

<sup>771</sup>) Vor M. blieb nur ein Posten. <sup>772</sup>) aufgeschoben.

<sup>773</sup>) bis zu der Ankunft (Rückkehr) der gegen Musso gezogenen Landleute.

<sup>774</sup>) wylund (oder wilent) = weil; dieweil. <sup>775</sup>) si: die V Orte.

manen hettend<sup>776</sup>, nit züchen wöltend den Pündtern zuo hilf, sonder ouch etlich funden wurdend, die dem von Mül's bessers gunneten dann den Pündtern und den Eidgnossen, iren helfern, als man seit<sup>777</sup>.

**(230.) Zürich und ander schlahend proviand den 5 Orten ab.**

Also, wie die von Zürich inen den kouf abschluogend, geschach 5 es ouch von denen von Bern, Basel, Schaffhusen, S. Gallen, der grafschaft Toggenburg, Gastel und Wesen und andern enden, die in dem vergangenem ufbruch wider die 5 Ort glegen. Dann si vermeintend, si<sup>778</sup> hieltind den landsfriden nit, so keiner dem andern sin glouben schmächen sölt, als aber ungeschickte wort gebrucht 10 worden. Mine Herren wurdend ouch angefordert, inen den kouf abzuoschlan; ward gehalten ein Rat uff unsers Herrgotts tag, 8. Brachmonat. Erschinend da botten von den 5 Orten, erklagtend sich solches abschlachens. Entschlossend sich mine Herren, si wöltind ungeschickte wort by inen abstellen und nochmalen flyfs an- 15 keren, damit der unwill ufgnon<sup>779</sup> wurde.

**(231.) Verglychung wirt gesuocht.**

Also ward von desswegen ein tag angesetzt gen Bremgarten. Understuondend nun die schidlüt uss Glarus, Fryburg, Solothurn, Appenzell und die dry Pündt, si<sup>780</sup> zuo vereinbaren. Do warend 20 si zuo beden syten unbeweglich. Es hett ouch gern des künigs von Frankrych botschaft sin (iren!) flyfs ankert. Dann nach beider teilen verhörung satztend si etlich artikel, die si dann vermeintend zuo diser zyt füeglich syn zuo ruow einer Eidgnosschaft. Die fürnembsten warend, dass die 5 Ort iren eignen predikanten nit weren 25 söltind die warheit zuo verkünden, sonder was einer mit göttlicher gschrift bewären möcht, sölt er darum nit gevecht<sup>781</sup> werden. Es sölt ouch jedem fry syn von gottswort und sinem selenheil zuo reden, sowyt (es) die warheit ertrüege. Es söltend ouch alle schmäch-

<sup>776</sup>) die befugt waren, sie zu «mahnen».

<sup>777</sup>) als man seit = wie etwa behauptet wurde, u. dgl. <sup>778</sup>) si: die V Orte.

<sup>779</sup>) ufgnon = aufgenommen; gehoben, beseitigt etc. <sup>780</sup>) si: die Parteien.

<sup>781</sup>) gevecht(et): angefochten, bestraft, verfolgt.

ungen tod und ab<sup>782</sup> syn. Welches nun die 5 Ort nit zuogeben woltend, dann si keiner underrichtung [nit] losen woltend, sonder blibend by irem alten herkomen. Dargegen die andern Ort woltend kein gmeinschaft mit inen han, wo die warheit by inen nit fry  
 5 wär. Zergieng also der tag unusgemacht dero sach<sup>783</sup>. Doch ward von (den) schidlüten ein anderer angesetzt nach yngendem heuet<sup>784</sup> zuo Bremgarten, ob nochmals<sup>785</sup> ein end erfunden wurd disem gspan.

### (232.) Rapperschwylter sind unrüewig.

(I.) Derwyl truog sich ouch zuo, als dann die von Rappersch-  
 10 wyl bishar der alten ordnung angehanget; dann diewyl das regiment am Rat stuond, bedorft sich niemand's empören<sup>786</sup>, dann si kein rucken wusstend, und den zuo suoehen niemand's sich bedorft understan; dann die da fürus argwönig<sup>787</sup> warend, wurdend gstrafft und uss dem Rat gestofsen, ouch von der statt vertriben; die hattend  
 15 ouch ein scharpfen pfarrer, der ire nachpuren von Zürich nit allwegen verschonet, dardurch er wenig gunsts, die von Rapperschwyl nit vil fründschafts erlangetend, so si ouch vil hattend, die eben scharpfer und unbehutsamer reden warend. Also uff ein zyt, als es dann am Mittwuchen märkt ist, ward einem puren uss Zürich-  
 20 piet ein brief in die halfteren oder in den sattel gebunden voll schmächwort über die von Zürich und anhängen des gottsworts, der nun sölich's sinen Herren anzeigt, das si übel verdross. Uss solichen ursachen schluogend si denen von Rapperschwyl den märkt ab. Darab nun der gmein man anhuob unwillig zuo werden. Also  
 25 schicktend si bot(ten) gen Zürich und (zuo) minen Herren, sich zuo entschuldigen dero gschrift, dass inen solches leid wäre; wo si ouch erfahren möchtind, wer solich's getan, wöltind si in ouch scharpf strafen. Demnach, diewyl ir pfarrer vil ungunsts gemachet hatt, gabend si im urloub; noch stuond es des markts halber also wie vor.  
 30 (II.) In dem hatt es ein solchs ansechen in der Eidgnoschaft, dass man täglich besorgt, man wurd über einanderen

<sup>782</sup>) tod und ab: ausgelöscht und vergessen.

<sup>783</sup>) dero sach: in dieser Sache.

<sup>784</sup>) heuet oder Heumonat?

<sup>785</sup>) nochmals: doch noch.

<sup>786</sup>) empören (oder embören) = erheben; sich dem Geltenden widersetzen, etc.

<sup>787</sup>) argwönig: verdächtig.

züchen. Embottend sich die dry Ort Uri, Schwyz und Underwalden, so sampt minen Herren schirmherren da warend, inen ein zuosatz<sup>788</sup> ze schicken, das nun abgeschlagen ward; doch practiciertend iren etlich heimlich, dass si dahin kon söltind. Also uff Frytag den 2. tag Höwmonat (Brachmonat!) fielend ire hoflüt in die statt. In 5 der statt warend ouch etlich unwillig; das gab nun ein wild rumor, so uff der andern syten ouch vil entsetzt warend; doch was es gestillet durch biderb lüt, denen lieber ruow dann unruow was. Der schulthess Gruonouer ward entsetzt<sup>789</sup> und muofst uss dem schloss, dahin er nun gesetzet was vorhin. Es kamend dahin botten von 10 den 4 Orten, si zuo betädigen; wurdend geordnet 12 man von der gmeind, zuo strafen die so gefälet<sup>790</sup> hattend, von Räten und anderen, als ouch beschach. Ward also angesetzt<sup>791</sup> bis uff Sunntag vor S. Johannis tag, uff welchem si gwon warend von altem (her) ein schulthess zuo setzen. Da ward gesetzet Jacob Stapfer zuo eim 15 schulthess, der ouch dem gottswort gunnet, dann er ein geborner Züricher was; ward ouch zuo mer, ein predicanten anzuostellen, der inen das gottswort verkündete, so wyt (es) die warheit ertragen möcht, nach vermög der göttlichen schrift. Uff solichs ward inen der merkt ufgetan von denen von Zürich.

20

### (233.) Landsgmeind(en).

(I.) Uff Sonntag den anderen tag Höwmonat ward ein gmeind gehalten zuo Schwanden von unseren landlüten, von wegen der zwytracht der Eidgnossen, ouch anderer händlen halb, so an der vordrigen gmeind hindersich geschlagen uff die zuokunft dero so 25 im krieg lagend. Als nun denen von Wesen und uss dem Gastel vil getröwt was von denen von Schwyz, darumb dass si den 5 Orten fëilen kouf<sup>792</sup> abgeschlagen hetten, erscheinend da botten von Zürich, zeigend minen Herren an soliche tröuwungen, wie si<sup>793</sup> söltend ein

<sup>788</sup>) zuosatz: hier Verstärkung (einer Wache; im Schloss).

<sup>789</sup>) entsetzt: hier seines Amtes enthoben, etc.

<sup>790</sup>) gefälet = gefehlt, sich vergangen.

<sup>791</sup>) angesetzt (?): hier wohl vertagt.

<sup>792</sup>) fëilen kouf = freien Markt; Freiheit des Ankaufs etc.

<sup>793</sup>) si: die Schwyzer oder die V Orte.



anschlag han, die zuo schedigen durch unser land; begertend da  
 ein endlichen entschluss, ob wir doch denen von Wesen und Gastel  
 zuotretten wurdind, wenn man si überfallen wölte; dann si sölichs  
 uss irem zuoschryben<sup>794</sup> getan hettint von wegen des gebrochenen  
 5 landsfridens, darin si ouch beschlossen wärint; begertend ouch eins  
 wüssens, wess si sich zuo uns zuo versechen hettind, so es zuo  
 krieg käm. Es warend ouch da botten von Uri in namen dero vier  
 Orten Lucern, Uri, Underwalden und Zug, ermanetend mine Herren  
 der grofsen gefarlicheit der kriegten und batend si, dass (si) die  
 10 von Wesen und uss dem Gastel abstelltint von irem fürnemen; dann  
 wo si es nit tätend, besorgtend si, es wurde sin ein ufstörung zum  
 krieg, dann das nit gelitten wurde. Es kam ouch dahin ein brief  
 von denen von Schwyz, die si(ch) nun treffenlich beklagtend ob  
 denen von Wesen und uss dem Gastel, zeigtend ouch an, wo si nit  
 15 von irem fürnemen stüendint, wurdind si understan den weg ufzuo-  
 tuon<sup>795</sup>. Es kament ouch botten von Wesen und uss dem Gastel,  
 zeigtend an söliche tröwung, ouch dass si soliches abschlachens  
 guot fuog und recht hettint, dass si sich entbotten, inen eins rechten  
 zuo sin, und (fragtend) wessen si sich zuo uns als iren Herren ver-  
 20 sechen söllind, ob man si über solches rechtbott beleidigen<sup>796</sup> wölte.  
 Darüber man nun ratschlaget früntlich, als man nit hett vermeint,  
 dann die gmeind tugenlicher<sup>797</sup> was dann in mengen jaren keine.  
 Also ward zuoletst unsers Ammans rat zuo mer, sölichs inhalts:  
 Diewyl wir bishar schidlüt gewesen, und (man) noch ein tag gen  
 25 Bremgarten angesetzt hett, wöltind wir uns bisdahin noch nit par-  
 tyisch machen, sonder nochmals allen flyfs ankeren, ob ienen die  
 sach zur einigkeit gebracht wurd, ouch unseren botten empfälchen,  
 mit anderen schidlüten weg zuo suoehen, (ein) anstand zuo machen,  
 nachdem si es am nutzlichsten bedunkt; man sölt ouch botten  
 30 schicken gen Schwyz, si zuo bitten, dass si nüt unfrüntlichs den  
 Wesnern und Gastelern zuofüegtint bis zuo ustrag des nächst künf-  
 tigen tags; ob si nun söliches nit güetlich tuon wöltend, sölt man  
 si manen lut der geschwornen pündten, diewyl sich dise rechts

<sup>794</sup>) auf schriftliches Begehren der Zürcher.

<sup>795</sup>) den Durchpass von Lebensmitteln etc. (aus andern Gegenden nach Schwyz  
 etc.) zu erzwingen.

<sup>796</sup>) beleidigen: schädigen, verletzen.

<sup>797</sup>) tugenlich: hier ruhig; (weniger stürmisch).



embutten, so <sup>798</sup> den rechts begerenden hilf zuosagend wider den abschlagenden; man sölt ouch die von Zürich bitten, dass si sich ietzmals des beschlusses söltent benüegen lan; dann wie man inen hilf zuosagt wider alle die so si von Gotts wort, (den) pündten und iren gerechtigkeiten zuo tringen understüendint, wölte man getröw- 5 lich halten.

(II.) Es was ouch uff disen tag besiglet ein koufbrief denen von S. Gallen, so si etwas güeteren, hüseren und gerechtigkeiten vom Gottshus kouft hettend <sup>799</sup>, ouch den conventherren ir usstörung brief. 10

(III.) Es was ouch gehandelt von kilchengüeteren. Dann diewyl die kilchenordnung abgetan, woltend vil ire gaben <sup>800</sup> und (die) irer vorderen wider han. Da ward zuo mer, dass alle gaben der kilchen gottsgaben blyben <sup>801</sup> söltint; uss denen sölt nun ein predikanten von minen Herren ein besöndung gestellt werden; das ander sölt 15 den armen gehören nach uesteilung einer jeden kilchhöri <sup>802</sup>.

(IV.) An disem tag ward ouch Jos Dietrich und Hans Oswald von Oberurnen, so von eines todschlags wegen, wie angezeigt (§ 194), unser land myden muofstend, das wider ufgetan uss bitt irer fründschaft, dann si ouch mit miner Herren zeichen uff iren <sup>803</sup> kosten 20 in das feld zogen waren(d).

#### (234.) (Handlung für die von Wesen und Gastel).

(I.) Als nun unser bott gen Schwyz kam und si mant stillzuostan mit denen uss dem Gastel und Wesen, ward im geantwurtet, so ferr si den kouf widerum uftätind, wöltind si nit anderst 2 dann mit recht mit inen handlen; wo das nit, wurdind si die strafs mit gwalt uftuon; wöltind das zil nit ansetzen und den tag (zuo Bremgarten) zuo erbëiten <sup>804</sup> zuosagen. Ward ein Rat besamlet, und ob nochmal der unwill desto ringer zuo stillen wär, sandtend si

<sup>798</sup>) so: die oder welche (die Bünde nämlich).

<sup>799</sup>) hettend: für hattend.

<sup>800</sup>) gaben = Vergabungen, Geschenke, Stiftungen, (für Gottesdienste etc.).

<sup>801</sup>) als unwiderruffliche gelten.

<sup>802</sup>) nach Vertheilung an die Kirchhören, oder in einer jeden besonders?

<sup>803</sup>) iren: eigenen.

<sup>804</sup>) erbëiten = abwarten.

für der Gastelern und Wesneren gmeind, dass si solich verbott uf-  
hüebind bis zuo angesetztem tag, damit si nit ursach dem<sup>805</sup> krieg  
gäbint. Antwurtend si, dass si denen von Zürich in vorgendem  
ufflouf so vil zuogesagt, dass si es nit tuon könnenden; batend mine  
5 Herren, si bim rechten zuo beschirmen; wo si<sup>806</sup> aber an denen  
von Zürich sölichs gehan<sup>807</sup> möchtend, wöltind si es gern tuon.

(II.) Also uff Sonntag, acht tag nach der vordrigen gmeind,  
ward ein andere gmeind angesetzt gen Schwanden; was da ein  
botschaft von Zürich, bat mine Herren, dass si die im Gastel be-  
10 schützen wöltind zum rechten, dann si sölichs nach vermög des  
landsfridens wol vermöchtind<sup>808</sup>. Solichs batend ouch die uss dem  
Gastel und die von Wesen. Warend zween fürnem rät an der  
gmeind; der ein(t), man sölte si heissen das bott uftuon, und wo  
man si über sölichs von irem glauben wölte tringen und one recht  
15 etwas zuosetzen<sup>809</sup>, wölte man lyb und guot zuo inen setzen; der  
ander: diewyl si sich rechts erbuttend, dass si sölichs zuo tuon wol  
fuog hettint, (und) sölte man die von Schwyz nochmal manen, sich  
des rechtens zuo vernüegen und one recht nüt unfrüntlichs an(zuo)-  
fahen; dann wo si über solichs rechtbott hin fürfaren wurdind,  
20 gwaltiklich mit inen zuo handlen, sölte man denen von Wesen und  
uss dem Gastel lyb und guot zuosetzen, damit si zuo dem rechten  
beschirmet wurdint. Diser nachgender rat war(d) zuo mer unge-  
farlich umb 30 händ, mit großem unwillen des anderen teils, so  
sich des kriegs nit gern beladen woltend.

25 (235.) Span zwüschend Basel und Solothurn.

Derwyl entsprang ouch ein zwytracht zwüschend denen von  
Basel und Solothurn; dann so si etwas stölsig warend von wegen  
der landmarchen und etlicher hohen grichten wegen, so die von  
Solothurn ein guote zyt inngehabt, und aber die von Basel ver-  
30 meintend söliche inen zuugehören nach lut eins briefs darumb uf-  
gericht, so die von Basel anzeigtend zuo han, nachdem si lang  
einanderen umb recht angezogen hattend, und sich das immerdar

<sup>805</sup>) dem: für zum.

<sup>806</sup>) si: die Herren von Glarus.

<sup>807</sup>) gehan: erwirken, zu Stande bringen. <sup>808</sup>) zu thun berechtigt wären.

<sup>809</sup>) zuosetzen: zu Leide thun, etc.

verhinderet, fuorend die von Basel zuo mit etlichen knechten und wurfend denen von Solothurn ein hochgericht<sup>810</sup> umb, so stuond in solchen zilen uff dem undermarch<sup>811</sup>, da si nun ir ansprach hattend. Also zugend die von Solothurn us mit irem panner, solich gericht wider ufzerichten und zuo erwarten, wer inen sölichs weren wöllt. 5 Da rittend die von Zürich, Bern, Luzern und Fryburg darzwüschent und vertädigetends<sup>812</sup> zum rechten; ward also der ufbruch gestillet.

**(236.) (Aber ein landsgmeind deren von Wesen und Gastel wegen).**

Als nun das vorgend mer an der gmeind dermafsen ergangen, warend die von Schwyz dessen nit wol zuofriden; noch dennoch 10 schicktend mine Herren, si nochmals zuo bitten, brief und ratsbotten, dass si über sölichs rechtbott nüt unfrüntlichs anfiengint, diewyl doch uff dem tag zuo Bremgarten ernstlich sölt gehandelt werden, dass soliche zweitracht allenthalben in der Eidgnosschaft ufgehebt wurde. So nun die von Schwyz uff irem fürnemen blibend, 15 und wo soliche strafs nit ufgetan, si gwaltigklich darzuo ze handhaben<sup>813</sup> tröuwetend, ward darumb ein zwyfacher Rat gehalten. Und diewyl der ander teil in unserm land der zuosagung (halb) unwillig warend und redtend, si wöltind söliche nit halten, ward in solchem Rat zuo mer, und das uss rat deren die solichem teil 20 anhangetend, man sölt noch ein gmeind han, und was dann an derselben zuo mer wurde, sölte man halten. Ward also ein gmeind bruoft gen Schwanden am Sonntag den 23. Juli; (da) ward söliche zuosagung wider zuo mer wie vor. Und sitmals gefarlich löuf vorhanden warend und der pannermeister Hans Stucki von krankheit 25 und schwere zuo kriegslöufen nit mer vermög(en)lich was, ward erwelt zuo eim panermeister Fridli Zay von Schwanden. Disere gmeind was unrüewig, dann angezogen was von etwas practiken so gemacht söltind sin heimlich von etlichen; doch ward das verantwortet, dass allein bött<sup>814</sup> angleit worden wärend, dem land zuo 30

<sup>810</sup>) hochgericht: Galgen, mit Zubehör.

<sup>811</sup>) undermarch: Grenzgebiet; (in der Regel weiblich!).

<sup>812</sup>) vertädigetends: vermittelten und bewogen die Parteien, (die Sache rechtlich auszutragen). <sup>813</sup>) handhaben: hier thätlich zwingen.

<sup>814</sup>) bött: Bitten, gütliche Versuche, etc.

guotem; dann durch den es geschehen, so ers mit dem eid befest-  
net, ward im ggloubt, dann man nie kein args und unwarhafts von  
im gehört hatt. Doch diewyl je einer den anderen schuldiget und  
ungschickt händel anzüchen wölt, gab es vil zanks.

5

**(237.) Tag zuo Bremgarten zergat on frucht.**

Der tag zuo Bremgarten zergiang unusgmachet<sup>815</sup>. Dann wie  
artikel von den schidlüten gsetzt, warend si<sup>816</sup> alles eins, on allein  
wie einer lutet, si<sup>817</sup> sölten in iren landen das gottswort fry lassen,  
darvon zuo lesen und zuo reden und niemand's drum pfänden<sup>818</sup>  
10 noch strafen, was er mit der warheit erhalten möcht; wöltend si<sup>819</sup>  
wol lesen lassen und darvon reden, doch die straf inen selbs (vor-)  
behalten, wann es si bedunkte<sup>820</sup>. Uff solichs ward aber ein anderer  
tag angesetzt gen Bremgarten, uff S. Lorenzen tag.

**(238.) 3 Ort wöllent heimlich in Rapperschwyl ein zuosatz leggen.**

15 Der wyl hettend die drü Ort abermal gern ein zuosatz gen  
Rapperschwyl glegt. Also an eim Mittwuchen, so ir markt was,  
schleichtend sich etlich uss den Höfen und Einsidlen mit harnesch  
under iren röcken in die statt, als wöltint si dahin zuo märkt, bis  
gar nach iren by den vierzgen wurdend. Also hat es geachtet<sup>821</sup>  
20 ein Rapperschwyl, dann er ein panzer an eim ersehen, darnach  
ouch griffen, und sölich's iren hoflütten, darnach ouch den burgeren  
kundgetan, die nun zuosamen luffend und si wider uss der statt  
hiefsend gan; wo biderb lüt nit abgeschalten hettind, während si un-  
lieblich hinus triben worden. Doch woltend si das füwr nit anzünden,  
25 wiewol der gmein man unlydig was, wegen der heimlichen prak-  
tiken. Si fiengend etlich Rapperschwyl, von inen zuo erkundigen,  
ob inen von etlichen anleitung (ggeben) worden wäre; doch fundend  
si nüt. Darnach kamend dar botten von den 3 Orten, ouch von  
minen Herren, erklagtend sich etlicher sachen und zeigtend an, wie

<sup>815</sup>) ohne Erledigung der Sache; erfolglos.

<sup>816</sup>) si: die Parteien.

<sup>817</sup>) si: die V Orte.

<sup>818</sup>) pfänden: in Bürgschaft oder Haft nehmen.

<sup>819</sup>) si: die V Orte (erklärten dagegen)...

<sup>820</sup>) je nach ihrem Ermessen, etc.

<sup>821</sup>) geachtet: bemerkt, entdeckt.

si kein zuosatz dahin habind leggen wöllen, sonder ein predikanten fahen, der inen widrig was, darab si<sup>822</sup> wol so wenig gfallen hattend als ab dem zuosatz; doch gabend si iro antwurt, si wöltind brief und sigel an inen halten, so allweg uff die vier Ort stuondend; wo die nit einhellig, bedörfend si sich keins teils beladen, als jetz 5 ouch geschach; dann die dry Ort und mine Herren sachend nüt zuosamen<sup>823</sup>, darum si<sup>824</sup> den brief desto ringer halten mochtend.

**(239.) (Stöss um den salzkouf).**

Wie lang man tag hielt, half es alles nüt. Die herzen warend so gar verhetzt; dann die 5 Ort wolltend schlechts<sup>825</sup> des gotts- 10 worts kein andere underrichtung, dann wie es von iren vorderen uff si komen; dargegen die anderen wolltend inen kein proviand zuokomen lassen, si strafftind dann nach irem verdienen die so ungeschickte wort (ge)brucht. Nun kouftend etlich unser landlütten salz zuo Wesen und liefsend es den 5 Orten zuogan, darab die von 15 Zürich ein missfallen hattend. Also uff Sonntag den 3. September hielt man ein gmeind; warend da botten von beden partyen, erklagtend sich jedwedere ab der anderen und begertend inen bhulffen zuo sin und zuozestan. Ward geantwurtet, man wölte denen von Zürich halten, was man inen zuogesagt hatt, ouch den anderen 20 trüwlich die pündt. Diewyl dann vormals kein salzkouf<sup>826</sup> in unserem land gewesen, solt niemand wyter koufen dann so man im land bruchte; was uns aber wüechs, wölt man inen nit abschlachen. Diewyl nun kein tagen helfen wolt, entschlossend sich mine Herren einmal ze ruowen und kein tag mer zuo besuochen. 25

**(240.) Letzter fürschlag wirt von den 5 Orten nit angenommen.**

Doch hettend die anderen schidort noch immerdar gern iren flyfs angekeert, satztend einen tag gen Luzern, mit den 5 Orten

<sup>822</sup>) si: die (neugläubigen) Rapperswyler.

<sup>823</sup>) sahen die Dinge ungleich an, gingen nicht einig.

<sup>824</sup>) si: die Rapperswyler. <sup>825</sup>) schlechts = schlechthin, durchaus, etc.

<sup>826</sup>) salzkouf: ein (von dem Land oder einer Gemeinde) eingerichtetes Handelsgeschäft für Salz.

ze handeln. Half alles nüt. Nach solichem beschribend si ein tag  
 gen Solothurn, ungefährlich um S. Michels tag, und batend mine  
 Herren, solchen zuo besuochen, damit si doch luogtind, wie der  
 sach ze tuon. So nun die vorgend(en) anschläg nüt beschossen, na-  
 5 mend si für die hand ein anstand zuo machen bis zuo Ostern, dass  
 derwyl die proviand den 5 Orten offen sin sölt, derwyl etwas mittels  
 zuo finden, damit si<sup>827</sup> mit einanderen vertragen wurdint. Die an-  
 deren stett, on allein Zürich, bewilligtend in solchen anstand, ver-  
 sprachend darby so vil by denen von Zürich zuo vermögen, dass  
 10 si es ouch tuon wurdint. Die 5 Ort woltend sölichen nit annën,  
 dann si besorgtend, es wurd nachhin stan wie vor.

**(241.) (Die 5 Ort) ziehend us.**

Also, wie der tag<sup>828</sup> zergiang, uff Zinstag den 10. tag October,  
 brachend die 5 Ort gmeinklich uf mit iren paneren; die 4<sup>829</sup> zochend  
 15 gen Baar zuo, Luzern samt etlichen von (den) 4 Orten in die fryen  
 Aempter gen Hitzkilch zuo und schicktend ylends ire absag gen  
 Zürich und zuo iren mithaften.

**(242.) Züricher manend ire helfer.**

Als nun denen von Zürich solichs zuokam, schicktend si ylends  
 20 manungen an die end so si zuo manen hattend. Am Mittwuchen  
 ward hie Rat gehalten, und diewyl etwas wälschen volks über das  
 gebürg zoch, und minen Herren getröwet war si zuo überfallen,  
 wolt si nit füeklich dunken, das land überzegan<sup>830</sup>, so wir so ge-  
 farlich an dry Orten am anstoß lāgind. Soliches ward denen von  
 25 Zürich zuogeschriben; dann wiewol beid teil lut der bündten ma-  
 netend, erfordretend die von Zürich mine Herren von wegen ires  
 gheißes<sup>831</sup>, so si inen getan von des gottsworts wegen. So nun ein  
 manung über die ander kam, ward ein landsgmeind angesetzt gen  
 Schwanden, uff den Frytag nächstkünftig.

<sup>827</sup>) si: die Parteien.

<sup>828</sup>) Es ist vermuthlich der letzte «Tag» in Aarau, vom 8. October, gemeint.

<sup>829</sup>) die 4 (Länder).

<sup>830</sup>) überzegan: (mit Truppen) zu verlassen; über die Grenzen hinaus zu ziehen.

<sup>831</sup>) geheißes: (ihrer) Zusage; Gelöbnisses etc.



**(243.) (Züricher by Cappel geschlagen).**

Derwyl, so nun die von Zürich besorgetend der iren, so si enthalb<sup>832</sup> dem Albis hattend, zochend si ilends am Mittwuchen gen Cappel zuo mit irem paner, e inen von keim andern Ort hilf zuogschickt ward. Also, wie si dahin kamend, e si alle ding geordnen 5 mochtend und von wegen<sup>833</sup> geruowen und ir volk besamlen, wurdend si von den 4 Orten überfallen, so ein guot teil wälscher büchensschützen under inen hattend uss dem Eschental und da umbher, so entwär<sup>834</sup> in ir ordnung schussend. Ward ein guot wyl ein hart gefecht und dapferer stand. Doch so die von Zürich kein nachhuot 10 hattend, wurdend si in die flucht geschlagen, verlurend ire geschütz; die panner ward von eim jüngling von Zürich errett; dann ir panermeister ward erschlagen und vil erlicher tapferer lüten mit im. Die 5 Ort gabends us wol für tusend man. Es ward ouch erschlagen Meister Uolrich Zwingli, ir predikant, do gar fürnem<sup>835</sup>, den die 15 fyend nach sinem tod verbranntend, das die so sich dem päpstlichen joch entzogen gar treffenlich entsetzt. Es ward ouch erschlagen M. Conrad Schmid, commentur<sup>836</sup> zuo Küsnacht, ein fürnemer gelerter man, und ander vil fürnem lüt.

**(244.) (Züricher) samlend sich wider.**

20

Nach sömlichem schaden besamleten sich die von Zürich widrum zuo Horgen und andern enden disshalb dem Albis, rüste(te)nd sich wider mit geschütz und stärktend sich fast. Es kamend zuo inen die von S. Gallen, die Gottshuslüt, das Thurgöw; ir hauptman was Philipp Brunner, dozuomal ir landvogt von unserm land, und 25 die uss der grafschaft Toggenburg, mit vil volks. Es kamend ouch zuosamen an ein hufen Bern, Basel, Solothurn, Schaffhusen, Biel und Mülhusen. Am anderen teil warend Luzern, Uri, Schwyz, Un-

---

<sup>832</sup>) enthalb (oder ennethalb) = jenseit (des).

<sup>833</sup>) von wegen: von dem Marsch auf mühsamen Wegen.

<sup>834</sup>) entwär = quer, in die Quere; von der Seite.

<sup>835</sup>) fürnem = angesehen, geehrt, vor andern geschätzt.

<sup>836</sup>) commentur = Befehlshaber, (Verwalter eines Ritter-Ordenshauses); Comtur etc.



derwalden, Zug, Wallis und vil wälsches volk. Die Grawenpündter  
 zugend ouch denen von Zürich und iren mithaften zuo mit tusend  
 mannen. Im Gastel lagend die uss dem Gastel und von Wesen,  
 uss der grafschaft (Toggenburg) und den Gottshuslüten, wol tusend  
 5 man, und ein fändli von Grüeningen. In der March lagend die uss  
 der March, (den) Höf(en) und Einsidlen und etlich von Schwyz.  
 Nach dem gefecht zuo Cappel zugend die 5 Ort durch das Nüw  
 Ampt (Fryamt!) uff Bremgarten zuo. So sich nun die von Zürich  
 gemert mit obgemeldter hilf und uff si zochend, und ennhalb ouch  
 10 zuoher zoch der ander huf, wichend si wider hindersich gen Bar  
 im Boden, und der ander züg inen nach, in namen mit inen zuo  
 schlagen, so erst es füeglich wär. Derwyl, wie man am Frytag ein  
 gmeind halten solt, kamend<sup>837</sup> am Donstag die mär, wie es zuo  
 Cappel ergangen wär.

15                   **(245.) Der unseren verhalten in solchem handel.**

In solichem, so das füwr allenthalben in der Eidgnosschaft an-  
 gezündt, und nieman wusst, wo er fründ oder fyend hatt, luff man  
 als in eim sturm mit gwer und harnesch zuosamen gen Glarus am  
 Frytag zuo offner paner, und ward ein gmeind ghalten am Sand  
 20 under der linden, und da verlesen alle manungen, und wiewol man  
 trang<sup>838</sup>, denen von Zürich zuo halten ir gheifs, wolt es doch uns nit  
 bedunken jetzmal füeglich sin, von wegen der grofsen zweyungen  
 in unserem land, so gar nach der halb teil das nit tuon wöltend,  
 sonder lieber den 5 Orten zuozogen wärend, und der zangg so vil  
 25 in den partyen was, dass zuo besorgen, wir schlüegind einanderen.  
 Darzuo fertiget vogt Cluser (?) von Uri ein wälsches volk über das  
 gebirg; hett man uns ins land fallen mögen, wann wir solichs ver-  
 lassen hettind; ouch der züg in der March lag uns nach an der  
 wand, der uns (in) einer nacht hett mögen unser land schedigen,  
 30 e der ander in dem Gastel solches hett mögen gewar werden. Also  
 ward einmal zuo mer, wir söltind zuo unsern landen sechen, darus

---

<sup>837</sup>) kamend: statt kam, (weil ohne Zweifel mehrere Berichte eintrafen, die das Gleiche meldeten).

<sup>838</sup>) trang: darauf drang; heftig verlangte, etc.

einmal nit wychen, sonder einanderen vorgën<sup>839</sup> und zuosamensetzen lyb und guot, und weder(er) teil obgeläge, sölte man keinen lassen venden (?)<sup>840</sup> und uszüchen, drum dass es inen widrig wäre, sonder einandern enthalten, so wyt uns lyb und guot langete. Solches ward befestnet durch eidespflicht. Darnach wurdend geordnet zuo 5 der paner 400 man, dass si sorg hettind, damit wir nit überfallen wurdind.

**(246.) (Uzug mit dem paner).**

Uff der nacht kam ein ungesandter<sup>841</sup> bott uss dem Gastel, zeigt an wie die uss der March überhin gfallen während und schlüe- 10 gend mit denen von Grünenigen zuo Utnach, so denen uss dem Gastel zuozogen, und wäre ein grofser jamer da unden. Drum liefs man ein sturm gan und zoch man am morgen mit dem paner nidsich; was aber alls erlogen. Man gmeindet uff der Niderurner allmend; wurdend dem panermeister zuoggeben zum fändrich Fridli Küng 15 von Glarus und Heini Schlittler von Niderurnen. Man legt sich gen Näfels und bede Urnen und Bilten, und wurdend botten geschickt in das Gastel und die March, zwüschent inen ein anstand ze machen, diewyl si doch nachburen wärind, und der houptkrieg da kein end möcht nemen. Half aber alles nüt; die uss dem Gastel 20 woltend dess nit tuon. Also zochend mine Herren uff den Donstag darnach widerum heim.

**(247.) Botten uss der March werdend von Gastelern zuo Bilten gfangen.**

Nachdem mine Herren widerum heimzogen, und ein manung über die ander kam, warend von uns vil unrüewig und woltend denen 25 von Zürich zuoziechen; ward also ein gmeind angsetzt uff Zinstag den 24. October gen Glarus. In dem, so am Mentag etlich botten

---

<sup>839</sup>) vorgën = vorgeben, d. h. entgegenkommen; (allfällig auch vergën, d. h. vergeben, verzeihen etc.).

<sup>840</sup>) venden? — (Das Wort ist völlig fremd, vermuthlich verschrieben; die entsprechende Urkunde enthält einen ähnlichen Satz; das undeutlich Bleibende lässt den Fall annehmen, dass jemand Freiwillige sammelte, ein Fähnchen aufrichtete und mit ihnen auszöge).

<sup>841</sup>) ungesandt: nicht beauftragt; eigenmächtig; (falsch).

uss der March gen Glarus für mine Herren woltend und uff der strafs gewar wurdend, wie am Zinstag ein landsgmeind gesetzt, woltend si wider heimkeren. Das wurdend die uss dem Gastel gewar, und fuorend etlich überhin und fiengend die zuo Bilten uff  
 5 unserem ertrych, darus nun under uns ein grofser unwillen entsprang; doch konnt man im nüt tuon, dann es by uns und anderstwo ein elend gestalt hatt, dass man sölichs nüt achten konnt. Die botten warend vogt Merz von Schwyz, amman Hägner uss der March und vogt Eichholzer von Rychenburg und etlich iro knecht.

10

**(248.) Landsgmeind zuo Glarus in der kilchen.**

An der gmeind so ghalten ward in unserer kirchen, warend manungen durch brief uss dem läger, ouch durch botten von Pündten, uss der grafschaft Toggenburg und uss dem Gastel, die all by einanderen im Gastel lagend; ward zuo mer, doch mit grofsem un-  
 15 willen, um gar wenig (händ), man sölt inen zweihundert schicken, doch niemands (darzuo) nöten dann die darum das mer gemacht, und ward verordnet zuo eim hauptman Hans Wichser, seckelmeister, zum fändrich Heini Schlittler; doch solt man niemands überziehen, sonder helfen und raten wie gfridet möchte werden; doch wo das  
 20 nit, söltind si tuon wie biderben lüten zuostüend.

**(249.) Schaden zuo Menzigen empfangen.**

Wie nun solches an der gmeind gehandelt war, kam in dem ein brief uss der March für (die) gmeind, zeigt an, wie abermals ein schlacht geschehen wär, da die 5 Ort gesiget hattend. Dann  
 25 nachdem, wie vorgemeldet, die beide heer gen Bar zuo und da umbher zogen hatten (!), schicktend die von den Stetten ein züg am Montag gen Menzigen am Zugerberg, in meinung iren fyend hinden und vornen zuo überfallen. In dem hufen warend fändli ab denen orten: ein fry fändli von Zürich, von Basel, Mülhusen, Schaffhusen,  
 30 S. Gallen, Toggenburg, Gottshuslüt von S. Gallen und die uss dem Turgi. Wie si nun da umbher iro fyend schedigetend, wurdend si iren innen und ordnetend einen von Zug zuo einem hauptman, si zuo überziehen, in der nacht zuo überfallen, mit ime die von Zug

ab dem berg, die es am meisten betraf, und mit inen von anderen Orten, so guotwillig sich wagen wolltend; dero wurdend ob sechshundert redlicher knechten, als man darnach sagt. Es wurdend inen ouch zuoverordnet zweitusend man zuo einer huot, si zuo entschütten. Also, uff den 24. tag Octobris, etlich stund vor tag, fielend <sup>842</sup> die obangezeigten knecht vorhin <sup>843</sup>, angleit mit wyfsen hembderen, oben inher in den züg, so des vordrigen tags gen Menzigen kon was, so unversehenlich dass si <sup>843</sup> an inen warend, e si <sup>844</sup> die spiefs niderlan <sup>845</sup> mochten; dann inen die underrennt wurdend. Da geschach nun ein hart gefecht und ein treffenlicher stand <sup>846</sup>; doch so die <sup>847</sup> nacht den unversehenlich überfallnen schrecken bracht, die vermeintend der ganz züg wäre an inen, und die anderen ungestüm in si trucktend, der meinung zuo sterben oder ire hüser zuo retten, gewunnend si disen die flucht an und ir geschütz mit vier fändlinen, das von Zürich, zwei uss dem Turgi und eins von Mülhusen; die <sup>848</sup> nun ein grofsen schaden empfiengend von untrüwe der nacht und unkundsame der wegen; dann sich in denen wälderen vil verluffend, kamend erst in etlich tagen wider fürher, darus vil gefangen wurden, dann si nienen hin kommen konnden; si <sup>849</sup> schetztend, si hettind erschlagen wol viertusend man; doch woltend si <sup>850</sup> über tusend nit <sup>851</sup> gichtig <sup>852</sup> sin. Es was ein böser schad. Diss <sup>853</sup> verlurend ouch gar nach hundert man und wurden vil wund beder teilen. Nach disem schicktend si denen uss der March tusend man zuo hilf; dann so tusend uss dem Pundt sich zuo den anderen, so von erst an da gelegen, gefüegt hattend, besorgtend si <sup>854</sup>, si möchtind da etwan <sup>855</sup> überfallen werden. Von solichs wegen, so ein solcher züg uns an der wand lag, ward es hindersich gestellt, dass man nit hinweg zoch, dann der ander teil unrüewig was, und beschachend tröwungen, man wölte zuo den anderen züchen.

---

<sup>842</sup>) fielend vorhin = eilten voraus.

<sup>843</sup>) si: die Zuger.

<sup>844</sup>) si: die Reformirten. <sup>845</sup>) zur Abwehr in gehöriger Weise vorstrecken.

<sup>846</sup>) stand: Handgemenge; Kampf Mann gegen Mann.

<sup>847</sup>) si: die Sieger.

<sup>848</sup>) si: die Geschlagenen.

<sup>849</sup>) gichtig = geständig; (zugeben, etc.).

<sup>850</sup>) diss = die andern; (die Sieger).

<sup>851</sup>) si: die Schwyzer etc.

**(250.) Anstand zwüschend dem züg in (der) March und Gaster.**

Da schicktend mine Herren botten an beide end, in die March und in das Gastel, zwüschend inen ein anstand zuo machen; dann man ab vil enden ernstlich botschaften anhuob darzwüschend  
 5 schicken, ob man friden machen möchte. Also ward ein anstand nach großem flyß gemacht zwüschend den vorgenampten beiden zügen, dass si einanderen nit schedigen söltind bis zuo ustrag des houpthandels, so man jetz zwüschend den Eidgnossen handeln sölt, (und) sechs tag darnach. Die gfangnen fertiget man gen Glarus,  
 10 so abgewechslet söltten werden durch ander, so von inen gefangen warend. Sunst möcht ab jedwederem ort züchen zuo sinem hufen wer da wölte.

**(251.) Flucht on stryt.**

Derwyl, nachdem nun die von Zürich zum anderen mal schaden  
 15 erlitten, ward ir herz und muot, wie es gmeinklich gschicht, fast darab gebrochen. Also, wie si ab dero von Zug erdrych wider uff ir land zogen (warend), fuor ein hufen von den 5 Orten gen Horgen zuo. Darus nun dise erschrakend, vermeintend, ir der ganz züg wäre da, yltend also untrostlich<sup>852</sup> der statt zuo, dess ire hauptlüt  
 20 wenig lobs, sonder vil ungunsts erholdend, so ouch daheimen zuo blyben darnach geheissen wurdend. Die andern<sup>853</sup> vermeintend, es wäre ein betrug darin, woltend inen nit nachylen. Etlich kamend bis gen Horgen, namend nüt dann ässige spysen und wurdend von den iren wider zuo den anderen gemanet.

25

**(252.) (Güetliche handlung).**

Derwyl hattend sich nun ab vil enden botschaften gesamlet zuo scheiden. Erstmals von minen Herren wurdend gesendt vogt Tolder, vogt Vogel, vogt Stüfsi und Jakob Meyer. Es hattend ouch ire botten da Fryburg und Appenzell; ouch treffenliche botschaft  
 30 vom künig von Frankrych, vom herzog von Meiland, herzog von Safoy, markgrafen von Rötelen, und ab anderen enden. Die erwar-

<sup>852</sup>) untrostlich = muthlos, verzweifelt.<sup>853</sup>) die Fünfförtischen.

bend nun zum ersten ein anstand, darzwüschend zuo reden. In dem, wie nun artikel gestellt wurdend, so die 5 Ort von den anderen begertend, als die von Zürich und die by inen lagend, sich mit denen von Bern und anderen, so zuo Bremgarten warend, underreden woltend, und sich die sach verzoch, ward das gmein volk 5 dero von Zürich unwillig, woltend ein friden han und ordnetend ouch lüt zuo handlen, namend also ein friden an für sich selbs, on den anderen hufen, so zuo Bremgarten was, dess fürnembsten artikel inhieltend:

**(253.) Friden (dero von Zürich).**

10

Es sölte jedes Ort das ander by sinem glouben blyben lassen und schwächungen abstellen. In den gmeinen herrschaften sölte es bim mer blyben, wie es jedi kilchöri anneme; doch ob etwar by der alten ordnung stan wölte in solchen gmeinden, möchtind si ouch ire priester han uss der kilchen güeter, ungehindert der an- 15 dern. Es sölntind ouch alle nüwe burgerrecht tod und ab syn, der vorgend landsfriden desglychen, und sölte man sich der pündten benüegen lassen. Es sölntend ouch die von Zürich den 5 Orten ir gelt widergën, so si von inen gnon im vorgenden landsfriden. Es sölt ouch denen von Zug ir kilchen erlich widerum ziert werden, 20 so inen in dem krieg geschleizt (was). Es wurdend vorbehalten Rapperschwyl, Toggenburg, Gastel und Wesen; dann die von Zürich keinen teil daran hattend; die wöltind si<sup>854</sup> strafen und selbs mit inen handlen, doch in gnaden. Der übrigen zuosprüchen halb solt jeder dem andern recht halten nach lut der pündten. Solchen friden 25 namend si<sup>855</sup> an, ungeacht der armen lüten<sup>856</sup>, so si kümmerlich darzuo gebracht mit botten<sup>857</sup> und tröwungen der abschlachung des fryen koufs; die liefsend si ietz [dann] in der not stecken.

**(254.) (Friden der Berner).**

Nach beschluss diss fridens zochend die von Zürich und die 30 by inen lagend ab. Und diewyl die von Bern den friden noch nit

<sup>854</sup>) si: die fünf Orte, oder die altgläubigen Herren.      <sup>855</sup>) si: die Zürcher.

<sup>856</sup>) armen lüten: oft für Unterthanen gebraucht.

<sup>857</sup>) botten: hier für gebotten, d. h. Befehlen.



angnommen, dann er si unzimlich bedüecht, und vermeintend zuo  
 eim besseren friden zuo komen, wo si gmeinklich hindersich ge-  
 halten hettend; also rucktend die 5 Ort mit irer macht gen Brem-  
 garten zuo, die<sup>858</sup> sich immerdar mereten von welschem volk. In  
 5 solichem tatend die schidlüt so vil zur sach, dass si ouch ein friden  
 machtend; dann der merer teil vorhin on si gefridet und abgezogen.  
 Ueber die vorgenampten artikel muofstend die von Bern denen von  
 Underwalden ire brief widerum ushin gën, so si vorhin von wegen  
 ires zugs über den Brünig zuo den(en) von Hasli über sich geben  
 10 muofstend; si soltend ouch die vertribnen von Hasle wider heim  
 lassen komen; si muofstend ouch geben drytusend kronen da-  
 rumb dass si Bliggenstorf verbrennt hattend, ein dorf im Zugerbiet  
 glegen.

**(255.) Bremgarten gstrafft.**

15 Bremgarten ward gestrafft umb ein summ gelts und ir schult-  
 hess entsetzt und umb tusend guldin gestrafft, und der gwalt ward  
 inen gnon, ein schulthessen zuo setzen.

**(256.) Idem<sup>859</sup> Mellingen.**

Mellingen ward gstrafft, dass si ire werinen und ringmuren  
 20 abbrechen muofstend. Und nach solichem zoch man daselbs zuo  
 beiden teilen ab.

**(257.) Rapperschwyl.**

Als nun die von Rapperschwyl sampt anderen wie vor gemeldt  
 usgeschlossen, huobend si sich an wie vor gemeldt in der statt  
 25 zuo empören; dann die so vormals durch das mer geschwëigt<sup>860</sup>  
 fiengend an ire müler ufzetuon und über die anderen schryen, als  
 (wie) dass si von inen in angst und not gesteckt worden. Daruf si  
 nun anhuobend zuo beden syten mit gweren zuosamen loufen und  
 zuosamentruckten; luffend ouch vil frommer burger darzwüschend,  
 30 hieltend si von einanderen, so vil inen müglich was. Diewyl nun

<sup>858</sup>) die: die V Orte.

<sup>859</sup>) idem = desgleichen; (lat.).

<sup>860</sup>) geschwëigt = zum Schweigen gebracht, gezwungen.



die uff der nüwen ordnung kein rucken nienert wusstend und er-  
 kanntend der drü Orten, denen si verwandt<sup>861</sup> warend, unwillen,  
 zochend si zuo dem tor us. In dem namend die anderen ein(en)  
 zuosatz yn uss den Höfen, der March und da umbhin; kamend ouch  
 dahin botten von den drü Orten, wurdend ouch von minen Herren 5  
 dahin geschickt zwen botten, in der sach das best zuo tuon. Also  
 ergabend sich all in die straf, on der schulthess, und iro wenig mit  
 im, die sich hinweg zogend; der predicant war ouch abgewichen.  
 Die<sup>862</sup> wurdend nun an gelt gestraft, etlich getürnet und von iren  
 ämpteren verstofsen, die priester so von der mess gstanden hinweg 10  
 geschickt. Ein schlosser, so ein anderen erschossen hatt, da man  
 in fahen wolt, muofst ouch den kopf darumb gën. Er hatt sich im  
 hus gewert, bis man mit grofsen büchsen dafür zoch und in darus  
 treib; dann niemands zuo im dorft, so schoss er, dann er vil ge-  
 rüster büchsen by im hatt. 15

**(258.) Toggenburg mit den 5 Orten befridet.**

Uff den tag zuo Rapperschwyl erschinend ouch die uss der  
 grafschaft Toggenburg mit irer treffenlichen botschaft, sich ouch  
 mit den 5 Orten zuo vertragen, dann si ouch im friden usbeschlossen  
 warend, dann si glych nach dem schad<sup>863</sup> zuo Menzingen empfangen 20  
 mit irem fändli abgezogen. Solicher frid ward ouch beschlossen,  
 dass es bim alten landrecht blyben sölt, so si mit minen Herren  
 und denen von Schwyz hattend; si söltind ouch, ob jemens by  
 inen by der alten ordnung blyben wölt, inen<sup>864</sup> nit darvor syn,  
 sonder priester enthalten uss der kilchen güeter. 25

**(259.) (Toggenburger) koufen sich us von der eigenschaft.**

Und wie si vorhin uss bewilligung deren von Zürich und miner  
 Herren vom gottshus S. Gallen, dessen eigen lüt si warend, sich  
 erkouft, ward diser kouf ouch bestät durch die von Luzern und  
 Schwyz, denen das Gottshus ouch zuo versprechen stuond. Ouch 30

<sup>861</sup>) verwandt: hier: durch ein Schirmverhältnis verbunden.

<sup>862</sup>) die: die Zurückgebliebenen! <sup>863</sup>) schad(en) = Verlust; Niederlage.

<sup>864</sup>) inen: den erklärten Altgläubigen.

so die kilchenzierden in dem krieg zuo Utnach zerschlagen (worden), soltend si es abtragen, so vil es sich erfunden, dass es von inen geschehen.

**(260.) Den 5 Orten wird ein gmeind gstellt.**

5 Derwyl warend wir in unserem land ouch treffenlich unrüewig. Dann der teil so den 5 Orten anhiengend, so si vorhin mit dem mer hindersich gestellt, dass si die alt ordnung muofstend faren lassen, jetz dann, so die 5 Ort den sig behalten, woltend si solich ordnung wider han, wie si die darvor gebrucht, welches nun vil  
10 gehäders ufstört. In solichem begertend die 5 Ort, dass man inen ein landsgmeind stellte<sup>865</sup>, dann si etwas für si zuo bringen hettind; die ward nun angesetzt gen Schwanden zuo Täniberg, am Frytag den 8. tag Decembris.

**(261.) Ir zuomuoten.**

15 Begertend an die landlüt, dass si den vogt im Thurgöw, Philipp Brunner, ouch den uss<sup>866</sup> dem Gastel, Heinrich Stüssi, entsatzten, so der ein mit den Thurgöwern wider si gezogen und ir hauptman gewesen wäre, und er aber inen<sup>867</sup> als wol geschworen hette als denen von Zürich, und der ander ouch wider si gehandelt  
20 hette. Begertend ouch, dass man ouch in unserem land die alt ordnung widerum ufrichte; dann wo solichs nit geschäche, wöltend si etwan handeln und si<sup>868</sup> wenig darum rats fragen<sup>869</sup>.

**(262.) Der unsern antwurt.**

Also, nach langem ungrymptem ghäder was zuo mer, der vögten  
25 halb sölt man si bëtten, dass si sich des rechten benüegen liefsind, dess si<sup>870</sup> sich embuttend; möchtind si sich nit mit recht verantworten, wöltind si der straf erwarten. Sunst sölle<sup>871</sup> man die mess

<sup>865</sup>) für sie eine Landsgemeinde beriefe.

<sup>866</sup>) uss: eigentlich in; (uss nur durch die Abberufung gerechtfertigt).

<sup>867</sup>) inen: den 5 Orten.

<sup>868</sup>) si: die Glarner.

<sup>869</sup>) sich um die Stimme resp. die Rechte von Glarus nicht kümmern, etc.

<sup>870</sup>) si: die Vögte.

<sup>871</sup>) sölle: statt möge.

widerum ufrichten zuo Glarus, Näfels, Schwanden und Linttal; dann an anderen orten warend wenig lüt, die deren begertend; es söltind ouch die predikanten die <sup>872</sup> nit unbillich antasten, by schwerer straf. Es söltend ouch die frömden predicanten in monats frist jeder zügnuss bringen uss sinem heimen sines abscheidens <sup>873</sup>. So- 5  
 lichts mer ward bewilliget von unserer landlütten wegen, so die alt ordnung han woltend, damit gröfserer unrat vermitten blib.

**(263.) (Der Züricher puren nüwe artikel).**

Der empfangen schaden bewegt ouch treffenlich die Züricher puren wider ire herren, woltend des gewaltigen handels nit mer, 10  
 dardurch si in solichen schaden gefallen, schicktend also ire botschaften in die statt, mit etwas anmuotungen <sup>874</sup>, so si wöltind gehorsam lüt an inen han; die inen der mererteil bewilliget warend <sup>875</sup>.  
 Under den artiklen waren, si <sup>876</sup> söltind kein krieg anfahen und keine burgerrecht ufrichten one iren <sup>877</sup> wüssen und willen; si söltind 15  
 ouch keine predikanten dulden, die frevenlich das volk ufstörtind, die märkt frylassen und kein Schwaben in iren Rat nemen, desglychen die predikanten darin nit beruofen oder setzen, es beträfe dann geistlich händel, und ander artikel mer.

**(264.) (Widerdriess so den Underwaldneren zu S. Gallen beschechen). 20**

Nach solichem fuor der vogt uss dem Rhyntal von Underwalden, so in dem jar von den Rhyntalern vertriben (was), wider uff sin vogty, und als die (so) mit im rittend gen S. Gallen fuorend, und von etlichen etwas tratz getriben ward mit worten und tannest zuo tragen, ward der landschryber von Underwalden von etlichen 25  
 S. Galleren übel verwundt, darus grofs(er) unwillen entstuond wider die von S. Gallen; doch entschuldiget sich der Rat treffenlich, dass im solichs leid wäre, und si wöltind die darumb strafen, so sölichs getan hattend.

<sup>872</sup>) die: die Messe, (oder deren Anhänger).

<sup>873</sup>) sines abscheidens: über die Art des Wegzuges; (ob Flucht wegen Vergehen, oder mit ehrenvoller Entlassung etc.).

<sup>875</sup>) anmuotungen = Zumuthungen, Forderungen, Bedingungen.

<sup>876</sup>) warend für wurden.

<sup>876</sup>) si: die Herren.

<sup>877</sup>) iren (oder iro): der Landleute oder Aemter.

**(265). Abt von S. Gallen kompt wider ins land.**

Als ouch der abt von S. Gallen mit etlichen conventherren vorhin abgewichen über den Bodensee, nach absterben abt Kilians hattend si ein andern erwelt. Jetz dann nach solchem fal<sup>878</sup> kam  
 5 er wider zuo land und ward von sinen lüten ufgnon. Die von S. Gallen woltend ine nit ynlan, dann si vermeintend by irem kouf zuo blyben, so si vorhin nach vertrybung des abts mit verwilligung Zürichs und miner Herren getan, under dem das kloster, usgnon etliche behusung<sup>879</sup>, ouch vergriffen was.

10

**(266.) Wunderzeichen, comet.**

Als es nun warlich geredt wirt, dass soliche grofse widerwertigkeit mit etwas zeichen vorbedütet wirt, ward dis jars etlich wuchen im Ougsten ein comet ersehen, darab nun vil lüt erschreckend, und nit unbillich. Dann ein soliche widerwertigkeit darnach  
 15 folget, als niemands kürzlich darvor hett mögen förchten, dass die so als brüeder bishar sich gegen einanderen erzeigt, soliche widerwertigkeit einanderen zuofügen söltind.

**(267.) Versetzung (?) des Müsser kriegs.**

Derwyl hatt ouch der krieg wider den von Müfs ein selzamen  
 20 handel. Dann nachdem der herzog von Meiland mit den Eidgnossen in den krieg stuond<sup>880</sup>, und der merteil abzogen war on die zweitusend wie obgemelddt, gestuond<sup>881</sup> die nötigung<sup>882</sup> des schlosses Müfs, dann man mit zweien cartanen ein grofs loch geschossen hatt, und so man vermeint, der Herzog sölte mit sinem geschütz  
 25 ylen, damit dem anfang ein end wurde (g)gën, lägeret er sich für Mongutz, ein starke veste, gelegen in Montprien, so der von Müfs ouch inhielt; verzoch sich lang, ob er alle ding zuorüst zuo erob-

<sup>878</sup>) nach solchem fal: nach dem diesseits geschehenen Umschwung, etc.

<sup>879</sup>) etliche behusung: gewisse Gebäude oder Wohnungen (für Beamtete des « Gotteshauses »).

<sup>880</sup>) stuond = einstand; sich einliess.

<sup>881</sup>) gestuond: hier stockte.

<sup>882</sup>) nötigung = Beschiessung; Belagerung.

rung des schlosses. In dem fuor der von Müfs gwaltiklich uff dem  
 see, fiel in die dörfer hin und har, so von den anderen ingehalten  
 warend, eroberet das schiff ouch wider, so man ime zuovor an-  
 gwunnen hatt, und wie man ein wacht hielt uff dem berg by den  
 zweien cartanen, überfiel er die by nacht, schluog etlich zuo tod, 5  
 die anderen in die flucht, und liefs die büchsen den berg ab dem  
 schloss zuo, dass si im in sin gwalt wurdend. Von unserem land  
 kamend da umb Hans Weck und Hans Schillig, und ward eim ein  
 hand abghowen, mit namen Hans Schinibüel. Darnach etlich zyt,  
 als dann die Eidgnossen, so vom Herzog besöldet warend, zuo 10  
 Menas lagend in eim dorf am see, under dem schloss abhin, wolt  
 er si ouch nachts überfallen; dann ouch etlich landsknecht, so bin  
 Eidgnossen gelegen, ietz by im warend, so im konden anzeigen wie  
 si lägind und ire wachen hettind; doch wurdend si gwarnet von  
 einem puren, der mit inen im schiff gefaren und, diewyl si sich 15  
 rustend<sup>883</sup>, fürgloffen war, dass si<sup>884</sup> sich rüsten möchtind. Also  
 wurdend si angloffen mit eim grofsen gschrei; doch half inen Gott,  
 dass si<sup>885</sup> in die flucht von inen getriben wurdend, nit mit kleinem  
 verlurst, als etlich gefangne darnach redtend. Dann wie er in das  
 dorf stürmet, was im erschlagen ward, liefs er zuo den schiffen 20  
 fertigen, und so er nüt schaffen kont, weich er wider den schiffen  
 zuo, on grofs nachylen, dann es vor tag was, und muofst man be-  
 sorgen, ob nit etwan huoten bstellt wärint. Darnach, so der Herzog  
 Mongutz gwaltiklich beschoss, so nun die im schloss kein hoffnung  
 mer hattend, entrannen si nachts mit listen all uss dem schloss. 25  
 Nach solichem treib er in gewaltiklich ab dem see und belägeret  
 in zuo Legg, schoss im ein bruggen ab, da er noch sin us- und  
 zuogang hatt, und tat in yn, dass nüt zuo im noch von im mocht.  
 Als es aber gmeinklich beschicht, dass glückfart<sup>886</sup> sorg hinnimpt<sup>887</sup>,  
 und die<sup>888</sup> von not gemeret wird, begab sich end des jars, dass, so 30  
 die, die vor der statt on sorg lagend, brachend uss der statt by  
 130, fielend in das läger, fallend<sup>889</sup> dem obristen in das hus onge-

<sup>883</sup>) rustend = rüsteten.

<sup>884</sup>) si: die Eidgenossen.

<sup>885</sup>) si: die Müssischen.

<sup>886</sup>) glückfart = Gelingen; zufälliges Glück.

<sup>887</sup>) sorg hinnimpt = sorglos macht, etc.

<sup>888</sup>) die: die Sorge, Sorgfalt, Umsicht.

<sup>889</sup>) fallend: (Gegenwart, um die Ueberraschung stärker zu bezeichnen).

warnet, fiengend in, zerströwend den züg, so sibem fändli stark da lag, schluogend vil zuo tod und erobertend geschütz und was da war. Der Eidgnossen knecht lagend zuo Mandell in eim dorf am see, ein guoten weg von der statt; eb die irs usbruchs innen wurden und zuohin luffend, was es alles vergangen. Doch errettend si etlich büchsen, die si<sup>890</sup> von schwere nit ynherbringen mochtend. In den weg ward der krieg dis jars geführt.

### (268.) Annus 1532.

Nach dem krieg der Eidgnossen folget ein wunderbare veränderung aller dingen. Dann wie die von Zürich mit irem anhang vorhin den pracht bhieltend, in allen handlungen muofstend sich die 5 Ort schmucken. Jetzt dann fuorend die fürwerts mit irem pracht, und die anderen muofstend sich niderlan. Dann si<sup>891</sup> einander in der bricht dermafsen übergeben hattend, dass si einmal kein trost an einanderen wusstend. Und wie vor die von Zürich iren flyfs ankertend zuo usrütung der alten ordnung, harwider ietz dann die<sup>892</sup> sparetend sich nüt, die wider ufzuorichten und die klösterdienst widerum dahin zuo bringen, wie es vor gsyn was. Der abt von S. Gallen, so vormals über Rhyn gewichen, kam wider überhin und nam die Gottshuslüt wider in eid. Statt von S. Gallen wolt in noch nit ynlassen, vermeint by dem kouf zuo blyben so si vorhin getan; dann Zürich und mine Herren hattend inen das kloster, on etliche behusung, zuo koufen geben sampt etlichen gerechtigkeiten, so der abt vorhin in der statt gehabt.

### (269.) Wesen und Gastel gestrafft.

Als ouch die von Wesen und uss dem Gastel im friden usgeschlossen, nachdem die züg abzogen warend, zugend die von Schwyz mit irem panner gen Pfäffikon, in namen über si zuo ziehen. Also schicktend si<sup>893</sup> ire botschaft zuo inen und ergabend sich an ire gnad und ungnad; ouch hattend mine Herren ein ernsthaftige botschaft da, für si zuo bitten; wurdend also ufgnon<sup>894</sup>. Nach so-

<sup>890</sup>) si: die Müssischen.

<sup>891</sup>) si: die Reformirten.

<sup>892</sup>) die: (wieder) die 5 Orte.

<sup>893</sup>) si: die Wesener etc.

<sup>894</sup>) ufgnon = angenommen (mit Vorbehalt gewisser Strafen).



lichem warbend si immerdar umb sicherung ires lebens durch botten und fürbitt ab vil enden; doch ward inen kein antwurt noch zuosagung; schicktend inen ein scharpfen brief, was si von inen haben wöltint; erst dann wöltind si kon und mit inen handeln. Under denen artiklen warend, si söltind die alt ordnung wider ufrichten 5 und die kirchen beziere nach irem vermögen; ouch so by inen etwar etwas beschuldert, dass si in füeren mögint gen Schwyz oder gen Glarus nach irem belieben. Si söllind kein gricht noch Rat mer han on irer herren erlaubnus; ouch 20 haggenbüchsen so si hattend kouft muofstend si beden Orten übergän, und ander artikel mer; 10 ward von inen angnon. Nach solichem, zuo end des monats Jänner, schicktend si dahin von Schwyz 12 botten, ouch mine Herren ir botschaft, das best in der sach zuo handeln; wurdend all begnadet on allein fünf man, so vester verschrëit<sup>895</sup> warend. Die fürnembsten wurdend gstrafft, einer nit wie der ander, der gmein man jeder 15 umb 1 fl., über sölichs etlich getürnet und etlich ans halsysen<sup>896</sup> gestellt.

**(270.) Vogt Brunner muoss Thurgöw quittieren.**

Ouch so vogt Brunner, so von minen Herren im Thurgöw vogt was in namen der siblen Orten, der Thurgöweren hauptman gsin 20 was wider die 5 Ort, woltend si ine da nit mer zuo eim vogt blyben lassen, wie vor anzeigt ist. Dann wiewol er rechts begert, dann er vermeint, diewyl im landsfriden allen vergän was, und er nit usbeschlossen, sölt er darumb ouch nit wyter erfordert und entsetzt werden; woltend si sich aber daran nit keren, vermeintend diewyl 25 er ir knecht wäre, so er inen nit gefiele, möchtend si im urloub geben, wann si wöltind, und ob min Herren nit ein anderen ushin schicken wurdend, wöltind si ein andern dargeben. Also, nach langem verzug, übergab ers minen Herren, doch dass er sunst im landsfriden beschlossen wurd, welches ouch im verheifsen ward, 30 dass man in nit wyter ersuochen wurd des zugs halb. Und ward von eim zwyfachen Rat an sin statt gän Bernhart Schiefser, der vormals ouch ir vogt gewesen. Der reit nun uf (zuo) yngender Fasten.

<sup>895</sup>) stärker verschrieen (als Ungehorsame oder Aufrührer bekannt).

<sup>896</sup>) halsysen = Pranger, Schandpfahl.



**(271.) Abt und statt S. Gallen vertragen.**

Nach solichem ward ein tag gehalten zuo Wyl angender Fasten, den abt und die statt S. Gallen mit einanderen zuo betragen<sup>897</sup>. Dann der abt, wie vor gemeldt, wolt inen den kouf keineswegs  
 5 nachlassen, begert ouch dass im aller schaden, so sim gottshus an gebüw und kirchenzierden beschechen, abgetragen wurd, darumb er nun wol sechzigtausend guldin fordert, dann es mit noch gröfserem gelt nit möcht wider gmacht werden, als es gsyn was. Also wurdend si vereint, dass die von S. Gallen dem abt widerum überant-  
 10 wurten söltent sin herrlichkeit so er vorhin gehabt, und für den schaden muofstend si im geben zehentusend guldin. Daran hattend si empfangen by zweitusend und etlich hundert, so si uss kleinoden und zierden gelöst hattend; dann si den halben teil namend, und der hauptman in des gottshus namen den andern halben teil. Dry-  
 15 tusend guldin hattend si an den kouf geben, (die) muofstend si ouch lan faren. Wurdend also verricht aller spänen on allein etlicher kilchen halb vor der statt, da jetwederer teil vermeint recht darzuo ze han; ward zuo dem bracht, wo si nit gütlich möchtind eins werden, söltind si das recht darumb bruchen.

20

**(272.) Tag wegen des kriegs kostens.**

Die wyl ward ouch ein tag gehalten zuo Baden von wegen des kostens, nach lut des fridens. Fordertend also die 5 Ort ein summ. Nach langem was von den Schidorten ein anzal gestellt, was si<sup>898</sup> doch soltend den 5 Orten an iren kosten gën. Die von Zürich namend die täding an, darby zuo blyben; traf inen dritthalbtusend  
 25 guldin. Die anderen wolltends noch nit tuon; namends einmal widerum heimzuobringen, liefsends darnach ouch darby<sup>899</sup> blyben.

**(273.) Müssisch krieg usgmacht.**

In solichem kam der müfsisch krieg ouch zuo end. Dann nach-  
 30 dem si zuo beiden syten einanderen vil schaden getan, ward ein

<sup>897</sup>) betragen = versöhnen, ausgleichen etc.<sup>898</sup>) si: die Reformirten.<sup>899</sup>) darby: bei dem Spruch der Schiedleute.

frid gmacht; dann der von Müfs sölichs sinem bruoder übergeben hatt, dann er zuo Legg nüt mer zuo essen hatt. Und so es im in dem griet<sup>900</sup>, dass er gwaltiklich usbrach und dem Herzog etlich läger und zuosatz schluog und etlich plätz widerum eroberet, hett er lieber den frid nit angnommen. Doch diewyl es des Keisers meinung 5 was, und (er) kein entschüttung nienert wusst, ouch sin eigener bruoder dem Herzog sich drum übergeben hatt, mit im zuo handeln wie er wölt, wo er den frid nit halten wurd, nam er in ouch an; doch ward er ouch vorhin von den Eidgnossen zuo Baden uff dem tag zuogseit, die nun dess fro warend; dann die länge des kriegs 10 hatt si verdrüssig gmacht, und lag des von Müfs ein anderer bruoder zuo Baden in dem gleit<sup>901</sup>, hett gern sich mit den Eidgnossen vertragen, damit si abzogen wärind, vermeint darnach mit dem Herzogen und (den) Pündten sunst wol eins zuo werden. In disem friden muofst der von Müfs übergeben alle plätz, so er vom her- 15 zogtum Meiland innhatt, und diewyl er Legg von (den) Spaniern erkouft, gab im der Herzog fünf und dryfsig tusend kronen, und jürlich tusend kronen, und liefs in abziechen mit aller hab on allein kriegische munition; doch etlich büchsen, so er selbs gemacht, möcht er ouch mitnemen. Sölichs geschach im Merzen; da kamend 20 der Eidgnossen knecht heim. Die Pündter blibend noch da, damit das schloss Müfs geschleizt wurde, wie von erstan usbedingt was mit dem Herzogen, als ouch beschach; dann es ward geschleizt gar hinweg.

**(274.) Rychstag zuo Regenspurg.**

25

Der zyt ward ouch ein treffenlicher rychstag gehalten zuo Regenspurg von wegen der gegenwärtigen gefarlichkeiten, so ein solche zerteilung des gloubens halben was in tütschen landen, und so man ouch besorgt den überfal des türkischen Keisers.

**(275.) Landsgmeind uff der 5 Orten begeren.**

30

Am Sonntag vor dem Meitag ward ein landsgmeind ghalten zuo Schwanden. Da erschinend erstmals sandtbotten von Uri und

<sup>900</sup>) griet = gerieth, gelang, glückte.

<sup>901</sup>) mit schriftlicher Sicherung.

Schwyz in namen der 5 Orten, begertend ein antwurt, ob wir doch die pündt und den landsfriden halten wöltind, und begertend, wir söltind uns inen glych machen in irem glouben, welichs nun ein treffenlichen zangg gab. Dann etlich rietend tratzlich, die alt ord-  
 5 nung wider anzuonemen in allen kilchen. Ein anderer rat was, pündt und friden wölte man halten, und wie man vorhin in den 4 kilchen nachgelassen hett, die alt ordnung zuo bruchen, wer da wölte, darby sölt es blyben, und die priester zuo beden syten söltind die warheit sagen, doch on unzimliche schmützung<sup>902</sup>. Und  
 10 wie man darum das mer fellen sölt, wolt der ein teil nit meren, und so der letst rat gescheiden ward<sup>903</sup>, gab es ein grofs mer. Und als man die botten beschickt, inen die antwurt zuo gën, gab der ander teil ouch ir antwurt, worby si blyben wöltind, und war in dem die gmeind geteilt mit unbillichem ghäder und ungeschickten  
 15 worten. Da kamend die botten darzwüschend, ermanetend si zuo beiden teilen früntlich, von solcher zerteilung abzuostan, und nach langem brachtend si es dahin, dass man über acht tag wider zuosamen keren sölt und mit einanderen meren und das land besetzen und anders (ze handlen), das inen dann notwendig wär.

20

#### (276.) Angstellt ein andere gmeind.

Also, wie man uff den obgenampten tag zuosamen kam, stell- tend sich die alten christen aber uff ein ort, und gmeindet man an zweien orten. Da warend da botten von den 5 Orten, die redtend so vil darzwüschend, dass man zuosamen kam; doch solt niemands  
 25 dann die landlüt darby syn.

#### (277.) Landamman erwelt.

Erstmals ward zuo unsers lands amman erwelt Dionysius Bussi, sesshaft zuo Glarus. Darnach war vil gehäders; dann die botten der Orten zeigtend an ir meinung; doch lutet ir zuosagung, si wöl-  
 30 tind die beschirmen, so bim alten glouben blyben wolten, wo man

---

<sup>902</sup>) schmützung<sup>n</sup> = Schmähungen; (schmützen = beschimpfen etc.; schmitzwort).

<sup>903</sup>) zur Abstimmung kam.

si darvon tringen wölt, mit andern erbietungen mer; doch was die die fürnembst. Es muotetend ouch die altgläubigen etwas zuo, eb si mit inen<sup>904</sup> meren wöltind; des eegrichts wöltind si nüt mer; beklagtend sich ouch etlicher reden, so ungeschicklich söltind ergangen syn, und anders mer. Also folgt daruf ein langer ungeschickter kyb, und mochtend zuo keiner einhelligen antwort kommen; gabend aber beid teil ir antwort wie vormals. Das eegricht ward abgestellt. 5

**(278.) Zween landschryber erwelt.**

Es war(d) ouch unserem landschryber zuoggeben Peter Wichser 10 von Glarus, dass si bed schryber syn söltind. Es ward ouch zuo eim vogt (g)gën gen Werdenberg Jacob Meyer von Hätzingen, und Uoli Stucki von Oberurnen zuo eim vogt gen Utznach.

**(279.) Nün richter wider angnon.**

Es wurdend ouch die nün richter wider erwelt wie von alter 15 her allenthalben vom land, welich si guot darzuo bedüechtend, und nit mer von den kilchhörinen.

**(280.) Mūs und ander unzifer schadend den fruchten.**

Das jar erzeugt sich wol anfänglich. Dann da das korn ryf war, nam es ein abschlag wol umbs halb. Wäret nit lang, es stig 20 bald widrum uf. Dann an vilen enden, wie das korn sich gar wol erzeugt, so mans jetzt schnyden solt, ward es von mūsen und nēiswas<sup>905</sup> unzifers abgeessen.

**(281.) Näfelser stürmend des predikanten hus zuo Mullis.**

Um S. Mathes (?) tag erhuob sich abermals ein treffenlich 25 unruow in unserm land. Dann so unrüewig lüt grofs tratzungen erzeugtend, begab es sich, dass etlich gsellen von Näfels nachts

<sup>904</sup>) inen: der reformirten Partei.

<sup>905</sup>) nēiswas = etwas; eine Art, etc. (was man nicht näher bezeichnen will).

gen Mullis giengend; überluffend den predikanten in sim hus ungestümklich, der inen kümmerlich entrann, zerluffend<sup>906</sup> das hus, zerschluogend mengerlei. Darus nun vil zuosamenglöufs erwuochs zu beiden teilen. Morndess besamletend sich alle altgläubigen zu  
 5 Näfels daselbs in irem harnesch und gwer, die nun durch die zukunft anderer abgestellt wurdend.

**(282.) Satis pro imperio<sup>907</sup>.**

Doch was ir endlichs begeren an den anderen teil, si söltind alle predikanten verschicken und in allen kilchen die alt ordnung  
 10 widerum ufrichten; das wöltind si han.

**(283.) Geteilte gmeind.**

Also, merern unrat zuo verhindernen, satzt unser amman ein geteilte gmeind an, dass die altgläubigen gen Glarus, die nüwgläubigen gen Schwanden zuosamen komen söltind, sich der sachen  
 15 zuo vereinbaren. Doch damit si dest nächer by einanderen wärind, uss unsers ammans beger rucktend die nüwgläubigen bis under Mitlödi.

**(284.) Botschaften von 5 Orten und Pündten.**

Es kamend, die zwytracht abzustellen, botten von den 5 Orten:  
 20 Luzern, Uri, Schwyz, Underwalden, Zug, von den Pündten und anderswa her. \* Man hatt dry tag gmeind. Die altgläubigen, wiewol si der minder teil warend, begertend die obgeschribne anmuotig. Diss<sup>908</sup> embuttend sich zuo blyben by iren verkomnussen und strafen helfen, wer die gebrochen hatt.

25

**(285.) Vertrag.**

Also nach langem machtend si ein vertrag mit einanderen. Si söltind einanderen blyben lon, wie si vor über(ein)komen wärind;

---

<sup>906</sup>) zerluffend; (mehrdeutig): durchsuchten, in grosser Zahl; schädigten, durch Aufsprengen von Thüren etc.

<sup>907</sup>) = « das heisst befehlen » oder « d. h. den Meister zeigen » (lat. Spruch)

<sup>908</sup>) diss: die der Gegenpartei.

satzend etlich artikel aller sachen halb. Der predikant von Schwan-  
den ward von ruowen wegen uss dem land gewisen; dann er für  
ein ufsatz<sup>909</sup> hatt etlicher worten wegen, so im gar hoch gefasset<sup>910</sup>  
warend.

**(286.) Rychstag zuo Regenspurg wegen des Türken.**

Dess jars ward gehalten ein treffenlicher rychstag zuo Regens-  
purg von wegen des türkischen überfals. Diewyl nun in solicher  
zerteilung des gloubens halb unruow zuo besorgen was, und die so  
sich vom bapstum entzogen argwoneten sölichen rychstag inen  
zuo nachteil beschechen, damit aller gmüet zuo gegenwürtiger not<sup>10</sup>  
des türkischen überfals angezündt wurdend, gebott der Keiser, es  
sölte niemand den anderen [von] des gloubens halb beleidigen, mit  
usgeschribnen<sup>911</sup> mandaten; er wölt in jarsfrist ein concilium an-  
setzen zur vereinbarung solichs zwytrachts. Also beschach ein  
gwaltiger zug von allen fürsten und ständen des Rychs in Unger-<sup>15</sup>  
land wider den Türken, der da lag mit gwaltigem heerzüg. Be-  
schach nüt fürnems. Der Türk empfieng etwas schadens und zoch  
ab. Von Eidgnossen zoch niemands besonders, dann etlich loufend  
knecht.

**Annus 1533.**

20

**(287.) Comet.**

In vorgendem<sup>912</sup> jar was ein treffenlicher comet ersehen, als  
ouch diss gegenwürtigen jars im sommer beschach.

**(288.) Carolus in Italien und Spanien.**

Keiser Carolus fuor nach abzug des türkischen kriegs in Italien.<sup>25</sup>  
Nit lang darnach, wiewol er tütscher nation verheifsen hatt ein  
concilium zuo ir rüewigung anzuosetzen, fuor er über meer in Hi-  
spanien, ließ die Tütschen hocken<sup>913</sup> in irer zwytracht.

<sup>909</sup>) ufsatz: hier Feindschaft; Hässer etc. (ufsetzig dem ... = den hassen, verfolgen).

<sup>910</sup>) hoch gefasset: übel gedeutet, schwer angerechnet.

<sup>911</sup>) usgeschribnen mandaten: allgemein verkündigten Befehlen; (notabene in gedruckten Zeddeln).

<sup>912</sup>) vorgend für vordrig.

<sup>913</sup>) hocken: absichtlich für sitzen etc. gebraucht.

**(289.) Landsgmeind; (nüw) vögt.**

An unser landsgmeind zuo Meyen blibend die alten amptlüt.  
 Gilg Tschudi, vormals vogt zuo Sargans, ward erwelt zuo eim vogt  
 gen Baden; Heini Schlittler von Niderurnen ward erwelt zuo eim  
 5 vogt über die Fryen Aempter.

**(290.) Rat wird veränderet.**

Und wie der Rat vormals besetzt war, von jedem tagwen vier  
 man, ward die zal gestellt uff zween. Doch söltind alle richter und  
 die miner Herren ämpter uff vogtyen versehind, ouch in Rat gan,  
 10 so si anheimsch wärind.

**(291.) Vogt Meyer zuo Werdenberg stirbt; an sin statt Paulus Schuoler.**

Angends Brachet starb Jacob Meyer, zuo Werdenberg vogt;  
 an sin statt ward von eim zwyfachen Rat erwelt Paulus Schuoler  
 von Schwanden, domals schryber unsers lands; im wurdend ouch  
 15 gsetzt drü jar, wie den anderen vögten.

**(292.) Brenner.**

Dess jars erhuob sich ein rott verruochter und verloffener  
 buoben, leggend füwr yn im Bernerpiet und Soloturner gebiet,  
 tatend an etlichen enden schaden; vil iro wurdend gfangen und  
 20 gricht. Doch von wem si ufgestört wärint, kont man nit eigen-  
 lich <sup>914</sup> wüssen und erkundigen.

**(293.) Die unsern in oberen Pundt gladen.**

Diss jars wurdend unser landlüt geladen von denen uss dem  
 oberen Pundt, mit inen gsellschaft zuo machen. Also zochend dahin  
 25 am Sonntag nach S. Jacobs tag ob zweihundert wol gerüster mannen  
 gen Ilanz, da si nun über die mafsien wol empfangen und kostfry  
 gehalten wurdend, mit erzeigung grofser fründschaft.

<sup>914</sup>) eigentlich = sachgemäss, richtig, zuverlässig etc.



## (294.) Nasser summer schadt den fruchten.

Diser summer war gar nass mit überschwenklichem regen, darus aber<sup>915</sup> kein wolfeile folget. Dann von nesse das korn vil schadens erlitt; darvon es gar schwach ward und in kein wys nüt ergab.

5

## (295.) (Unruow ze Soloturn).

Im herbst was ein treffenliche zwytracht zuo Soloturn; dann die nüwgläubigen meintend, die versigleten brief, so si<sup>916</sup> vor in irem span einanderen geben, wurdind nit an inen ghalten; dann si der minder teil warend, und wie inen vor das barfüeßser kloster yn(g)geben war, wurdend si jetztdann für die statt in ein kilchli gwisen. Diser unwill ward ouch (davon) gemeret, dass si der erenämpter und vogtyen merenteils entsetzt wurdend und zuo der statt gschäften gar wenig gebrucht. Darus<sup>917</sup> von etlichen ein anschlag beschach, uff (ein) genampten tag und bestimpte stund in iren weren zuo-<sup>15</sup> samenzekomen, darzuo ouch etlich von irer landschaft gewilliget wurden (hattend!). Soliche zyt ires ufwütschens ward dem Schult-hess angezeigt, der nun das zyt stalt<sup>918</sup>. Da si nun uff die stund wartetend und die glogg nit schlafen mocht, luffend si zuosamen langsamklich, dann si nit wusstend, woran si warend, so die be-<sup>20</sup> nambset stund nit kon wolt; derwyl war dem anderen teil wyl gelassen, sich ouch zuo rüsten; doch wurdend si vom Schulthessen und anderen biderben lüten ufgebt, dass si nit an einanderen kamend. Die nüwgläubigen, wie mans nempt, zochend über die brugg in die vorstatt, wurfend ein teil der brucken ab und schanztend<sup>25</sup> gegen den altgläubigen, so in der statt lagend, darus si zuosamen schussend; ward doch allein ein man erschossen. Also rittend ylends darzwüschend erstmals die von Bern, darnach die anderen Eidgnossen, si der uneinigkeit halb zuo betragen. Von unserem land warend botten vogt Schiefser und Conrad Schindler. Si giengend<sup>30</sup> lang darmit umb<sup>919</sup>; doch zochend anfänglich die so ennert der

<sup>915</sup>) aber: hier wieder.<sup>916</sup>) si: die zwei Parteien.<sup>917</sup>) darus: daraus erfolgte dass...<sup>918</sup>) das zyt stalt: die (öffentliche) Uhr ab- oder zurückstellte.<sup>919</sup>) hatten lange mit der Sache zu thun.

brugg warend ab. Si wurdend scharpf anklagt von irem gegenteil, als wenn si unversehenlich si hettind überfallen wöllen und ermürden. Dargegen antwurtetend die anderen, ir zuosamenloufen nit darumb angesehen syn, dass si jemens habind wöllen gwaltigen, 5 sonder allein damit si by den versigleten briefen blyben mögint, so si darvor einanderen gegeben hettind. Doch wolt niemand ein gfallen dran han, dass si es den weg für die hand gnomen hettind, ob schon das ir fürnemen gewesen. Doch wie in allem<sup>920</sup>, die sach ward gestillet; die abgetrettnen wurdend mit ufgelegten schweren 10 strafen widerum yngelassen, on allein acht man, die als höupter solicher unruow beschuldiget warend, wurdend usbeschlossen.

(296.) Insolenz<sup>921</sup> zuo Schwanden.

In unserem land war es ein wyl zimlich guot und rüewig, zänken halb, dass man ouch den friden abliefs, der etlich jar gmeinklich 15 gebotten war, dass jederman gegen anderen im friden stüend. Nachwerts huobend si widerum zuo Schwanden ir alte wys an zuo haderen und zuo tratzen. Etlich muotwillig gsellen truogend den predigstuol uss der kilchen heimlich in ein matten ushin, und so solichs geklagt eim Rat, man sölt si darumb strafen und verschaffen, 20 dass si den wider in die kilchen antwurtind<sup>922</sup>, da man wol innen wurd, wer sölichs getan, ward er darnach wyter getragen und zer schlagen. So ward von etlichen nach ruowen gstellt, dass nun (zuo) vil zänggen ursach gab.

(297.) (Pestilenz).

25 Das jar zündt ouch an vilen enden an mit pestilenz. Es fielend ouch zuo Zürich vil lüten löcher yn<sup>923</sup> an iren lyberen, so in der badstuben gewesen und geschröpfet hattend, gar bös zuo arzen.

Laus Deo<sup>924</sup>.



<sup>920</sup>) wie in allem; (unklar): wie dem allem sein möge. <sup>921</sup>) Unfug; Frevel.

<sup>922</sup>) antwurtind: hier (und öfter) lieferten, stellten etc.

<sup>923</sup>) die Wunden vertieften sich. <sup>924</sup>) Gott sei gelobt; («Gott sig lob»; S. 94).

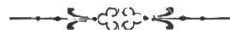
## Druckfehler.



Seite 5, Zeile 22, ist bei land das (s) zu tilgen.

- » 10, Z. 2, nach 1525 ein Punkt zu setzen.
- » 10, Z. 2, in jah r das h zu streichen.
- » 12, Z. 13, statt l ä u f e r zu setzen l ö u f e r.
- » 18, Z. 13, für st e t t zu setzen st a t t.
- » 23, Z. 18, für un s e r e m kann auch un s e r e s gesetzt werden.
- » 36, Z. 12, ist nach lyden ein Punkt beizufügen.
- » 37, Z. 18, ist vorn anzusetzen a.
- » 43, Z. 24, nach für ist einzuschalten: (ein).
- » 46, Z. 7, nach Elm ein Komma zu setzen.
- » 46, Z. 32, nach bitten ein Komma zu setzen.
- » 51, Z. 25, statt To r zu setzen To n.
- » 53, Z. 6, für h a s t zu lesen h a t t.
- » 67, Note 455: Vielleicht ist es richtiger, zu übersetzen: n o c h g a r (kein).
- » 72, Z. 9, ist s o f e r r zu trennen; s o f e r r = s o w e i t, e t c. — (s o f e r r = w e n n, i n s o f e r n).
- » 79, Z. 17, n i t sollte in eckigen Klammern stehen.
- » 85, Z. 24, statt m y n e n ist zu setzen m y n e r.
- » 100, Z. 17, ist der Punkt verschoben (nach Z. 16).
- » 104, Z. 1, z u o r e c h t soll ein Wort bilden.
- » 106, Z. 1, statt z u soll stehen z u o.
- » 110, Z. 8, statt d a h e r besser d a h a r.
- » 144, Z. 3, links anzufügen a n d e r.
- » 144, Z. 14, statt z u r zu setzen z u o.

In den §§ 3, 4, 5, 27, 46 sollten die Absätze numerirt sein (I. II. etc.), wie es in frühern und spätern geschehen ist.



# Verzeichnis der Worterklärungen.



Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Noten. (Gelegentlich empfiehlt es sich, auch im Texte nachzusehen). Die Hauptwörter sind durch Beisetzung des Artikels unterschieden. Für die Zeitwörter ist die Infinitiv-Form allein gegeben oder in Parenthesen beigelegt.

- 
- |                                 |  |
|---------------------------------|--|
| abbunden, (abbinden) 303.       | anstiess, (anstossen) 549.               |
| aber 382. 915.                  | anstöss, (die, Mehrz.) 16.               |
| abg(e)stossen, (abstossen) 163. | antraf, (antreffen) 389.                 |
| abg(e)straft, (abstrafen) 362.  | antwortind, (antworten) 922.             |
| abg(e)wendt, (abwenden) 330.    | anzeigung, (die) 140.                    |
| abscheid, (der) 320.            | anzuokeren 479.                          |
| abschieltind, (abschalten) 424. | argwönig, (argwänig etc.) 787.           |
| abscheiden, (das) 873.          | arm 51.                                  |
| abstellen 415.                  | armen lüten, (der, den) 856.             |
| almergen, (die) 284.            | articulieren 99.                         |
| alp, alpen, (die) 562.          | avanturier, (der) 22.                    |
| als 474. 577.                   |  |
| als dass 713.                   | bareten, (baren, gebaren) 151.           |
| als nun 662.                    | barnen, (die, Mehrz.) 650.               |
| als so 395.                     | bas 381.                                 |
| also 463.                       | basten, (am) 420.                        |
| ampt, (das gesungene) 249.      | b(e)denk, (bedenken) 648.                |
| ämpter, (die, Mehrz.) 183.      | befelch, (der) 325.                      |
| an 441. 546.                    | befüegt, (befüegen, sich) 166.           |
| anderen 164. 244.               | begabend sich, (begeben, sich) 192.      |
| anfänger, (der) 701.            | b(e)geben, (begeben, sich) 653.          |
| anficht, (anfechten) 341.       | behieltend, (behalten) 581.              |
| angefochten, (anfechten) 245.   | behusung, (die) 879.                     |
| angends 148.                    | beladen, sich 21.                        |
| angesehen, (ansehen) 159. 445.  | belagend, (belegen) 361.                 |
| an(ge)kert, (ankeren) 584.      | beleidigen 796.                          |
| angesetzt, (ansetzen) 791.      | beleiteten, (be(g)leiten) 747.           |
| an(ge)zogen, (anziehen) 310.    | Benz 626.                                |
| anlass, (der) 715.              | berechtet, (berechten) 86.               |
| anmuotung, (die) 874.           | b(e)richt, (der, die) 234. 501.          |
| annemen, sich? 695.             | berlin (die, Mehrz.) 396.                |
| annën 769.                      | besach, (besehen) 215.                   |
| anno, annus 147.                | beschreib, (beschriben; beschryben) 143. |
| anschlag, (der) 231.            | 205.                                     |
| anstand, (der) 79. 494.         | beschoss, (beschüssen) 384.              |

besetzt, (besetzen) 301.  
 betragen 897.  
 bätt, bätte, (die) 486. 814.  
 bewaren 551.  
 bewysen 369.  
 bezogen, (beziehen) 426.  
 bezügen 377.  
 bezügten sich, (bezügen, sich) 689.  
 bleib, (blyben) 115. 157.  
 blibend, (blyben) 45. 83.  
 bluothund, (der) 204.  
 bort, (das) 510.  
 bott, (das); botten, (die) 197. 857.  
 brennt, (brennen) 644.  
 brief (und urbar; die, Mehrz.) 97.  
 brüedern, (den) 169.  
 brüginen, (die, Mehrz.) 174.  
 brüne, (die) 393.  
 brü(ü)chig 536.  
 buckt, (bucken, bügen) 611.  
 buob, (der) 139. 336.  
 buoss, (die) 596.  
 buwt, (buwen) 543.

cappel, (die) 61.  
 cartanen, (die) 770.  
 carthus, (die) 66.  
 castellan, (der) 728.  
 ceremonien, (die, Mehrz.) 573.  
 commentur, (der) 836.  
 conditionen, (die, Mehrz.) 558.

D 210.  
 da 411.  
 damit und 507.  
 dann 225.  
 dann allein 241.  
 dann dass 194.  
 dannen 297.  
 dapferi, (die) 402.  
 darleiten 641.  
 darus 917.  
 dero 492. 783.  
 dess 696.  
 dick 387.  
 dickern mal, (zum) 387.  
 ding 263.  
 diss 850. 908.

doz(uo)mal 175.  
 drum 224.  
 durchlüchtigest, (durchlüchtig) 8.  
 dyn 608.

eben 598.  
 e(e)rbarkeit, (die) 398.  
 e(e)rengyt, (der) 628.  
 e(e)rlich 52. 501.  
 e(e)rsam 133.  
 e(e)rschätz, (die, Mehrz.) 667.  
 eigentlich 914.  
 ein klein 146.  
 einmal 180. 407.  
 embörtend, (embören) 92.  
 embotten, (embieten) 712.  
 empfangung, (die) 672.  
 empfalch, (empfelchen) 380.  
 empfelch, (der) 416.  
 empören 786.  
 empott, (empieten) 101.  
 enden, (der, den) 65.  
 enkeli, (das) 15.  
 ennethalb 832.  
 entbuttend, (entbieten) 344.  
 entdecken 373. 417.  
 enthalb 832.  
 enthalten 78. 80. 585.  
 entlich, (endlich), 512.  
 entsass, (entsitzen) 522.  
 entschliessen, (sich) 118.  
 entschuldigeten (sich; entschuldigen) 307.  
 entschütt(et), (entschütten) 664.  
 entschüttung, (die) 41.  
 entseiten (sich; entsagen) 221.  
 entsetzt, (entsetzen) 580. 789.  
 entwär 834.  
 entwederer 333.  
 erbeiten 804.  
 erfahren 156.  
 erhalten 268.  
 erhalte, (erhalten) 459.  
 erhebt, (erheben) 5.  
 erhört, (erhören) 555.  
 erkannten, (erkennen) 502.  
 erkickt, (erkicken; erquicken) 649.  
 erkonnen, 735.  
 erkundigung, (die) 325.

erlag, (erligen) 71.  
 erlügen, (erligen) 586.  
 erloschen, (erlöschen) 708.  
 erlütetet, (erlüttern) 227.  
 erschein, (erschynen) 378.  
 erscheint, (erschynen) 442.  
 erschiessen 274.  
 erschützen (?), 659.  
 erstanden, (erstan; erstehen) 346.  
 erstmals 305.  
 erteilt, (erteilen) 676.  
 ertrych, (erdrych; das) 413.  
 erwartetend, (erwarten) 93.  
 erwert, (erweren) 202.  
 erzeugt, (erzeugen) 729.  
 essen, (das) 290.  
 etlich 128. 529. 879.  
 etwan 40.  
 etwas 558.  
 eucharistiä 270.  
  
 fäderen (lan), (die) 621.  
 fagunen, (die, Mehrz.) 760.  
 fal, (der) 878.  
 fäl, (die, Mehrz.) 665.  
 fäls, (des) 449.  
 fänklich annemen, 219.  
 fast 68.  
 federen brennt 644.  
 fe(e)r, (ferr) 657.  
 feiler kouf 792.  
 fielend vorhin, (v. fallen) 842.  
 figenden, (der, den) 242.  
 fluchind, (flüchen) 749.  
 fräfnr, (der) 355.  
 frag, (die) 642.  
 frefne (tat), 136. 257.  
 freidig 613. 725.  
 frid, (der) 226.  
 friden 422. 493.  
 fromm, (frumm) 342.  
 frostgrusen, (das) 550.  
 früuwig 721.  
 fründ; fründschaften, (die, Mehrz.) 217.  
 füeglich, füegklich 740.  
 fünd, (die, Mehrz.) 280.  
 fuog, (der) 634.  
 fuorend, (faren) 47.

fuorend zuo, (zuofaren) 119.  
 für 434.  
 für anders 392.  
 fürbas 295. 427.  
 fürhan 660.  
 furier, (der) 481.  
 furlon 730.  
 fürnem 289. 835.  
 fürnemlich 428.  
 fürsichtig 199.  
 fürtraf, (fürtreffen) 13.  
 für und für 145.  
 fürwort, (das; die, Mehrz.) 111.  
 fürzoch, (fürziehen) 233.  
 fyentlich 237.  
 fyn 576.  
  
 gaben, (die, Mehrz.) 800.  
 gäbint zuo, (zuogeben) 699.  
 gab sich uf, (s. ufgeben) 247.  
 gach 741.  
 gar 750.  
 gar nach 89.  
 gattig, (die) 545.  
 geachtet, (achten) 821.  
 gefälet, (fälen; fehlen) 790.  
 g(e)färd, (die) 218.  
 g(e) fryet, (fryen) 141.  
 (ge)geben, (geben) 63.  
 gegni; gegninen, (die) 72.  
 gehan 807.  
 g(e)heimnus, (das, die) 616.  
 g(e)heiss, (das) 831.  
 g(e)hürst, (das) 504.  
 g(e)läss, (das) 666.  
 g(e)le(e)rt, (der) 597.  
 g(e)legenheit, (die) 540.  
 g(e)leit, (das) 149. 941.  
 g(e)mächd, (das) 686.  
 g(e)meind, (die) 102.  
 g(e)meinden 95.  
 g(e)meinklich, gemeinlich 239. 326. 472  
 g(e)meinsame, (die) 673.  
 gemummel, (das) 690.  
 gën, (geben) 153.  
 g(e)nötiget, (nötigen) 248.  
 geprücht, (das) 668.  
 g(e)rechtigkeit, (die) 343.

g(e)richt(et), (richten) 29. 388.  
 g(e)ritten, (ryten) 702.  
 g(e)scheiden, (scheiden) 292. 903.  
 g(e)schendt, (schenden) 646.  
 g(e)schmächt, (schmächen) 645.  
 g(e)schrift, (die) 379.  
 g(e)schwëigt, (schwëigen) 860.  
 g(e)schwind 630.  
 g(e)sell, (der) 403.  
 g(e)spän, (die, Mehrz.) 222.  
 g(e)spor, gespur, (die) 144.  
 g(e)stand, (der) 186.  
 g(e)standen, (stan) 282.  
 g(e)stellt, (stellen) 265. 614.  
 g(e)stift, stift, (die) 264.  
 g(e)stuond, (gestan), 11. 401. 881.  
 geteilt, (teilen) 349.  
 geüebt, (üeben) 142.  
 gevecht, (vechten) 781.  
 g(e)wüssninen, (die, Mehrz.) 717.  
 gichtig 849.  
 glast. (der) 639.  
 glych 423.  
 glückfart, (die) 886.  
 glychförmig 419.  
 gond, (gan, gon) 604.  
 gottsgaben, (die, Mehrz.) 801.  
 gottshuslüt, (die, Mehrz.) 352.  
 gottswort, (das) 88.  
 gottwillkomm 54.  
 griet, (g(e)raten) 900.  
 grind, (der) 652.  
 gsyn, gsin, (syn) 275.  
 gul, (der) 609.  
 gült, (die) 100.  
 guot, (das) 12. 228. 406. 617.  
 gwardi, (die) 30.  
 gwümmel, (das) 575.  
 gwüss zyt, (die) 317.  
 gysel, gisel, (der) 524.  
 gyt, (der) 189. 628.

haben, (die, Mehrz.) 124.  
 habhan 28.  
 hädrig 323.  
 haft, (der) 622.  
 hakenbüchsen, (die, Mehrz.) 764.  
 halb(en) 759.

halbhaken, (der) 765.  
 halenbarten, (die, Mehrz.) 734.  
 halsstarcke, (die) 106.  
 halsysen, (das) 896.  
 handhaben, zuo 813.  
 handlet, (handeln) 216.  
 handlung, (die) 302.  
 hantlich; handlich, 744.  
 heigen, (haben) 716.  
 heimzuobringen 429.  
 helgen, (die, Mehrz.) 271.  
 herbstwyl, (die) 81.  
 hergeflossen, (herfliessen) 190.  
 herr, (der) 67.  
 heuet, (der) 784.  
 hielt, (halten) 737.  
 hilf; zuo hilf kon, 538.  
 himlezen, (die) 372.  
 hin 723.  
 hinderrugg, (der) 114.  
 hinder sich (schlagen) 772.  
 hinder sich (stellen) 391.  
 hinführen 252.  
 hinleit, (hinlegen) 602.  
 hinnen; von hinnen zhan, 761.  
 hinnimpt, (hinnemen) 887.  
 hinschlychen 587.  
 hoch (fassen) 910.  
 hochg(e)richt, (das) 810.  
 hocken 913.  
 hauptman, (der) 165.  
 haupt um haupt (gën) 153.  
 hufen, (der) 56.  
 huob (zuo), (zuoheben) 209.  
 huot, (die) 753.  
 husen noch hofen 431.  
 hüw, (houen) 528.

jarrechnung, (die) 323.  
 jedese 126.  
 idem 859.  
 ienen 337.  
 in dem(e) 763.  
 ingon; yngon 121.  
 inhinwerts 359.  
 insolenz, (die) 921.  
 instruction, (die) 288.  
 inzuogeben 309.



joch; ioch 405.  
iren 700.

kallen, (der) 371.  
kan, (komen) 661.  
kappen, (die) 607.  
kart, (keren) 714.  
karten, (keren) 438.  
kein 316.  
keiser, (der) 7.  
kestigung, (die) 548.  
kilbi, (die) 50.  
kilchen, (die) 173. 179.  
kilchherr, (der) 42.  
klagen 198.  
kloben, (der) 598.  
kôn, (komen) 497.  
koren, (das) 44.  
kostlich 53.  
kouffüt, (die, Mehrz.) 541.  
koufmanschätz, (der) 505.  
krüzgang, (der) 296.  
kry, (die) 627.  
krys, (das) 515.  
küekammen, (die, Mehrz.) 724.  
kum 497.  
künig, römischer 7.  
kunst, (die) 637.  
Kuonz 626.  
kyb, (der) 339.

lag, (ligen) 25.  
lagend, (uff) 318. 748.  
landsbuoch, (das) 306.  
landsknecht, (der) 32.  
länzig; lenzig, (der) 212.  
lätz; (lätzer geist) 90.  
lb. 582.  
leggen 160.  
leid, (das) 358.  
ley; lei, (der) 370.  
ligend güeter, (die, Mehrz.) 103.  
loch, (das) 261.  
lond, (lassen, lân) 603. 606.  
löuf, (die, Mehrz.) 447.  
lugg 236.  
luten 319.  
lüten, (der, den) 59.

M. m. 34. 210.  
malstatt, (die) 154.  
mandate(n), (die, Mehrz.) 911.  
manglete, (manglen) 499.  
markt, (der) 537.  
meren 300.  
me(e)rfart, (die) 560.  
merklich 10.  
mindern (und meren) 300.  
min herr(en) 193.  
misshandlung, (die) 246.  
mit 158.  
müede (des wegs), (die) 483.  
müessiglich 360.  
münster, (das) 357.

nachet, (nahen) 77. 593.  
nachgan 674.  
namen; (in namen) 253.  
neiswas 905.  
nend, (nemen) 619.  
niderlan, (die spiess) 845.  
nider(zuo)legen 298.  
nieneran 354.  
nochdann 437.  
nochmals 785.  
notarius, (der) 172.  
notdurft, (die) 451.  
nötigung, (die) 882.  
nu 184.  
nun 397.  
nüt 35. 685.  
nüt sin 256.  
nüw (sect), (die) 167.  
nyd (der) 348.  
nydiklich und zwingklich 321.

ob 368.  
offen (hus) 553.  
on 262.  
on allein 168.  
on dass 69. 404.  
ongefarlich 230.  
ordinari, (der) 176.  
ort, (das) 313. 314.  
Ort, (das) 75.  
öuget, (öugen) 592.

- palmenest, (die, Mehrz.) 519.  
 parett, (das) 516.  
 part, (die) 625.  
 pasty, (die) 757.  
 pfänden 818.  
 pferd, (die, Mehrz.) 232.  
 pfleg, (die) 544.  
 pitt, (die) 127.  
 poch, (der) 623.  
 pracht, (der) 277. 571. 633.  
 practicieren 36.  
 pratiken, (die, Mehrz.) 299.  
 pündt, (die, Mehrz.) 187.  
 pursami, (die) 87.  
  
 rat, (der) 260.  
 rat, uss rat 332.  
 rät, (die, Mehrz.) 289.  
 ratsbotten, (die, Mehrz.) 96.  
 rats fragen 869.  
 rechnen 658.  
 recht; mit recht, etc. 19. 71. 356. 391.  
     443. 465.  
 red, (die) 155.  
 regiment, (das) 386.  
 reichen 400.  
 reisloufen; reisgelöuf, (das) 201.  
 reit, (ryten) 335.  
 reitel, (der) 636.  
 richten 345. 615.  
 rick, (der) 756.  
 ring 405.  
 ringeren 595.  
 ring(s) gelt 533.  
 ringer sachen wegen 328.  
 ruom, (der) 613  
 rustend, (rüsten) 883.  
  
 sach an, (ansehen) 286.  
 sach; es wär denn sach 450.  
 sächer, (der) 84  
 salzkouf, (der) 826.  
 satztend an, (ansetzen) 266.  
 schad, (der) 91. 863.  
 schaffen 60.  
 scharf; scharpf 170. 213.  
 scheiden 254.  
 schickt, (schicken) 116.  
  
 schimpf, (der) 424.  
 schirmstreich, (die, Mehrz.) 640.  
 schlag, (der) 600.  
 schlagen (ans seil) 557.  
 schlecht 110. 370.  
 schlechts 825.  
 schlussreden, (die, Mehrz.) 279.  
 schmackt, (schmecken) 410.  
 schmalzen 620.  
 schmitzwort, (das; die, Mehrz.) 902.  
 schmuck, (schmucken) 638.  
 schmützen 902.  
 schmützungen, (die, Mehrz.) 902.  
 schruwend, (schryen) 250.  
 schulthess, (der) 120.  
 schwenken 635.  
 schwe(e)ren (uss dem land) 258.  
 schwygen 594.  
 seil, (das) 557.  
 seit, (sagen) 115. 777.  
 selzam; selzen 150.  
 si 408, etc.  
 sichernussen, (die, Mehrz.) 98.  
 siglos 82.  
 sipschaft, (die) 414.  
 sitmals 385.  
 so 57. 195. 631. 798.  
 sölle, (sollen) 871.  
 soltu, (sollen) 647.  
 sonders 706.  
 sonst; sunst 178.  
 sorg, (die) 161. 887.  
 späch, (die) 732.  
 span, (der); spän, (die, Mehrz.) 18.  
 spitzfünd, (die, Mehrz.) 629.  
 sprechen (an einander) 506.  
 ställ, (die, Mehrz.) 43.  
 stalltend, (stellen) 327. 500.  
 stand, (der) 846.  
 stein, (der) 583.  
 stellen (ein gmeind) 865.  
 stellen (nach) 632.  
 stellt, (stellen) 918.  
 stillet, (stillen) 211.  
 stossen, (sich) 354.  
 stössig (werden) 461.  
 straf, (die) 681.  
 stral, (der; die?) 196.

streift, (streifen) 738.  
 streng 559.  
 stuck, (das; die, Mehrz.) 94. 523. 630. 722.  
 stüende, (stan) 671.  
 stuond, (stan) 340. 880.  
 stüren 365.  
 stüreten, (stüren) 399.  
 stürzen 460.  
 sumen 624.  
 sy, (syn; sin) 135.  
 syg; sig, (der) 203.

tädig; täding, (die) 466.  
 tädi(n)gen 466.  
 taflen corpus, (der; das) 283.  
 tag, (der) 654.  
 tagwen, (der) 578.  
 teil, (der) 287.  
 tod 208.  
 tod und ab 782.  
 trang, (tringen) 838.  
 tratzeten, (trätzen) 514.  
 tratzlich 476.  
 treffenlich 4.  
 trefflich 462.  
 treib, (tryben) 374.  
 trostung, (die) 220.  
 trungenlich 188.  
 tschingel, (der) 138  
 tuck, (der) 733.  
 tugenlich 797.  
 tuon 105.  
 tür, (tüwr; am türsten) 131.  
 turn, (der) 129.  
 türnen 129.

über das 433.  
 überhin kam, (ü. komen) 291.  
 übersechungen, (die, Mehrz.) 390.  
 überstossen 561.  
 über(ze)gan 830.  
 überziehen 20.  
 ufbruch, (der) 76.  
 uff 20  
 uffer 683.  
 ufgehalten, (ufhalten) 375.  
 ufg(e)nomen, (ufnemen) 563.  
 ufgetan, (uftuon) 680.

ufgetriben, (uftryben) 132.  
 ufgnon, (ufnemen) 779. 894.  
 ufnung, (die) 719.  
 ufrichten, (sich) 436.  
 ufsatz, (der) 909.  
 ufsehen, (das) 117.  
 ufstören 446.  
 ufstuondend, (ufstan) 58.  
 uftryben 257.  
 umb 37.  
 umgan, (mit etwas) 919.  
 und 491.  
 undank, (der) 693.  
 undermarch, (die) 811.  
 underrat, (der) 304.  
 unterrichten 376.  
 undertanen, (die, Mehrz.) 281.  
 ungerymptlich 669.  
 ungesandt 841.  
 ungeschickt 108. 705.  
 ung(e)farlich 73.  
 ung(e)mein 171.  
 ung(e)warnet 739.  
 unrat, (der) 655.  
 unser 49.  
 untrostlich 852.  
 unusgmachet 815.  
 unverhofft 185.  
 unwillen, (der) 113.  
 unzucht, (die) 711.  
 urloub, (der) 235.  
 usbutzt, (usbutzen) 409.  
 usgangen (in truck), (usgan) 181  
 usgeschriben, (usschryben) 911.  
 usgetruckt 267.  
 usschrybung, (die) 272.  
 uss 48. 70. 866.  
 usser 683.  
 ustrag, (der) 3.  
 venden? 840.  
 verbrucht, (verbruchen) 363.  
 verbunst, (der) 707.  
 verdacht, (verdenken) 572.  
 verdackt es) essen 290.  
 verdampft, (verdammen) 475.  
 verdruss, (der) 589.  
 vergoumet, (vergoumen) 243. 547.

- vergunnet, (vergunnen) 229.  
 vergunst, (der) 605.  
 verhergten, (verhergen) 726.  
 verlanget, (verlangen) 567.  
 vermächlet, (vermächlen) 432.  
 vermöchtind, (vermögen) 808.  
 verruoht 353.  
 verschreit, (verschreien) 895.  
 verschupft, (verschupfen) 331.  
 verschwe(e)rt, (verschwe(e)ren) 182.  
 verschwynen 601.  
 versechen, (sich, zuo) 736.  
 versprachend (sich), (s. versprechen) 720.  
 verstand, (der) 566.  
 vertädigetend's, (vertädigen) 812.  
 vertragen 240. 412.  
 verwandt 861.  
 verzuckt 588.  
 vest 532.  
 vester 207. 895.  
 vicari, (der) 177.  
 villicht 570.  
 volbracht, (volbringen) 62.  
 volführen 440.  
 vorderen, (die, Mehrz.) 238.  
 vordrig (jar) 534.  
 vorgën 839.  
 vorgënd 912.  
 vorhin 842.  
 vorländern, (der, den) 503.  
 vorteilig 710.  
 wagen (stellen) 591.  
 warnemen 643.  
 wartind, (warten) 112.  
 was, (syn; wesen) 27. 130.  
 wederer 498.  
 weg. (in den w.) 191.  
 weg (uftuon) 795.  
 wegen, (von) 833.  
 weich, (wychen) 508.  
 wenden 656.  
 werden 269.  
 wertend, (weren) 251.  
 wesenlich 521.  
 we tuon (in ougen) 731.  
 widerdriess, (der) 383. 697.  
 widerredten (sich) 511.  
 widerten (sich), (sich widern) 350.  
 widrigeten (sich), (sich widrigen) 162.  
 wild gestellt, (sich wild stellen) 259.  
 wilent 774.  
 wiltu, (wollen) 647.  
 winterfuor, (das?) 564.  
 wolg(e)recht 134.  
 wolt (nüt), (wollen) 663.  
 wuol, (der) 610.  
 wylunt 774.  
 x 34. 210.  
 X L 276.  
 ynfallen 923.  
 ynsechen, (das); ynsehen tuon 574.  
 zalt, (zelen) 9.  
 zänd, (die, Mehrz.) 394.  
 zbest 430.  
 zent 520.  
 zerblütschen 535.  
 zerluffend, (zerloufen) 906.  
 zerschleizen 556.  
 zil, (das) 367.  
 zit; zyt, (das) 329. 918.  
 züchtig 104.  
 zucht und eeren, (die) 74.  
 zug, (der) 23.  
 züg, (der) 23.  
 zun 709.  
 zuo 64.  
 zuogeben 699.  
 zuogën 435. 477.  
 zuog(e)redt, (zuoreden) 223.  
 zuog(e)sellt, (zuogesellen) 509.  
 zuohalten 682.  
 zuokunft, (die) 773.  
 zuosamen'loufen 692.  
 zuosamensechen 823.  
 zuosatz, (der) 107. 771. 788.  
 zuoschryben 794.  
 zuoschuob, (der) 421.  
 zuovorkomen 530.  
 zwen 152.  
 zweyig 366.  
 zwölfbotten, (die, Mehrz.) 452.  
 zwyspaltigi, (die) 703.

## Bemerkungen über die Behandlung des Textes.

---

Dem Zwecke dieser Ausgabe gemäss wurde nicht eine buchstäbliche Wiedergabe der vorhandenen Abschriften erstrebt, die um wenigstens ein Jahrhundert jünger sind als das Werk, sondern der Versuch unternommen, die ursprüngliche Sprachform wieder herzustellen, wofür theils der überlieferte Wortlaut, theils der in andern Chronikwerken und in unzähligen Aktenstücken niedergelegte Sprachgebrauch eine ziemlich sichere Richtschnur bieten. Allerlei Unregelmässigkeiten, die man in dieser Sprachgestaltung wahrnimmt, mussten damit in Kauf genommen werden; damit wurde aber auch ein desto treueres Bild einer noch unfertigen, eigenartig anziehenden Schriftsprache gewonnen. Daneben wurde es dem Bearbeiter möglich, ziemlich zahlreiche Fehler des vorliegenden Textes zu berichtigen und Zweifel über den Sinn einzelner Stellen zu heben; wo solches nicht gelang, ist durch Fragezeichen eine Besserung wünschbar erklärt.

Durch Flüchtigkeit des Verfassers oder der Abschreiber sind nicht selten einzelne Worte ausgefallen, die hier der Deutlichkeit zu lieb eingeschaltet werden mussten; alle solche Zuthaten, die etwa auch bloss zur Erklärung dienen, sind in runde Klammern gesetzt, überflüssige oder störende Worte dagegen, die man tilgen sollte oder dürfte, durch eckige Klammern kenntlich gemacht.

Einer Regel folgend, die von den Schriftstellern der Reformationszeit fast durchweg, wenn auch recht ungleichmässig, beobachtet wurde, erscheinen nur Eigennamen und die Namen gewisser Behörden mit grossen Anfangsbuchstaben.

Um ein richtiges, das Verständnis förderndes Lesen (resp. Vorlesen) zu erleichtern, werden hier einige besondere Erklärungen über die Sprachlaute, verbunden mit orthographischen Regeln, zusammengestellt.

a vertauscht sich in einzelnen Fällen mit o, erleidet aber im Ganzen wenig Abänderungen.

ä vertritt häufig das breite e (vgl. ë), verbindet sich etwa mit i, j oder y, nicht aber mit u; (vgl. au, o).

(ai vgl. ei).

au ist äusserst selten in schweiz. Handschriften, in Druckwerken allerdings viel häufiger; bisweilen steht es für langes a (Raut = Rat).

e ist dumpf in Vor- oder Endsilben (be-, er-, ver- etc.), wird in solchen Silben (besonders ge-) auch oft unterdrückt; (gfragt, geben statt gegeben; bdenk).

» ist hell, kurz oder lang; (setzt; verderbt, e(e)r, mer).

ë geht für ä, mit dem es sehr häufig wechselt, und ist je nach der Mundart mehr oder weniger breit auszusprechen.

NB. Im ersten Bogen (S. 3—16) ist ë absichtlich häufig gesetzt, um die Einprägung gewisser Wörter zu erleichtern, späterhin nur in vorher nicht erschienenen Wörtern, und ausnahmsweise in gën (geben, gegeben) oder in Fällen, wo eine Verwechslung verhütet werden sollte.

ee kommt in Handschriften spärlich vor, wird aber im Druck bisweilen angewendet behufs leichterer Unterscheidung (er, eer; ersam! meer).

ei (auch ëi) ist immer gleich ai zu lesen; (heit, stein, reise, Keiser). — Das ei im neudeutschen Blei, Brei, drei etc. fehlt fast gänzlich, indem es nur in gewissen Endsilben (litanei etc.) vorkommt und oft durch y ersetzt ist.

NB In Chur, St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen etc. wurde ei vielfach durch ai ersetzt, dieses aber auch für langes a gebraucht.

eu wird oft durch öi, öw, öuw ersetzt; (alle Formen gleich ausgesprochen).

i ist kurz oder lang, letzteres oft mit y vertauscht, das in vielen Wörtern das neudeutsche ei vertritt (zeit: zit, zyt; etc.).

ie ist nur Doppellaut und deutlich als solcher auszusprechen, wie es noch die alemannische Mundart thut (krieg, priester; die, etc.). ie als gedehntes i kommt nicht vor.

o vertritt häufig das neudeutsche a, besonders in dem Doppellaut ou oder dessen Abkürzung (houpt, gloubt, ouch; hopt, globt, och; etc.).

» erscheint nicht selten statt e oder i in Endsilben, wie gemerot; der mechtigost, etc.

» wechselt in einzelnen Wörtern auch mit u (Sunntag; sonder, sonder; etc.).

ou, ow, ouw vertreten sich gegenseitig und sind gleich auszusprechen; (vgl. eu, öw etc.).

u (handschriftlich als Anlaut vorherrschend mit v gegeben), wird, wenn lang, oft mit w verbunden, d. h. verstärkt; (buwman = buman; truwen, etc.).

ü ist, wie u, kurz oder lang, in letzterm Falle gerne mit üü oder üw geschrieben, (wobei w nur die Länge und etwelche Schwierigkeit der Aussprache andeutet; tüwr, füwr).

üe ist Doppellaut, Umlaut von uo; von ü durchweg unterschieden.

uo ist als Doppellaut in der Mundart noch vertreten und als solcher festzuhalten; gelegentlich mit w verstärkt (ruow).

y ist als langes i zu behandeln; (oft aber irrig für kurzes i gebraucht (fryheyt statt fryheit).

b wechselt häufig mit p, verstärkt wie dieses bisweilen m (umb; nimpt, etc.).

c, ch, g, k vertreten einander vielfach. In fremden Wörtern wird c vorgezogen, für k wie für z.

ch steht oft allein statt chk (gefarlicheit, etc.).

d wird gelegentlich, im Anlaut wie in Endsilben, mit t vertauscht, und zwar nicht immer richtig.

ds und ts, tts, erscheinen, der Aussprache gemäss, sehr häufig als z oder tz; (gotz = gotts); (in unserm Texte ist diese Form vermieden).

f wird gerne mit v verwechselt, aber oft auch unnöthig verdoppelt.

g vertritt bisweilen i, ausser ch, gg etc. (müeg = müei; vgl. fiend, figend, fyent, fynd = Feind!); zog, zoch; geben, (ge)geben; ligen für liggen; gründt = (ge)gründt; so dass eine harte und eine weiche Aussprache zu unterscheiden ist.

h ist in der Sprache dieser Zeit niemals Dehnungszeichen, kommt dagegen schon häufig unnütz als Anhängsel von t vor.

» kann in einzelnen Fällen als ch gelesen werden, wie dessen Rolle in sehen (sechen) und die Mundart in einzelnen Resten zeigt.

j als Zahlzeichen hängt sich dem V, X etc. an; stehen mehrere i neben einander, so pflegt das letzte als j geschrieben zu werden; (vj; xij); mit deutlicher Schleife bedeutet es  $\frac{1}{2}$ .

k ist noch wegen der Endsilbe klich zu bemerken, die bisweilen iglich vertritt; (elendklich, etc.).

l wechselt in einzelnen Wörtern mit r; (kilchen etc.).



l, m, n, r erscheinen oft unnütz verdoppelt, (was unser Text zu vermeiden sucht), oder nur einfach statt verstärkt.

s ist gleicher Willkür ausgesetzt; hier wird s von ss sorgfältig unterschieden; (us, uss; etc.), von

ss ist ferner ls zu sündern, d. h. der scharfe Laut nach langem resp. doppeltem Vokal, (was jedoch nur in der Textschrift durchgeführt ist).

sp ist als schp, wie st meistens als scht auszusprechen.

S. steht für St. (Sanct), dem älteren Schreibgebrauch entsprechend.

t, v, w, x, z erfordern keine besondern Bemerkungen mehr.



# Register

zu

Valentin Tschudi's Chronik.

## Bemerkungen.



1. Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Abschnitte oder Paragraphen.
2. Undeutliche Erwähnungen sind in Klammern gesetzt oder mit Fragezeichen begleitet.
3. Bei Verweisungen bedeutet O.P.R. das Orts- und Personen-Register, S. R. das Sachregister.
4. In ersterem sind die alten Namensformen vorangesetzt, wenn sie von den neuen erheblich abweichen.
5. Bei vielen Glarner Personennamen bleibt die Heimatgemeinde zweifelhaft.



# Sachregister.

---

- Abendmahls-Sakrament 33. 78.  
» Streit zwischen Zwingli-  
anern und Lutheranern 166. 167.  
Aberglauben 266.  
Absage (Kriegsankündigung), 152. 241.  
Abstimmungen, in Gemeinden, 81. 82.  
84. 86. 120. 121. 138. (140). 163. (188).  
233. 234. 245. 275.  
Almergen 80.  
Alpordnung 176.  
Anstand, (Waffenstillstand) 154. 240.  
250. 252.  
Armengüter 233.  
Avanturier, (französ.) 1.  
  
Badstuben 297.  
Baubeschränkungen 123.  
Bauernbewegungen 15. 16. 85. 99. 101.  
104. 146. 147. 216. 263. — Vgl. O. P. R.  
Begnadigung 233.  
Beisteuern, für Brandbeschädigte, 2.  
Bergbau; Versuch am Guppen, 25.  
Bestialität; (Vorwurf der Altgläubigen  
gegen Neugläubige) 217.  
Bilder, kirchliche; Streit über ihre  
Rechtmässigkeit, 33. 78.  
Bilder, Beseitigung oder Zerstörung, 6.  
80. 83. 97. 100. 104. 112. 119. 120.  
121. 188.  
Blitzschaden 42.  
Bodenzins 191.  
Brautgeleite 133.  
Brenner, (Brandstifter) 292.  
Büchschützen (wälsche, bei den V  
Orten), (242). 243. 244. 245. 254.  
  
Bünde, eidgenössische:  
Anrufung in Rechtsfragen 192. 198.  
214. 253.  
Streitige Ausdehnung in Kriegs-  
fällen 203.  
Bundesbeschwörung, eidg. 35. 38. 40. 41.  
» Vorbedingnis zu eidg. Recht 148.  
149.  
» Ausschluss neugläubiger Orte, 35.  
38. 40. 41. (149).  
Bündnisse, der Eidgenossen mit Aus-  
wärtigen, 1. 63. 136. 156. 164. 199.  
200. Vgl. Burgrechte.  
Burgrechte, « christliche », 77. 124. 178.  
253.  
Bürgschaft, zu Recht und Gericht, 194.  
Bussen; Rückerstattung, 144.  
  
Ceremonien, vgl. Gotteswort.  
Chorgericht, bischöfliches, 77.  
  
Disputationen, über Glaubensfragen,  
112? 115.  
» in Baden, 30. 33. 78.  
» in Bern, 78.  
» in Marburg, 167.  
  
Ehe, der Priester, 6.  
Ehegericht, (in Glarus) 277.  
Ehrschatz 191.  
Eid, in Glaubenssachen, 34.  
» in weltlichen Sachen 117. 236. 245.  
Englischer Schweiss 172.  
Eucharistie 140. Vgl. Abendmahl.  
Evangelium s. Gotteswort.

- Fahnen, kirchliche, 80.  
 Fall, Fälle, 191.  
 Falscher Bote 246.  
 Fasnacht, Fastnachtfeier, 122.  
 Fastenbruch 83.  
 Fegfeuer 33. 78.  
 Festtage, kirchliche, 140.  
 Festungswerke 222. 226.  
 Feuersbrünste 2. 7. 32.  
 Feuertod 66. 151.  
 Flucht, von Neugläubigen, 257.  
 Freie Knechte, Freiwillige, 1. 233. 249. 286?  
 Friede, Vertrag zwischen Karl V. und Franz I. 168. (174).  
 Friede, Friedensschlüsse unter den Eidgenossen, s. Landfrieden.  
 Friede; Friedgebot, gewöhnliches, 130. 131. 144.  
 Friede, besondere Friedgebote, 56. 74. 81. (88).  
 Fürbitte, s. Heilige.  
 Gastfreundschaft, eidgenössische, 3. 8. 18. 293.  
 Geistliche; heftige oder aufrührische Predigt, 20. (71). 97. 119? 194.  
 Geistliche, anstössige «Pracht», 182. 205. 213.  
 Geleit, Geleitsbriefe, 27. 33. 78. 133. 273.  
 Geschütz 223. 226. 227. 243. 257. 267. 269.  
 Gespräche s. Disputationen.  
 Getreidebau, ausserordentlicher, 171. — Vgl. Korn, Theurung.  
 Glaubensfreiheit, für die einzelne Person, 140. 253. 258. 262. 286.  
 » für die Mehrheit der Gemeinden, 156.  
 Glaubensschmähungen 144. 161. 216. 230. 231. 232. 239. 262. 286.  
 Glaubenszwist, überhaupt; Kirchenspaltung, Reformation etc. 6. 30. 33. 35. 38. 61. 70. 71. 72. 74. 78. 79. 94. 101. 103. 104. 111. 112. 115. 122. 124. 127. 136. 166. 179. 187. 190. 205. 206. 207. (209). 213. 231. 239. 274. 286. 288. 295.  
 Gottesgaben; Stiftungen, 233.  
 Gotteshausleute, vgl. O. P. R. St. Gallen.  
 Gotteswort; hl. Schrift, Schrift; Evangelium, 34. 72. 112. 115. 140. 145. 163. 182. 183. 213. 231. 232. 237. 275.  
 » Klagen über Missbrauch, 15. 104. 119. 122. 124. 127. 134. 135.  
 Grenzen, streitige (zwischen Basel und Solothurn), 235.  
 Güter, geistliche, 122. Vgl. Kirchengut.  
 Hagelschaden 160.  
 Hauptsucht 143.  
 Heilige; Fürbitte der Heiligen, 33. 78.  
 » Festtage, 140.  
 Heumangel 143.  
 Himmelen, in Kirchen, 112.  
 Hinrichtungen, des Glaubens wegen, 7. 66. 151.  
 » wegen Pflichtversäumnis oder Verrath, 10. Vgl. Strafen.  
 Hochgericht (Galgen etc.) 235.  
 Jahrrechnung, eidgenössische, 87. 192.  
 Kaiser, römisch-deutscher, 1.  
 Kaiserkrönung 180.  
 (Kappelerbrief), der Zürcher Landschaft, 263.  
 Kauf, feiler (freier); Abschlag gegen die V Orte, 217. Vgl. Sperre.  
 Kerzenstöcke, in Kirchen, 80.  
 Kirchengut 122. 233.  
 Kirchensatz (Verleihung von Pfründen; Patronat), 148.  
 Kirchenzierden; Verkauf, 271.  
 Kirchweihfeste, gemeinsame von mehreren Orten, 3. 8. 18.  
 Kirschenblüte, Zeit, 142.  
 Klöster 7. 15. 39. 85. 118. 122. 179. 268.  
 Kometen 266. 287.  
 König, römischer, 1. Vgl. Ferdinand.  
 Kornhandel 171. 189.  
 Kornpreise 76. 170. 189.  
 Krankheiten, (Seuchen) 143. 172. 297. Vgl. Pest.

- Krankheiten, unter Kriegsvölkern, 4.  
106. 107. 108. 109.
- Kreuze, (Parteizeichen) 165.
- Kriege, auswärtige:  
« Leinlakenkrieg » 1.  
zwischen Frankreich und dem  
Papst 1.  
zwischen dem Kaiser und K. Franz I.  
1. 4. 9. 12. 43. 60. 63. 65. 67. 68.  
105. 106—110. 157. 218.  
Bauernkrieg in Deutschland, 15.  
Türkenkriege, s. O. P. R.
- Kriege der Eidgenossen mit Auswärtigen:  
mit Frankreich, 177.  
mit Savoyen, 201—203.  
mit dem Herrn von Musso; (zweiter  
Müsserkrieg), 222—227. 267. 273.  
Vgl. O. P. R. Pundt.
- Kriege der Eidgenossen unter sich:  
« Galgenkrieg » 235.  
des Glaubens wegen:  
Rüstungen 136. 164.  
Erster Kappeler - Krieg 152—156.  
(161).  
Zweiter Kappeler - Krieg, 241—254.
- Kriegsgefangene 250.
- Kriegskosten, aus dem 1. und 2. Kap-  
peler-Krieg, 161. 164. 253. 272.
- Kriegsleute, von Glarus, in fremden  
Diensten, 1. 4. 9. 12. 29. 63. 65? 67.  
68. — Vgl. O. P. R. Eidgenossenschaft.
- Kriegslisten 224. 225. 267.
- Kriegsschaden, Ersatz, 253. 254. 259.
- Kuhkammen, (Abzeichen) 217. 228.
- Lagergemeinden 154. 155. 246.
- Landfrieden der Eidgenossenschaft:  
erster, 155. 156. 161. 198. 214. 230.  
233. 234. 253.  
zweiter, 253. 254. 270. 275.
- Landsknechte; deutsche Knechte, 1. 36.  
157. 174. 222. 224. 267.
- Lass, (Geläss) 191.
- Laubsammeln 24.
- Leibeigenschaft 191.
- Mahnungen, zum Recht, 192.  
» zur Bundeshülfe, 202. 203.  
242. 245. 248.
- Märkte; Markttage, 112. 219. 232.
- Marktpolizei 171.
- Marterbild (S. Sebastians) 119.
- Mäuse, (Feldschaden) 280.
- Meerfahrt (Pilgerreise nach Jerusalem)  
175.
- Messe, kirchliche, Abschaffung, 6. 78.  
» bestritten und vertheidigt, 33. 78.
- Misswachs 171. 294.
- Mönchsorden; Klosterdienst etc. 145. 163.
- Mord; Todschläge, 13. 27. 194. 221.  
» Versuch, 24.
- Murmeltiere, (Jagd) 73.
- Palmenäste, (Abzeichen) 165.
- Parteiabzeichen 165. 217. 228. 264.
- Pest, Pestilenz, 26. 51. 52. 206. 214. (223).  
297.
- Priester, Uebertretung des Eheverbots, 6.  
Vgl. Geistliche.
- Proviant-Abschlag s. Sperre.
- Rechtshandel, eidg. 7. 149. 211. 235.  
» wegen Todschlag, 147.  
Vgl. Strafen.
- Reichstage, deutsche, 187. 193. 205. 274.  
286.
- Reislaufen; Verbote, 48. (118).
- Sakrament s. Abendmahl, Eucharistie.
- Salpeter; verbotener Durchgang, 219.  
220.
- Salzhandel 239.
- Schiedleute, s. Vermittlung.
- Schiesshütte (in Glarus), 94.
- Schiffbruch 57.
- Schimpfworte 165. 217.
- Schlaghandel, zwischen Glaubenspar-  
teien, 130. 131.
- Schmähungen, s. Glaubensschmähungen.
- Schneefall, später, 59. 142.
- Schrift, hl., s. Gotteswort.
- Schröpfer 297.
- Schule (in Glarus) 5.
- Silbererz 25.
- Sperre, von Zürich und Bern und ihren  
Anhängern gegen die V Orte, 217.  
228? 230. 233. 239. 240.

- Stadel 2.  
 Stein, (Gewichtsmass) 189.  
 Stimmrecht; Ausschluss von Hintersäsen, Knechten etc. 81. (84). 138. 276.  
 Strafen, für Beschimpfungen, 54. 208.  
   » Bestialität, 66.  
   » Brandstiftung, 292.  
   » Diebstahl, 28.  
   » Todschlag oder Mord, 27. 194. 226? 233.  
   » Ungehorsam oder Empörung, 22. 54. 103. 128. 255. 256. 269.  
   » Verbrechen gegen den Glauben, 7. 151. 232. (255. 256). 257.  
   » Verrath 118. 222.  
 Stummheit, (Heilung) 29.  
 Sturm, (Geläut) 173.  
  
 Tannäste, (Abzeichen) 165. 264.  
 Theurungen 52. 164. 170. 171. 189. 206. 214. 218. 223.  
 Tod s. Pest.  
  
 Tödtung, durch Unfälle, 53. 58. 73. 89. 146. 196.  
 Trostlied (Val. Tschudi's), 190.  
 Ungeziefer, schädliches, 280.  
 Vermittlung, in Streitsachen und Kriegsfällen, 20. 54. 85. 87. 88. 90—96. 98. 99. 102. 113. (117). 125. 130—132. 134. 147. 153—155. 161. 164. 173. 200. 203. 206. 211. 231. 233—235. 237. (239). 240. 246. 250. 252. 254. 257. 269. (271). 272. 276. 284. 295.  
 Wasserschaden 19. (158). 159. 204. 210.  
 Weihnachtbrot 171.  
 Wein, (schlechter) 171.  
 Wiedertäufer 6. 27.  
 Wölfe 195.  
 Zeddel, für Abstimmungen (?) 138.  
 Ziger 189.  
 Zit (Kirchenuhr), 112. 295.  
 Zölle 218.  
 Zwangsverkauf (von Lebensmitteln) 143. (189).  
 Zwölfboten-Tag 140.





## Orts- und Personen-Register.



- Aarburg, Robert von, 1.  
Aebli, Hans, Glarus, (Ammann) 47. 71.  
(82. 94). 126. 130. 131. 153. 155. Vgl.  
Glarus, Landammänner.  
Achermann, Fridli (Fridolin), Glarus? 53.  
Agricola, Stephanus 767.  
Ah, Caspar, von, Unterwalden, 219.  
Alabosta (Bosco? alla Pozzola?), 67.  
Albis, Berg, 243. 244.  
Alexandria (Alessandria), 67.  
Am Berg (Amberg), Joseph, Schwyz, 7.  
Am Büel (Ambüel, Ulrich?), Unterwal-  
den, 127.  
Ammen (Amden), 121. 129.  
Am Ort (Amort, Jakob), Luzern, 127.  
Antorf (Antwerpen), 210.  
Appenzell, Land und eidgenössisches Ort,  
27. 33. 62. 122. 223.  
Vermittlungsthätigkeit, 90. 93. 132.  
134. 154. 155. 231. 252.  
Aergöw (Aargau), 156. — Vgl. Baden,  
Freiämter.  
Arona, Graf N. von, 218.  
Art, Schwyz, 119.  
Asti, Stadt etc. 67.  
Aueren 89.  
Augsburg s. Ougspurg.
- Baar, Zug, 153. 241. 244. 249.  
Baden, Stadt und Grafschaft; eidg. Vog-  
tei, 7. 30. 33. 55. 78. 87. 91. 92. 95.  
96. 98. 99. 132. 134. 152. 161. 164.  
192. 212. 223. 272. 273. 289.  
Barba, la; Bartmann, s. Florange.  
Barnabas (Bürki), Abt von Engelberg 33.  
Basel, Stadt, eidg. Ort. 30. 33. 42. 44.  
235.  
Wasserschaden, 159.  
Handlung in Glaubenssachen, (30.  
33. 38). 113. 122. 156. 167. 178.  
223. 230. 244. 249.  
Vermittlungsthätigkeit, 40. 41. 90.  
93. 132.  
Bavellino (« Büelin »), Martin, Misocco,  
220. 221.  
Beck, Marti(n), genannt Struss, Gla-  
rus, 13.  
Beglingen 51.  
Belan(o), 227.  
Belser, N., Wesen, 2.  
Beli, Jörg, Davos, 118. 133.  
Bellez, Bellenz, (Bellinzona), Stadt etc.  
76. 197. 227.  
Benken, Gaster, 121.  
Ber, Ludwig, (Dr. L. Bär), Basel, 33.  
Bergell, Landschaft, 118.  
Bern, Stadt, eidg. Ort, 44. 292  
Verhältnis zu Neuenburg, 177.  
Thätigkeit in Glaubenssachen, 33.  
34. 78. 80. 85. 86. 88. 98. 122. (178).  
184.  
Vermittelnde Stellung, 40. 41. 155.  
234. 295.  
Unruhen in der Landschaft, bes.  
Oberland, 85. 99. 101—103.  
Fehde und Ausgleich mit Unter-  
walden, 125. 132. 134. 152. 161.  
164. 254.  
Burgrecht mit Genf, und Folgen,  
199. 200. 202. 211. 212.  
Burgrecht mit Constanx, 77. 124.

## Bern:

- Burgrecht mit Strassburg, 178.
- Theilnahme am Müsserkrieg, 223.
- Feindschaft mit Unterwalden und den V Orten, 152. 156. 230. 244. 252.
- Friedensschluss 254.
- Berniner (Bernina), Berg und Pass, 223.
- Betschwanden 51. 70. 75. 83. 100.
- Biagrass (Abbate grasso), 4.
- Biel, Stadt, 156. 244.
- Bilten 26. 246. 247.
- Birsig, Fluss, 159.
- Bischofszell 77.
- Blätteli, (Jos?), Uri, 127.
- Bliggenstorf (Blickensdorf), 254.
- Bluom, N. Kirenzen? 24.
- Böhmerwald 25.
- Bononien (Bologna), 180.
- Bregenz 196.
- Bremgarten, Stadt, 33. 86. 156. 231. 233. 236. 237. 244. 252. 255.
- Brenz, Johannes, 167.
- Brünig, Berg, 254.
- Brunner, Philipp, Glarus, 99. 181. 244. 261. 262. 270.
- Brunschwyg (Braunschweig), Herzog (Heinrich) von, 106.
- (Bünzli), Schultheiss zu Walenstadt, 208.
- Buochberg 57.
- Burbon (Bourbon), Herzog Karl von, 9. 60.
- Burg, bei Glarus, 97.
- Bussi, Dionisi (Dionysius), Glarus, 3. 54. 87. 92. 95. 223. Vgl. Glarus, Landammänner.
- Butzer, Martin (Dr. M. Bucer), 167.
- Caleta (Gaëta), Stadt etc. 108.
- Cantuna (Cantù), Stadt, 221.
- Cappel, Kloster und Ort, Zürich, 153. 217. 243. 244.
- Carolus (Karl V.), römisch-deutscher Kaiser, König von Spanien etc. 1. 60. 106. 107. 108—110. 168. 169. 174. 180. 183. 187. 193. 205. 218. 224. 273. 286. 288.
- Castellan s. Musso.

- Chum, Cum, (Como), 221. 224.
- Chur, Bisthum, 122.
- » Stadt, 172. 219. 223.
- Cläven (Chiavenna), Stadt und Vogtei der Bündner, 10. 218. 222. 223. 224.
- Clemens VII, Papst, 50. 60. 64. 180.
- Colonna, (Pompeo), Kardinal, 50.
- Constanx; Bisthum, Bischof, Domstift, 33. 77.
- » Stadt, 78. 155.
- » Burgrechte mit Zürich und Bern, 77. (86). 122. 124.
- Cramer (Kramer), Christoph, Sargans, 20. 54.
- Cumer See (Comersee), 218. 224. 226.
- Däniberg, Glarus, 35. 82. 260.
- Dass (Dazio?), 226.
- Davas (Davos), Ort und Landschaft, 118.
- Deutschland; deutsches Volk, (1. 15). 166. 169. 187. 193. 205. 274. 286. 288.
- Vgl. Carolus, Ferdinand, Oesterreich u. a.
- Dietrich, Jos, Glarus? 194. 233.
- Dong(o) 227.
- Eck, Dr. Johann, Ingolstadt, 33.
- Egli, Fridli, Glarus? 99.
- Eichholzer, N. Reichenburg, 247.
- Eidgenossenschaft, überhaupt, 1.
- Vogtei in Neuenburg, 177.
- Bündnis mit Papst Leo X, 1.
- Kriegshülfe 1. 50.
- Bündnis mit Frankreich, 1. 63.
- Stellung von Söldnern, 1. 4. 9. 36. 44. 60. 63. 65. 67. 105. 110. 157.
- Solddienste für Venedig, 174.
- für den Herzog von Mailand gegen Musso 227. 267. 273.
- Verbote gegen das Reislafen, 37. 48.
- Bundesverhältnisse, s. S. R., Bünde.
- Alte Eintracht, 124.
- Verhandlungen über Glaubenssachen, 30. 33. 35. 61. 78. 79. 87. 88. 90—96. 98. 99. 113. 117. 122.
- Trennung durch die Glaubensfragen, 124. 125. 155. 198. 206. 214. 232. 245. 266.

Eidgenossenschaft:

Vgl. S. R. Kriege, Landfrieden, Vermittlung etc.

Einsiedeln, Ort, 87. 98. (99). 156. 206. 238. 244.

Abtei, 148. 149.

Elm 83. 100.

Elmer, Fridli, Glarus? 92. 95. 99. 126.

Elsass, Landschaft, 15.

Ems, Wolf Dietrich von, 133. 218. 222. 224.

Engadin, Landschaft, 118.

Engelberg, Kloster, 33.

Engelhart, Jörg, Glarus? 9. 12.

Engelland (England), 172.

Ennenda 51.

Eschenthal 218. 243.

Etschland 222.

Faber, Dr. Johann, 33.

Feldkirch, Stadt, 124.

Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, römisch-deutscher König, 156. 164. 169. — Vgl. Oesterreich, Ungarn.

Florange (Fleuranges), Robert von, 1.

Florenz, Stadt etc. 174.

Flums 175.

Fly, Ortschaft, 2.

Franciscus (Franz I), König von Frankreich, 1. 4. 9. 12. 27. 60. 63. 67. 105. 106. 108—110. (157). 168. (174).

Vereinung mit den Eidgenossen, 1. 63.

Feindschaft gegen Papst Leo X, 1. Bündnis mit Papst Clemens VII, 60. Vermittlung zwischen den eidgen. Glaubensparteien, 231. 252.

Franciscus (Franz II, Sforza), Herzog von Mailand, 36. 43. 174. 218. 220. 227. 252. 267. 273.

Franciscus (Geissberg), Abt von St. Gallen, 135.

Frankreich 1. 9. 177. Vgl. Franciscus, und S. R. Kriege.

Frauenfeld, Stadt, 147.

Freuler, Heini (Heinrich), Glarus? 35.

Fry, Hans, Glarus? 123.

Fryampt (Knonau?) 244.

Fryämpter (Freiämter), eidg. Vogtei, 152. 156. 241. 289.

Fryburg (Freiburg), Stadt und eidg. Ort; Vermittlungsthätigkeit etc. 38. 61. 132. 134. 155. 177. 199. 200. 202. 203. 211. 212. 223. 231. 235. 252. — Vgl. VII Orte.

Fürst, Fridli, Glarus? 5.

St. Gallen, Abtei, 39.

Aebte 135. 145. 162. 173. 191. 196. 265. 268.

Conventherren, (Aussteuerung), 233.

Unterthanen 15. 156. 162. 163. 173. 191. 198. 209. 215.

Abfall vom alten Glauben; Anschluss an Zürich, 122. (215). 244. 249.

Schirmherrschaft von Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus, 31. 135. 145. 162. 163. 173. 259.

Schirmhauptleute 31. 145. 191. 209. 215. 271.

Rechte der Abtei in Toggenburg 104. 145. 259.

Besondere Verhandlungen Zürichs 135. 145. 265. 268.

Wiederherstellung der äbtischen Herrschaft 265. 268. 271.

St. Gallen, Stadt, 27. 33. 122. 135. 156? 209. 230. 244. 249. 264. 265.

Erwerbungen aus der Abtei; Rückerstattung, 162. 233. 265. 268. 271.

Gastel, Gaster, Landschaft; Vogtei von Schwyz und Glarus, 20. 31. 52. 131. 133. 150. 206.

Abfall vom alten Glauben, 119. (126). 127. 148. (150).

Parteinahme und Kriegshülfe für Zürich, 154. 156. 230. 233. 234. 244. 246—248. 250. 252.

Strafgericht von Schwyz, 269. Vgl. Wesen.

Genf, Stadt; Verhältnis zu Savoyen, 200. 212.

Burgrecht mit Bern und Freiburg, 199. 200. 212.

Genua, Stadt, 67.

Geroldseck, Diebold (Theobald) von, 148. Glarus, Land und eidg. Ort:

Theilnahme an auswärtigen Kriegen, 1. 9. 12. 29. 63. 67. 63.

Glarus: Verbote fremden Kriegsdienstes, 37. 48.

Betheiligung am Müsserkrieg, 223. 224. 226. (228). 267.

Wahl von Vögten für eidg. Vogteien, 3. 5. 14. 31. (46. 55. 63). 86. 141. (175). 181. 197. (261). 270. 278. 289.

Antheil an der Herrschaft in Gaster und Wesen, (20). 119. 121. 126—131. 133. 154. 181. 261. 262. 269.

Antheil an der Herrschaft in Utznach, 5. (20). 86. 149. 150. 154. 278.

Antheil an der Schirmhoheit in Rapperswyl, 232. 238. 257.

Mitherrschaft in der Abtei St. Gallen, 31. 135. 145. 162. 163. 173. 191. 198. 214. 265. 268.

Spannung mit Schwyz wegen dortiger Eingriffe mit Zürich, 192. 198. 206. 214.

Schirmhoheit über St. Johann 39. 104. 185.

Vögte für eigene Unterthanengebiete, 3. 14. 141. 278. 291. Vgl. Werdenberg.

Landsgemeinde, ordentliche Versammlungen, 3. 5. 14. 31. 56. 84. (139). 141. 181. 182. 228. 276. 277. 278. 279. 289.

Landsgemeinde, ausserordentliche Versammlungen, 20. 35. 47. 61. 63. 81. 82. 86. (145). 163. 191. 192. 198. 233. 234. 236. 239. 242. 247. 260—262. 275. 283.

Räthe; Rath, (einfacher, ordentlicher), 56. 70. 87. (115). 117. 131. 176. 186. 230. 234. 242. 290.

zwiefacher R. 71. 72? 80. 83. 137. 145. 223. 236. 270. 291.

dreifacher R. 83. 144. 153?

Richter 28? 86. 117. 279. (290).

° Wahl der Räthe (und Richter?) nach dem Glaubensbekenntnis 186.

Tagwen (Wahlkreise), 87. 186. 290.

Beamtete: Landammänner (Mad, Aebli, Bussi), 5. 11. 46. 47. 71.

Glarus: Beamtete, (Landammänner):

(94). 95. 96. 98. 99. 111. 112. 116. 117. 154. 223. 233. 277. 283. —

Vgl. Aebli.

Statthalter (des Landammanns), 186.

Landschreiber 17. 95. 278. 291.

Landweibel 31. (47). 71. 181.

Pannermeister etc. 153. 223. 236. 246. 248.

Feldhauptmann 154. 223. 248.

Seckelmeister 111. 114. 141.

Landsbuch 86. 87.

Alpordnung 176.

Lebensmittel 189. Vgl. S. R. Theurung.

Salzkauf 239.

Krankheiten, s. S. R. Krankheiten.

Kirchweihen, s. S. R.

Kreuzfahrt nach Näfels 83.

Verhandlungen in Glaubenssachen 33. 35. 70. 115. 140. 163. 183. 188. 208. 214. 261. 262.

Zusagen des Beharrens beim Alten, (an die V Orte), 35. 62. 70. 82. 86. 94. 117.

Vermittlung zwischen eidg. Religionsparteien 38. 40. 62. 132. 134. (150). 153—155. 230. 231. 233. 234. 239. 240. 242. 246. 248. 250. 252. 257. 295.

Parteiung; Unruhen, Frevel, 70. 71. 72. 80. 83. 84. 86. 87. 97. 99. (111). 112. 116. 194. 198. 260. 277. 281. 282. 284. 296.

Verbot von Parteizeichen 165.

Friedgebote, Landesfriede 56. 74. (88). 97. (112). 131. (140. 144. 194). 296.

Verbannung von Geistlichen 72. 75. (86). 285.

Rechtsforderung der Altgläubigen 86. 87. (91). 96. (117).

Besondere Verhältnisse zu den altgläubigen Orten, 122. 126. (198. 234. 236). 245. 249. 260. 275. 276. 277.

- Glarus, Vergleiche der Parteien 117. 137—140. 144. 262. (275. 278. 279). 285.  
 Glaubensfreiheit der einzelnen Person 140. 262.  
 Auszüge zum Scheiden zwischen den Kriegsparteien 153. 154. (245. 246).  
 Zusagen von Hülfe für neugläubige Orte etc. 184. 233. 234. 239. (242). 245. 247. 248. (249).  
 Verhandlungen betreffend die Sperre gegen die V Orte 230. 233. 234. 236.  
 Ehegericht 277.  
 Glarus, Dorf, 5. 19. 51. (69. 94). 112. 116. 117. 131. 138. 183. 186. 188. 245. 247. 248. 250. 262. 283.  
 Markt 112.  
 Schulgebäude 5.  
 Gräplang (Greplang), Schloss, 175.  
 Grass, (Marco Grasso), 226.  
 Graubünden, s. Pundt.  
 Gravedona 226. 227.  
 Grebel, Conrad, Baden? 25.  
 » Felix, Zürich, 25.  
 Grüningen, Amt etc. 244. 246.  
 Gruonouer (Grunauer), N., Rapperswyl, 232.  
 Grynow (Grinau), 57.  
 Gupfer, (Ulrich), Schwyz, 119. 126. 198.  
 Guppen 25.  
 Gyger, Lärge (Hilarius), Glarus? 1.  
 Hägner (Hegner?), N., March, 247.  
 Haller, Berchtold, Bern, 78.  
 Hasle, Landschaft (Berner Oberland), 101. 102. 132. 254.  
 Hasler, Peter, Uznach, 149.  
 Hässi, Heinrich, Glarus? 1.  
 » Jost, dgl. 89.  
 Hedio, Caspar, 167.  
 Heer, Bernhard, Glarus, 111. 114.  
 Hessen, Landgrafschaft, 166. (167).  
 » Landgraf (Philipp), 205.  
 Hispanien (Spanien), 1. 168. 180.  
 Hitzkilch (Hitzkirch), 241.  
 Höfe, Schwyz, 152. 156. 238. 244. 257.  
 Honegger, Johannes, Bremgarten, 33.  
 Horgen 244. 251.  
 Hösli, Hans, Glarus? 14.  
 Hug, Johannes, (Schultheiss), Luzern, 82. 88.  
 Husschin s. Oekolampadius.  
 Jenni, Peter, Glarus? 31. 181. 197.  
 Jerusalem, Stadt, 175.  
 Joachimsthal 25.  
 St. Johann, Kloster, Toggenburg, 39. 104. 185.  
 Jonas, Justus, 167.  
 Julger (Julier), Bergpass, 223.  
 Ilanz 18. 293.  
 Ingolstadt, Universität, 33.  
 Insprugg (Innsbruck), Stadt, 187. 224.  
 Ispanger, s. Hispanien, Spanien.  
 Italien überhaupt, 1. (4. 9). 67. 168. 169. 174. 187. 222. 288. Vgl. Mailand, Rom etc.  
 ttingen, Karthause, 7.  
 Kaiser, Jakob, (Pfarrer), 148. 150. 151. 161.  
 Kaltbrunnen 154.  
 Keiserliche (Kaiserliche), s. Carolus, Oesterreich, Spanien.  
 Kerngerter, (Paul), Schwyz, 126.  
 Kilian (Germann oder Käufi), Abt von St. Gallen, 135. 145. 162. 163. 173. 191. 196.  
 Kirchenstaat 1.  
 Kirenzen (Kerenzen), 24. 100. 121.  
 Kitliger, Hans, Mitlödi, 13.  
 Kolb, Franz, Bern, 78.  
 Knobel, Jakob, Glarus? 141.  
 Kretz, Baschion (Sebastian), Unterwalden 216. (264).  
 Küng, Bernhard, Buchberg, 29.  
 » Fridli, Glarus? 246.  
 Künsnacht, Johanniter-Comturei, 243.  
 Lachen, Dorf, 131.  
 Landolt, Fridli, Glarus? 4. 9. 12.  
 » Hans, Glarus? 55.  
 » » Näfels, 63.  
 » Jakob, Glarus? 4.  
 Lanz, Heinrich und Jakob, Liebenfels, 146. 147.  
 Lärge, Lärri, s. Gyger, Schmid.

- Lautrec, (Lautrech), Latrek etc. (Odet de Foix), 105. 108.  
 Legg (Lecco), Stadt etc. 218. 267. 273.  
 Leo X, Papst, 1.  
 Leva (Leyva), Antoni(us) de, 218.  
 Lichtensteig, Stadt, 104.  
 Liebenfels, Schloss, 146. 147.  
 Lintthal 72. 87. 138. 183. 186. 262.  
 Listi, Adam, 58.  
 Loden (Lodi), Stadt, 106. 157.  
 Longavilla (Longueville), (Ludwig I) von, 177.  
 » dessen Frau, s. Neuenburg.  
 Louers (Lauis; Lugano), eidg. Vogtei, 14.  
 Luchsinger, N. (Vogt), Glarus? 99.  
 » Rudolf, Glarus? 63.  
 St. Luci(en), Kloster und Abt, 118. 133.  
 (Ludwig II), König von Ungarn, 45. 49. 169.  
 Luther, Dr. Martin, 166. 167.  
 Luzern (oder Lucern), Stadt und eidg. Ort, 38. 44. 87. 173. 235. 240.  
 Verhandlungen in Glaubenssachen, 35. 78. 82. 88. 96. 127. 161. 241. 244. — Vgl. V Orte.  
 Schirmherrschaft in der Abtei St. Gallen 135. 145. 173. 191. 198. 215. 259.  
 Mad, Marx, Landammann, Glarus, 5. 22. 46.  
 » Rudolf, Glarus, 181.  
 Mailand; Herzogthum, Stadt und Schloss, 1. 4. 9. 27. 29. 36. 43. 44. 50. 63. 65. 76. 105. 106. 110. 157. 174. 195. 218. 220. 227. 267. 273.  
 Mandell(o) 267.  
 Marburg 166. 167.  
 March, Schwyz, 244—247. 249. 250. 257.  
 Marcha, de la, (von der Mark), Robert, 1.  
 Marmels, Hans von, älter, Graubünden, 222.  
 Masox (Misocco), 220.  
 Massilien (Marseille), 9.  
 Mathys, Fridli, Mitlödi, 31. 122. 123. 154.  
 Matt 51. 70. 80. 83.  
 Maximilianus (I), Kaiser, 1.  
 Maximilian (Sforza), 27.  
 Medici s. Müss.  
 Meersburg 77.  
 Melanchthon, Philippus, 167.  
 Mellingen, Stadt, 86. 256.  
 Menas (Menagio?), 267.  
 Mendrys (Mendrisio), eidg. Vogtei, 181. 197.  
 Menzi(n)gen (Zugerberg), 249. 258.  
 Merz, (Hans), Schwyz, 247.  
 Messancurt (Messoncourt), Schloss, 1.  
 Meyer, Jakob, Glarus? Hätzingen? 252. 278. 291.  
 Mitlödi 61. 81. 82. 283.  
 Mongutz (Monguzzo), 227. 267.  
 Montprien (Brianza), 267.  
 Morbenn, Murbenn, (Morbegno), 222. 223. 224. 225.  
 Mülhusen (Mülhausen im Elsass), 33. 156. 244. 249.  
 Müller, Jakob, Glarus, 99.  
 Mullis (Mollis), 46. 51. 138. 281.  
 Muntsch (Monza), 65.  
 Murer, Uoli, Glarus? 19.  
 Muri, Kloster, 152.  
 Murner, Dr. Thomas, 161.  
 Müss, (Musso), Schloss, 218. 227. 267. 273.  
 » Müsser (Johann Jakob Medici). Herr von Musso, 65. 118. 218.  
 » dessen Schwestern, 133. 218.  
 » dessen Brüder, 221. 273.  
 » Krieg mit den Bündnern und den Eidgenossen, 222—227. 267. 273.  
 Näfels 4. 26. 51. 83. 116. 122. 123. 183. 186. 246. 262. 281.  
 Napels; Naplis, (Neapel), Stadt und Gebiet, 50. 108.  
 Nassau, Graf (Heinrich) von, 1.  
 Netstall 186.  
 Neuenburg, Gräfin Johanna von, 177. Vgl. Nüwenburg.  
 Niederland 210.  
 Nova(te), Dorf, 224.  
 Nussbaumen, Thurgau, 7.  
 Nüwenburg, Wälsch-Nüwenburg (zum Unterschied von N. am Rhein etc.); unter eidg. Herrschaft, 3. 177.



- Oberkilch, Gaster, 121. 148.  
 Oberriet, Rheinthal, 209.  
 Oechsli, Hans, Priester, 7.  
 Ofen, Stadt, 49.  
 Oekolampad(ius), Dr. Johannes, Basel, 33. 167.  
 Orte, eidg. (Parteigruppen):  
   V Orte (Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug):  
     Vertheidigung des alten Glaubens 35. 61. 82. 117. (127. 208). 231. 237. 239. 240. 261. 268. 275. (276. 284).  
     Verbindung mit Wallis 79. 156.  
     Bündnis mit Oesterreich («Ferdinandischer Bund» etc.), 124. 136. 156. 164.  
     Begünstigung des Müssers 223. 229.  
     Bekämpfung der gegen sie verhängten Sperre 230. 233. 239.  
     Vgl. Schwyz.  
     Kriege mit Zürich, Bern etc. 153. 154. 156. 241. 243. 244. 249. 251. 254.  
       » Kostenfrage 161. 164. 253. 272.  
     Strafmassregeln gegen Parteigänger von Zürich 255. 256. (257). 258. 261. 268. 270.  
   VII Orte (V Orte mit Freiburg und Solothurn), 61. 70. 78.  
 Ortenstein, Herrschaft, 175.  
 Osiander, Andreas, 167.  
 Oesterreich, Erzherzogthum, 169.  
   Verständnis mit den V Orten (124). 136. 156.  
   Regiment zu Innsbruck 224.  
 Oswald, Hans, Glarus? 194. 233.  
 Ougspurg (Augsburg), Stadt, 187. 193. 205.  
 Päpste: Clemens VII, 50. 60. 64. 180.  
   Leo X, 1.  
 Parma, Stadt, 1.  
 St. Paul, (Saint-Pol, Franz) von 110. 157.  
 Pavy, Pafy etc. (Pavia), Stadt, 9. 12. 68. 106. 110. 157.  
 Pesth, Stadt, 49.  
 Petterlingen (Payerne), 211.  
 Pfäffikon, Schwyz, 152. 269.  
 Pleven (drei) 226.  
 Picardie, frz. Provinz, 1.  
 Provinzien (Provence), frz. Provinz, 9.  
 Puccius, Antonius, (A. Pucci), päpstlicher Legat, 1.  
 Pundt, Pündt, Graupundt, Puntsgnossen etc. (III Bünde; Graubünden):  
   Dienst in fremdem Sold 65. (118).  
   Pest 206.  
   Freundschaftsverkehr mit Glarus 18. 293.  
   Amtleute 10. 118.  
   Strafprozesse 118.  
   Händel mit dem Müsser 10. 118. 133. 218—221.  
   Anrufung eidg. Hülfe 223.  
   Krieg um das Veltlin 222—227. 229. 267. 273.  
   Reformation 122.  
   Vermittlung in eidg. Zwisten 125. 132. 155. 231. 284.  
   Zuzug für Zürich 244. (248). 249.  
 Ragatz 54.  
 Rapperswyl, Stadt:  
   Verhältnis zu den Schirmorten 232. 238. 257.  
   Geistliche 232. 238. 257.  
   Uebergang zum neuen Glauben (232).  
   Rückkehr zum alten 257.  
   Verhandlungen mit Zürich 232. (252).  
   Schloss, Besatzung etc. 232. (238). 257.  
 Reding, (Heinrich?), Schwyz, 126.  
 Regensburg 274. 286.  
 Rheinthal, eidg. Vogtei etc. 15. 156. 264.  
   » Annahme des neuen Glaubens 122.  
   » Anfechtung des Vogtes Kretz 216. (264).  
 Richener, Ulrich, Pfarrer zu Niederurnen, 194.  
 Riven (Riva), 226.  
 Rom 50. 60. 64. 105. 109. 204.  
 Ro(r)schach 145. 162.  
 Rötelen, Markgraf (Ernst von Baden), 252.



- Rötelen, Markgräfin (Johanna) von, 177.  
 Rotwyl (Rottweil), 155.  
 Rufi, Schennis, 119.  
 Ruprecht, s. Marcha.  
 Rüti, Glarus, 116.  
 Rütiner, Thomas, Schennis, 1.  
 Rüttimann, (Burkard), Nussbaumen, 7.
- Salgans, Sargans; Stadt, 20.  
 » Salganser Land, Landsch. Sargans; eidg. Vogtei, 20. 141. 155. 208.
- Salis, Dietegen von, Graubünden, 118. 133. 222.
- Salutzen (Saluzzo, Saluces), N. von, 105.  
 Savoyen, Herzogthum; Herzog (Karl III), 199—202. 211. 212. 252.
- Schaffhausen, Stadt und eidg. Ort 33. 122. 223. 230. 244. 249.  
 » Vermittlungsthätigkeit 40. 41. 90. 93. 132. 134. 155.
- Schännis, Schennis; Ort, 1. 119. 121. 126. (127). 128.  
 » Kloster, 121.
- Scherer, Uoli, Wesen, 2. 57. 58.
- Schiesser, Bernhard, Glarus, 3. 5. 96. 99. 153. 186. 270. 295.
- Schillig, Claus, Glarus? 66.  
 » Hans, Glarus? 267.
- Schindellegi, die, 156.
- Schindler, Conrad, Mollis, 87. 154. 295.  
 » Rudolf, dgl. 46.
- Schinibüel, Hans, Glarus? 267.
- Schinner, Matthäus, Kardinal, 1.
- Schlegel, N. Ragatz, 54.
- Schlittler, Heinrich, Niederurnen, 246. 248. 289.
- Schlosser s. Kaiser.
- Schmid, Conrad, Comtur, 243.  
 » Lări (Hilarius), Niederurnen, 28.
- Schorer (Schorno?), Jeronimus, Schwyz, 20. 54.
- Schuoler, Fridli, Schwanden, 5. 86.  
 » Hans, Glarus? 17.  
 » Heinrich, Glarus? 69.  
 » Kläui (Niklaus), Glarus? 87. 92.  
 » Pauli, Glarus? 17. 291.
- Schwanden, Gemeinde, Glarus, 23. 25. 51. 70. 71. 75. 80. 82. 111. 112. 115. 116. 138. 262. 285. 296.  
 » Ort von Landsgemeinden, 5. 20. 35. 47. (82). 84. 86. 191. 198. 233. 234. 236. (242). 260. 275. 283.
- Schwerzenbach 148.
- Schwyz, Land und eidg. Ort, 8. 38. 65.  
 » (Kastvogtei) über das Stift Einsiedeln 148. 149.  
 » Herrschaft in Utznach 149. 150. 154.  
 » » in Gaster, 119. 120. 122. 126. 127. 133. 154.  
 » Schirmhoheit in Rapperswyl 232. 238. 257.  
 » Schirm über St. Johann 39. 104.  
 » Schirmherrschaft in der Abtei St. Gallen 135. 145. 173. 191. 192. 198. 206. 214. 259.  
 » Thätigkeit in Glaubenssachen, (7). 35. 38. 96. 104. 119. 121. 122. 126—129. 149—151. 161. 269. 275.  
 » Krieg gegen Zürich 152—154. 244. 249.  
 » Feindliche Behandlung von Gaster und Wesen 233. 234. 236. 269.
- Seeland, (Niederland), 172.
- Sept(i)mer, Berg und Pass, 223.
- Sernf, Fluss, 19.
- Sernfthal 19. 71. 73.
- Sevelen 20.
- Siebenbürgen 169.
- Siebenthal (Simmenthal), 85. 101—103.
- Simon, Hans, 73.
- Solothurn, Stadt und eidg. Ort, 38. 61. 202. 223. 235. 292.  
 Vermittlung in eidg. Zerwürfnissen 132. 134. 155. 231. 240. — Vgl. S. R. Vermittlung.  
 Innere Glaubenshändel 179. 207. 295.  
 Kriegshülfe für Bern gegen die Orte 244. — Vgl. VII Orte.

- Spanien, Spanier: 36. 60. 224. 288. Vgl. Hispanien.
- Speich, Hans, Glarus? 22.
- Stalder, (Caspar), Schwyz, 126.
- Stammheim 7.
- Stapfer, Jakob, (Ritter), 33. 232. (257).
- Strassburg (im Elsass), Stadt, 78. 155. 167. 178.
- Strebi, Gallus, Zusingen, 197.
- Stucki, Fridli, Glarus? 123.
- » Hans, Glarus? 236.
- » Uoli, Urnen, 99. 111. 122. 123. 154. 278.
- Stüssi, Heinrich, Glarus? 181. 252. 261. 262.
- » Peter, Glarus? 92. 150?
- Surg, Surggeren (Sorico), 226. 227.
- Täniberg s. Däniberg.
- Tarfunen (Traona), 225.
- Thum (Domo d'Ossola), 218.
- Thurgöw, Turgi, (Thurgau), Landgrafschaft, eidg. Vogtei, 86. 146. 147. 156. 223. 226.
- Vögte 7. 181. 244. 261. 262. 270.
- Volksbewegungen 7.
- Reformation, Anschluss an Zürich, 122. 156. 244. 249. 261. 270.
- Thurthal 39. 206.
- Thomassen (Domaso), 226.
- Tiber, Fluss, 204.
- Tischhuser, N. Werdenberg, 22.
- Toggenburg, Grafschaft, 20. 33. (39). 185. 223. 226. 230. Vgl. St. Johann, Thurthal.
- Unruhen 104.
- Annahme des neuen Glaubens 122.
- Theilnahme an den Kriegen zwischen Zürich und den V Orten 154. 156. 244. 248. 249. 252. (258).
- Landrecht mit Schwyz und Glarus 258.
- Tolder (Dolder, Hans?), Näfels? 22. 54. 82. 87. 92. 95. 96. 98. 99. 153. 154. 252.
- Ton, Schwanden, 111.
- Truchsess, Wilhelm, 175.
- Tschudi, Glarus:
- Fridli 115.
- Tschudi, Glarus:
- Gilg (Aegidius), 99. 141. 208. 289.
- Heinrich 11.
- Jost, (Ammann), 22.
- Jost 14. 20. 22.
- Ludwig d. ä. 54. 99. 112. 126. 154.
- Ludwig, zu Gräplang, 175.
- Türkei; der Türk, etc. 45. 49. 169. 274. 286.
- Ueberlingen 77.
- Uffdermur (Aufdermaur), (Martin?), Schwyz, 198.
- Ungeren (Ungarn), 45. 49. 169. 286.
- Unterwalden, Land und eidg. Ort, 35. 38. 96. 127. 152. 164. 216. 232. 244. 264. Vgl. V Orte.
- » (Obwalden), Hülfeleistung für die aufrührischen Berner Oberländer (101). 102. 103.
- » Ausgleiche mit Bern 125. 132. 152. 161. 164.
- Uri, Land und eidg. Ort, 3. 35. 36. 38. 65. 86. 96. 127. 133. 177. 232. 233. 244. 245. 275. Vgl. V Orte.
- Urnen 26. 51.
- Nieder-Urnen 28. 51. 100. 121. 194. 246.
- Ober-Urnen 194. 246.
- Uznach, Landschaft, Vogtei von Schwyz und Glarus, 5. 20. 46. 55. 86. 149. 150. 154. 246. 259. 278.
- Valzasia (Valsassina), 227.
- Veltlin, Landschaft, Vogtei der III Bünde, 118. 219. 222—224. 226.
- Venediger (Venetianer; Venedig), 50. 60. 106. 157. 174. 218. 222.
- Vogel, (Hans; Vogt), Linththal? 22. 31. 96. 252.
- Waldshut, Stadt, 136.
- Walenstadt 208.
- Wallis, Land etc. 1. 65. 78. 79. 156. 244.
- Weida, der, s. Zapolya.
- Werdenberg, Grafschaft, Vogtei von Glarus, 3. 14. 141. 175. 206. 278. 291.

- Werdenberg, Aufruhr und Folgen 16.  
20—22. 54.  
» Graf Felix von, 1.
- Wesen, Dorf etc. 2. 57. (58). 123. 130.  
131. 133. 206. 239.  
Annahme des neuen Glaubens 119.  
120. 123. 128. 129.  
Parteinahme für Zürich 154. 230.  
233. 234. 244. 253.  
Bestrafung durch Schwyz 269.
- Wichser, Hans, Rüti (Glarus), 82. 87. 92.  
95. 96. 99. 126. 141.  
» Peter, Glarus? 278.
- Wien, Stadt, 169.
- Wirth, (Hans, Hans j., Adrian), Stamm-  
heim, 7.
- (Wolf), Sylvester, Graubünden, 10.
- Wollerouw (Wollerau), 156.
- Wurmser Joch (Wormser J., Bormio), 222.
- Wyl, Stadt, 135. 145. 162. 173. 271.
- (Zapolya), Johann, Siebenbürgen, 169.
- Zay, Fridli, Schwanden, 154. 223. 236.  
» Hans, Näfels, 154.
- Zell am Untersee (Radolfszell), 77.
- Zhag, Götschi (Gottfried), Zug, 127.
- Zug, Stadt und Land, eidg. Ort, 35. 36.  
38. 96. 127. 153. 155. 217. 228. 244.  
249. 253. Vgl. V Orte.
- Zugerberg 249. (253).
- Zürich, Stadt und eidg. Ort, 1. 7. 41. 134.  
217. 235. 297.  
» Kornmarkt etc. 171.  
» Glaubensänderung und Folgen 6.  
34. 38. 40. 122. 134. (161). 167.  
(232). 268.
- Zürich, Verbindung mit Bern zur För-  
derung der Reformation 82. 86.  
88. 98. 99. 134. 152. 184.  
» Betreibung derselben in gemei-  
nen Vogteien, Gaster, Rappers-  
wyl, Toggenburg, Utznach etc.  
104. 136. 208. (216. 253. 268).  
» Burgrechte mit Constanx und  
Strassburg 77. 124. 178.  
» Besondere Verhandlungen mit  
Glarus 87. 95. 96. 145. 163. 184.  
233. 234. 242.  
» Schutz für Theobald von Gerolds-  
eck 148.  
» Bekämpfung der Mönchsherr-  
schaft in St. Gallen 135. 145.  
162. 163. 173. 191. 198. 206.  
215. (259). 265.  
» Parteinahme für Pfr. Kaiser 150.  
151. (161).  
» Feindschaft gegen die V Orte  
136. 152. 164. 217. 240. 241. 268.  
» Erster Feldzug nach Cappel etc.  
152. 154—156. (217).  
» Abschlag des freien Kaufs 217.  
228? 230. 232—234. 239. 252.  
» Zweiter Cappelerkrieg 242. 243.  
249. 251. 254.  
» Friedensschluss 253. (258). 272.  
» Spannung der Obrigkeit mit der  
Landschaft: (Kappelerbrief)  
252. 263.  
» Theilnahme am Müsserrieg 223.  
226.
- Zwingli, Ulrich (Huldrych), Zürich, 33.  
78. 166. 167. 209. 243.



# A n h ä n g e.



## I.

# Zusätze und Erläuterungen.



In den hier folgenden Bemerkungen und Zugaben handelt es sich nicht darum, eine Zeitgeschichte zu geben; es würde dies einen Zeitaufwand erfordern, der dem Bearbeiter versagt ist, einen unverhältnismässigen Raum beanspruchen und endlich doch nicht zu dem Zwecke passen, den diese kleine Unternehmung im Auge hat. Fachmänner würden ja immer noch genöthigt sein, in erster Linie die zahlreichen Quellen dieser Geschichte zu verfolgen; andere Leser bedürfen dagegen nur einzelner Notizen und Erklärungen, um den Text in sachlicher Hinsicht zu verstehen. Wo V. Tschudi undeutliche Angaben macht oder die Thatsachen einseitig auffasst, werden Zusätze oder Berichtigungen gegeben. Für Ergänzungen wird überdies, soweit thunlich, auf die Hauptquellen hingewiesen.

Den Verlauf der Glarner Reformation hat Dr. J. J. Blumer sel. schon 1873 und 1875 (in Heft 9 und 11 des Glarner Jahrbuchs) so einlässlich dargestellt, dass wenig beizufügen und einzig wegen Vermischung der Jahre 1525 und 1527 eine Berichtigung nöthig ist, die sich aus der Prüfung des Textes leicht ergeben wird.

---

§ 1. Dieser Abschnitt weicht in seiner Fassung sichtlich von dem Folgenden ab; die Ereignisse von etwa vier Jahren sind zusammengefasst, aber in sehr ungleicher Weise erwähnt, zum Theil bloß angedeutet, zum Theil mit Zügen gezeichnet, die nur eine genaue Erkundigung oder ein glücklicher Zufall feststellen konnte; der Art sind die Angaben über die Glarner Söldner, die ihre Tapferkeit mit dem Leben bezahlten, und die Notiz betreffend den Sohn Roberts von der Mark, die der Verfasser eher in Frankreich, wo er sich längere Zeit aufhielt, als in der Heimat erhalten haben wird. Die Vorgänge auf dem näheren Schauplatz, d. h. in der Eidgenossenschaft und in Oberitalien, sind auffällig kurz gegeben. — Es ist wohl erlaubt zu

vermuthen, dass Valentin Tschudi diesen Abschnitt nicht gerade beim Beginn seiner Aufzeichnungen, sondern erst nachträglich entworfen und ausgearbeitet habe, wenn er auch vieles, was er dazu bedurfte, schon bei seiner Rückkehr nach Glarus und seinem Amtsantritt wusste. So fand er sich mit Dingen, auf die er aus unbekannten Gründen nicht näher eintreten wollte, in einer raschen, immerhin ansprechenden Uebersicht ab. Dass er dieselben mit Interesse beobachtet hatte, erkennt man noch einigermaßen aus den folgenden Nachrichten.

Ergänzungen bieten Bullinger's Reformationen-Chronik, Bd. I. 23—28, 35, 36—42, 49—50, 51—67, 71—75; die «Basler Chroniken» (Frid. Ryf), I. 26—30, 32, 33; Joh. Kessler's Sabbata I. 119—122. Vadian's deutsche histor. Schriften, (Bd. II. u. III) geben für diese Zeit nur einzelne kurze Nachrichten. Die grosse Berner Chronik von Anshelm ist in der neuen Ausgabe noch nicht bis 1520 vorgerückt. Die zugehörigen amtlichen Schriften der Zeit sind in Abschiedband IV. 1a und in der «Actensammlung» des Herausgebers zu finden.

§ 2. Dass Tsch. den Brandfall in Wesen so eingehend erzählt, erklärt sich nicht bloß aus der Grösse des Schadens, sondern auch aus der Nähe des Ortes und dem politischen Verhältnis desselben zu Glarus, das wohl die Folge hatte, dass die Obrigkeit eine Sammlung von Beisteuern anordnete oder wenigstens begünstigte.

In Zeile 17 ist nach verbrann eine unverständliche Stelle: weit gen autys, die jedenfalls nichts Wesentliches enthält, weggelassen; vielleicht lautete sie ursprünglich wyt hinus oder wyt ufshin (wyt use unserer Mundart). — Ob by der oder dem Fly zu schreiben ist, hat der Verfasser nicht erfahren können.

§ 3. An der Wahl Schiesser's fällt auf, dass sie um ein Jahr früher als nöthig getroffen wurde, da er erst zu Anfang Juni 1524 ins Amt treten konnte. Solche frühe Ernennungen kommen indess auch anderwärts vor. Die Amtsdauer für die eidgenössischen Vogteien betrug je 2 Jahre.

Die Nachricht über die Kirchweihfeier konnte Tsch. in solcher Bestimmtheit geben, ohne Theilnehmer an der Fahrt zu sein, da es ihm, zumal in seiner ansehnlichen Stellung, sehr leicht war, umständlichen Bericht zu erhalten. Ueber die Sache ist nichts weiter zu bemerken, als dass diese Sitte sich bereits ausgebildet hatte, aber bald nachher eingeschränkt wurde und endlich abging.

§ 4. Die sonst vorkommenden Nachrichten schweiz. Chronisten sagen nichts von Krankheit, sondern schreiben den Abzug der französisch-schweizerischen Truppen der Uebermacht der Kaiserlichen zu.



§ 5. In Betreff der Schule ist nur daran zu erinnern, dass die Anstalt, eine Lateinschule in der damals üblichen Ausdehnung, von Zwingli gegründet und durch seine Thätigkeit zu Ehren gebracht worden war. (Hiezu vgl. Glarner Jahrb. 20. Heft, S. 2—7). Ueber ihr seitheriges Schicksal schweigt Tsch., der sie doch benutzt hatte, wie über manche andere Dinge, die uns höchlich interessiren würden. Der Bau wird wohl nur in der Herstellung eines eigenen Unterrichtslokals bestanden haben; immerhin ist die Thatsache einer Erwähnung würdig.

§ 6. Auffällig ist die Kürze der hier gegebenen Nachrichten, sowie die Mässigung des Ausdrucks. Ebenso kann es seltsam erscheinen, dass dergleichen Notizen so spät erscheinen, da doch schon im Jahr 1523 Verschiedenes hätte erwähnt werden können. Tsch. schweigt fast gänzlich von den Bewegungen in Basel, Bern, Zürich und anderswo und hält sich nur bei einzelnen äusserlichen Merkmalen der Neuerung auf. Ueber die frühesten Fälle neuer Priesterehen in der Schweiz berichtet Bullinger (I. 108, 109), wonach die zwei ersten in Zürich im April und Juni 1523 stattgefunden hatten, und zwar in öffentlichem Kirchgang; im September folgte Leo Judä, im April 1524 auch Zwingli, dann Grossmann und Brennwald. Fridolin Sicher's Chronik (herausg. von E. Götzinger) verlegt die Anfänge in das Jahr 1524; (er ist aber in der Zeitrechnung schwach); die Chronik von Joh. Salat (im « Archiv » für schweiz. Reformationsgeschichte, Bd. I) lässt sich darauf nicht ein.

In Betreff der Bilder und der Messe hätte wohl an die (zweite) Disputation in Zürich (Oktober 1523) erinnert werden können, deren Akten Tschudi kaum unbekannt geblieben waren. Auch wird ihm nicht entgangen sein, wie Zürich die Sache überhaupt behandelte; er hütet sich aber, auf das ordnungswidrige Verfahren von Privatpersonen hinzudeuten oder die Verfügungen von Obrigkeiten (Zürich, St. Gallen) zu schelten. Von den Wiedertäufern spricht er erst, nachdem sich dieselben zu einer besondern Gemeinschaft gesammelt hatten. — Mit Hervorhebung von St. Gallen gibt Sicher (p. 188—193, 202—207, 209—211) verschiedenartige Nachrichten über die Anfänge der Reformation.

Bei näherer Betrachtung kann man endlich auch den ersten Satz etwas eigenthümlich finden. Er sagt viel, indem er von täglicher Entzweiung, d. h. alltäglich vorkommendem Streit etc. spricht, was voraussetzt, dass die « neue Sekte » schon einige Stärke erlangt hatte, wozu eine längere Zeit des Wachstums nöthig war. Ohne Zweifel dachte Tschudi zunächst an Glarus, wo im Stillen eine evangelische, d. h. Zwingli's Lehre günstig gestimmte Partei längst bestand. Ein Zeugnis dafür liegt

in einem Briefe von Ludwig Tschudi an Zwingli, vom 16. Juli 1523, in welchem derselbe, ungeachtet eines kurz vorher von der Tagsatzung in Bern gefassten Beschlusses, dass die Landvögte von Baden und Thurgau den verhassten Prediger auf Betreten verhaften sollten, diesen ermunterte, nach Glarus zu «spazieren», und ihm zugleich meldete, dass im Rath der Antrag, mit gewissen altgläubigen Orten die neue Lehrweise zu verbieten, überstimmt worden sei (Zwingli's Werke, VII. 303. Actensamml. I. Nr. 635).

§ 7. Ueber den Ittingersturm (17. u. 18. Juli) geben Bullinger (I. 180—206), Salat (p. 77—80, 81—85, 88—90, etc.), Sicher (p. 186, 187) und Kessler (I. 223—231) reichliche Berichte, die theilweise direkt auf den amtlichen Akten beruhen.

Zu unserm Text ist zu bemerken, dass das si in Z. 24 eine etwas parteiische Auffassung verräth, indem die Brandstiftung nicht schlechtweg der Masse des in das Kloster eingedrungenen Volkes zur Last gelegt werden kann.

Der auf S. 9, Z. 5 erwähnte, der Mutter geschenkte (jüngere) Sohn des Untervogtes Wirth hiess Adrian, der ältere wie sein Vater, Hans; der Untervogt von Nussbaumen Burkard Rüttimann.

§§ 9 u. 12. Diesen Feldzug berühren mehrere Chronikwerke; für ergiebigere Aufschlüsse kann auf Bullinger (I. 208, 209; 256—259), die Basler Chroniken (I. 47—48), Kessler (I. 367—370) und Sicher (p. 197—200) verwiesen werden. Einzelnes enthalten auch die amtlichen Akten.

§ 10. Die hier angeführten Ereignisse gehören zum sog. ersten Müsserkrieg, den die Bündner allein zu bestehen hatten. Der Urheber desselben erscheint in unserer Chronik deutlich erst mit dem Jahrgang 1529; warum Tsch. dessen Namen hier nicht angibt, ist zweifelhaft.

Den Nachrichten des Textes mögen einige Notizen aus den «Abschieden» und andern Quellen sich anschliessen. Den Eidgenossen wurde sofort bekannt, dass Chiavenna (Cleven, Cläven) den Bündnern — durch den Castellan von Musso — entrissen worden; sie beschlossen (10. Jan.), denselben ihr Beileid zu bezeugen, und ordneten eine Botschaft von Luzern dafür ab. Diese berichtete dann nach Hause, dass die Bündner Cläven bereits mit 3000 Mann belagerten und, um diese Mannschaft ablösen zu können, nicht bei dem französisch-schweizerischen Heere vor Pavia bleiben wollten; in der That zogen sie kurz vor dem Schlachttag ab und schwächten damit die Bundesgenossen. (Vadian, Bd. III. 225, Nr. 598, ebenso II. 406, meldet unter anderm, es sei der Ueberfall auf Cläven mit der be-

stimmten Absicht geschehen; die Bündner aus dem Lager vor Pavia wegzubringen). Seitdem dauerte der Kriegszustand fort. Im Herbst versuchten die Bündner durch eine Botschaft mit dem Herzog von Mailand eine Friedensverhandlung anzuknüpfen; diese Boten liess dann aber der «Müsser» auf dem Rückweg überfallen und als Gefangene auf sein fast unzugängliches Schloss Musso (am Comersee) führen, schrieb den Bündnern darüber einen verächtlichen Brief und drohte, die Gefangenen hängen zu lassen, wenn die zum Herzogthum Mailand gehörigen Landschaften (Veltlin etc.) — die im Jahre 1512 erobert worden — nicht zurückerstattet würden; nachher brachte er durch eine List den bündnerischen Hauptmann vor Cläven in seine Gewalt und liess ihn nebst einigen Andern umbringen. Da der Herzog geneigt schien, den tückischen Feind zu unterstützen, so wendeten sich die III Bünde um Mitte Oktober an die Eidgenossen, die desswegen am 20. d. M. an Herzog Franz ein ernstes Schreiben erliessen. Schon am 31. wurde dasselbe freundlich in dem Sinne beantwortet, der Castellan thue in seinem Eigensinne mehr, als dem Herzog lieb sei; er habe die Freilassung der Gefangenen befohlen und werde darauf beharren; die Eidgenossen möchten sich nur bemühen, einen Stillstand zu erwirken, um dann unterhandeln zu können. Abermals wurde eine eidg. Botschaft, diesmal von Luzern und Uri, bestellt, mit dem Auftrag einzuschreiten; für den Fall, dass kein Vergleich erhältlich war, nahm man auf kräftigere Schritte Bedacht. Bald hernach gelang es den Bündnern, zu der Stadt auch das Schloss Cläven zurückzuerobern, worauf ein Waffenstillstand für zwei Monate geschlossen wurde (Ende November).

Merkwürdig ist ein bezüglicher Brief des päpstlichen Legaten Verulan (Ennius, Bischof von Veroli) an Ludwig Tschudi (27. Dez. 1525), wo den Schweizern nachdrücklich gesagt wird, sie könnten sich vor dem Müsser nicht zu viel in Acht nehmen, da er immer auf Täuschung ausgehe und kein Wort halte. Noch schmachteten wenigstens acht Personen in Musso. Die V Orte wollten sich aber der Sache nur annehmen, wenn die Bündner sich bewegen liessen, von der lutherischen Ketzerei abzustehen, die sich unter ihnen zu verbreiten begonnen hatte. Eine Verständigung in diesem Sinne scheint dann erfolgt zu sein, indem die Bündner wirklich mit Hülfe eidg. Boten einen neuen Stillstand erreichten, der bis 1. September dauern sollte (8. Februar 1526). Der Müsser hatte ein ungeheures Lösegeld gefordert, begnügte sich aber endlich mit 11,000 Kronen, für deren baldigste Zahlung die eidg. Gesandten sich verbürgen mussten; bis die erste Hälfte erlegt war, wurden sechs Gefangene zurückbehalten. Der endliche Friede kam am 12. und 13. Sept. zu Stande. (Den Vertrag enthalten die Abschiede, p. 997—999).

§ 14. Die Wahl von Hösli zum Landvogt in Lugano (Lauis etc.) geschah ein volles Jahr vor dessen Amtsantritt, da dieser erst Ende Juni 1526 stattfinden konnte. Ob der gewählte Vogt dann zu der nächsten «Jahrrechnung» in Lauis als Gesandter verordnet wurde, würde vielleicht das Protokoll des Rathes sagen, wenn ein solches geführt worden oder noch vorhanden wäre. Bei der Theilnahme an den Geschäften der Jahrrechnung, wo immer auch Streitsachen aller Art zu entscheiden waren, hätte Hösli Gelegenheit gehabt, seinen Wirkungskreis gewissermassen kennen zu lernen; allein es kann nicht behauptet werden, dass ihm dieser Vortheil gewährt worden sei.

§ 15. Mehrere Chronisten erwähnen schon zum Herbst 1524 Bewegungen von Bauern in Deutschland; über die grossen Ereignisse des J. 1525 berichten sie mehr oder weniger einlässlich und in ungleicher Schärfe des verurtheilenden Tons. Sicher (p. 62, 64, 71—73, 186, 193—197; 200, 201; 211—219) gibt manigfaltige Züge und berichtet besonders ausführlich über die Niederlagen der Bauern; Salat (p. 112, 115, 116, 127, 128) anerkennt die Ueberladung der Bauersame von Seiten geistlicher und weltlicher Herren, schreibt dann aber die Bewegung und ihre Ausschreitungen wesentlich der «verführerischen Sekte» Luther's resp. Zwingli's zu, die er durchweg mit höchst gehässigen Ausdrücken belegt. Die Basler Chronik (I. 48—53) fasst vorzüglich die Begebenheiten des Heimatskreises in's Auge; Bullinger (I. 241—252) wirft seine Blicke weiter und gibt eine Uebersicht des Ganzen; Kessler (I. 314—357) berichtet viel über die Vorgänge in Oberdeutschland und hat eigenthümliche Beiträge, namentlich über die berühmten «XII Artikel» der Aufständischen. Die Abschiede enthalten zahlreiche Akten und zeigen namentlich die vermittelnde Thätigkeit eidg. Boten im Sundgau, Kletgau und Hegau, wo sie wenigstens eine Milderung des Parteikampfes erwirkten. — Besonders ist noch zu erwähnen der verunglückte Versuch des (im J. 1516) aus Würtemberg vertriebenen Herzogs Ulrich, mit schweizerischen Söldnern seine Herrschaft wieder zu erobern; Bullinger spricht davon S. 239—241, Kessler S. 364 bis 366.

Dürftig ist V. Tschudi's Bericht auch über die Bewegungen in der Eidgenossenschaft, die nicht ohne Bedeutung waren. Denn die Unruhen im Gebiet von Zürich nahmen zeitweise einen sehr gefährlichen Charakter an, verliefen jedoch ohne blutigen Kampf, (vgl. Bullinger I. 265—286); den Thurgauern mussten die Landesherren einige Erleichterungen zugestehen, die freilich nur für ein Jahr gelten sollten; eidg. Boten von mehreren Orten schlichteten den Aufruhr der Basler und Solothurner Land-

schaften; andere stifteten Frieden in den bischöflich-baselschen Landen. So behält Tsch. Recht mit dem Ausdruck, dass die Bauern in der Eidgenossenschaft sich nicht (förmlich) empörten. Die Gotteshausleute von St. Gallen wurden durch weitläufige Erörterung ihrer Beschwerden und der Rechte der Herrschaft vor Boten der vier Schirmorte zur Ruhe gebracht. (Vgl. Sicher, g. 63, 188; Kessler I. 358—360). Von den Artikeln der Rheinthalen ist nichts Erhebliches bekannt; dass aber die Landschaft unruhig war und eine Erleichterung hoffte, ist hinreichend bezeugt.

§§ 16, 20, 21, 22; (vgl. 54). Die Zusammenfassung dieser Abschnitte empfiehlt sich durch ihren engen Zusammenhang; (überdies bedürfen §§ 17—19 keiner Erläuterung). Die Grafschaft Werdenberg, ein kleiner Rest des zeitweise sehr ausgedehnten Besitzes der Grafen dieses Namens (vgl. Krüger, die Grafen von Werdenberg, 1887; Wartmann, d. Gr. v. W., Neujahrsbl. 1888, m. Karte), ging im März 1517 an das Land Glarus über, das dafür 21,500 fl. rh. zu bezahlen hatte; dadurch erhielt es ein Schloss nebst zugehörigen Lehengütern, verschiedene Gefälle und die hohe Gerichtsbarkeit; den Ausweis über diese Herrschaftsrechte gaben Urkunden («Briefe») und Rödel (der Leistungspflichtigen) oder Urbare, die etwa auch eine genaue Bezeichnung der Güter und Unterpfänder enthielten. Die Herrschaft war in den letzten Jahrzehnden durch viele Hände gegangen, die neue Inhaberin erst acht Jahre im Besitz, ein Versuch daher, in so stürmischer Zeit eine Besserung zu erstreben, nicht ganz befremdlich. Allein ohne Kenntnis der Rechtstitel der Herren liess sich nichts erreichen; daher wollten die Landleute die «Briefe und Urbare» sehen, was hinwieder jede Herrschaft zu verweigern pflegte, bis sie durch die Noth dazu gezwungen wurde. Um so höher gingen dann die Wünsche der Unzufriedenen; die Zehnten waren ja vielfach angefochten, die Grundzinse, Vogtsteuern und dergleichen wollte man loskäuflich wissen, die Beschwerden der Leibeigenschaft nicht mehr tragen u. s. w. So entstand eine Kluft, die sich nicht leicht ausfüllen liess; einige Monate lang scheint Werdenberg in seinem Widerstande verharret und keine Gefälle entrichtet zu haben. Nachdem aber in Deutschland die Bauern auf's Haupt geschlagen und mit aller Strenge gezüchtigt worden, auch in der Eidgenossenschaft die Unterthanen zur Ruhe gekommen waren, konnte Glarus hoffen, seine Herrschaftsrechte ungestört durchzusetzen und dafür nöthigenfalls eidg. Hülfe zu finden. Anfangs November klagte es wirklich auf einem Tag in Luzern, nachdem es, wie § 20 erzählt und auch der Abschied andeutet, sich gerüstet und den Werdenbergern ernstliche Massregeln angekündigt hatte. Von Seiten der Bundesgenossen gesichert, konnte es nun rasch mit Gewalt eingreifen; jetzt aber traten die zwei genannten Ver-



mittler dazwischen, die, wie § 21 erkennen lässt, hin- und hergingen und unterhandelten. Für die Stimmung der Unterthanen ist es bezeichnend, dass sie ein unparteiisches Gericht verlangten; wie ein solches gebildet werden sollte, wird nicht bemerkt; vielleicht war ein Schiedsgericht aus Boten anderer eidg. Orte gemeint. Diese Forderung wies Glarus des bestmöglichen ab, gewährte aber, den Fürbittern oder Vermittlern zu Ehren, Sicherung des Lebens. Darauf erfolgte die in § 22 erzählte Sendung von fünf Abgeordneten, die eine unbekannte Anzahl von Strafurtheilen erliessen.

Zu § 20, Z. 5 ist zu bemerken, dass der Geistliche in Sevelen, der die Unruhe wahrscheinlich mit heftigem Predigen begünstigte, Hans Hösli geheissen haben könnte; in N. Senn's Werdenberger Chronik, S. 412, ist nämlich notirt, dass er im J. 1520 dort Pfarrer gewesen sei; wer solche zufällig erhaltene Angaben aus älteren Zeiten kennt, wird die vorliegende nicht leichthin verwerfen.

Ein besonderes Interesse nimmt aber die hier folgende Urkunde in Anspruch, weil durch ihre Ausfertigung die Hauptsache entschieden war. Wir lassen den Text hier folgen, erläutern dann einige Ausdrücke desselben und fügen noch einige allgemeine Bemerkungen bei.

**1525, 29. November.**

**Verzicht<sup>1</sup> und Gnadenbrief deren von Werdenberg.**

Wir die insässen und wonhaft all gemeinlich in der grafschaft und landschaft zuo Werdenberg, jung und alt, niemand usgenommen, bekennen und verjäh<sup>2</sup> und tuond kund männiglichem, jeden und allen denjenigen so disen brief sechen oder hören lesen: Als dann kurz vergangener zit spän, stöss, misshellung und unruow sich yngewurzlet und begeben, durch diss (?) entsprungen und ufgewachsen zwüschen und gegen den frommen vesten fürsichtigen und wysen Landamman, Rat und ganz(er) Gemeind zuo Glarus, unseren gar gnädigen und natürlichen rechten oberherren, welche spän und zwytracht nun ein zit gewäret und wir uns, als die ungehorsamen und übertreter iro pflicht und gebotten, zuo ufruor in allweg geflissen<sup>3</sup> und erzeugt habend, ouch inen ir gebürliche eigenschaft, herrlichkeit, rent und gült, so wir inen billich zuo tuon schuldig, etwas zits versperrt und muotwillig vorgehabt und entwert, über iro vil und manigfaltig früntlich und gütlich ersuoehen und erfordern, durch bitt, brief und botten, ouch fürsclagung des rechten für die alten sibem Ort der Eidgnosschaft, alle gemein(lich) oder eins besonder[en], an uns getan, gelangt und gebracht,

dero wir dannzuomalen keins [nit] annemen, sonder in solchem fürgenommenen frefel und irrtum, als unvernünftige und klein verständige, verharret, bis zuoletst wir empfunden und in erkanntnus komen sind unser(er) übermütigen und unbillichen handlungen, so wir an unseren natürlichen Herren, dero eigen lüt wir sind, begangen, und haben also uns gegen denselben unseren gnädigen Herren von Glarus unsers unrechten und irrtums bekennt und in iro straf und ungnad frywillig und underwürfig ergeben, mit undertäniger bitt, jedermänniglichen an sinem leben zuo fristen und sicheren und niemand(en) zuo entlyben, das wir also durch mittel und fürbittung der frommen fürsichtigen und wysen herren Hieronymus Schorno von Schwyz, derzit landvogt im Sarganserland, und Christoffel Kramer, schultheis zuo Sargans, und anderen bider(ben) lüten an inen gnädiklich erlanget, also dass jedermänniglich am leben gefristet worden und sicher gewesen, usgenommen welcher<sup>4</sup> obgenennt(en) unsern herren zuogeredt hette, das iro Gnaden glimpf<sup>5</sup> und eer berüeren möcht. Also sind wir von gedachten unsern gnädigen Herren in gnaden ufgenommen in iro straf<sup>6</sup> und witors überziechen und empörungen<sup>6</sup>, ouch mildiklich nach barmherzikeit und aller gnaden gestraft, so dass mit uns nichts unbilliches fürgenommen noch gehandelt worden, sonder uns under anderm zuo straf ufgelegt und angedinget<sup>7</sup>, als dann wir in vergangenen (ziten?) by uns zuo gebruchen vermeinten, (ze) türnen (und) gefänklich annemen zuo lassen, welcher aber trostung zuo geben hatt, ouch mit keiner strafwürdigen, widerrechtlichen handlung (beladen?), dann allein vor unserm gericht<sup>7</sup>, solches bruchs entziehen und entzogen<sup>8</sup> wöllen wir uns gänzlichen, allermass und in all weg, bekennen und verjähren, dass die oftgenannte(n) unsere gnädige(n) Herren von Glarus recht, gewalt und macht haben und (haben) sölle, si und ir nachkomen hinfüro ewiklichen, on unser widerred, einen jeden ungehorsamen, widerspännigen, strafwürdigen übeltäter oder einen so das malefiz<sup>9</sup> verschuldt hette, gefänklich anzuonemen, zuo türnen und zuo faben und mit ime zuo handeln, zuo schalten und zuo walten und zuo strafen an guot, an lyb und leben, mit oder one recht, wie si guot, billich und zum rechten bedunkt, von uns und jedermänniglichen ungehindert und (un)geirrt, ouch on yntrag unsers obgemeldten bruchs, dessen wir uns entziehen für uns und unsere nachkomen und dero selben gerechtigkeit niemer gebruchen, behelfen noch haben söllend noch wöllend zuo allen ziten und in allweg trüwlichen und ongefärllich, bös arglist hierin vermitteln und usgeschlossen. Diser und aller obgeschribnen dingen zuo warem vestem urkund und bekreftigung<sup>10</sup>, so wir obbelmelte landlüt der grafschaft Werdenberg mit sonderem flyss und ernst erbetten (haben) die frommen fürsichtigen und wysen Hieronymus



Schorno von Schwyz, derzit landvogt im Sarganserland, und Christoffel Kramer, schultheis zuo Sargans, dass sie alle beid ir insigel von (unser) bitte wegen für uns und unsere nachkomen öffentlich an disen brief gehenkt haben, jedoch inen, (ouch) iren erben und nachkomen, in allweg onvergriffen<sup>11</sup> und one schaden, der gegeben ist an St. Andreas, des heiligen Zwölfbotten abend<sup>12</sup>, von Christi geburt gezelet tusend fünfhundert zwenzig und fünf jar.» — Zwei Siegel erwähnt.

Senn, Werdenberger Chronik, p. 117—119.

1) Verzicht(brief) etc. Es sind Zweifel erlaubt, ob das Wort richtig vorliegt. Zunächst fragt sich, ob Verzicht für Verzeihung genommen werden dürfe, so dass V. und Gnaden dem Sinne nach ähnlich erscheinen würden; dann sollte es jedoch eher heissen Verzig oder Verzichung; allein diese Ausdrücke sind selten und desshalb zweifelhaft. Gibt man diese Annahme auf, so bleiben allfällig zwei andere Erklärungen übrig. Die erste hielte sich an das vorhandene Wort; damit würde sich ein zweiseitiger Ausdruck ergeben, nämlich Verzicht der Werdenberger auf ein bisher genossenes Recht, wogegen die Gnadengewährung erfolgt sein würde. Die zweite müsste annehmen, das Wort sei verschrieben für Vergicht, d. h. Bekenntnis, Eingeständnis; dies würde dem Text, der voraus eine ununwundene Schulderklärung enthält, gar wohl entsprechen; durch diese Unterwerfung wäre dann die Begnadigung erwirkt worden; auch so wäre die Gegenseitigkeit ausgesprochen.

2) verjählen oder verjächen = sagen, gestehen, erklären; (davon verjicht, oder gewöhnlich vergicht).

3) geflissen = bemüht, bestrebt (haben); eifrig gewesen ...

4) welcher = wer.

5) glimpf = Recht, Ansehen, Geltung etc.

6) Diese Stelle ist ohne Zweifel verdorben, entweder durch eine Auslassung oder durch eine Verschreibung; glücklicherweise leidet der wesentliche Sinn dadurch nicht.

7) Auch hier liegt eine Verderbnis vor, die sich kaum mehr beseitigen lässt, da die Urkunde als verloren gelten muss. Es ist, wie wenn jemand in der Verlegenheit stammelte, oder der Text absichtlich misshandelt wäre, um ihm einen deutlichen Sinn zu benehmen. Vermuthlich ist gemeint, dass früher das Recht behauptet worden, niemanden verhaften und in einem Thurm verwahren zu lassen, der Bürgschaft, aus eigenen Mitteln oder durch Verwandte, geben konnte, und dass nur vor einheimischen Richtern die Abwandlung einer Klage stattfinden sollte; eine «Freiheit», die das Landvolk so ziemlich überall werth hielt und zu vertheidigen suchte.

8) entzogen ist nicht zulässig ohne ein haben; vielleicht ist auch dieses Wort verschrieben; nimmt man entzigen an, so hat man eine Art Verdoppelung; besser wäre verzichten oder entsagen.

9) malefiz = Verbrechen, das eine schwere Strafe nach sich zog, zugleich aber Gerichtsbarkeit über Leben und Tod etc.

10) so: Der Satzbildung wegen muss hiefür etwa gedacht werden wozu. (Der Satzsatz ist nicht ganz korrekt).

11) onvergriffen = unvorgreiflich, d. h. unschädlich, ohne Eintrag etc. Die Vermittler und ihre Erben sollten dieser Handlung wegen niemals von jemandem angesprochen oder belangt, belästigt oder haftbar gemacht werden können. (Dies ist in Urkunden über Schiedsprüche ein üblicher Vorbehalt).

12) abend, häufig bei Namen von Heiligen- oder andern Kirchenfesten gebraucht und zunächst den Vorabend des genannten Festes bedeutend, weil es üblich geworden, gewisse Feste schon mit der Vesper zu beginnen; man gewöhnte sich aber, das « Abend » auf den ganzen so bezeichneten Vortag zu beziehen. So heisst Osterabend Samstag vor dem Ostertag, weil dieser immer ein Sonntag ist, etc.

Das Original, ohne allen Zweifel in Pergament ausgefertigt, muss nach Glarus gekommen sein und war im 18. Jahrhundert noch vorhanden. Der von N. Senn (nach J. P. Tschudi, Summarische Relatio hist. politica etc.) gegebene Text ist mehrfach fehlerhaft; man versuchte nun vor allem die ursprüngliche Sprachform herzustellen. In ihrem Stil entspricht die Urkunde vollständig ihrer Zeit, indem sie alles etwas weitschweifig und umständlich sagt und jeden Ausweg für eine ihrem Sinne fremde Deutung versperren zu wollen scheint. Das Eingeständnis der Verschuldung ist so umständlich als möglich formuliert und, um ja nichts fehlen zu lassen, lediglich dem eigenen Unverstand zugeschrieben, (was auch bei widerwilliger Unterwerfung gesagt zu werden pflegte). Ebenso ist der Verzicht auf das bisher genossene Recht mit grösster Bestimmtheit ausgesprochen und der Willkür des Landesherrn aller gewünschte Spielraum geöffnet. (Hingegen scheint eine Erschwerung der ökonomischen Lasten nicht erfolgt zu sein, was mit dem in andern eidg. Orten beobachteten Verfahren übereinstimmt.) Dass eine Unterthanen-Gemeinde sich durch das Siegel der Vermittler verpflichtete, ist nichts Befremdliches und bedarf keiner besonderen Erklärung.

§ 25. Die Nachricht über den Bergbau-Versuch am Guppen erfordert einige Bemerkungen, namentlich über das Bergwerksrecht

oder Bergrecht. Dieses hatte sich in Sachsen ausgebildet, wo auch seit Jahrhunderten die Meister des Faches gesucht zu werden pflegten. Das ältere Recht gewährte dem Finder eines bauwürdigen Minerals das Vorrecht, nicht dem Grundeigenthümer; die Mineralien und ihre Lagerstätten wurden als herrenlos betrachtet; darin lag die Freiheit des Bergbaus begründet. Bezügliche Satzungen wurden seit dem 13. Jahrhundert schriftlich aufgezeichnet und dann je nach den Oertlichkeiten theilweise abgeändert. Im deutschen Reiche war seit 1356 unbestritten der Landesherr, nicht der Kaiser, berechtigt, die «Freiheit» für die Anlage eines Bergwerkes zu vergeben. Demgemäss ist anzunehmen, dass die Obrigkeit von Glarus einem Unternehmer oder einer von ihm gebildeten Gesellschaft das Recht unter den üblichen Bedingungen förmlich zugesichert habe; die Hoffnung auf Gewinn zog auch Fremde an, die sich dann offenbar bedeutende Kosten nicht reuen liessen. Allein die Sache muss bald fehlgeschlagen haben; nicht bloss sagt Tsch. nichts mehr davon, es hat sich auch sonst keine Nachricht darüber erhalten. Später scheint, laut gefälliger Mittheilung von Herrn Pfarrer G. Heer in Betschwanden, in der Gegend des Guppens zeitweise eine Eisenschmelze bestanden, auch diese aber bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts verschwunden zu sein.

Uebrigens ist bei diesem § zu bemerken, dass derselbe möglicherweise zum Jahr 1527 gehört; aber deutliche Beweise sind dafür nicht aufzubringen. In den noch bestehenden Handschriften ist nämlich eine Anzahl von Abschnitten, die das J. 1527 betreffen, in das Jahr 1525 eingeschoben, die Abgrenzung in diesem Punkte jedoch nicht völlig sicher. (Vgl. über diese Verstossung den Artikel von J. St. im Archiv der allg. geschichtsforschenden Gesellschaft Bd. XVIII. p. 417—420).

§ 27. Die Niederlage der Franzosen vor Pavia (§ 12) hatte das Herzogthum Mailand dem Kaiser überliefert, dem der Herzog Franz nur als Statthalter diente; das neue Regiment, das sich auf spanisches Kriegsvolk stützte, drückte aber das Land nicht weniger hart als das französische. Auch die Schweizer sahen die eingetretene Aenderung ungern, schon als Verbündete Frankreichs; sodann fürchteten sie Angriffe auf die italienischen Vogteien, namentlich Lauis, Mendris, Luggarus (Locarno) und Maienthal (Val Maggia), welche die XII Orte erst seit 1512 besassen; die Bündner hatten, wie bei § 10 erwähnt ist, bereits um ihre italienischen Besitzungen zu kämpfen. Der durch die «grosse Schlacht» bei Marignano (13. 14. Sept. 1515) und ihre Folgen um seine Herrschaft gebrachte Maximilian Sforza, der seitdem gezwungen in Frankreich lebte, schöpfte aus dieser Lage die Hoffnung, sein Herzogthum wieder zu gewinnen, und gedachte

seinen Weg durch die Schweiz zu nehmen, wohl mit der Berechnung, dort leicht willige Söldner zu finden. Er klopfte (Mitte Dez. 1525) bei Bern um Geleit an; alsbald wurde desshalb ein Tag in Luzern gehalten (26. Dez.), wo sich eine günstige Stimmung kundgab; aber mehrere Orte trugen Bedenken, zu entsprechen, während Glarus sich nicht widersetzen wollte. Nicht ohne Verdruss über diese Wendung sah sich Bern genöthigt, dem Herzog zweimal zu melden, dass sein Vorhaben jetzt nicht ausgeführt werden könne.

Ueber die hier berührten Ausschreitungen der Wiedertäufer berichten vollständiger Bullinger (I. 323, 324), Vadian (II. 404—408), vorzüglich aber Kessler (I. 258—305). Die berüchtigte Enthauptung eines Bruders aus religiösem Wahn fand am 8. Februar statt. Tschudi berichtet irrig, dass Derjenige, der dieselbe vollzog, sie dem andern vorgeschlagen habe; im Gegentheil wollte Leonhard Schugger, ein unbändiger Schwärmer, von seinem Bruder Thomas, in dem er einen Propheten verehrte, getödtet werden. Der Letztere widerstrebte einen Augenblick, vertheidigte dann aber die That in dem Sinne, dass Gott durch ihn gehandelt habe. Auch der Zug ist unrichtig, dass er sehr ungern den Tod erlitten habe. — Ueber den Tag seiner Hinrichtung gehen Kessler und Vadian erheblich auseinander. Was oben beanstandet ist, erklärt sich aus der Schwierigkeit, so verwickelte Dinge genau zu erfahren.

§ 30. Die erste Anregung zu einem eidgenössischen Glaubensgespräch gab ein Berner Geistlicher, Propst Niklaus von Wattenwyl, der darüber an Zwingli schrieb und dessen Beifall erhielt (Dez. 1523); ein solches Unternehmen im Sinne der Vertheidigung des alten Glaubens förmlich vorgeschlagen zu haben, ist das Verdienst des in § 33 genannten Dr. Eck in Ingolstadt, der schon im August 1524 seine Hülfe anbot. Im Oktober desselben Jahres wurde dann Baden als ein «unparteiischer» Ort für die Disputatz bezeichnet. Die Sache verzögerte sich indess durch mancherlei Hindernisse; nachdem über ein Jahr verstrichen, wurde sie wieder ernstlicher betrieben, und zwar wesentlich von altgläubiger Seite. Als Basel, das die einzige hohe Schule in der Schweiz besass, für die Ausführung schicklicher schien als Baden, lehnte dasselbe mit allerlei Gründen ab; offenbar dachte es an das früher dort gehaltene Konzil, das zwölf Jahre (1431—43) gedauert hatte, und fürchtete, dass die Disputation wenigstens 1—2 Jahre beanspruchen könnte, was grosse Kosten und andere Beschwerden nach sich ziehen müsste. Ungefähr am 20. März wurde dann das Gespräch bestimmt nach Baden verlegt.

Ueber die Vorbereitungen und die Disputation selbst sind neben den Abschieden zu vergleichen Kessler, II. 6—12, Salat, p. 130—141, und Bullinger, I. 342—356.

§ 31. Seit 1479 hatten die vier Schirmorte der Abtei St. Gallen — Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus — abwechselnd je alle zwei Jahre einen Schirmhauptmann zu wählen, der auf Ende November (28. Nov.) sein Amt antreten musste und zu Wyl wohnte.

§ 32. Statt Ämetberg oder Emetberg (im Text) sollte es wohl heissen Ennetberg; wie V. Tsch. den Namen schrieb, lässt sich nicht angeben.

§ 33. Der Gang der Disputation ist am leichtesten aus den nun ziemlich vollständig gedruckten Akten zu ersehen, deren wichtigste mit den Abschieden vom 14. und 21. Mai (p. 892—937) vereinigt sind; einen werthvollen Beitrag dazu machte Th. von Liebenau 1868 im I. Bande des Archivs f. schweiz. Ref. Gesch. (p. 798—810) bekannt.

Auf den 13. Mai hatten sich die eidg. Boten in Baden versammelt, theils um dringliche Geschäfte abzuthun, theils um die letzten Anordnungen zur Disputation zu treffen. Mit Zürich wurde lebhaft über das Geleit verhandelt, das für Zwingli ausgestellt werden sollte; letzterer glaubte aber unerschütterlich, ein Opfer der Gewalt zu werden, sprach über unlautere Umtriebe von Fremden und vertheidigte seine Einwendungen so scharfsinnig und kräftig, dass die Obrigkeit für ihn Partei ergriff und die Theilnahme beharrlich abschlug. Dieser Streit dauerte mehrere Tage. Unterdessen trafen Gäste und Theilnehmer am Gespräch in erwünschter Menge ein. Die Disputation begann am Pfingstmontag (21. Mai) und dauerte bis 8. Juni. Die Verhandlungen wurden mehrfach aufgezeichnet, die Protokolle aber längere Zeit geheimgehalten, was Verdruss und Miss-trauen erweckte. Erst im Mai 1527 kam der Text mit Vorreden und andern Zuthaten an's Tageslicht; den Druck hatte Dr. Thomas Murner, Pfarrer in Luzern, einer der zügellosesten Schriftsteller der altgläubigen Partei, in seiner eigenen Druckerei besorgt; doch darf von Fälschung der Akten nicht die Rede sein.

§ 34. Inzwischen, am 21. Mai, hatte Bern, wo zeitweise die altgläubige Partei im Vorsprung war, einer Botschaft der sieben Orte, die entschieden bei dem alten Glauben verharren wollten, so viel Gehör gegeben, dass es eidlich festsetzte und erklärte, sich von den Eidgenossen in Ewigkeit nicht sündern zu wollen und in Glaubenssachen das Herkommen festzu-

halten, wogegen es die VII Orte dringlich ermahnte, des Glaubens wegen mit Zürich nichts « Unfreundliches » zu beginnen. Die Berufung von Abgeordneten der Landschaft gab diesem Akt noch mehr Gewicht, so dass die VII Orte ihrer Sache nun sicher zu sein glauben konnten. Das Urtheil der Zeitgenossen bestätigt eine solche Auffassung. Vgl. Bullinger I. 360, 361; Salat p. 142—144.

§ 35. Zu Anfang November 1525 war in der Tagsatzung die Frage behandelt worden, wann und wie die Bünde wieder beschworen werden sollten; einen Monat später erklärten die (VII) altgläubigen Orte bestimmt, Denjenigen nicht schwören zu wollen, die von dem alten Glauben abgefallen seien. Der ihnen zusagende Ausgang der Disputation bestärkte sie in ihrem Vorsatz, und so hatten sie nur dafür zu sorgen, dass möglichst viele Orte sich ihnen anschlossen. In dieser Absicht wendeten sich die V Orte an Glarus, wo eine starke evangelische Partei schon bestand. Sie wollten aber mehr erreichen, als Tschudi meldet, indem sie verlangten, dass auch Glarus bei der Bundesbeschwörung Diejenigen zurückweise, die als Abtrünnige betrachtet wurden. Einen solchen Schritt schlug es jedoch ab und stellte an die V Orte das Ansuchen, mit Zürich nur freundlich zu verhandeln, um es zurückzubringen; zugleich erklärte es den Vorsatz, gewisse Missbräuche in der Kirchenordnung selbst abzustellen, wenn von den V Orten dazu nicht Hand geboten würde. (Vgl. Absch. p. 961).

Ueber diese Missbräuche hatte gegen Ende Januar 1525 auf einem Tag in Luzern eine stürmische Verhandlung stattgefunden, die aber nicht zum Ziele führte, nämlich eine Reform ohne Aenderung der Glaubenslehre und der wesentlichen Formen des Gottesdienstes zu bewirken. (Vgl. Absch. p. 572—578. und Bullinger I. 213—223, u. a.). An diesen Gegenstand erinnert Tschudi in der Folge mehrmals.

Die am 15. Juli von Glarus gegebene Zusage, das Alte aufrecht zu halten, wird ausdrücklich als die erste bezeichnet; eine frühere konnte aus verschiedenen Gründen nicht stattfinden, und bezügliche Angaben beruhen einzig auf der irrig geordneten Handschrift der Chronik.

§§ 36, 37. König Franz I. war durch einen drückenden Vertrag seiner Gefangenschaft in Spanien entledigt worden, hatte aber zwei Söhne als Bürgen stellen müssen. Kaum wieder auf französischem Boden angelangt (17. März), war er von englischen und italienischen Botschaften umgeben, die ihn ermunterten, den eingegangenen Vertrag zu brechen; in kurzer Zeit (22. Mai) waren die Gegner des Kaisers zu einem Bündnis, der « heiligen Liga », vereinigt, an welchem der Papst Clemens VII, der König



von Frankreich, der Herzog von Mailand, die Republiken von Venedig und Florenz theilnahmen, und dem der König von England als « Beschützer » zur Seite stand. Ein Feldzug in Italien, zu welchem wieder die Schweizer ein starkes Söldnerheer liefern sollten, wurde in der Hoffnung vorbereitet, des Kaisers Macht daselbst auf immer zu vernichten. Bei der Werbung von eidg. Kriegsvolk scheinen wirklich Uri und Zug etwas vorgegriffen zu haben, wie der Text andeutet. — Einzelne Nachrichten über diesen Krieg (1526—29) folgen zerstreut.

§ 38. Am 29. Juli erschienen in allen « Orten » Gesandte der übrigen Bundesglieder, um den Eid aufzunehmen. Ueber die Formen dieser Feierlichkeit scheinen noch unklare Vorstellungen zu bestehen, zu deren Läuterung die folgenden Bemerkungen wenigstens etwas beitragen sollten. So lange kein Ausschluss stattfand, schickte jedes « Ort » in jedes andere einen Boten; so kamen in jedem Orte die Boten von den 12 übrigen zusammen. Die Handlung konnte also sehr wohl gleichzeitig stattfinden, wie heutzutage die Abstimmung im ganzen Bundesgebiet; die sog. zugewandten Orte, wie St. Gallen, Rotweil, Mülhausen, wurden indessen durch die Botschaft zu den ihnen nächstgelegenen « Orten » besucht, was sich je um 1—2 Tage verzog. Der Akt geschah vor versammelten Räthen, in den « Ländern » vor der Landsgemeinde. Die Obrigkeit des besuchten Ortes hatte den Eid, den ihr ein Sprecher der Bundesgenossen vortrug, in einer Weise zu vollziehen, die leider nirgends beschrieben ist; damit hatte sie aber allen Orten, die in der Bundesbotschaft vertreten waren, auf einmal die Pflicht geleistet. Sprecher dieser Gesamtbotschaft war nun immer der Bote von Zürich, den deshalb vermuthlich ein Schreiber begleitete; wenn Zürich ausgeschlossen oder verhindert war, so trat von Rechts wegen Bern an dessen Stelle; fehlte dieses, so war es durch Luzern zu ersetzen. Durch dieses Verfahren wickelte sich die Sache offenbar einfach ab. War ein Ort verhindert, auf den angesetzten Tag seine Botschaft zu senden oder den Botschaften von andern Orten den Eid abzulegen, so konnte es die Beschwörung nachholen, indem es an die Bundesgenossen auf einen verabredeten Tag seine Botschaft sandte und jene einlud, die ihren abzuordnen. Solche Einzelakte sind mehrfach bezeugt.

Die VII Orte sandten nun nach Zürich keine Botschaft, und wo ein zürcherischer Bote erschien, liessen sie ihn nicht zu, weder bei ihnen selbst noch in anderen Orten, sondern nahmen den Boten von Bern als Eidgeber (Sprecher) an. Dasselbe gilt gegen Basel, soweit es den Eid zu leisten oder zu empfangen hatte.



Glarus schwur am 29. Juli den Boten von den VII Orten, Bern, Schaffhausen und Appenzell, nahm aber einige Tage später den Eid von einer zürcherischen Botschaft an und sandte auf den 18. August einen Boten nach Zürich, um durch diesen den Eid zu empfangen. Mit Schaffhausen und Appenzell hatte Zürich besondere Verhandlungen zu pflegen, um die Sache zu erledigen. (Vgl. Kessler, II. 35, 36).

Es leuchtet ein, dass die Neuerung, welche die VII Orte — unter denen sich zwei jüngere befanden, deren Anspruch auf die Eidleistung der älteren noch nicht zweifellos war — erzwangen, Aufsehen und Bedenken erregte; ihre Sache wurde denn auch durch die bewiesene Schroffheit nicht gefördert. (Vgl. Bullinger I. 362—364. Salat p. 144—45).

§ 39. Schwyz und Glarus hatten ein altes «Landrecht», d. h. Bündnis, mit der Grafschaft Toggenburg, zugleich aber ein solches mit dem Landesherrn, dem Abt von St. Gallen. Der Abt von St. Johann, dem bedeutende Besitzungen und Herrschaftsrechte, sowie die Obhut über das Kloster Magdenau, zustanden, klagte schon im April 1526 vor der Tagsatzung über Eingriffe der Landleute; er wurde an Schwyz und Glarus gewiesen, die ihm ihren Schutz, vorerst wohl nur mündlich, zusagten; denn erst im Dezember wurde eine diesfällige Verschreibung gefertigt, nachdem weitere Klagen gegen die dem neuen Glauben geneigten Gemeinden eingelangt waren.

§§ 40, 41. Die wesentlichen Erläuterungen finden sich schon bei § 38. Zu bemerken ist nur noch, dass die über diese nachträglichen Beschwörungen zwischen einzelnen Orten gepflogene Korrespondenz grösstentheils verloren scheint.

§ 42. Weitere Angaben über den «grossen Donnerschlag» enthalten die Basler Chroniken (I. 54); derselbe fuhr am 19. Sept. nieder. Aehnliches berichtet Bullinger über andere Orte (I. 368).

§§ 43, 44, 48. (Fortsetzung von §§ 36 u. 37). Herzog Franz, seit etlichen Monaten im Schloss belagert, musste es am 24. Juli übergeben, weil die Verbündeten, namentlich der Feldherr von Venedig, in unbegreiflicher Weise zauderten, ihre Uebermacht zu benutzen. Die Franzosen waren noch nicht im Spiel.

§§ 45, 49. Tschudi wird über die Ereignisse in Ungarn nicht alles auf einmal erfahren haben; daher mag es rühren, dass er dieselben zweimal erwähnt, bei der Wiederholung aber umständlicher. Die unglückliche

Schlacht bei Mohacs, in welcher der noch junge König Ludwig II (Schwager von Erzherzog Ferdinand) fiel, geschah am 29. August. Der Sieg der Türken soll etwa 200,000 Christen das Leben oder die Freiheit gekostet haben. (Vgl. Kessler, II. 42—44).

§ 46. Marx Mad war seit 1500 auf zahlreichen Tagsatzungen Bote von Glarus gewesen, in der Eidgenossenschaft also wohl bekannt. — Wann Rudolf Schindler Landvogt im Rheinthal war, lässt sich aus den bisher bekannten Akten nicht ermitteln.

§ 50. Der Kardinal (Pompejus=Pompeo) Colonna war ein Anhänger des Kaisers, mit dem sich der Papst überworfen hatte, handelte im Einverständnis mit Dienern des Kaisers und liess dann seine Rachsucht in treuloser Weise an einer Bevölkerung aus, die er getäuscht hatte. Der Tag des 20. Sept. 1526 war ein Vorspiel des berüchtigten Sacco di Roma (§ 60). Der Papst wurde genöthigt, sein Kriegsvolk, das in Oberitalien stand, zurückzuziehen und damit den kaiserlichen Truppen Luft zu machen, sodann einen Vergleich mit dem Kaiser einzugehen.

§ 54. Warum Glarus ein volles Jahr verstreichen liess, bis es die grosse Streitfrage über das Fangen und Thürmen von Fehlbaren erledigte, ist nicht klar. Indessen unterstützt der vorliegende Text die oben versuchten Deutungen. Es müssen wenigstens vorläufige schriftliche Erklärungen (in Papier?) über den Verzicht der Werdenberger bestanden haben, und ganz wohl ist denkbar, dass die früher abgedruckte Urkunde erst jetzt (in Pergament) ausgefertigt und endgültig besiegelt, aber auf den Tag der ursprünglichen Zusage zurückdatirt worden wäre. Das wäre nichts Befremdliches; es lässt sich behaupten, dass weitaus die meisten Staatsurkunden, wenigstens in älteren Zeiten, nicht blos um einige Tage, sondern um Wochen und Monate nach dem Abschluss eines Vertrags oder Spruches förmlich ausgefertigt wurden; das liegt in der Natur der diesfalls nöthigen technischen Arbeiten, worüber weitere Bemerkungen entbehrlich sind.

Ob der wegen «Zureden» belangte Schlegel in Ragatz während des Aufruhrs oder seither sich vergangen hatte, muss man dahingestellt sein lassen.

§ 56. Von alter Zeit her bestand die Gewohnheit oder Rechtssitte, dass bei Ausbruch eines gefährlichen Streites jeder unbetheilgte Landmann oder Bürger Friede gebieten konnte, um Thätlichkeiten zu verhüten oder nicht weiter kommen zu lassen; die Parteien sollten, wenn sie zu gütlichem Vertrage nicht geneigt waren, die Streitsache vor den ordent-

lichen Richter bringen, dessen Entscheid gewärtigen und einander nicht beschimpfen, verfolgen oder beschädigen. Wer den Frieden versagte, verfiel von Rechts wegen in eine Strafe; wer den Frieden zusagte (angelobte), dann aber brach, hatte ebenfalls dafür zu büßen, u. s. w. In Glarus bestand ein solcher Friede jedenfalls längst; weil aber der Glaubenszwist viel Anlass zu Wortwechsel, selbst zu Schlägereien bot, so wurde das allgemeine Gebot jetzt ohne Zweifel auf diese neue Art von Streitigkeiten ausgedehnt. Mit welchen Bedingnissen es geschah, weiss man nicht; vermuthlich fasste die Landsgemeinde nur einen sogenannten prinzipiellen Beschluss; der Erlass einer Verordnung, einer «Erläuterung», wird dem Rath übertragen worden sein. — Von diesem Frieden ist noch öfter die Rede.

§§ 60, 64. Clemens VII hatte seine Verpflichtungen gegen den Kaiser nur theilweise erfüllt, verfolgte die Partei der Colonna, die ihn überfallen und blosgestellt hatte, mit einem Feldzug, der auch die Kaiserlichen schädigte, und gerieth dadurch in Verwicklungen, welche den Führern der kaiserlichen Hauptmacht, Georg Frundsberg und Herzog von Bourbon, Zeit liessen, sich zu stärken und zu vereinigen und endlich gegen Rom zu rücken, wo Spanier und deutsche Landsknechte mit gleichem Ingrimm den Papst zu züchtigen gedachten.

Während dieser mit Neapel und dem Kaiser sich wieder verglich und, in blindem Vertrauen seinem Geize folgend, seine Kriegsmannschaften abdankte, wurde das spanisch-deutsche Heer durch Mangel aller Art gezwungen, gegen Florenz und Rom zu rücken. Vergeblich versuchte Clemens sie durch Zahlungen zurückzuhalten; seine Bundesgenossen thaten nichts, um ihn zu decken, und erreichten nur so viel, dass Florenz vor dem drohenden Sturme bewahrt blieb. — Das Ereignis der Erstürmung und Miss-handlung Roms machte im ganzen Abendland den grössten Eindruck; die Urtheile darüber waren freilich sehr verschieden. Bullinger spricht davon in Bd. I. 387 und verweist nachdrücklich auf das Buch von Reissner über Georg Frundsberg, (der übrigens Rom wegen Erkrankung nicht erreichte); ausführlich berichtet Kessler, Bd. II. 50—54, 80—106. (Von neueren Darstellungen ist wohl die vollständigste die von Gregovorus, *Gesch. d. Stadt Rom im Mittelalter*, Bd. VIII. 510—572).

Statt Engelburg ist jetzt die Form Engelsburg angenommen.

§§ 61, 62. Bei dieser Verhandlung ist neu, dass die VII Orte den Beistand von Glarus verlangten, um einerseits durch Briefe oder Botschaften für die Wiedervereinigung der Eidgenossen, d. h. die Unterdrückung

des neuen Glaubens, zu wirken, anderseits um Frevel oder sonstige Vergehen gegen die alte Ordnung, ob solche in den gemeinen Herrschaften oder in andern Gebieten geschahen, nachdrücklich zu strafen; gewünscht war also ein völliger Anschluss an das politische System, das die V Orte, nicht ohne Einverständnis mit auswärtigen Vertheidigern der alten Kirche, zu befolgen begonnen hatten. Während der Abschied (S. 1108) nichts von abzustellenden Missbräuchen sagt, berührt unsere Chronik diesen Gegenstand wieder. Statt diese Erwähnung anzufechten, halte ich für wahrscheinlich, dass der Gegenstand zur Sprache kam; die siebenörtige Botschaft durfte nicht vergessen, was vor eilf Monaten gesagt worden war, die Sache also nicht einfach übergehen; sie musste, wenn es ihr auch nicht gerade angenehm war, die Geneigtheit erklären, bezügliche Wünsche zu prüfen. Damit war wenigstens ein Theil des Volkes befriedigt; die Ausfertigung des Abschieds war wohl Sache der Kanzlei, die den Gegenstand vielleicht unwesentlich fand, weil für Glarus keine Verpflichtungen daran hafteten.

Diese «Zusage» wurde nun als die zweite bezeichnet. (Vgl. Salat, p. 152).

Die erwähnte Verhandlung mit Appenzell, durch eine Botschaft von Luzern und Unterwalden, fand am 13. Juni statt, hatte aber nicht den gewünschten Erfolg.

§ 65. Ueber die «Schlacht» bei Carignano («Cara» oder «Karaan») hat auch Bullinger einige Angaben (I. 387, 388); andere Nachrichten von Werth enthält ein Schreiben von Bern an seine Hauptleute im Feld (9. Aug.); hier und bei Bullinger ist das Datum des unglücklichen Treffens nicht bemerkt. — Die ausgezogenen Glarner waren, mit den Schwyzern vereinigt, etwas zurückgeblieben; den Urnern und Bündnern fiel zur Last, dass sie sich sorglos gelagert hatten.

§§ 67, 68. Mit den Angaben Tschudi's, der kaum von allen Vorgängen Kenntnis erhielt, stimmen die vorhandenen Berichte von Kriegsleuten nicht völlig. Richtig ist, was über die Erfolge des französisch-schweizerischen Heeres gemeldet wird; dagegen ist nicht gesagt, dass, wie Bullinger bemerkt (I. 386, 387), im Laufe des Sommers viele eidg. Söldner, Mangel und Theurung vorschützend, heimkehrten; im Herbst nahm, vielleicht wegen eines Missverständnisses, die Fahnenflucht so stark überhand, dass nur etwa 2000 Mann zurückgeblieben sein sollen.

In Z. 21 fällt, wenn das Vorausgehende nicht zusammengefasst wird, der Ausdruck *so eins schweren zugs* etwas auf; man vermuthet irgend eine

Lücke, zumal der Satzbau etwas locker ist. — Die Glarner trafen schon am 21. Sept. wieder zu Hause ein, hatten also kaum die bedungenen drei Monate ausgedient.

§§ 70—72, 75. Da die altgläubige Partei in dem Rath eine Stütze hatte, so fühlten sich die Gegner zurückgesetzt, und desto heftiger bekämpften sie die herkömmliche Kirchenlehre und die entsprechende gottesdienstliche Ordnung, und hinwieder reizte dieser Eifer die Anhänger der letztern. Der Rath ergriff endlich das ungeschickte Mittel, die störrischen Prediger zu verbannen, was die Neugläubigen nur reizte und bestärkte. Welchen Antheil V. Tsch. selbst im Stillen an diesen Spannungen nahm, ist schwer zu bestimmen; der Neuerung war er offenbar noch nicht hold.

§ 74. Hinsichtlich des Friedens ist zweifelhaft, ob das früher erwähnte Gebot erneuert oder in dem Sinne verkündigt wurde, dass über Glaubenssachen kein Disput unter Landleuten, d. h. Laien, stattfinden sollte; dazu würde einigermassen die Weisung an die Geistlichen stimmen, « ohne alles Zuthun » die Evangelien und Episteln zu erklären, — die unendlich schwer zu befolgen war.

§ 76. Ueber die in Mailand herrschende Theurung und die dahin gehende Ausfuhr berichtet auch Bullinger (I. 386). Tsch. erwähnt bei seiner Preisangabe Bellenz; B. nennt für Mailand einen noch höheren Preis, 10 Goldkronen, etwa die Hälfte mehr, was nach den Umständen glaublich ist und etwa das Dreifache des Mittelpreises beträgt. Noch einlässlicher behandelt Kessler den Nothstand (II. 118, 119).

§ 77. Tsch. fasst hier zwei Begebenheiten zusammen und zwar in umgekehrter Ordnung. Die Entzweigung zwischen der Stadt und dem Bischof samt dem Domstift war die natürliche Folge der von der Gemeinde begünstigten Reform, (worüber u. a. Sicher, p. 207—209, zu vergleichen ist). Schon im Mai 1526 erklärte der Bischof auf einer Tagsatzung den Entschluss, seinen alten Sitz zu verlassen und das Chorgericht (Ehegericht etc.) theils nach Radolfzell, theils nach Bischofszell zu verlegen. Zu Anfang 1527 zog der Bischof nach Meersburg, das Domkapitel nach Ueberlingen. Die Feindseligkeit hörte aber damit nicht auf; indem Oesterreich für die geistlichen Herren Partei nahm und die Stadt bedrohte, wurde diese gedrängt, bei der Eidgenossenschaft einen Rückhalt zu suchen. Nach mancherlei Verhandlungen schloss Constanx mit Zürich allein ein « christliches » Burgrecht (25. Dez. 1527), wodurch es für Nothfälle Schutz erhielt; kaum vierzehn Tage später stimmte Bern grundsätzlich zu und besiegelte nachher

einen ähnlichen Vertrag (31. Januar 1528). — Zu näherer Kenntniss des Verlaufs müssen die Abschiede gelesen werden; einige Nachrichten geben aber auch Kessler (II. 54—62, 126—129), Bullinger (I. 418—426, dabei der Zürcher Vertrag), Salat (p. 176. 177. 178).

§ 78. Wenige Abschnitte fassen so vielseitig den Gegenstand auf wie der vorliegende; er enthält so ziemlich alles, was ohne Aufnahme von Akten gesagt werden konnte; dass Tsch. einige der wichtigsten amtlichen Schriften, die zwischen den Parteien gewechselt wurden, gesehen und geprüft hat, scheint deutlich durch; er vermeidet aber, soweit es ihm möglich war, feindselige Aeusserungen. Er nimmt gewissermassen Partei für die Disputation in Baden und ihre Vertheidiger, indem er das (wiederholte) Begehren von Bern (auch Basel und andern Orten), ein handschriftliches Exemplar der Akten zu erhalten, als ungehörig beurtheilt, wobei er kaum alle Umstände würdigte; er betont stärker, was die Altgläubigen einwendeten, als was Bern sagte, und betrachtet das Unternehmen des letztern nur als eine That der Rechthaberei; er wirft auch auf Zwingli und dessen Anhang einen Schatten, weil sie sich so eifrig zeigten, die neue Disputation zu fördern. Auch der Schlusssatz hat einen Stachel, der sich nur versteckt; doch ist derselbe auch der Ausdruck eines Zweifels an dem Hergebrachten. Ob er ihn erst nach Erscheinen der Akten des Gesprächs (etwa im April) oder aber früher schon geschrieben, ist eine Frage, die man nicht beantworten kann, weil wir viel Zugehöriges nicht wissen.

Das Gespräch dauerte vom 7. bis 26. Januar. Eine besondere Disputation wurde am 22. Januar mit den Wiedertäufern gehalten. Die Obrigkeit von Glarus hatte den Besuch gestattet, jedoch nur auf Kosten der Theilnehmer; als solcher ist einzig Fridolin Brunner, Pfarrer zu Matt, verzeichnet; von den Anhängern der alten Ordnung erschien niemand.

Eine vollständige Uebersicht der Verhandlungen geben vornehmlich die Abschiede; manche Aktenstücke haben auch Bullinger (I. 390—412, 426—446) und Salat (p. 154, 160—176) aufgenommen; Sicher (p. 229 bis 231), die Basler Chroniken (I. 63, 64) und Kessler (II. 131—137) fassen sich kürzer, ohne desshalb werthlos zu sein.

§ 79. Die Archivakten melden von dem Abschluss eines besondern Bündnisses zwischen den V Orten und Wallis nichts, wohl aber von Absichten der Walliser, das «Landrecht», welches fünf Bezirke («Zehnten») von Wallis mit Luzern, Uri und Unterwalden hatten, auf die ganze freie Landschaft (7 Zehnten) und die V Orte insgesamt auszu dehnen und eine grössere Gleichheit der Bedingnisse herzustellen. Dass



Bullinger (I. 388) und V. Tsch. so weit zusammentreffen, dass jener die Verbindung zum Jahr 1527, dieser zum Frühjahr 1528 einordnet, ein Jahr vor dem förmlichen Abschluss (März 1529), ist allerdings zu beachten; die Absicht dazu bestand wohl seit 1525.

§§ 81, 82. Die Massregel der Ausschliessung der Hintersässen und Knechte erschien immer in Augenblicken, wo eine konservative Strömung sich geltend machte. Jetzt erwirkte sie die « dritte Zusage », die aber in ihrer Art auch auf einer künstlichen Mehrheit beruhte. (Vergl. § 84). — Die Botschaften von Zürich und Bern erhielten eine (mehrfach vorhandene) Antwort, die dahin ging, dass Glarus ihren gutgemeinten Vortrag verdanke und auch ferner nichts unterlassen wolle, zwischen ihren Herren und andern Eidgenossen zu vermitteln. In dem Bescheid für die V Orte wurde die vorjährige Antwort bestätigt, aber eine weitere Entschliessung vorbehalten für den Fall, dass die Eidgenossen insgemein oder ein Konzil sich auf etwas vom Herkommen Abweichendes vereinigen würden, und nachdrücklich an die abzuschaffenden Missbräuche erinnert. Vgl. Absch. p. 1288–1290; Salat p. 180, Bullinger II. 7.

§ 84. Tschudi verschweigt hier etwas, das ihn kränken mochte, nämlich dass durch die Zulassung der Hintersässen bei der Abstimmung über den Glauben sich ein Mehr von 115 Händen für das Evangelium ergeben haben soll, was die Altgläubigen höchlich ärgerte; indess wurde diese Entscheidung nicht als endgültig betrachtet, sondern eine neue Verhandlung auf den nächsten Sonntag anberaumt. (Diesen Umstand könnte Tsch. zu seiner Rechtfertigung geltend machen).

§ 85. Die Bewegung des Berner Oberlandes hatte ebenso wohl weltliche als geistliche Gründe; die Unterthanen der aufgehobenen Klöster (Interlaken etc. — sehr oft « Hinderlappen »!) wollten nicht ohne Weiteres die neue Herrschaft anerkennen und trachteten nach einer Erleichterung; ein Theil der Unzufriedenen sammelte sich bewaffnet bei Thun. Indess wurde die Unruhe bald gestillt (Ende April). Immerhin erschien sie mehreren Chronisten bemerkenswerth (Basler Chr. I. 66, 67; Bullinger II. 1. 21, 22; Kessler II. 127; Salat erzählt nach den Akten, p. 181 bis 184).

§ 86. Die Sendung einer Botschaft von Zürich und Bern hatte ersteres betrieben. Ihren Vortrag findet man in den Abschieden. Eine Antwort erhielt aber weder sie noch der Bote von Uri, weil die Gemeinde sich in schroffer Weise trennte.



§§ 87, 88, 90—96. Hier ist Tschudi Hauptquelle. Die Abschiede verzeichnen die Tage der verschiedenen Verhandlungen und geben die wichtigsten zugehörigen Akten; Tsch. stand aber den Dingen und namentlich den leitenden Personen so nahe, dass er alles Wesentliche erfuhr und niederschreiben konnte. Sein Bericht ist denn auch stark im Sinne der Altgläubigen gefärbt.

Zu § 95, Z. 20—29, mag bemerkt werden, dass der erwähnte Aufsatz der Zürcher Regierung wirklich als Schreiben nach Glarus kam und zugleich als Instruktion nach Baden verwendet wurde. Derselbe steht in den Abschieden, p. 1363—1366, die darauf erfolgte Antwort der Altgläubigen, die vermuthlich von Aegidius Tschudi verfasst worden, ebendort p. 1391—1395. Nach Valentin's Angabe wurde es in Glarus nicht verlesen, d. h. wohl nur einzelnen vertrauten Personen vorgelegt.

§ 99. Dass Vogt Schiesser (der zu den Altgläubigen zählte) hier mitwirkte, lässt erkennen, dass er von Neuenburg zurückgekehrt war (vgl. § 3).

§§ 101—103. Infolge heimlicher Verhandlungen zwischen Unterwalden (zunächst Obwalden), das in genauer Fühlung mit den übrigen katholischen Orten stand, und den unzufriedenen Oberländern hatte sich deren Spannung mit der Obrigkeit verschärft; jene rüsteten sich endlich (Okt.) und erhielten von Unterwalden her einen Zuzug von ungefähr 800 Mann, was Bern veranlasste, die Bundesgenossen um Hülfe zu mahnen; hinwieder machten die V Orte sich auf einen Feldzug gefasst. Die Lage war sehr gespannt, zumal Freiburg und Solothurn sich zweideutig verhielten und auch Wallis die Aufständischen begünstigte; nur das kräftige Auftreten der Obrigkeit, die sich eines grossen Theils der übrigen Aemter versichert hatte, machte der Gefahr ein rasches Ende; dazu trugen auch vermittelnde Boten von Luzern und Basel bei. Am 4. November fiel die Entscheidung; die Aufrührer ergaben sich und wurden mit verschiedenen Vorbehalten begnadigt; die erfolgten Strafurtheile konnten indess nicht an allen Fehlbaren vollzogen werden, weil sich mehrere geflüchtet hatten.

Ueber die Vermittlungs- oder Hülfsanerbietungen von Bundesgenossen und Freunden geben die Abschiede die reichlichste Auskunft. Den Verlauf der Empörung beschreiben Bullinger (II. 22—25), Kessler (II. 171 bis 174), Sicher (p. 82; 231, 232) und Salat (p. 187—192).

§ 104. Seit Herbst 1526 führte der Abt von St. Gallen bei Schwyz und Glarus Klage über die Toggenburger Gemeinden, weil diese « auführische Pfaffen » angenommen hatten, und verlangte als Lehensherr

geistlicher Pfründen, bei seinen Rechten geschützt zu werden. Die zwei Orte suchten vorläufig zu vermitteln, neigten jedoch auf die Seite des Abtes. Nun glaubten aber die Toggenburger, allerlei Beschwerden der Leibeigenschaft und Hörigkeit anfechten zu können, da die Herrschaft allerdings sehr auf ihren Nutzen sah; auch die Zehnten, die Fastnachtshühner, der Wildbann, die Fischenzen, die gerichtlichen Bussen und andere Dinge kamen zur Erörterung. Da die Landleute merkten, dass wenig Erleichterung zu hoffen sei, indem sie fühlen mussten, dass sie unter doppelter Vormundschaft standen, so kamen sie zu der Frage, ob sie sich nicht loskaufen, d. h. dem Abt den Kaufpreis, den er seiner Zeit (1468) bezahlt, von sich aus erstatten dürften, um dann frei zu sein, mit Vorbehalt des Landrechts mit Schwyz und Glarus (Sept. 1527). Dieser Antrag beliebte aber weder dem Abte noch seinen Bundesgenossen und blieb einstweilen ohne Folge.

In Schwyz erregte es natürlich Anstoss, dass die Toggenburger sich immer offener zu der neuen Lehre bekannten; auf einer Landsgemeinde wurde beschlossen, dieselben bei dem Eide aufzufordern, die Messe wieder einzuführen und die ausgeräumten Kirchen wieder zu zieren, wobei man Gewalt androhte (Mai 1528). Das war eine Deutung des «Landrechts», die Toggenburg einfach zur Vogtei von Schwyz gestempelt hätte. Die Tagsetzung, der die Klage von Schwyz eröffnet worden war, trug Bedenken, solche Schritte zu unterstützen, und dachte auf eine Vermittlung. Nachdem Zürich und Bern sich in einem «christlichen Burgrecht» vereinigt hatten, nahm sich ersteres entschieden der bedrohten Landschaft an, zunächst durch ernstliche Schreiben an den Abt von St. Gallen. Als die Gemeinde Lichtensteig die Kennzeichen der alten Ordnung aus der Kirche entfernt hatte (25. 26. Aug.), entbrannte der Zwiespalt aufs neue. Schwyz dachte wieder an thätliche Schritte, ermahnte Zürich, sich da nicht einzumischen, und sprach bereits andere Orte um eidgenössisches Aufsehen und Hülfe an, worauf mehrere ihre Vermittlung anboten; gleichzeitig erklärte aber Zürich in einem Schreiben an Schwyz (28. Sept.) den Entschluss, jeder Gewaltmassregel mit Gewalt entgegenzutreten. Damit kamen diese Dinge zu einer Stockung, welche den Toggenburgern günstig war. Wie Zwingli sich bei diesen Angelegenheiten persönlich betheiligte, kann hier nicht erörtert werden.

Zu bemerken ist der Bericht von Bullinger, II. 14—18.

§§ 105—110. Ueber den Rückzug des kaiserlichen Kriegsvolkes (im Juli) berichten sehr anschaulich die Basler Chroniken, I. 61, 62. Einige bemerkenswerthe Züge haben auch Kessler (II. 159) und Sicher (p. 84).

§ 113. Es genügt, hier auf die Berichte anderer Chronisten zu verweisen: Bullinger, II. 6; Kessler (eine Bewegung im April betreffend), II. 139, und die Basler Chroniken, I. 65—80.

Des Sturms im Februar 1529 ist in § 122 nur flüchtig gedacht, während er anderswo einlässlich behandelt ist; man verweist hiefür auf Salat (p. 201, 202), Sicher (p. 85), Bullinger (II. 35—44) und Kessler (II. 182—185), besonders aber auf die Basler Chroniken, I. 80—90.

§ 117. Auf einem Tag in Baden, der am 4. Jan. 1529 begann und grossentheils mit dem Streit zwischen Bern und Unterwalden ausgefüllt wurde, beriethen sich die VII altgläubigen Orte, was sie für ihre Glaubensgenossen in Glarus thun sollten; es wurde dann beschlossen, einen Mahnbrief dahin zu senden, der leider verloren ist, so dass die Angabe von V. Tsch. nicht genau kontrolirt werden kann. Dass dieser Brief am 18. Januar nach Glarus gekommen, mag richtig sein; doch fällt auf, dass am gleichen Tag ein bezügliches Schreiben der neugläubigen Partei an Freiburg — wohl auch an Solothurn — erlassen wurde, wo sie der Mahnung gegenüber betonte, dass das Versprechen, die Missbräuche auszurotten, nicht gehalten worden, und dass die Aufnahme der hl. Schrift den Bünden nicht zuwider sei; Rath und Gericht zu halten hätten bisher nur die Gegner verhindert, und ein Verbot seitens anderer Orte, in Glaubenssachen etwas zu handeln, könnte man nicht anerkennen, da Glarus ein «ehrliches Ort» sei so gut wie andere. Damit ist das von Tsch. Gemeldete im Wesentlichen bestätigt. So bleibt nur bemerklich zu machen, dass jetzt die V Orte, denen Freiburg und Solothurn sich erst noch anschliessen sollten, das Rechtserbieten der altgläubigen Glarner an sich zogen, somit als bundesrechtliche Forderung geltend machten und damit die Zumuthung verknüpften, in Glaubensfragen oder kirchlichen Angelegenheiten nichts mehr zu verfügen. Dies war eine Bevormundung in aller Form, welche zunächst in den gemeinen Vogteien durchgeführt werden sollte, aber auch gegenüber freien Ständen beabsichtigt war, auf ein Recht der «Mehrheit» gestützt, das aber sowohl Zürich als die ihm nachfolgenden Orte nicht konnten gelten lassen und das seit März 1528 auch für die gemeinen Vogteien in Religionssachen bestritten wurde.

§ 118. Dem Abte von St. Lucius, Theodor Schlegel, wurde zur Last gelegt, dass er mit dem «Medegin», d. h. dem Herrn von Musso, eine Verhandlung angeknüpft hätte, um dessen Bruder Johann Angelus, der später Papst wurde, auf den bischöflichen Stuhl in Chur zu bringen, weil

der damalige Bischof (Paul Ziegler) bereit war abzudanken, und die Führer der Altgläubigen dadurch die Ausbreitung der Reformation in Graubünden zu hemmen hofften; der «Müsser» hatte dabei aber wesentlich die Erwerbung des Veltlins im Auge, die er durch eine solche Machenschaft zu erleichtern hoffte. Kessler (II. 185, 186) spricht von viel weiter gehenden Plänen, deren Vollführung gar nicht möglich war, die aber die Aufregung der Zeitgenossen und die Grösse des Argwohns verrathen. Ebenso ungünstig äussert sich Bullinger (II. 34, 35).

§ 119. Die Stimmung Tschudi's gegenüber den Umtrieben der Neugläubigen verräth die in § 111 und hier gebrauchte Anführung des Teufels, die damals freilich etwas häufiger war als heutzutage.

§ 122. Nur der dem Titel des Abschnitts entsprechende Inhalt bedarf eines Vermerks. Ueber Zürich, Bern und Constanz (vgl. § 77) ist nichts beizufügen und die Lage in Glarus ebenfalls sattsam beleuchtet, von Basel bereits gesprochen, Schaffhausen dagegen in dieser Chronik noch nirgends als ein Glied der evangelischen Partei bezeichnet, was dem Sachverhalt insofern entspricht, als dasselbe seit 1525, wo ein innerer Aufstand überwältigt worden, nicht zu den Neugläubigen hielt, aber auch nicht die neue Lehre unterdrückte. In Appenzell gab es alt- und neugläubige Gemeinden neben einander, und genossen beide Theile alle Freiheit. Die Stadt St. Gallen war bereits entschieden reformirt; unter den Gotteshausleuten gab es schon manche Gemeinden, die trotz der Ungnade des Abtes dem Evangelium folgten; im Rheinthale war dessen Anhang seit Frühjahr 1528 bedeutend erstarkt; im Toggenburg hatte er unzweifelhaft die Mehrheit. Die Thurgauer, auf Zürich, St. Gallen und Constanz blickend, folgten demselben Zuge, wenn auch die Mehrheit der «Gerichtsherren» am Alten hing. In Graubünden hatten allerlei Anstände mit dem Bischof, die in zwei wichtigen «Artikelbriefen» eine mehr oder weniger gewaltsame Entscheidung gefunden, der neuen Lehre freien Weg gebahnt; (zu erinnern ist hiebei an die sog. Disputation in Ilanz, Jan. 1526); nicht bloss die Begierde nach den geistlichen Gütern, wie Tsch. schreibt, gab dort den Ausschlag. In dieser Hinsicht ist er überhaupt einseitig, (weil nicht durchweg genügend mit den Verhältnissen bekannt); nur verfällt er nicht in den Lästerton der Murner, Salat u. s. w.

Der angedeutete Umschwung, der die Mehrzahl der schweizerischen Völkerschaften auf eine neue Bahn führte, ist in zeitgenössischen Chroniken mehrfach berührt; man vergleiche Bullinger (II. 7. 26—31), Sicher (p. 86—96, besonders für den St. Galler Kreis), Kessler (II. 160—171, 186—189), Salat (p. 202, 203, 210).

§ 124. Die Verhandlung in Feldkirch, die seit Herbst 1528 gewissermassen vorbereitet war, fand vom 14. bis 18. Februar statt. Die Akten derselben müssen in den Abschieden (Bd. IV. 1 b., p. 50—58) gesucht werden. Die Sendung der fünförtischen Botschaft wurde sofort bekannt und machte grosses Aufsehen, sodass überall davon gesprochen und geschrieben wurde. Kessler (II. 189) erwähnt die Sache mit den ihr damals gegebenen Deutungen; Bullinger (II. 48—59) springt auf die abschliessende Handlung in Waldshut (im April) über und theilt einen Entwurf des «ferdinandischen Bundes» mit; Salat (p. 204. 210) versucht in Kürze eine Rechtfertigung, tritt aber auf den Inhalt des Vertrages nicht ein; die Basler Chronik (I. 99) kennt nur die fertige Thatsache. Tschudi erwähnt ein Motiv, das bei Vergleichung der Verträge dahinfällt.

§ 125. Die Klage Berns gegen Unterwalden gab den unbetheiligten Orten viel zu schaffen; sie boten indess das Mögliche auf, um eine Versöhnung zu erreichen und den Ausbruch eines Krieges zu verhüten, da hinter Unterwalden mehrere katholische Orte standen. Den Gang dieser mühevollen Verhandlungen muss man in den Abschieden verfolgen; Bullinger (II. 47, 48; 74—80) gibt eine kurze Uebersicht. Weitläufig behandelt die Sache Salat von seinem Standpunkt aus (p. 193—195, 198 bis 200, 204—206; 207, 208; 212—217).

§§ 126—131. Vorab ist — in § 126 — ein wesentlicher Fehler zu berichtigen, der zunächst in der Handschrift liegt, auch in die Ausgabe von Blumer überging und meinerseits nicht rechtzeitig entdeckt wurde; während bei V. Tsch. die nach der alten Kalenderrechnung gegebenen Daten und die bisweilen beigefügte Uebersetzung in die neue Art der Datirung in der Regel stimmen, ist dies hier nicht der Fall; im Jahr 1529 war der «Sonntag alte Fasnacht» nicht der 24. Februar, sondern der 14.; die erste Ziffer ist wahrscheinlich nur durch einen unachtsamen Abschreiber verändert und seitdem das Datum nicht mehr geprüft worden. Diese irrige Datirung ist dann auch in die Abschiede übergegangen, wo also Nr. 25 (S. 60) und Nr. 33 (S. 76) zusammengezogen und auf 14. bis 15. Febr. datirt werden sollten.

Die Zwischenkunft anderer Orte erwähnt Salat (p. 204); Bullinger (II. 46) betont dagegen die von den altgläubigen Glarnern geschehene Reizung.

§§ 132, 134. In § 134 bedarf nur die Anspielung auf den «unerfahrenen Rath» in Zürich einer Bemerkung. Im Dezember 1528 war dort, wie Bullinger (II. 32) anführt, eine «Sönderung» geschehen, indem die



Anhänger der alten Ordnung ausgeschlossen und durch Gönner des neuen Wesens ersetzt wurden; — Tsch. nimmt offenbar für jene Partei, wie er in seiner Heimat mit den altgläubigen Rathsherren befreundet war.

§ 133. Nach Bullinger (II. 35) war es eine Tochter des Herrn von Musso, die mit Wolf Dietrich von Ems vermählt wurde; was er weiter meldet, wie nämlich die Brautfahrt zu einem Ueberfall auf die Evangelischen in Bünden und zu einer Schädigung der Eidgenossen benutzt werden sollte, kann aus den Akten weder bewiesen noch widerlegt werden. Seine Angabe, dass die Braut am 14. Februar durchgereist sei, ist kaum zutreffend; allein auch Tschudi begeht einen Irrthum, da die Durchreise etwa einen Monat früher geschehen sein muss. (Aktens. II. Nr. 174).

§ 135. Abt Franz (Geissberg) hatte sich, todtkrank, in das Schloss Rorschach tragen lassen, wo sein Hinschied leicht verheimlicht werden konnte; sein Statthalter Kilian (Germann; Zuname: Käufi) in Wyl traf auch einige Vorsorge, um die in Gerüchten gemeldete Absicht von Zürich, die Wahl eines Nachfolgers zu verhindern, zu kreuzen. Nachdem Franz gestorben war (21. oder 23. März?), wurde dies wirklich einige Tage lang geheimgehalten und inzwischen, nicht ohne Unregelmässigkeiten, Kilian als Abt gewählt.

Sofort zeigte sich der Gegensatz der Interessen unter den Schirmorten. Luzern und Schwyz anerkannten den neuen Fürsten; Zürich bestritt die Rechtmässigkeit seiner Wahl und suchte durch Briefe und Boten ihn von den Unterthanen zu trennen, d. h. deren Huldigung zu hintertreiben und Glarus auf seine Seite zu ziehen, damit zwei gegen zwei Orte stünden und der Plan, die geistlichen Herrschaften auszurotten, eher durchgeführt werden könnte. Eines seiner wichtigsten Werkzeuge für diese Unternehmung war der seit Ende November 1528 eingesetzte Schirmhauptmann Jakob Frei.

Was Tsch. der Zürcher Obrigkeit zur Last legt, ist nur indirekt wahr. Gelang es nämlich, das Gebiet der Abtei in eine Vogtei der Schirmorte zu verwandeln, wobei die Unterthanen gewisse Freiheiten voraus erhalten sollten, so war zu erwarten, dass in diesen Landen die neue Lehre wenigstens die Mehrheit, und Zürich, in Verbindung mit Glarus und St. Gallen, einen überwiegenden Einfluss erhielt, so dass es die ganze Ostschweiz für sich hatte. Es darf nicht verschwiegen werden, dass Zwingli auch hierin sehr thätig war. Die Folgen der beabsichtigten Umwälzung, wenn diese zum Bestehen kam, sind schwer zu ermessen. — Vgl. Bullinger, II. 114; Kessler, II. S. 205—209.

§ 136. Unrichtig ist hier der Vergleich der Parteiabsichten. Die V Orte hatten noch nicht den von Tsch. angedeuteten Standpunkt gewonnen; das war ihnen auch nicht wohl möglich; für ihre Gebiete behaupteten sie die Herrschaft des alten Glaubens mit aller Strenge; für die gemeinen Vogteien (diesseits der Alpen) forderten sie, weil sie die Mehrheit der regierenden Stände bildeten, das Recht, jede Neuerung mit Gewalt auszurotten, während Zürich und Bern den einzelnen Gemeinden dieser Unterthanen die Freiheit der Entscheidung über « Gotteswort » oder « Messe » sichern wollten, die Minderheit freilich der Mehrheit unterwarfen, aber vorerst freie Predigt, freies Lesen der biblischen Schriften u. dgl. durchsetzen wollten, damit eine Abstimmung möglich würde. Da dieser Widerspruch nicht durch ein Rechtsverfahren, sondern einzig durch Thatsachen und Machtverhältnisse gelöst werden konnte, so suchte jede Partei, soweit möglich, ihren Anhang zu mehren, was Zürich allerdings mit grosser Thätigkeit und mit Erfolg betrieb, weil es den Bedürfnissen der abhängigen Bevölkerungen entgegenkam.

Zu Z. 11 soll bemerkt sein, dass der bei den Zeitgenossen übliche Ausdruck *lyb und guot*, nicht *lyb und bluot* oder *guot und bluot* war.

§§ 137—140. Der Vorschlag der 30 Ausgeschossenen ist glücklicherweise in einem von Schreiber Schuler gefertigten Zettel, der früh nach Zürich gelangt sein muss, noch erhalten. Hier handelt es sich um zwei Punkte von Belang: 1) den Inhalt, 2) die Abstimmung.

Den Inhalt gibt Tsch. im Auszug. Zur Vergleichung resp. Ergänzung wird hier der erwähnte Text beigelegt, (nur die Vergleichsartikel, nicht die Einleitung dazu):

1. « Zum ersten, dass jederman die mess und bilder, wo si noch in kilchen oder cappelen ufrecht sind, blyben lasse, unz (bis) dass ein kilchhöri selbs ein anders darum meret; wo aber die bilder und mess dannen ton, darby lands min Herren ouch blyben. Doch wo daselbst wyb oder manspersonen während, die des sacraments in todsnöten oder sunst begeren wurden, soll inen (das) nachglassen und nüt abgeschlagen werden, und darum nieman den andern verachten, vexieren noch verspotten.

2. « Zum andern sollen alle predicanten in unserm land nützit dann allein das göttlich wort, namlich alles so si mit helger biblischer gschrift nüws und alts testaments wüssen zuo erhalten, predigen; so si aber daran irrten, und es minen Herren anzöigt wirt, so sond si einen strafen. Gäbe aber einer ein predicanten dar mit der unwarheit, denselben sollen dann min Herren ouch strafen nach sinem verdienen, und sollen ouch die predi-



canten die mess oder die so dahinder stand, nit also ketzerisch nennen, sunder, wo si ungerecht erfunden, ein missbruch oder derglichen.

3. « Zum dritten, so ferr die predicanten diser artiklen glebend und denen nachgand, sollen si alsdann fryen sichern gang haben zuo der kilchen, ze märkt oder andern iren gschäften nach; wo si es aber nit täten, sond si min Herren darum strafen.

4. « Zum letsten, der fyrtagen halben ist abgredt, dass man den Sunntag vorab helgen soll, demnach all xij potten tag, iiij unserer Frouwen tag, unsers Herrn fronlichnams tag, Sant Johannis des Töufers tag, Sant Maria Magdalena tag, Sant Fridlis und Sant Hilarien tag; welcher si aber nit hielt, sol jetlicher den andern leiden by sim eid um j lb. Das soll er gën in acht tagen, ouch by sim eid. Wo aber einer sin frucht uff dem feld hette, es wäre korn oder höw, und des wetters unstäte oder abfal besorgen müesste, kann man dennocht die notdurft allwegen erkennen. »

Nur einzelne Punkte rufen einer Erläuterung. — (2) Den Altgläubigen war es anstössig, dass die Messe als etwas Ketzerisches, d. h. Unchristliches, bezeichnet wurde, wie denn die Zeitgenossen in beschimpfenden Aeusserungen weder blöde noch sparsam waren. Es wurde nun die Möglichkeit offen gelassen, dass die Messe als nicht schriftgemäs, als unrichtig oder schädlich (« ungerecht ») erwiesen würde; für diesen Fall sollte man sich immerhin eines schonenden Ausdrucks bedienen. Dass in kirchlichen Dingen Missbräuche bestunden, war seit Jahrhunderten beinahe sprichwörtlich geworden, dieses Wort daher weniger verletzend.

(3) Einzelne Geistliche hatten sich als feurige Vertheidiger ihres Glaubens bei den Gegnern besonders verhasst gemacht und sich der Gefahr persönlicher Beschimpfung oder Verletzung ausgesetzt, was man doch als bedenklich betrachtete; daher wurde eine Bedingung des öffentlichen Schutzes, den die Geistlichen geniessen sollten, aufgestellt.

(4) Neben den Sonntagen wurden die Tage der (12 oder 13) Apostel, vier Feste Mariä, der « Mutter Gottes », (Lichtmess, M. Verkündigung, M. Himmelfahrt, M. Geburt), nebst einigen andern, allgemeinen und örtlich besondern, im Ganzen 21, als « Feiertage » bezeichnet. Um Aergernis und Streit zu verhüten, sollte jedermann darauf achten, dass diese Verordnung befolgt würde; die Busse betrug 1 Pfd. =  $\frac{1}{2}$  Gulden. Der Willkür einerseits und anstössiger Härte anderseits begegnete man mit dem letzten Satz, der besagt, dass über Unsicherheit oder Gefahr eines schädlichen Umschlags der Witterung die zuständige Behörde immer werde urtheilen können, mit andern Worten, in Klagfällen sicher zu entscheiden vermöge, ob ein Verzeigter bussfällig sei oder nicht.

Im Ganzen betrachtet, sicherte dieser Vergleich nicht blos die Freiheit der Gemeinden, sondern auch die der einzelnen Person; damit betrat Glarus einen Weg, der zum Frieden führen konnte, und machte es sich der Stellung würdig, die es als Vermittler in den Zerwürfnissen der konfessionell getrennten Miteidgenossen errang.

Die Abstimmung fand in den (9) Kirchgemeinden statt. Diese sollten versammelt, die Artikel vorgelesen und jeder einzelne Genosse (Landmann) zu einer Erklärung über Annahme oder Verwerfung veranlasst, die Ergebnisse dann zusammengetragen werden, etc. Die «Zedel», von denen Tsch. spricht, waren ohne allen Zweifel nicht Stimmzettel, sondern die zu verhörenden Vorlagen, die für jede Gemeinde besonders ausgefertigt werden mussten; es soll aber eine Irrung — etwa eine Auslassung, infolge eiliger Arbeit — vorgefallen sein, die bald entdeckt war, aber nicht mehr gutgemacht werden konnte, so dass nur in vier Kirchhöfen die Aufnahme des Mehrs vor sich ging. Dieser Mangel wurde aber in der sehr bald folgenden Landsgemeinde ausgeglichen.

§ 141. Gilg Tschudi hatte sein Amt erst in der letzten Woche Februar 1530 anzutreten und blieb darin bis Ende Febr. 1532.

§ 145. Die Verhandlungen vom 7. und 18. Mai sind in den Abschieden näher ausgeführt; ob eine ähnliche auch am 22. stattgefunden hat, wie dort (p. 193) angenommen ist, kann jetzt nach anderweitigen Akten bezweifelt werden. Am 1. Juni kam die Sache nicht weiter.

§§ 146, 147. Die berührte That von Jakob Lanz von Liebenfels (vgl. Bullinger II. 147, 148) muss zwischen dem 20. und 24. Mai geschehen sein. Sie veranlasste eine grosse Aufregung, weil Zürich und die Thurgauer anfänglich einen bösen Plan vermutheten; es wurden in der Eile Boten von sieben Orten nach Frauenfeld gesandt, um einen Ausbruch der gereizten Volksstimmung zu verhüten; von den Verhafteten blieben dann nur drei im Gefängnis. Am 21. Juli kam die Klage der Verwandten des Entleibten durch Schiedleute zum Austrag; den Vater des Thäters kostete dessen Unbesonnenheit reichlich 2280 fl., eine Summe, die so viel bedeutet wie wenigstens 40,000 Fr. Den grössern Theil verschlangen die Kosten der Belagerung seines Schlosses.

§§ 148, 149. In diesen Abschnitten sind zwei Begebenheiten verflochten, welche nur äusserlich zusammenhängen. Die eine, die eine lange Reihe von Verhandlungen bildete, erzählt Bullinger (II. 2, 3) ebenfalls

sehr kurz, (desgleichen Salat, p. 153, 154, 178), während die Abschiede seit dem 22. Juli 1527, wo Schwyz seine Klage vor den übrigen Orten anbrachte, von diesem «Handel» sehr häufig reden, indem es über die Streitsache zu einem Prozesse kam, der zu der Vorfrage führte, ob Zürich in ein Recht nach den Bünden sich einlassen müsse, ohne dass ihm die Eidespflicht geleistet und abgenommen sei; der Entscheid des bestellten Obmanns ging nun dahin, dass die Beschwörung der Bünde vorgängig stattfinden müsse, worauf sie am 23. August 1528 vollzogen wurde. Jetzt folgten neue Erörterungen, die im März 1529 abermals die Zuziehung eines Oberschiedsrichters nöthig machten. Schliesslich, doch erst im Oktober 1529, kam ein gütlicher Ausgleich zu Stande, nach welchem der «Geroldsecker» ein genügendes Einkommen erhielt und in Zürich bleiben konnte. (Derselbe hatte es aber nur zwei Jahre zu geniessen, da er am 11. Okt. 1531 bei Kappel fiel).

Dass die Verstimmung, die der angedeutete Prozess in Schwyz erregte, sich auf die andere Angelegenheit übertrug, ist natürlich, zumal der Eifer Zürichs, überall die Anhänger der neuen Lehre zu ermuntern, dem altgläubigen Nachbar widerwärtig sein musste. Indem es nun mittelbar, nämlich durch die Person des verhassten «Pflegers», der sich — neben dem neuen Abte — eine Verfügung über Lehen des Klosters erlaubte, in Verhältnisse eingriff, welche entweder nur die Oberherren des Gasters oder nur Schwyz allein angingen, wurde dieses gereizt und zu einem Gewaltstreich veranlasst, der nur in der Denkart der Zeit eine Entschuldigung findet. (Vgl. § 150).

In § 149, Z. 12, liegt ein Vorwurf gegen Pfr. Kaiser, der sonst nirgends erhoben wird.

§§ 150, 151. Vollständiger Bericht gibt Bullinger II. 148, 149, einige Ergänzungen Sicher, p. 109, 110. Dazu sind die Abschiede (p. 194—196; 202, 203) zu ziehen. Die Verurtheilung und Hinrichtung fand am 29. Mai statt.

§ 152. Seit März 1529 hatten Bremgarten und Mellingen sich auf die Seite von Zürich geneigt und bald, da Bern in gleichem Sinne auf diese Städte wirkte, der Reformation sich angeschlossen; im Mai folgten einige Gemeinden der freien Aemter nach. So war eine Brücke zwischen den Gebieten von Zürich und Bern geschaffen, und den V Orten, die freien Weg nach Baden und über den Rhein hinaus zu besitzen strebten, gewissermassen ein Riegel gesteckt. Die Hinrichtung Pfr. Kaisers, das Verhältnis der V Orte zu Oesterreich, das sie trotz allen Abmahnungen der

übrigen Eidgenossen nicht aufgeben wollten, und die Vorstellungen Zwinglis, dass ein entschlossenes Auftreten am sichersten zum Frieden führen werde, vermochten endlich Zürich und Bern so weit zu einigen, dass sie sich entschlossen, die Unterwaldner Landvögte, die zu Anfang Juni in den Freiamtern und der Grafschaft Baden «aufreiten», d. h. ihren Einzug zum Amtsantritt halten sollten, zurückzuweisen, um vorerst bei den V Orten durch Unterhandlungen zu erreichen, was man für nöthig hielt. Da Unterwalden sich anschickte, die Vögte mit starkem Geleite aufzuführen, so griff Zürich vor, indem es (4. Juni) beschloss, ein «Fähnchen» nach Muri zu schicken, was folgenden Tags geschah; eine andere Abtheilung rückte nach, und mit diesem Auszug kam die ganze Eidgenossenschaft in Bewegung.

Hiezu vgl. Bullinger II. 149—155; Kessler, II. 212, 213; Salat, p. 218—220.

§ 153. Zwei Punkte sind hier besonders zu beachten: Die frühe Sendung einer Vermittlungsbotschaft von Glarus und dessen anfänglicher Entschluss, nöthigenfalls mit den Waffen zu «scheiden», wozu freilich eine namhafte Unterstützung durch andere Orte nothwendig war, die sich nicht einstellte.

§ 154, (I). Die vollständigste Kenntniss des Hergangs gewähren die amtlichen Schriften, auf welche hier verwiesen werden muss. Tschudi zeigt sich übrigens wohlunterrichtet, so dass eine Ergänzung mit einzelnen Angaben nicht nöthig ist, soweit es die Verhandlungen in Uznach betrifft. Salat (p. 223) spricht wenig von der Sache; viel deutlicher ist Bullinger (II. 161—163).

§§ 154, II; 155, 156. Schon am 6. Juni erschienen Boten von Schiedorten in Muri, und zwar von Freiburg und Solothurn, denen sich bald solche von Schaffhausen und andern Orten anschlossen; auch Bern wirkte auf Vermeidung eines Zusammenstosses hin. Zürich dagegen sandte nach allen Seiten Befehlshaber und Mannschaften, um die Gegner einzuschliessen und zu hemmen; es erliess eine Absage an die V Orte und eine öffentliche Kriegserklärung (Manifest, 9. Juni), um sein rasches Vorgehen zu rechtfertigen, liess den Thurgau, die Landschaft St. Gallen und die Pässe am Rhein besetzen, baute aber seine grösste Hoffnung auf den beabsichtigten Vorstoss, der gegen Zug gerichtet sein sollte. Am 9. Juni Nachmittags langte das Hauptheer in Kappel an; noch Abends erschien Ammann Aebli im Lager, um eine Unterhandlung anzuknüpfen; man gab ihm gute Worte

und behielt dabei im Sinne, am folgenden Morgen aufzubrechen, holte aber in Zürich Bescheid über ein Schreiben der Schwyzer ein, welches Aebli gebracht hatte. Doch rückte man am 10. Juni nicht vor. Am 11. früh kam Aebli wieder mit Friedensanträgen und stellte dringlich — « mit schier weinenden Augen » — die Gefahr eines Blutvergiessens unter Brüdern vor; nach langem Wortwechsel und Berathen bewilligten ihm die Zürcher 4—5 Stunden Frist, um bestimmte Vorschläge der Gegenpartei, die sich bei Baar gesammelt hatte, zu bringen. Inzwischen scheint ein Brief von Bern an Zürich in das Lager gekommen zu sein, der von Thätlichkeiten abmahnte und Schritte für einen gütlichen Austrag empfahl. Demzufolge unterblieb ein Angriff. Am 12. und 13. fanden wieder Verhandlungen statt, die auf eine Verständigung zielten; es wurde vereinbart, dass eine Botschaft der V Orte in das zürcherische Lager kommen und da ihre Klagen und Wünsche eröffnen möge, dann eine zürcherische Abordnung sich zu den Gegnern verfügen solle, um ihrerseits die ganze Lagergemeinde anzureden. Dies geschah am 14. und 16. Juni, in Gegenwart von Boten der Schiedorte. Nachdem beide Parteien mündlich und schriftlich ihre Beschwerden und Forderungen erklärt hatten, begann für die Schiedleute eine neue Arbeit, die Tschudi andeutet: Artikel zu entwerfen, den Parteien vorzulegen und nach deren Begehren zu verschärfen oder zu mildern, um eine übereinstimmende Zusage zu erwirken. In einer Woche angestrengter Thätigkeit gelang die Einigung, die in einigen Punkten schwer fallen musste. Die Hauptsache war am 24. Juni gethan; einen Aufenthalt verursachte aber noch die Forderung, dass die Urkunde des « ferdinandischen Bundes » zerstört werden sollte; dies gelang erst am 26. Morgens um 2 Uhr; dieses Datum trägt denn auch der « erste Landfriede ».

Was Tsch. erzählt, beruht gewiss wesentlich auf den mündlichen Berichten der Glarner Schiedleute, Aebli und Mathys, die ihm Dinge sagen konnten, welche uns die Akten verschweigen; ob ihm die zwei Boten auch Schriften vorlegten, wollen wir auf sich beruhen lassen. Seine Darstellung ist in ihrer Weise richtig und bündig; am wenigsten befriedigend die Angabe der Friedensartikel; nach seiner Denkart mochten diejenigen, die er anführt, ihm am wichtigsten scheinen. Ergänzende Notizen lässt er übrigens später einfließen.

Zu genauer Würdigung der Schwierigkeiten, welche die Vermittler zu überwinden hatten, ist das Studium der Akten, namentlich der Vertragsentwürfe, nöthig; diese finden sich in den Abschieden. Daneben enthalten die Chroniken allerlei Züge, die man gerne beachtet. Aebli's Verdienste hebt selbst die kurze Nachricht von Sicher (p. 112, 113) hervor; die

Vorgänge in der Ostschweiz erzählt er p. 113, 235—239; zu vergleichen ist Kessler (II. 212—223). Weniger ausgiebig sind die Basler Chroniken (I. 100—102). Bullinger (II. 155—193) gibt den ausführlichsten Bericht, zum Theil mit Akteneinlagen; Salat fasst das Wichtigste für die altgläubige Partei gut zusammen (p. 212—237).

§ 157. Mit dieser Nachricht steht V. Tschudi ziemlich vereinzelt; sie bildet einen Beweis seiner andauernden Aufmerksamkeit auf die Kriege zwischen Frankreich und dem Kaiser. Der Graf von St-Pol wurde am 21. Juni in der Niederlage bei Landriano gefangen, die alle Hoffnungen der Franzosen vernichtete.

§ 159. Vollständiger Bericht wird man zunächst in den Basler Chroniken suchen, wo (I. 102—104) die zerstörende Gewalt des ausgetretenen Birsigs mit vielen Beispielen dargestellt wird. Von der Schätzung des Schadens schweigt der Chronist. Als Datum ist der 14. Juni zu bemerken, nicht der 15. — Vgl. Kessler, II. 226, 227.

Im J. 1530 wiederholte sich der Austritt mit gleicher Schädlichkeit, worüber einzig die Basler Chr. (I. 111) Nachricht gibt.

§ 161, 164. So umständlich und peinlich die hier zusammengefassten Verhandlungen an sich sind, empfiehlt es sich doch nicht, die Aufzeichnungen Tschudi's zu ergänzen; es genügt an wenigen Bemerkungen; zunächst dass die V Orte im Allgemeinen den Kürzern zogen, und die Schiedleute, nachdem sich die Gefahr eines neuen Krieges gezeigt hatte, in einem sogenannten Beibrief (24. Sept.) den Friedensvertrag bekräftigten, aber den reformirten Orten die Befugnis zusprachen, im Fall der Verletzung desselben durch die V Orte gegen diese eine Sperre zu verhängen, wie es einen Augenblick thatsächlich geschehen war; dass ferner Unterwalden zu einer besondern Zahlung an Bern verpflichtet wurde, die es so ungern entrichtete, wie die V Orte überhaupt die ihnen auferlegten Kriegskosten anerkannten, und endlich, dass unter den Schiedleuten Aebli, der Reformirte, neben katholischen Staatsmännern eine hervorragende Stellung einnahm.

Von diesen dornigen Geschäften schweigen Sicher und die Basler Chroniken völlig; Kessler berührt sie kurz (II. 222, 223); Salat gibt eine Uebersicht nach den Abschieden (p. 239—246); am meisten bietet Bullinger (II. 195—216, 219), indem er unter anderm die Denkschriften mittheilt, durch welche Zürich die Forderung begründete, dass der Glaube auch in den V Orten frei sein sollte, was aber nicht erreicht wurde.



§§ 162, 163. Neben den Abschieden ist hinsichtlich der Abtei St. Gallen nur Sicher's Chronik von einigem Belang, der S. 111, 114 bis 115, 238—239 das Wichtigste berührt; Vadian (II. 413; III. 227—229) enthält vermischte Notizen.

Glarus betreffend mag betont werden, dass der Ausgang des Kappler Kriegs die neugläubige Partei ermuthigt haben wird, weiter zu drängen; um so mehr wäre es von Interesse, die darüber gepflogenen Verhandlungen genauer zu kennen. Wir müssen annehmen, die oben besprochenen Artikel seien jetzt neuerdings bestätigt worden.

§ 165. Ueber die Parteiabzeichen gibt Kessler (II. 222, Text und Note) eine bemerkenswerthe Notiz. — Der letzte Satz ist nicht deutlich genug. Schon der Landfriede (Art. 18) untersagte den Gebrauch von Abzeichen; es war übrigens den in Glarus geltenden Satzungen ganz gemäss, dass dort dergleichen verboten wurde. Man ist aber versucht, bei der Nachricht Tschudi's noch an etwas anderes zu denken, nämlich an das kurz nach dem Schlussentscheid der Schiedorte erlassene eidg. «Landgebot», das namentlich Schmähreden gegen Andersgläubige verpönte (15. Okt.). Dieses musste in allen Orten und gemeinen Vogteien verkündigt und gehandhabt werden. — Den Text desselben theilt Bullinger mit (II. 216—218); Salat (p. 250) deutet dessen Inhalt nur an.

§§ 166, 167. Mit Ausnahme des am Schluss von § 167 erwähnten Datums, das nur für Zwingli's Reise nach Marburg, nicht für das Gespräch zutrifft, ist Tschudi's Darstellung leidlich gut gefasst. Salat (p. 247, 248) bespricht die dort vereinbarten Artikel und streut gegensätzliche Bemerkungen ein; die Basler Chroniken (I. 104, 105) nehmen dagegen einfach den zwinglischen Standpunkt ein; Bullinger (II. 223—239) erzählt den ganzen Verlauf, gibt auch einen Abdruck der «Marburger Artikel» (3. Okt.) und einige Nachrichten über spätere Streitigkeiten mit Luther; Kessler (II. 223—226) lässt sich auf das Gespräch nicht näher ein. (Vadian's Notizen über diesen Zeitpunkt sind bis auf zwei Sätze verloren).

Zu bemerken ist noch, dass mit dieser Disputation gewissermassen auch politische Geschäfte zusammenhingen, namentlich ein sog. «Verstand» von Zürich und Basel mit Hessen, der aber erst im Herbst 1530 zum Abschluss kam.

§§ 168, 174. Während die Mutter des Königs von Frankreich (Luise von Savoyen) und die Tante des Kaisers, Margaretha, die kluge Statt-



halterin der Niederlande, mit einander über einen Frieden verhandelten, dessen beide Parteien bedurften, reiste Karl V. nach Italien (27. Juli bis 12. August); noch ehe er landete, war in Cambrai (3. und 5. Aug.) ein Vertrag geschlossen, der ihm allerlei Vorthelle verschaffte; bei Ledigung der französischen Prinzen hatte er 1,200,000 Goldkronen zu empfangen, was wenigstens 36 Mill. Fr. unserer Währung beträgt. Frankreich war gedemüthigt und erschöpft; die italienischen Bundesgenossen desselben vermochten dem Kaiser nicht Stand zu halten, und bald liessen sich, mit Ausnahme der Stadt Florenz, die mit dem Papst zerfallen war, alle zur Versöhnung herbei.

§ 169. Es bedurfte nicht der Anreizung des Statthalters in Siebenbürgen — den man hierzulande den Weida nannte — um den türkischen Sultan Soliman (Suleiman, der Grosse zubenannt) zu einem neuen Feldzug nach Ungarn zu bewegen; denn dieser wollte sich durchaus mit Ferdinand, der das Königreich Ungarn seit 1527 besass, im Kampfe messen und womöglich Deutschland unterwerfen. Am 21. Sept. traf der erste Schwarm türkischer Reiterei vor Wien ein; am 26. erschien der Sultan mit der Hauptmacht; bald begann der Kampf zwischen einer schwachen Besatzung und einem übermächtigen Heere, zum Theil unter der Erde geführt; allein die Belagerten wussten ihre Mittel so geschickt zu benutzen und zeigten eine so standhafte Tapferkeit, dass die Türken die Hoffnung aufgaben, die Stadt zu gewinnen, und rasch den Rückzug antraten (14. Okt.).

Dieses Ereignis beschäftigte längere Zeit ganz Europa; so berichten denn auch die schweizerischen Chronisten mancherlei; unter andern die Basler Chroniken, I. 105, 106; Kessler, II. 229—232; am meisten erzählt Sicher: p. 118, 119, 246—249; (in p. 258—262 wird ein Brief von Balthasar Rugg an seine Mutter in Gossau mitgetheilt).

§§ 170, 171. Von ungünstiger Witterung, schlechtem Wein und anderem Misswachs haben die Chronisten verschiedener Gegenden zu berichten, und zwar bis 1531. Der Basler (I. 104. 111) nennt für 1529 und 1530 auffällige Preise der Getreidearten; Kessler (II. 228, 229; 248—250) erwähnt auch eine Münzverschlechterung, die den armen Mann drückte; desgleichen Vadian (III. 237); Bullinger (II. 223—242) gibt Aufschluss über die in Zürich gemachten Verordnungen, die den Bäckern, Müllern und Kornwucherern in's Fleisch schnitten; Sicher (p. 117; 240, 241; 262) führt allerlei andere Vorkommnisse an.

§ 172. Auch diese Erscheinung wird mehrfach vermerkt (Bullinger II. 223; Basler Chr. I. 105, Sicher p. 119, 250; Kessler II. 243,

244), nirgends aber mit der sorgfältigen Beschreibung, welche V. Tsch. enthält. Der Verfasser bekümmerte sich offenbar um die Sache, forschte nach dem Verlauf der Krankheit, machte vielleicht auch persönliche Beobachtungen. Dass diese «Schweisssucht» nach Glarus vorgedrungen sei, sagt er übrigens nicht.

§ 173. Die Geschäfte wegen der Abtei St. Gallen brachten viel Mühe und Hader mit sich. Abt Kilian sah sich nach dem Kappelerkrieg feindseligen Unterthanen und einer entschlossenen Partei der Schirmorte gegenüber, die ihn nicht mehr wollte zur Regierung kommen lassen und eine neue Ordnung zu begründen strebte. Da Luzern und Schwyz dazu nicht Hand bieten wollten, so gingen Zürich und Glarus von sich aus vor, erleichterten die Lasten der Gotteshausleute, gaben der «alten Landschaft» eine Art Verfassung (Landrath etc.) und schritten, von der Stadt St. Gallen unterstützt, zur förmlichen Auflösung des Klosters durch Auskauf von Conventherren, Veräusserung von Kirchenschätzen, Aenderungen in Gebäuden, u. s. w.

Die Bürgerschaft von Wyl, die nun gern eine freie Stellung gewonnen hätte, sah solches Eingreifen Zürichs mit einigem Verdruss; zudem war ein Theil derselben noch altgläubig; so führte ein Missverständnis, das im Argwohn wurzelte, einen Auflauf herbei, den aber ein in der Umgegend ergangener Sturm sehr rasch unschädlich machte.

Diese Ereignisse behandeln Salat (p. 254, 255; 257—259), Sicher (p. 121, 122; 252—256), Kessler (II. 238—243), Vadian (II. 413, 414; III. 229—235) und Bullinger (II. 244—248).

§ 176. Die hier gemeldete Reform, die schon im August 1529 von der Landsgemeinde beschlossen worden war, ist eine der ältesten, die man kennt; ob eine Beurkundung der getroffenen Aenderung stattgefunden, lässt sich nicht sagen, da eine solche sonst nirgends berührt wird. — Blumer's Staats- und Rechtsgeschichte führt sie nicht an; auf dieses Werk ist für das Uebrige zu verweisen.

§ 177. In das Jahr 1530 gehört dieser Abschnitt eigentlich nicht, da der endgültige Beschluss der Rückgabe schon am 12. Mai 1529 gefasst und der eidg. Landvogt etwa drei Monate später «abgefertigt», d. h. verabschiedet worden war.

§ 178. Von dem «christlichen Burgrecht», welches Zürich, Bern und Basel mit der Stadt Strassburg schlossen (5. Jan. 1530), sprechen fast nur Chronisten der reformirten Partei: der Basler I. 106, 107; Bul-

linger II. 243; Kessler II. 246; Vadian III. 237; alle etwas dürftig. Kessler und Bullinger erwähnen jedoch anlässlich eine Aushilfe mit Getreide, welche Strassburg den Bundesgenossen zukommen liess.

Einen Versuch, mit den Schweizerstädten in ein Bündnis zu kommen, hatte es schon 1524—25, aber ohne Erfolg, gemacht; seit Frühjahr 1529 wurde dann desto eifriger daran gearbeitet und im Laufe Januars 1530 in allen beteiligten Orten das Burgrecht beschworen.

§ 179. Nach dem Abschluss des Landfriedens hatte Solothurn einen Geistlichen beauftragt, in der Stadt das Evangelium zu predigen, jedoch auch bisweilen Messe zu halten (Aug. 1529); denn die alte Ordnung gedachte die Obrigkeit nicht zu stürzen. Die evangelische Partei wuchs seitdem stärker an, wozu die Freundschaft mit Bern nicht wenig beitrug; sie blieb jedoch in der Minderheit, hatte über Wortbruch der Gegner zu klagen, verlangte eine Disputation, die man auf der Gegenseite durchaus nicht zulassen wollte, und sammelte sich am 7. Febr. in Waffen, worauf eine starke Botschaft von Bern erschien, um zu vermitteln; indessen behauptete die altgläubige Partei das Uebergewicht.

§ 180. Seit 5. Nov. 1529 wohnten Karl V und der Papst Clemens VII zu Bologna in einem Hause neben einander und behandelten viele Geschäfte gemeinsam. Nachdem der Kaiser Italien zur Ruhe gebracht, bereitete er sich zur Krönung vor, die am 24. Febr. stattfand, freilich ohne alle Mitwirkung der deutschen Reichsstände, was in Deutschland Missfallen erregen musste.

Unter unsern Chronisten widmet nur Kessler (II. 237, 238; 246, 247) diesen Vorgängen einige Zeilen.

§ 181. Für die kleine Vogtei Mendrisio, welche die XII Orte erst seit 1522 mit einiger Sicherheit besassen, wurde jetzt bloß zwei Monate vor dem Amtsantritt der Vogt ernannt. (Vgl. § 14).

§§ 182, 183. Im August 1529 (§ 163) war eine neue Verhandlung über die Reformation auf die Maigemeinde verschoben worden; jetzt muthete die reformirte Partei den Anhängern der alten Ordnung zu, ihre Gründe vorzutragen, was zunächst den Geistlichen galt; um ein Gezänk zu vermeiden, das ihren Gesinnungsgenossen nur ein Aergernis sein konnte, verzichteten nun dieselben auf die anstössigen Bräuche (Messe etc.; Bilder), was den Ausschlag gab. Auf Versprechungen zählten die Neuerer nicht mehr und entschieden daher, die «Gleichförmigkeit» durchzuführen, also die drei katholisch gebliebenen Kirchen in Glarus, Lintthal und Näfels zu

« räumen »; immerhin wurde ein Bildersturm, wie er vielorts vorgefallen war, vermieden.

Bezügliche Angaben enthält noch Bullinger II. 289.

§§ 184, 185. Von diesen Verhandlungen ist in den Abschieden und sonstigen amtlichen Akten nichts zu finden. Die Zusage an Zürich und Bern betreffend braucht nur bemerkt zu werden, dass dieselbe eine natürliche Folge des ergangenen Mehrs war, das sich die zwei Städte, die damals auch mit den Bündnern unterhandelten, zu Nutze machten.

§ 186. Die Aenderung in den Räthen ergab sich ebenfalls aus dem Sieg der reformirten Partei. Da die Gegner seinerzeit den Vorthail der Mehrheit nach Kräften benutzt hatten, so wollte die neue Majorität dasselbe Recht geniessen, drang aber nur in der Mehrzahl der Tagwen durch.

§ 188. (Zu vergleichen § 183.) Die Versammlung der Kirchengenossen von Glarus hatte nur noch über die Ausführung des von der Landsgemeinde gefassten Beschlusses zu berathen. Das Ergebnis war die Bestellung eines Ausschusses, der im Stillen, in bestimmter Ordnung, die Kirchenzierden entfernen und an einem sichern Orte verwahren sollte; eine Zerstörung oder Veräusserung fand also nicht statt. — Dieses Verfahren lässt einige Zweifel an dem Bestand des Neuen erkennen.

§ 189. Bei §§ 170, 171 sind etliche vorgreifende Bemerkungen zu finden. Der hier angegebene Preis für einen Mütt Korn (im Durchschnitt 50 Kil.) war ungefähr  $5\frac{1}{2}$  fl., was mit 60 Franken unserer Währung jedenfalls nicht zu hoch gewerthet ist. — Zu beachten ist noch das Gebot, den Ziger, der damals viel häufiger im Verkehr war als heute, zu einem erträglichen Preise zu verkaufen. Dieser muss per Pfund etwa 1 Schilling betragen haben, was wenigstens 27 Cent. ausmacht.

§ 190. Der Verfasser begründet an verschiedenen Stellen die Stimmung, die ihn zeitweise überwältigte, so in §§ 163, 182, 183, 213 und hier selbst; immerhin zeigt das Gedicht, das er uns hinterlässt, dass ihn die Besonnenheit nie verliess, und dass er nicht alle Hoffnung aufgab. — Eine erläuternde Uebersetzung ist kaum vonnöthen, da die Worterklärungen hinreichen sollten, diesen Erguss verständlich zu machen.

In den Strophen 18 und 19 erinnert Tsch. an den sprichwörtlichen Flug des Ikarus der griechischen Sage, der sich mit Hülfe wächserner Flügel aus der Gefangenschaft rettete, dann aber, weil die Flügel an der Sonne schmolzen, herabstürzte und den Tod fand. Der leitende Gedanke ist offenbar: Treibt es nicht zu weit, bildet euch nicht zu viel ein, u. s. w.

§ 191. Was in § 173 berührt wurde, ist hier einigermaßen wiederholt. Die Urkunde über die Neuordnung der Verhältnisse der Abtei St. Gallen trägt das Datum 25. Mai 1530. Ihren Text enthalten blos die Abschiede. Einige zugehörige Nachrichten und Akten findet man bei Bullinger (II. 248—270).

§ 192. Bei diesem Geschäfte kamen nicht blos die verschiedenen Glaubensansichten, sondern auch Bedenken über die rechtliche Zulässigkeit der von Zürich betriebenen Umgestaltung in's Spiel; die Einwendung, dass die Rechte von Luzern und Schwyz vorbehalten seien, befriedigte weder diese Orte selbst noch ihre Anhänger in Glarus. Der Streit über diese Dinge beschäftigte nun einige Zeit nicht blos Glarus und Schwyz, sondern auch unbetheiligte Orte, was hier nicht näher ausgeführt werden kann.

§ 193. Des Kaisers glänzender Einzug in Augsburg war seinerzeit in aller Mund; dem entsprechend die Spannung wegen des Reichstages gross. Davon reden die Basler Chroniken (I. 113, 114), Bullinger (II. 272—274), Kessler (II. 257—263), Sicher (p. 124, 131, 142, 263, 269—271), Salat (p. 260—262) und Vadian (III. 243, 253, 254, 259, 260, etc.). Vgl. § 205.

§ 195. Zu vergleichen ist Vadian, III. 264, Nr. 111.

§ 196. Abt Kilian's Tod in der Bregenzer Aa (30. Aug.) interessirte vornehmlich die Ostschweizer; daher bezügliche Nachrichten nur in Kessler (II. 254—256), Bullinger (II. 270, 271), Sicher (p. 149—151) und Vadian (II. 415, 416) zu finden, die auch vollkommen ausreichen.

Die unmittelbare Folge war auf der einen Seite die Wahl eines neuen Abtes — Diethelm (Blarer); auf der andern der Abschluss von Geschäften, welche die Rückkehr der geistlichen Herrschaft verunmöglichen sollten: der Verkauf der meisten Klostergebäude an die Stadt St. Gallen, die Bewilligung des Loskaufs der Toggenburger, u. dgl. m. (Vgl. Sicher (p. 157, 159, 160) und Kessler (II. 263—274).

§ 197. Vogt Jenni starb etwa zwei Monate, nachdem er sein Amt hatte antreten müssen; warum er sich zur Zeit in Bellinzona aufhielt, das nicht zu seiner Vogtei gehörte, ist unbekannt. Die Ersatzwahl wird von dem Rath, nicht von der Landsgemeinde, getroffen worden sein. Betreffend die Familie Strebi bemerkt Hr. Pfr. G. Heer, dass sie sich nie stark entwickelt habe und selten zu höheren Aemtern gekommen sei. — Nach der vorliegenden Notiz von Tsch. kann der Zweifel in Abschiedband IV. 1 b, p. 1602, betreffend den Zeitpunkt des Amtswechsels, ungefähr gehoben

werden. Strebi trat vermuthlich noch im September ein und hatte bis Anfangs Juli 1532 zu dienen.

§§ 199—203. Tschudi greift hier einleitungsweise zurück in die Jahre 1525—26, wo er vielleicht noch nicht genügende Nachrichten über die Verhandlungen der Schweizer mit Genf und Savoyen erhalten hatte. Den Gang der Sachen zeichnet er ungefähr richtig; nur fehlen Andeutungen über die Gründe. Zur Ergänzung müsste hier vornehmlich die Chronik von Anshelm dienen; die übrigen Chronisten gedenken höchstens des Feldzugs im Oktober 1530.

Die wesentlichen Akten über diese Geschäfte sind in den Abschieden zu suchen. Vgl. Bullinger II. 322—324; Basler Chroniken I. 115, 116; Kessler II. 274, 275; Sicher p. 157—159; Vadian III. 265, Nr. 113. 115.

§§ 204, 210. Von dieser höchst verheerenden Ueberschwemmung reden auch Kessler (II. 282, 283) und Sicher (p. 168), der zugleich eine Wassergrösse in Venedig und den Landeinbruch in Seeland erwähnt. Nur von letzterem scheint der Basler Chronist gehört zu haben (I. 117). Vadian (III. 267. 268) erwähnt den Austritt des Tibers und die Flut in den Niederlanden.

§ 205. Zur Ergänzung der Notizen bei § 193 ist noch beizufügen Vadian, III. 267, 268. Tschudi's Auffassung beruht wohl auf Nachrichten, die er auf schriftlichem Wege, durch sog. Zeitungen oder fliegende Blätter erhalten haben kann, und seiner eine Vermittlung suchenden Denkweise, die allerdings mehr zum Alten neigte als zu dem Neuen.

§ 206. Die Theurung und der Streit zwischen Glarus und Schwyz sind früher schon berührt; neu ist nur die Angabe über die Pest, die durch Vadian (III. 258, Nr. 88) bestätigt und ergänzt wird. In Graubünden sollen etwa 10,000 Menschen gestorben sein, in Toggenburg 2000, u. s. w.

§ 207. Ueber die Unruhen in Solothurn berichtet Bullinger (II. 294—321), wobei er den Schriftenwechsel zwischen den evangelischen Geistlichen und den altgläubigen Chorherren mittheilt. Die übrigen Chronisten schweigen. Zu bemerken ist besonders der Umstand, dass Bern ziemlich erfolglos zu vermitteln versuchte (Nov. 1530).

§ 208. Ueber diese Zwistigkeiten geben nur die Abschiede (p. 858 bis 862) einige Auskunft; die Sache war übrigens nicht von grossem Belang.



§ 209. In auffälliger Weise sind hier zwei wesentlich ungleiche Begebenheiten verkoppelt.

Die erste ist die in St. Gallen gehaltene evangelische Synode, von welcher Bullinger und Salat schweigen, während Kessler (II. 275—282), mit Voraussendung einer Erläuterung, den Gang der Verhandlungen (20. bis 22. Dez.) leidlich vollständig darstellt, Vadian (III. 268) die Hauptfragen andeutet, und Sicher (p. 164—166) einige merkwürdige Züge verzeichnet. An der Disputation nahmen Geistliche aus St. Gallen, der äbtischen Landschaft und dem Rheinthal theil; es handelte sich vorzüglich um die Einführung eines neuen Kirchenbanns, der von Zwingli bekämpft wurde.

Das andere Ereignis folgte acht Tage später. Der Schirmhauptmann Jakob Frei von Zürich, dessen Amtsdauer eigentlich mit November zu Ende gewesen, brach am 30. Dezember mit etwa 600 Mann nach dem Rheinthal auf, um die Gemeinden Oberriet und Montigel, welche die neue Ordnung in der Landschaft St. Gallen nicht anerkennen wollten, zum Gehorsam zu bringen, d. h. zur Huldigung und zu dem Gelöbniß, die rückständigen Gefälle zu bezahlen. Dieser Zweck wurde ohne Kampf erreicht.

Hierüber berichten Vadian (III. 268, 269), Kessler (II. 284), Sicher (p. 166—168) und Bullinger (II. 294).

§§ 211, 212. In einer Verhandlung, die vom 4. bis 31. Dez. dauerte, woran aber Glarus und Appenzell nicht theilnahmen, wurden die Streitfragen zwischen den Städten Bern, Freiburg und Genf und dem Herzog von Savoyen eingehend geprüft und in dem Sinne entschieden, den Tsch. andeutet. Der Spruch von Payerne anerkannte nur einen Theil der von Savoyen geforderten Rechte und wurde denn auch von den Hauptparteien angefochten. Zu beachten ist die Aufzeichnung von Vadian, der den Verhandlungen beigewohnt hatte (III. 269—271. 274).

§ 213. Sehr bemerkenswerth ist diese Aeusserung V. Tschudi's, die wohl ein Zeugnis dafür ist, dass er im Laufe seiner bereits achtjährigen Wirksamkeit als Seelsorger — und gelegentlich Berather der Obrigkeit? — auf das Wesentliche zu achten gelernt hatte.

§ 215. Mit Ende Nov. hätte in St. Gallen ein Schirmhauptmann von Luzern (Jakob am Ort) einziehen sollen; seine Obrigkeit nahm aber Anstoss an der von Zürich durchgesetzten Vorschrift der Verfassung, dass der Hauptmann den Unterthanen schwören sollte, sie bei ihren Rechten und dem Evangelium zu schützen, und hielt sich lieber zurück, als dass



sie derart die neue Ordnung anerkannte; so blieb der vorhin genannte Frei im Amte (bis Okt. 1531).

§ 216. Sebastian Kretz von Nidwalden, Landvogt seit Anfangs Juli 1530, hatte mit den Häuptern der Rheinthaler Gemeinden mancherlei Späne, die endlich eine Klageschrift an seine Obrigkeit veranlassten und Verhandlungen in der Tagsatzung nach sich zogen. Nach einer Reihe widerwärtiger Vorgänge musste Kretz aus seiner Haft entlassen werden (März), wurde aber nicht durch einen Vogt aus Nidwalden, sondern durch einen Rathsherrn aus Zürich ersetzt. — Vgl. Bullinger II. 333—336; Vadian III. 277, 278; Salat p. 273.

§ 217. Seit Beginn der Reformation hatte Zürich viel zu klagen über feindselige Reden und Thätlichkeiten der Zuger Nachbarn; der Landfriede brachte keine Besserung. Gehässige Schimpfworte gegen die Reformirten waren auch in andern katholischen Orten im Umlauf; aber in Zug trieb man es nach reichlich vorliegenden Zeugnissen am ärgsten; es ist daher nicht zufällig, dass auch V. Tsch. davon spricht. Nur irrt er darin, dass Zürich von sich aus gegen Zug eine Sperre verfügt habe. Diese Massregel kam erst im Mai zur Anwendung, weil die Klagen über die Schmähungen kein Gehör gefunden hatten. — Ergänzungen und Beispiele enthalten Vadian (III. 275, 276), Kessler (II. 293, 294) und Bullinger (II. 336, 337).

§ 218. Tschudi holt hier nach, was er bei § 10 hätte beibringen können, vielleicht aber bei Niederschreibung desselben noch nicht sicher wusste, und wiederholt einiges, das schon besprochen ist; einer Erläuterung bedarf seine Erzählung nicht mehr.

§§ 219—221. Diese umständlichen Nachrichten über die Täuschungsversuche des Herrn von Musso kann Tsch. von Augenzeugen vernommen haben; sie sind zu beachten, zumal die übrigen Chronisten davon schweigen; nur die Sendung der Bündner nach Mailand und der Meuchelmord, den der edle «Markgraf» durch vier gedungene Banditen verüben liess, finden sich mehrfach erwähnt.

§ 222. Der «Müsser» (oder «Medegin») hatte einen Theil des arbeitslos gewordenen kaiserlichen Kriegsvolkes für sich angeworben und glaubte, da es im Veltlin Unzufriedene gab, mit einem Handstreich die Landschaft erobern zu können. Seinem Charakter getreu, überfiel er Morbegno unversehens in einer Nacht (11./12. März) und nahm es ein. Die

Bündner waren rasch zur Hand, hörten aber nicht auf den Rath ihrer Hauptleute und büssten ihre Hitze mit beträchtlichem Verlust. (Der Tag wird nicht angegeben).

Zu bemerken ist hiebei, dass Glarus, sodann Zürich, Bern und andere Orte vom 13. März an über den Einfall des Müssers im Veltlin benachrichtigt waren.

§ 223. Da den Bündnern Nachrichten über fremde Kriegsvölker zukamen, die auf verschiedenen Seiten den Müsser unterstützen sollten, so glaubten sie, ohne den Beistand der Eidgenossen sich nicht behaupten zu können, und schickten eilends Botschaften und Mahnbriefe an die Orte, mit denen sie direkt verbündet waren; da eben in Baden ein eidg. Tag gehalten wurde, so fand dort eine bezügliche Berathung statt. In Zürich und Glarus, die mit Graubünden im engsten Verkehr standen, entschloss man sich ungesäumt zu einem Aufbruch; von Bern aus wurden auch Freiburg und Solothurn um Zuzug angesprochen; ebenso betheiligten sich andere Orte (Basel, Schaffhausen, Appenzell), die keinen Bundesvertrag mit den III Bünden hatten, dazu die Landschaften Thurgau und Toggenburg.

Wie der Müsser mit den V Orten eine geheime Verhandlung angeknüpft hatte, zeigen die Abschiede. Mit den evangelischen Städten waren sie so zerfallen, dass sie mit Mühe ihre Freude über den Angriff des Müssers verbargen.

Ueber den Anfang dieses «zweiten» Müsserkrieges berichten Bullinger (II. 353—360, mit Rückblicken), Kessler (II. 285—287), Vadian (III. 278—279; 280—283, etc.); der Basler Chronist (I. 118, 119; 121, 122, 123) hat mancherlei Notizen; Salat (p. 272, 273) stellt sich zur Aufgabe, die V Orte zu rechtfertigen.

§§ 224—226. Tschudi hatte vermuthlich Gelegenheit, Berichte aus dem Feld einzusehen, die seitdem verloren gegangen sind. Solche Briefe, die an die verschiedenen Orte gelangten, pflegen in den Hauptsachen übereinzustimmen; durch die besonders in Zürich vorhandenen Schriften findet sich denn auch das hier Gemeldete bestätigt.

§ 227. Nachdem das kräftige Vorgehen der acht Orte und der Bündner den Feind bedeutend geschädigt hatte, fand es der Herzog von Mailand an der Zeit, sich ihnen zu nähern, da ihm selbst aus dem Kriege ein Nachtheil erwachsen konnte. Die Verbündeten waren zu einer Verständigung mit ihm um so eher geneigt, als die Entfernung von der Heimat

ihnen bald lästig werden musste, besonders der herrschenden Theurung wegen. Der Abschluss eines Vertrags gelang am 7. Mai. Von den 800 Mann, welche die Verbündeten auf eigene Kosten zu stellen hatten, übernahmen die Bündner die Hälfte. Der anhaltende Mangel an Proviant hatte dann aber die Folge, dass die Mannschaft sich schwer im Felde halten liess und theilweise ersetzt werden musste.

§ 228. Zweifelhaft ist auch hier die Angabe, dass Zürich schon zu Anfang Mai die Sperre verfügt habe.

§ 230. Wie es zu dem verhängnisvollen Beschlusse des Proviantabschlags kam (16. Mai), ist vornehmlich in den Abschieden (p. 980—983, 986—992) nachzusehen. Bekanntlich sträubte sich Zürich (nach Zwingli's Rath) lange gegen diese Massregel und empfahl dafür einen offenen Krieg, den aber die andern Parteigenossen aus verschiedenen Gründen scheuten und zu verhindern hofften.

Von der Theurung sprechen die Basler Chroniken (I. 119, 120); ebendort wird in zwei getrennten Absätzen des Zerwürfnisses mit den V Orten gedacht (p. 121, 122; 123, 124). Kessler (II. 292—295) behandelt dasselbe einleitungsweise zu einer Darstellung des Kriegs; Bullinger (II. 345—353; 361—397) theilt eine Auswahl von Akten mit. Vadian (III. 286, 287, 288) berührt die Verhängung der Sperre und einzelne Vorgänge, die den Gegensatz der Parteien beleuchten. Salat (p. 274—277) gibt ein Resumé in seiner Art.

§ 231. Der erste Tag in Bremgarten, der mehrfach erwähnt wird, fand am 12. und 13. Juni statt. Schon seit etlichen Wochen hatten sich zwei Gesandte des Königs von Frankreich — die vielgenannten Boisrigault (in der Unterschrift Dangerant) und Maigret bemüht, eine Annäherung der Parteien zu erwirken; auch in Bremgarten arbeiteten sie in diesem Sinne (vgl. Bullinger, II. 401—404). — Beiläufig kam auch der Müsserkrieg zur Verhandlung; Tsch. deutet mit dem Ausdruck *dero sach* (S. 115, Z. 5) selbst an, dass der Glaubenszwist, resp. der Streit über den Proviantabschlag nicht das einzige Traktandum war.

Zugehörige Akten enthält Bullinger (III. 1—15). — Den zweiten Tag in Bremgarten (20. Juni) beleuchten ebendort pp. 16—21.

§ 232. Hiezu genügt es, auf Bullinger's ergänzenden Bericht (II. 397—401) zu verweisen, den übrigens die Abschiede und die « Aktensammlung » auch vervollständigen. — Der abgedankte Pfarrer hiess Hans Ofner, der ihn ersetzende Jos Kilchmeyer, ein Luzerner, den Zürich beschützte.

Es soll hier nicht erörtert werden, ob es Tschudi nahe lag, eine Klage, die der Pfarrer Joh. Schindler in Wesen, ein Glarner, gegen Ofner wegen grober Scheltung seiner Predigt resp. Glaubenslehre führte, zu erwähnen; dieselbe beschäftigte allerdings neben Zürich gewiss auch Glarus, nicht bloss die andern Schirmorte Rapperswyls (Febr. bis Herbst 1530).

§ 235. Ein langer Prozess um das «Hochgericht» bei Gempnen und verschiedene Grenzpunkte, in welchem Bern als Vermittler thätig war, führte endlich zu dem sogen. Galgenkrieg, der leicht zu einem weiteren Kriege führen konnte, indem die Parteien sich in ihre Rechtsansprüche arg verbissen hatten und bei Glaubensgenossen Hülfe finden konnten. Zürich, Bern, Freiburg und andere Orte legten sich aber so kräftig dazwischen, dass die Ruhe bald wieder gesichert wurde (1. bis 8. Juli).

Einschlägige Nachrichten geben die Basler Chroniken (I. 124—128; auch 129—130), Kessler (II. 287, 288), Vadian (III. 288, 289), Bullinger (III. 21—25). Salat berührt dieses Ereignis nicht. — Sicher kommt nicht mehr in Betracht, weil er mit Januar 1531 abbricht.

§ 237. Es handelt sich um zwei zusammengehörige Tage: vom 11. und 12. Juli und vom 25. und 26. desselben Monats. Einen weiteren, der vom 10. bis 14. August dauerte, deutet Tsch. noch an; den letzten, vom 22. August, nennt er nicht. Es waren alle gleich fruchtlos, indem keine Partei nachgeben wollte.

Auch über diese Verhandlungen theilt Bullinger (III. 34—44; 47, 48; 49—51) Akten, resp. die erlassenen Abschiede mit. Die Basler Chroniken (I. 128) haben nur eine kurze Notiz, Kessler (II. 295—297) einige Auszüge; Vadian (III. 292) erwähnt einzig den letzten der eben genannten Tage, während Salat (p. 277. 279. 281. 283—287) eine leidlich vollständige Uebersicht gibt.

§ 238. Nach Vadian (III. 288. 290, 291) fällt der erzählte Versuch der katholischen Schirmorte auf Mittwoch den 26. Juli.

§§ 240, 241. In einem Werke, wie V. Tsch. es anlegte, alle einzelnen «Tage» verzeichnet zu finden, wo über die grosse Streitfrage zwischen den V Orten und ihren Gegnern verhandelt und an einem gütlichen Ausgleich gearbeitet wurde, darf man nicht erwarten; bei der Erfolglosigkeit all' dieser Bemühungen musste ihm die Erwähnung der wichtigsten Punkte genügen, und diese notirte er. Doch ist es von einigem Interesse, auch nur obenhin zu sehen, mit welcher Beharrlichkeit für die Erhaltung des Friedens gewirkt wurde; zu diesem Zwecke folgen hier die erforderlichen

Angaben über Ort und Datum der Vermittlungstage seit den zu Bremgarten gehaltenen:

Luzern 31. August, Zürich 3. September, Bern 3. u. 4. Sept., Aarau 5. u. 6. Sept., Solothurn 15. u. 16. Sept., Basel 16. Sept. (wo Strassburg einsetzte), Luzern 19. Sept., Aarau 21. Sept., Zürich 23. Sept., Bern 23. und 24. Sept., Luzern 26. Sept., Aarau 26. und 29. Sept., Luzern 3. Oktober, Aarau 3. Okt., 6. und 8. Okt. — im Ganzen 17.

Die V Orte hatten verschiedene Versuche gemacht, den sie einschliessenden Ring zu durchbrechen und für Proviant, z. B. Salz, das sie sich im Ausland verschafft, einen Durchpass zu erhalten; einige Zufuhr erhielten sie zwar, aber nur heimlich. Sie waren daher genöthigt, auf Gewaltmittel zu denken, und knüpften dafür neue Verbindungen mit Oesterreich, sodann mit dem Herzog von Mailand und besonders mit dem päpstlichen Stuhle an, der dann auch einige Hülfsmannschaft (Schützen), vorzüglich aus dem Eschenthal, für sie anwerben liess. Seit dem 26. September bereiteten sie sich entschlossen, jedoch in grösster Stille, zum Angriff vor, der sich aber um einige Tage verzögerte. Nicht blos sie, auch Zürich schlug den Antrag der Schiedleute, die Sache um ein halbes Jahr zu vertagen, ab, und letzteres wurde dann von der Kriegserklärung überrascht.

Ueber die Begegnisse vor dem Krieg mögen verglichen werden: Salat p. 291—298, 300—305 (zumeist Abdruck von Parteierklärungen), Bullinger III. 30—33; 55—59; 59—71 Abdruck einer Zürcher Klagschrift; 71—81; 82—87; 88—102 Erklärungen der V Orte; Kessler II. 297, 298; Vadian III. 292—294; 295, 297, 298; Basler Chroniken I. 130, 131; (131—133).

§ 243. Ueber die Schlacht bei Cappel (Kappel) gibt es fast unzählige Berichte (vgl. E. Egli, die Schlacht von Kappel; 1873). Zu den wichtigsten gehören immerhin die von Salat, p. 307—312; Bullinger III. 111—162; 166—170; Kessler II. 299—303. Vadian (III. 302 etc.) hält sich überhaupt kurz, streut aber Gedanken über Zwingli und die Zürcher Politik ein. Viel weitläufigere Aufschlüsse gewähren die amtlichen Berichte etc. (Aktens. III. IV. und «Archiv» f. d. Schweiz. Ref. Gesch. II. 247—432: für diesen Krieg überhaupt).

§ 245. Die am 13. Oktober in Glarus gepflogene Verhandlung illustriert ein Aktenstück im Schwyzer Archiv, das von Bernhard Schiesser geschrieben sein soll; es enthält in sieben Artikeln die gefassten Beschlüsse, denen die kurzen Angaben von Tschudi so ziemlich entsprechen.

§ 249. Mit dieser Darstellung der « Schlacht am Gubel » mögen verglichen werden: Salat, p. 319—322; die Basler Chroniken, I. 134; Kessler II. 305—309; Vadian III. 303. 304. 305. 309; Bullinger III. 190—207. Auch über dieses Ereignis sind, von den Akten abgesehen, zahlreiche andere Chronikberichte zu finden.

§ 250. Der Waffenstillstand in Utnach wurde am 4. November geschlossen.

§ 251. Der Streifzug eines Theils des fünförtischen Heeres an das linke Zürichseeufer geschah am 7. Nov. Ausgiebigere Nachrichten bieten darüber Salat, p. 325—328; Kessler II. 310, 311; Vadian III. 306, besonders aber Bullinger, III. 226—232; 233—239.

§ 252. Kaum war der Schlag von Kappel gefallen, so unternahmen einige eidg. Orte zwischen den Parteien zu mitteln; bald schlossen sich ihnen Gesandte von deutschen Reichsstädten und etlichen benachbarten Fürsten an. Die bezüglichen Vorverhandlungen verzeichnen nur die Abschiede. Die Chroniken erwähnen mehr das Augenfällige, ohne zwar das Verdienst der Vermittler zu verkennen. Vgl. Kessler II. 309; Vadian III. 301; 305, 306; Salat p. 325; 328; Bullinger III. 215, 216; 217—219; 232; 239, 240.

In Betreff der Zürcher Landleute ist zu beachten, dass sie durch die erlittenen Niederlagen schwer betroffen und mit den städtischen Führern, nicht ohne Grund, unzufrieden waren; dass die V Orte zweimal die Seegemeinden durch ernste Schreiben zum Abfall von ihrer Herrschaft aufgefordert, zugleich aber durch ihr kräftiges Handeln ihnen Achtung und Furcht eingeflösst hatten, während die evangelischen Bundesgenossen keine Hilfe brachten; das Gefühl des Verlassenseins und das Misstrauen gegen die Obrigkeit führte namentlich die Gemeinden des linken Seeufers zu dem Wunsche, den Abschluss eines Friedens zu befördern. Eine besondere Botschaft ging zu den V Orten und leitete Verhandlungen ein, die dann fortgesetzt werden mussten. Ueber diese Einleitung gibt ein Bericht Hans Suter's vom Horgerberg die genaueste Auskunft (Aktens. V. Nr. 101). Der Abschluss fand in Deinikon (bei Baar) am 16. November statt; wegen seitheriger Verhandlungen wurde aber das Datum der Urkunde auf den 20. Nov. gestellt.

§ 253. Der Wortlaut des mit Zürich geschlossenen Friedens ist der in Abdrücken oder handschriftlich am meisten verbreitete. Dieser Vertrag war der wichtigste; er heisst in der Geschichte der zweite Landfrieden



und galt eigentlich bis 1712 schlechthin als *Landfrieden*. Bullinger gibt denselben nebst einem Bericht über die Verhandlungen, die dazu führten (III. 243—247; 247—253), Salat ebenso (p. 329—332). Ein merkwürdig scharfes Urtheil darüber enthalten die Basler Chroniken (I. 137, 138). Dagegen ist zu erinnern an die Erzählung des zweiten Kappler-Kriegs von Gilg Tschudi, die eine andere Seite vertritt (Abdruck in Balthasars «*Helvetia*», II. 166—252; 321—361).

Ueber Val. Tschudi's Bemerkung gegen Zürich, wegen Preisgebung seiner Parteigenossen, lässt sich hier nicht mehr sagen, als dass Zürich in seiner Nothlage nicht nach seinen Wünschen handeln konnte, worüber die Akten den nöthigen Ausweis geben. Seine Haltung wurde aber vielfach missbilligt.

§ 254. Nachdem Zürich unschädlich gemacht worden, wendeten sich die V Orte gegen Bern und die Orte, die im Berner Lager durch Zuzüge vertreten waren. Jetzt legten sich aber, nachdrücklicher als bisanhin, die Schiedleute ins Mittel und erreichten so für Bern einen Vertrag (24. Nov.), der in allem Wesentlichen dem Zürcher Frieden gleichlautete und für die Aussöhnung mit allen übrigen Orten zu Grunde gelegt wurde.

Hierüber berichten Bullinger: III. 256—258; 261, 262; 270—275 Abdruck des Vertrags; 275—277; die Basler Chroniken, I. 136, 137, 139; Kessler II. 311—314; Vadian III. 307—308; Salat p. 332 bis 337.

§§ 255, 256. Bremgarten und Mellingen hatten durch den Abfall von der alten Kirche, durch thätliche Unterstützung von Zürich und Bern, Aufnahme von Besatzungen aus diesen Orten und namentlich durch standhafte Behauptung der Sperre die V Orte bitter beleidigt und wurden nun, obwohl die VIII alten Orte die Oberhoheit besaßen, behandelt, wie wenn sie den V Orten unterthan wären; die Fürsprache der beiden reformirten Städte vermochte das Loos dieser Gemeinden nicht erheblich zu mildern.

Wie dies alles sich zutrug, stellt Bullinger, der als Prediger in Bremgarten den Vorgängen sehr nahe stand, eingehend dar (III. 257. 262—264. 266—268); allgemeiner Vadian III. 308. Salat (p. 349, 350) beachtet nur die späteren Anstände.

§ 257. Den Umschlag in Rapperswyl schildert wieder Bullinger am vollständigsten (III. 257—261); Vadian (III. 309) und Salat (p. 339) haben nur kurze Notizen.



§§ 258, 259. Der Schaden am Zugerberg hatte die Parteigenossen Zürichs so erschüttert, dass ihnen die Kriegslust vollends verging. Diese Wirkung benutzten die V Orte, um die Gegner zu trennen. Am 1. November richteten sie an die Toggenburger ein freundliches Schreiben, das ihnen alle Schonung verhiess, wenn sie sich von Zürich lossagten; infolge des bei Utznach gemachten «Anstandes» zogen dieselben alle Mannschaften zurück und zeigten sich auch in anderm willfährig. Dies kam ihnen dermassen zu statten, dass es einer Glarner Botschaft nicht schwer geworden zu sein scheint, einen vorläufigen Ausgleich zwischen Schwyz, das besondere Ansprüche zu vertreten hatte, und den «Grafschaftern» zu erzielen; dabei wurde der früher erwähnte Loskauf von der Abtei St. Gallen einstweilen anerkannt, da die äbtische Regierung noch nicht hergestellt war und einige Rücksichten auf das Vergangene sich nicht abweisen liessen (? 28. Nov.). Vgl. Salat p. 324. 341.

Dass aber diese Milde nicht anhielt, zeigte sich bald; da die Toggenburger sich der Zumuthung, kurzweg die Messe wieder herzustellen, nicht fügten, so nahm Schwyz mehr und mehr für den Abt von St. Gallen Partei, der seine Rechte in der Grafschaft wieder zu erwerben gedachte. — Einige Nachrichten bieten Vadian, III. 327. 435, 436, und Salat p. 352.

§§ 260—262. Es wird völlig zutreffend sein, dass Tsch. der altgläubigen Partei die Berufung einer Landsgemeinde für die V Orte zuschreibt. Von einem ihrer Häupter muss eine dafür berechnete Instruktion verfasst worden sein, worin der Gegenpartei mit kleinlicher Sorgfalt und in gehässigem Ton eine Menge von Handlungen und Unterlassungen vorgeworfen werden, welche den V Orten die Befugnis geben sollten, Glarus von den Rechten eines Bundesgliedes und folglich auch von der Mitherrschaft in gemeinen Vogteien auszuschliessen, ja noch weitere Strafen über die Gegner zu verhängen; indessen sollte diese Schmach und Schädigung die Altgläubigen nicht berühren; das heisst, diese sollten wieder zur Herrschaft befördert und die Neugläubigen unterdrückt oder vertrieben werden. Wie der dunkle Patriot, der solche Rachepläne geschmiedet hatte, sich die Ausführung dachte, kann dahingestellt bleiben; er hoffte ja vielleicht, durch dergleichen Drohungen seitens der Sieger die Rückkehr zur alten Ordnung erwirkt zu sehen. (Vgl. Akten. IV. Nr. 1141). Glücklicherweise überwog in den V Orten eine bessere Denkart; von dem erwähnten Aktenstück wurde kein Gebrauch gemacht, und in der Gemeinde drang dann auch eine entsprechende Gesinnung durch. Jene Instruktion bildete indess ein Programm für spätere Zeiten.

Sehr beachtenswerth ist die sachlich gehaltene Fassung, welche V. Tsch. seiner Erzählung gibt. Zu erläutern bleibt nur der vorletzte Satz von § 262. In jener Zeit waren die Geistlichen viel mehr freizügig als heute; die katholische Kirche gab hierin ein altes Vorbild, das die Neugläubigen ausgiebig befolgten; es gab in unsern Landen viele fremde Prediger, die es etwa an der nöthigen Klugheit mangeln liessen und über ihre Herkunft oder ihr Vorleben schweigen mussten; solcher Elemente suchte man sich nach Rückschlägen zu entledigen; ob es dergleichen in Glarus wirklich gab, können wir freilich nicht feststellen.

§ 263. Die Bewegung im Zürcher Gebiet wurde weit umher beachtet. Dass Bullinger (III. 283—291, mit Abdruck des « Kappelerbriefs »; dazu 291—296 Verhandlungen zwischen der Obrigkeit und den Geistlichen) den ausführlichsten Bericht gibt, lässt sich aus seiner Stellung erklären; auch Salat (p. 339, 340) behandelt die Sache mit Aufmerksamkeit und erklärt geradezu die Billigung der durchgesetzten Artikel. Ganz kurz erwähnt sie Vadian (III. 308, 309).

§ 264. Was Tsch. hier erzählt, geschah am 15. Dezember. Ein Vorspiel hatte dieser Auftritt in Appenzell (10. Dez.) gehabt, wo leidenschaftliche Parteigänger der V Orte die Andersgläubigen in gefährlicher Weise herausforderten. Einige Auskunft gibt Kessler (II. 314—316), kürzer Vadian (III. 310, 311 u. sp.).

§ 265. Abt Diethelm hatte die V Orte schon während des Kriegs beglückwünscht und ihnen seine Anliegen empfohlen; sie säumten denn auch nicht, soviel an ihnen, die alte Ordnung wieder herzustellen. Am 7. Dezember traf der Schirmhauptmann von Luzern in Wyl ein; am 12. kam der Abt nach Wyl und wurde da mit unbändiger Freude aufgenommen; in den nächsten Tagen huldigte auch die « alte Landschaft » (das sog. Fürstenland). Weiteres wird gemeldet von Kessler, II. 333, und Vadian III. 310, 311.

§ 266. Von dem Kometen des Jahres 1531 reden Bullinger (III. 46), Vadian (III. 292), Kessler (II. 288—292; besonders interessant) und die Basler Chroniken (I. 129).

§ 267. Ueber den Gang des Kriegs vom Mai bis Ende d. J. liegen nur vereinzelte Berichte von Belang vor. Das hier Gesagte genügt für diese Partie.

§ 268. Hier sind bereits erwähnte Ereignisse nochmals berührt, um das Bild des Umschwungs, den der zweite Kappelerkrieg nach sich zog, zu verschärfen. Manches andere hätte Tsch. noch anführen können, um die «wunderbare Veränderung» anschaulich zu machen.

§ 269. Als strafender Theil konnte nur Schwyz auftreten; Glarus musste zusehen und sich mit Fürsprache begnügen, indem es aus verschiedenen Gründen für die Ungehorsamen nicht hätte Partei nehmen dürfen. Der von Tsch. erwähnte böse Brief von Schwyz wird der vom 5. Januar 1532 datirte sein, der in der Akten. IV. Nr. 1265 abgedruckt ist. Eine abschliessende Verhandlung folgte übrigens am 12. März. Vgl. Bullinger III. 277; Vadian III. 315. 316.

§ 270. Wann B. Schiesser Landvogt im Thurgau gewesen, lässt sich nicht sicher angeben; in den Abschieden wird vor 1520 Jost Sch. als Vogt genannt (für 1516—18); Leu's Lexikon (Bd. XVIII) stimmt mit Tschudi. Am einen oder andern Orte mag ein Irrthum obwalten.

§ 271. Der Sieg der V Orte hatte die Verhältnisse so gestaltet, dass St. Gallen nicht lange die Hoffnung nähren konnte, den Wohnsitz des Fürstabtes von der Stadt fernzuhalten und in dem erworbenen Besitzthum zu bleiben; es musste sich in eine Unterhandlung fügen und froh sein, dass eine Vermittlung eintrat, die der Gegenpartei einige Mässigung auferlegte; es war die von Bern. Neben den Abschieden sind hierüber zu vergleichen: Bullinger III. 302—306; Kessler II. 336—339, Vadian III. 313. 314. 316. 318. 319. 322. 324. 325. 327—390.

Von den Kosten, welche Zürich wegen gewisser Verfügungen zu übernehmen hatte, erfuhr vielleicht V. Tschudi nichts.

§ 272. In Kürze berichtet Salat (p. 349) über die Sache, ebenso Kessler (II. 340); ausführlicher Vadian (III. 391—396).

§ 273. Den Abschluss des Müsserkriegs erwähnen auch die Basler Chroniken, I. 139, 140; Kessler II. 342; Vadian III. 317. 396. 397.

§ 275. Ueber diese Verhandlung lassen sich amtliche Akten und andere Chronikberichte nicht beibringen. Es ist übrigens wohl zu bemerken, dass Tsch. sich auch hier bemüht, objektiv zu erzählen; er deutet mit dem Worte *tratzlich* (S. 141, Z. 4) einen Tadel an, der den Altgläubigen gilt, die offenbar in hitziger, herausfordernder Weise ihren Willen durchsetzen wollten, was zu dem bei § 262 Gemeldeten stimmt.

§§ 276—279. Die unversöhnliche Haltung der Altgläubigen führte zu Beschlüssen, die ihnen wenigstens theilweise entgegenkamen. D. Bussy gehörte zu ihrer Partei; das ihnen verhasste Ehegericht wurde abgeschafft, die Landeskanzlei ohne Zweifel mit einem Katholiken verstärkt; auch die Aenderung in der Wahl der Richter wird ihnen gedient haben. Die Ausschliessung der Hintersässen dürften sie erzwungen haben, um desto leichter durchzudringen.

Ueber die Landsgemeinde vom 5. Mai wurde — blos der schwierigen Umstände wegen? — ein Protokoll verfasst, das zufällig (?) nicht verloren ging. Dasselbe enthält u. a. die von den beiden Parteien besonders gegebenen Antworten für die V Orte; dieselben lauten grossentheils gleich; diejenige der Katholiken verheisst jedoch ausdrücklich, bei dem «alten wahren christlichen Glauben», wie er von den Vorfahren überkommen worden, zu beharren und die V Orte bei dem Landfrieden, den Bünden und ihrem Glauben schützen zu helfen. Dagegen sicherten letztere vorläufig mündlich ihren Beistand für die Altgläubigen zu. (Vgl. Abschiede p. 1337). Am 24. Mai stellten sie in Luzern eine entsprechende schriftliche Erklärung aus, welche V. Tsch. doch wohl zu sehen bekam, wenn er auch davon schweigt.

Dieses Schweigen könnte daher keinen Beweis gegen die Aechtheit der vierten Zusage, angeblich vom 8. Juni (oder Juli) 1532, bilden, wenn diese nicht durch andere Gründe als Fälschung erwiesen wäre. Dieses seltsame Aktenstück spinnt eine Menge rückwärts gerichteter Gedanken aus, die längst in ihrer Verkehrtheit gewürdigt sind; daher wird es hier nicht weiter besprochen.

§ 281. Das Datum der Handschrift, *S. Matthes*, (das auch sprachlich irrig ist), wird ursprünglich gelautes *S. Martis*, d. h. Martini, wahrscheinlich die Nacht vom 11. zum 12. Nov. bezeichnend. Der begangene Friedbruch fällt einigen (jungen?) Katholiken zur Last, die ein Berichterstatter «süw und büffelvolk» nennt. Die dadurch erregte Unruhe wurde alsbald weit umher bekannt; es stellten sich denn auch viele Boten zur Vermittlung ein. (S. u.)

§ 282. Der Titel dieses Abschnitts verräth, dass Tsch. die Ansprüche der Katholiken — oder ihrer Heisssporne? — unzeitig oder ungebührlich fand; der eigentliche Sinn ist: Das ist zu viel; Meister könnt ihr doch noch nicht sein.

§§ 284, 285. Am 16., 17. und 18. Nov. (Samstag bis Montag) waren die Parteien versammelt und wurde unter ihnen verhandelt. Die Alt-

gläubigen setzten, vermuthlich durch Gilg Tschudi, ihre Klagen und Forderungen auf, die von den Evangelischen schriftlich erwidert wurden; auf diese Erklärung antworteten (replizirten) die Gegner, worauf die andere Partei sich nochmals vernehmen liess. — Drei dieser Streitschriften kamen (durch G. Tschudi) nach Schwyz und finden sich jetzt gedruckt in der mehrerwähnten Aktens. IV. Nr. 1997—1999. — Es sollen dann Ausschüsse gewählt worden sein, von den Neugläubigen 24, von den Katholischen 15, die mit den Schiedleuten einen Vergleich zu berathen und festzusetzen hatten. Dieser kam binnen drei Tagen zu Stande und bildete dann Jahrhunderte lang eine Art Grundvertrag. Das Wesentliche folgt hier wörtlich nach der besten vorhandenen Abschrift (vgl. Absch. p. 1584—1586);

### 1532, 21. November.

1. Des ersten, diewyl und etwas unwillens im land Glarus erwachsen, antreffend den predicanten zuo Schwanden, sins predigens halb, sol derselb predicant angends abgestellt und vom land verwisen werden; ob aber unser eidgnossen von Glarus, (so) dem nüwen glouben anhengig, bemelten predicanten, dass er durch frid und ruowen hiedannen gescheiden, brief und sigel geben, mögent si das wol tuon, ob si wellent; doch dass sölich brief, ob er dero begerte, nit mit des lands secret insigel bewart (und) ufgericht werden söllind, und ob neisswer, wer der wäre, an disen predicanten ze sprechen oder er an si hette, soll im gegen dem predicanten recht ufgetan und zuogelassen werden.

2. Zum andern söllend genannte unser eidgnossen von Glarus fürohin das gricht besetzen, wie iro voreltern nach lut des landsbuochs, antreffend die weltlichen sachen, gwon gsin.

3. Zum dritten so söllend sich die landlüt von Schwanden zuo beiden teilen in monatsfrist nächst kommend mit messpriesteren und predicanten verseechen, und welcher teil uff ernampt zil sinen priester oder predicanten nit habent, mögent die so einen darzwüschent angenommen (in) ufstellen, und ob si sölich priester oder predicanten vor sölichem zit haben oder entlichen (mögent), söllent si die zuo beiden teilen ungeschmächt des gloubens ufstellen.

4. Zum vierten, dass unser pündt, wie die von unsern vordern mit unsern eidgnossen von Glarus ufgericht, dessglichen ir landbuoch zusamt dem nüw gemachten landsfriden und alles so si zuogebent, trüwlich gehalten, dem gestrax nachgangen und gelebt werd, und insonders die zuosagungen, so si uns fünf Orten verheissen, zuo erstatten on yntrag.

5. Zum fünften, dass (der) ufgericht landsfriden in jeder kilchhöri zuo Glarus jungen und alten daselbs sonderbar verlesen wurd, besonders die artikel den glouben und den pundt berüerende luter erklärt und dem gemeinen man ze verstan geben werdint, ouch menklichem sölichs ze hören gebotten wurd, damit und jeder dem nachzegan dest bessern bericht haben mög. Darzuo ist unser entlich meinung, dass kein messpriester noch predicant im land Glarus ufgestellt solle werden, im syge denn inhalt und vermög des landsfridens vorgelesen und den ze halten gebotten worden.

6. Zum sechsten söllend die predicanten unsern alten glouben weder schwächen, schmützen noch verkleinern, dessglychen die messpriester ouch nit wider den landsfriden predigen; denn wer sölichs übersäch, söllend die von den zwölf rechtsprecheren nach irem verdienen gestraft werden an lyb und guot oder vom land verwisen werden, nach irem gefallen. Darzuo sol jederman by sinem glouben (nach) inhalt des landfridens belyben, ein- andern ungeschmächt und gerüewiget lassen.

7. Zum sibenden, als uns fürkompt dass zuo etlichen malen die predicanten durch etlich unser eidgnossen die landlüt zuo Glarus ufgereiset und gestört (gestüret? gehetzt?) werdent, ze predigen das dem landsfriden zewider, und dardurch wenig frid und ruow gemacht, sonders mer zwytracht und verhetzung under bemelten unsern lieben eidgnossen empört (erweckt?), ist unser meinung, dass weder messpriester noch predicanten von niemants der leer noch predigens halb ufgewisen noch fürohin ange- richtet söllend werden, und ob jemand's sölichs übertretten (wurd), dass der on gnad von den Zwölfen mit recht angends gestraft; dessglychen sol ouch niemands keinem predicanten noch priester lyb und guot zuosagen; dann uss sölichem bishar mer unrats dann (guote) frucht entsprungen; ob ouch ein predicant oder messpriester vor Rat oder Gricht zuo Glarus ze schaffen hette, sol niemands sich desselben annemen noch beladen, es syge dann einer sin recht gebner vogt oder anerborner fründ.

8. (a.) Zum achten, von wegen der fyrtagen, söllend die nach vermög des ergangnen mandats belyben und gefyret werden, dessglychen die Uf- fart, unsers Herren fronlychnams tag, Sant Fridli und Sant Hilari und aller Heiligen Tag, ob die in demselben mandat nit begriffen wärint, glychermass, wie inen das gefellig ze mindern oder ze meren, gehalten. Darzuo sol die Näfelser fart inhalt des vordrigen vertrags (?) eerlich be- gangen und erstattet werden, die fanen und krüz an denen orten und enden (wo) man mess halt(et) dahin ze tragen wie von alter har gebrücht ist, darby den eid zuo Gott und den Helgen ze geben. — (b.) Und des chorgrichts halb ist unser lüterung, wo sich füegte, dass zwo personen des



alten gloubens der ee halb gegen einandern ansprächig, söllend si für das chorgricht komen, wie von alter har gebrucht ist; dessglychen, ob etlich personen, so beid dem nüwen glouben anhängig, söllend si einandern be rechten an orten wo inen gefellig, und ob sich aber begäbe, dass zwo personen einandern mit sölchem gricht fürnemen (wellten), da die ein dem alten glouben und die ander dem nüwen glouben anhängig, söllend si für das eegricht, wie von alter har der bruch gewesen, erschnen.

9. Zum nünden, antreffend Hans Oswald und Jos Dietrich, den todschlag des predicanten etc., und diewyl wir verstand, dass ein wettschlag kurz verruckter zyt zuo Glarus beschehen, und eben gross sachen, so über eid und eer gehandelt, verzigen, und der ander teil vermeint, si darin ouch begriffen syn und ergangnen wettschlags ze geniessen, so bitten wir und ermanen unser getrüw lieb eidgnossen von Glarus, sich so vil durch unsert willen begüeten (ze lassen und) bemeldten Hans Oswald und Jos Dietrich gnädiklichen ze bedenken, inen verzichten und vergeben, damit wir hierin unsers früntlichen ansuochens geeret werdint.

10. Zum zechenden, von wegen der embörung, so allein uss dem entsprungen, dass die messpriester und predicanten zuo beider syts uneerbarlich und lasterlich reden getriben werden, dero sachen und stucken etlichs nie gestraft und etlichs ganz schimpflich und spöttlich gebüesset worden; nachdem es aber schwer händel gewesen, und so uss sölchem etwas unruows und glöufs erwachsen, sol sölchs gegen einandern hin, tod und ab syn und zuo argem nit mer gedacht werden, usgenommen dass der pfaff von Werdenberg und Erhart Meyers sun mit dem rechten gestraft werden söllend.

11. Zum einliften, so söllend die von Werdenberg, so unsern eidgnossen von Glarus zuogehörig, wie es der landsfriden zuogibt, gehalten werden.

12. Es söllend ouch die obgenannten unser lieb eidgnossen von Glarus by den pündten, dem landsfriden, ouch by aller fryheit und gerechtigkeit belyben, dessglychen by allen iren verträgen, disem nüw gemachten vertrag (doch) in allweg unschädlich.

13. Und zuo bèschluss der sach, so ist haruf gar eigentlich abgeredt und unser der schidlüt (und) früntlich undertädinger entlicher will und meinung, dass hiemit solich spänn und fyendschaft, so sich zwüschent beiden teilen begeben und erloffen, hin, tod und ab syn söllent, sich vor sölchem zuo vergoumen, damit si und wir alsampt und sonders by frid, ruow und einigkeit in einer loblichen Eidgnosschaft belyben, ouch uns und inen vor sölcher unruow und misshellung ze syn, hiemit versüent,



bericht, geschlicht und vereinbaret, fürohin in guoter trüw, liebe und fründschaft, ouch nachpurschaft, als frommen eidgnossen zuostat und ze tuond gebürt, belyben und leben, ouch einandern das best ze tuond, verziehen und zuo argem nit mer gedenken.

Auch hier sind einige Bemerkungen beizufügen, sowohl allgemeine als spezielle.

Dieser Vertrag, eigentlich ein Schiedspruch, sticht doch merklich von den im Januar 1529 erhobenen Ansprüchen der V Orte ab, und sein Inhalt bildet allein schon einen starken Beweis für die Unächtheit der «vierten Zusage». Ebenso sind die Forderungen der altgläubigen Minderheit eingeschränkt und die Extreme abgewiesen. Es blieb indess etwas von einer Vormundschaft der V Orte übrig. Unter ihrem Schutze hatten die Altgläubigen immer Aussicht auf etwelche Begünstigung, wenn Streit entstand.

In Art. 1 ist zu beachten, dass dem Pfarrer von Schwanden nicht von Landes wegen, sondern nur von seiner Partei ein Zeugnis gegeben werden sollte, (das seine Anstellung in andern Gebieten erleichtern konnte); damit war ausgesprochen, dass die reformirte Mehrheit in kirchlichen Dingen nicht den Staat zu vertreten habe.

In Art. 3 und 5 ist der Messpriester vorangestellt, weil für die katholische Religion im Stillen der Vorrang beansprucht war.

Mit Art. 4 werden die «Zusagen» gewissermassen den Bünden gleichgestellt.

Art. 5 ist besonders merkwürdig; wäre er doch eine Wahrheit und ein Vorbild für andere Gebiete geworden! Indessen liegt die Besorgnis zu Grunde, dass die Pflichten, welche der Landfriede dem Lande Glarus auferlegte, ohne solche Unterweisung vergessen werden möchten; für sich selbst hätten die V Orte eine solche Vorschrift schwerlich angenommen.

Art. 6 ist vorwiegend im Interesse des alten Glaubens aufgestellt. Dabei mag an den bitteren Streit erinnert werden, den die V Orte gerade damals mit Zürich hatten wegen eines neuen Glaubensmandates, das die Messe abfällig beurtheilte. (Vgl. Bullinger, III. 315—320; 329—343).

In Art. 7 ist vermuthlich, wenn auch versteckt, auf den Einfluss von Zürich hingewiesen; der erste Satz jedoch nicht ganz deutlich ausgearbeitet.

Art. 8 a leidet an Unklarheit; vgl. § 140 und S. 209.

Zu 8 b ist nachzutragen, dass das Ehegericht am 13. Sept. 1530 von dem zwiefachen Landrath eingesetzt worden war; aus den bezüglichen Satzungen druckt J. H. Tschudi in seiner Beschreibung des Landes Glarus

(1714) das Wichtigste ab (S. 431–433). Bis 1631 hielten sich seit 1532 die Evangelischen an das Zürcher Ehegericht; dann wurde für sie ein eigenes aufgestellt (ebd. S. 566).

Mit Art. 9 muss § 233, IV verglichen werden.

Bei Art. 11 ist zu betonen, dass der Landfriede eine den V Orten günstige Uebereinkunft war, die sie soweit möglich für den alten Glauben ausnützten, wie sie denn in den gemeinen Vogteien dem katholischen Geistlichen das Pfrundgebäude mit Zubehör verschafften, wenn auch die Mehrheit der Gemeinde reformirt war. Die Landschaft Werdenberg sollte nun den Schranken, die der Landfriede setzte, mit unterworfen sein; wenn dort eine Anzahl Landleute (katholischen) Gottesdienst zu erhalten begehrte, so musste ihnen solcher bewilligt werden, u. s. w.

Noch eine kleine Merkwürdigkeit ist hier anzuführen, nämlich der Entwurf eines Schreibens, das von Landammann und Landsgemeinde an Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, Appenzell und Graubünden ergehen sollte, — noch undatirt. In der Einleitung wird hingewiesen auf die drei von 1526–28 gegebenen Zusagen, bei dem alten Glauben zu beharren, sodann auf den Abschied vom 8. Dezember 1531, die seither waltende Zwietracht und die wiederholten Zumuthungen der V Orte, die endlich zu dem Beschlusse und Eide geführt hätten, künftig von dem alten Glauben nicht mehr abzuweichen, was auch schriftlich beurkundet worden, wodurch denn aller Span beseitigt und die Partei der Altgläubigen befriedigt sei; dies werde gemeldet, um jeder Unruhe in andern Orten zuvorzukommen, und daneben treue Beobachtung der Bundespflichten zugesichert, etc. — Da der Vergleich vom Nov. 1532 nicht berührt noch sonst einige Kenntniss desselben zu verspüren ist, so könnte man die Vermuthung schöpfen, dass dieser voreilige Aufsatz eben im J. 1532, vor dem Abschluss des Vertrags, verfasst worden sei, und nichts spricht dagegen, als die etwa zwanzig Jahre jüngere Handschrift, die freilich für sich allein nichts beweist. — Dieser Akt findet sich im Kantonsarchiv Schwyz, in moderner Kopie auch in Zürich.

§ 286. Ueber den Türkenzug von 1532 schreibt Kessler II. 352–254.

Ueber den Reichstag in Regensburg (vgl. § 274) hat Vadian verschiedenartige Nachrichten gesammelt (III. 402, 403. 415. 433–435. 442. 445–447, etc.).

§ 287. Diesen Kometen erwähnt auch Kessler (II. 354, 355), desgleichen der Basler Chronist (I. 143).

§ 290. Die Verminderung des Raths von 60 Mitgliedern ( $15 \times 4$ ) auf die Hälfte könnte ein Zeichen der Verstimmung über Vergangenes sein. Die übrigen Bestimmungen trugen jedenfalls dazu bei, den Zusammenhang der Behörden zu verstärken, wohl nicht gerade in volksfreundlichem Sinn.

§ 291. Die dreijährige Amtsdauer der Vögte galt nur für Werdenberg.

§ 295. Die Unruhe in Solothurn — 30. u. 31. Okt. u. sp. — behandeln Vadian (III. 448. 506), Kessler (II. 375—378) und Salat (p. 361—363). Die wichtigsten Akten finden sich im I. Band des Archivs f. schweiz. Ref. Gesch. (p. 615—656) und in den Abschieden (Bd. IV. 1 c).



## II.

# Die Lebensumstände und das Werk des Chronisten.



Eine neue Biographie Valentin Tschudi's zu geben ist nicht beabsichtigt; die wichtigsten Thatfachen seines Lebenslaufes sollen jedoch angeführt werden, um desto besser den Chronisten würdigen zu können. Erhebliche Beiträge für jene Aufgabe scheinen übrigens, da diesfällige Nachfragen erfolglos waren, nicht mehr erwartet werden zu dürfen.

V. Tsch. (Geburtsjahr nicht bekannt), Sohn von Ritter Marquard Tschudi, genoss etliche Jahre den Unterricht Zwingli's in der von diesem errichteten Schule und ging im Frühjahr 1516 mit seinen Vettern Aegidius (« Gilg ») Tsch. und Peter Tsch. nach Basel, um seine Bildung zu erweitern; dort benutzte er die Gelegenheit, sich im Griechischen zu befestigen und übte sich in einer Privatschule Glarean's, eines berühmten Landsmannes, in der Lektüre römischer Geschichtschreiber, wie er selbst in einem Briefe an Zwingli berichtet. Bald zogen die drei Tschudi nach Paris, wohin Glarean ihnen folgte; Valentin blieb daselbst einige Jahre, wurde indess in seinen Studien gestört durch eine Seuche, die ihn für längere Zeit aus der Hauptstadt vertrieb. Aus dem vorletzten Jahre seines Aufenthalts in Paris (15. Nov. 1520) hat sich noch ein griechisch geschriebener Brief an Zwingli erhalten, der dem bereits in Zürich wirkenden Meister bewies, dass der Verfasser seine Zeit wohl benützte; fehlte es doch in jenem Brennpunkte der Gelehrsamkeit nicht an den verschiedensten Anregungen. Die Zeit der Heimkehr lässt sich nicht genau angeben.

Unterdessen hatte Zwingli, infolge seiner Berufung nach Zürich, am 19. Dezember 1518 seine Pfarrstelle in Glarus förmlich aufgegeben und Valentin Tschudi als Nachfolger empfohlen; diese Fürsprache fand Gehör, und das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler fand späterhin auch darin einen freundlichen Ausdruck, dass Zwingli den neuen « Kirchherrn » mit einer Predigt einführte (12. Okt. 1522), worin er an seine eigene

Wirksamkeit erinnerte, deren Mängel darlegte und den gewissermassen von ihm erzogenen Seelsorger ermunterte, auf dem neuen Wege fortzuschreiten.

Es ist nicht hier der Ort, V. Tschudi's Wirksamkeit als Priester und Prediger zu besprechen; leider fehlen diejenigen Angaben darüber, die eine genaue Charakterzeichnung ermöglichen würden; die erhaltenen Zeugnisse vereinigen sich jedoch darin, dass er beiden Parteien zu dienen verstand, indem er Jahre lang Vormittags für die Altgläubigen Messe hielt, Nachmittags die Evangelischen mit einer Predigt erbaute. Im J. 1527 soll er sich bei der Ablösung des Landes von dem «Kapitel» am Zürichsee theiligt haben, was mit der in Zürich durchgeführten Neuerung zusammenhing. Im J. 1530 verehlichte er sich, wie sein Amtsbruder und Gesinnungsgenosse Heer, und hatte demzufolge den Messdienst zu quittiren, blieb aber bei den Katholiken um seines versöhnlichen Wesens und seiner Bildung willen in hoher Achtung. Er starb 1555.

Ein wichtiges Denkmal seines Strebens bildet ein Brief, den er im Frühjahr 1530 an Zwingli schrieb, und der um so mehr beachtet werden muss, als er nur theilweise mit den in der Chronik zerstreuten Urtheilen stimmt, dagegen vielfach an das dort eingefügte «Trostlied» (§ 190) anklängt. Diese zwei Stücke erläutern sich gegenseitig und gehören zusammen. Das erwähnte Schreiben folgt hier im Urtexte, sodann in einer etwas weniger künstlich stilisirten Uebersetzung.

### Valentin Tschudi an Huldreich Zwingli.

1530, 15. März.

Gratia et Pax a Domino per Christum. (1.) Vetus dictum est, doctissime Zuingli! quot capita, tot sensus; hinc fit ut propter dissimilem etiam in rebus exiguis captum multa dissidia oriantur. Quis igitur mirabitur, si in tam arduo negotio dissimilibus hominum ingeniis tantæ turbæ excitatæ sint? Omnibus eo suapte natura inclinatis, ut quod cuique visum fuerit, id summa pertinacia propugnare contendat. Quis vero alteri ignaviam exprob(r)abit, cum nemo majorem Divini certaminis experientiam vindicare sibi poterit, quam illi Dominus revelavit? Quid itaque novi Valentinum a suo Zuinglio, quem parentis loco merito venerari debuerat, ἀποστατεῖν, cum plurimæ domus divisæ fuerint, parentes in liberos, fratres in suos fratres, vicinia in se, cives adversus concives, obliti veteris consuetudinis, plusquam hostiliter sævierint? Tanta est vis Divini fulgoris, ut primam intuentibus oculorum aciem hebetet, quemadmodum et Israelitæ in faciem

Moysi intendere nequibant. Nimirum a Domino ita ordinatum, ut quanto majori labore ejus Ecclesia a sordido squalore purgetur, tanto avidioribus mentibus jam purgatam fidei cura custodire studeamus; nam leviter parta, leviter profunduntur. (2.) Cæterum in hac peritorum dissensione hac moderatione me continui, ut non, qua via multi progressi sunt, maledicendo alteri parti, vulgi plausum quærere in animum duxerim; sed cum tam pervicax contentio de externis tantum Ecclesiæ ritibus orta sit, inviolata petra nostræ fidei, quam uno ore omnes profiteamur, quod Paulus Romanis c. XIV pro sedanda eorum concitatione, quam in externis rebus excitaverant, scribit, crebro inculcare solebam, ut omissis invidiis hisce judiciis charitatem invicem exhiberent, cum enim proprio Domino quivis stet aut cadat, is suo tempore omnes nos fulciet, ut stare possimus. (3.) Quod vero hactenus signa tua sequi detrectarim, non, charissime Frater, papisticæ leges me adeo detinuerunt, nec avarum illud jugum prostratum commovit, ut ejus me vindicem subscriberem; sed longe periculosissimum hoc bellum, scientia duce, regnantibus privatis consiliis, suscipere animus meus abhorruit. Cum enim, priusquam ædificium inchoandum, sumptus primum conferendi, si ad perficiendum opus sufficiant: non satis perspicere potui, quonam modo cælestis hæc structura, absente unitate Spiritus, neglecta quoque *κοινωνίας τῶν ἁγίων*, solo litteræ præsidio, firma stare possit. Hæc namque rotunda est, ingenia vero hominum prava ac in res novas declivia. Quomodo igitur otiosi cavillatores arcendi essent ab ovili Domini, firmo hoc repagulo remoto, dubitabam. Subierunt quoque tot florentes ecclesiæ Asiæ, Africæ, ipsius quoque Græciæ, quæ sectis ducentibus eo pervenerunt, ut paucae admodum scintillæ christiani nominis reliquæ manserint; tum demum verebar, ne scientia, stimulante philautia, oblita medii itineris, tantum se in altum attolleret, ut Icarum in morem, liquescente cera, defluentibus alis, in lutum præcipitaret. Video enim magno discrimine separatas, scientiam humana industria comparatam, atque Divini luminis agnitionem; quum illa assidua exercitatione ac diuturna lectione augeatur, hæc vero per Spiritum humilibus tantum revelatur, quæ fallere nequit, cum plurimos suæ doctrinæ confisos foedissime sæpe hallucinatos esse constat. Tales utique curæ me eo usque deterruerunt, ut erumpere non auderem, sed provide in statione persistere decreverim, si quo modo negotium eo pertraheretur, ut sedatis animis per charitatem in unitate Spiritus justa inspectio fieret. (4.) Cautè enim providendum, ne dum corrosas veteres columnas dejicimus, tota domus nimio impetu ægre concutiat, priusquam nova fulera admoveantur. Video enim quosdam, neglecta charitate, tumultuario agmine grassantes, rei christianæ plus detrimenti quam commodi convehere, quibus si non tandem per Dominum capistrum



imponatur, ut secundum Paulum idem omnes loquamur, nulla spes est futuræ quietis. Cæterum, cum inter duo mala, quod tolerabilius eligendum sit, licet summe metuam gravia incommoda quæ evenire possunt, recluso ostio τῆς κοινωνίας; præsentī tamen malo prius occurrendum. Video enim hujus dissensionis prætextu, quam tam pertinaciter de cortice, relicto nucleo, excitavimus, clam irrepere neglectum Dei, despectum magistratum, violationem judiciorum, vitam quoque licentiosam; nam tanto odio exacerbatis animis perit æquitas, charitas extinguitur, et cum quisque suæ voluntati satisfacere studet, ut quod ipsi visum fuerit extollatur, damnum quod incurrimus non sentit. Quid vero populo tam hostiliter diviso ultra expectandum quam desolatio? Propterea salutī patriæ primum consulendum, ne libertas tanto labore parta nostra negligentia amittatur. (5.) Quapropter illud tibi de me persuadeas, congregaturum quantum in me erit. Palam enim hactenus testatus sum, christianismum in omnibus his ceremoniis non consistere, sed postquam ex illius (?) gratia per fidem in filios adoptati simus, illud unicum a nobis requiri, ut exuatur vetus ille homo, ac charitate amplectamur proximum; huc ego direxi ceremoniarum caussam reædificatæ relinquens charitati; non enim hæ antiquatæ me commoverunt, at commovit κοινωνία, versa in privata consilia. Quod si aliter fieri nequit, valeant. Apud me plus valebit publica quies quam harum cura; omnes ancoras quas hactenus appendi sublatas esse oportebit. Nam quemadmodum in veteribus ædificiis contingere solet, ut quoad columnis fulciri possunt, nemo de ipsis innovandis cogitat, sed cum ventus ea dejiciat, necessitas novas ædes extruere coget; ita quoque credo, quamdiu Pontifex ejusque satrapæ suum regimen avaritia corrosus quibuscunque adminiculis sustentare possent, restaurationem non pararent. Propterea Dominus per ruinam veteris ad novam communionem nos vocat, quo rogo, doctissime vir, nervos tuos intendas, ut hæc inter nos reparetur. Nam multa sunt quæ cavillationibus locum datura sunt, si non remedio communionis commode subveniatur; litteralis enim scientia non tuta est carina, si cuique pro suo arbitrio gubernaculum arripere licebit. Unitas Spiritus commodissimus dux est, qui, spero, suffragiis proborum atque peritorum debitum honorem obtinebit. (6.) Demum liberalitatis tuæ, qua per litteras me consolaris, ingentes tibi habeo gratias; hanc multis modis jam olim expertus. Facile quoque evenire potest ut amicorum susceptio summa sit mea spes; nam res mea in præcipiti sita est. Hi namque accusant meam procrastinationem, illi vero quod ceremonias strenue propugnare desistam inique ferunt, quod quidem parum me movet, sed illud provide considerandum mihi, ne relinquuntur infirmi, atque conscientiæ eorum graviter impingant, nec minus meæ famæ consulendum, ne tam subito importune mutatis consiliis levi-



tatis crimen incidam, atque ob id sermo Dei male audiat. Non enim antea ceremoniis aliquam partem nostræ salutis ascripsi, sed in hac doctorum dissensione omnia patienter ferre hortabar, ut sedatis turbis æquo examini in unitate Spiritus singula pensitarentur. Prosunt interdum remoræ curui in declivi loco admotæ, ut eo commodius subsidat. Nostra conditio id quoque exigit, ut efferata ingenia quadam tardatione mitescant. Deus bene vertat atque per Divini Spiritus auram ad felicem portum nos applicet. Hæc boni consule. (7.) Herus salutationem tuam summo gaudio excepit seque pristinæ tuæ fidei intime commendat. Salutes nostro nomine Leonem et Hilarium. Vale. Ex ædibus nostris Claronæ 15 Martii 1530. Valentinus Tschudius, semper futurus tuus.

Erster Abdruck in Joh. Conr. Fueslin's Epistolæ ab eccles. helvet. reformatoribus vel ad eos scriptæ; Centuria prima; Tiguri, 1742; p. 63—69. Die dort gemachte Abtheilung in 6 §§ ist hier in weniger auffälliger Form befolgt.

#### Deutsch.

Gnade und Friede vom Herrn durch Christum. (1.) Es ist ein altes Wort, gelehrtester Zwingli: So viel Köpfe, so viel Sinne; daher kommt es, dass wegen ungleicher Begriffe selbst von kleinen Dingen viele Zwiste entstehen. Wer wird sich also wundern, wenn in einem so schweren Handel durch die verschiedenen Menschengeister so grosse Unruhen erweckt werden, indem alle von Natur dahin neigen, dass jeder, was er selber denkt, mit der grössten Hartnäckigkeit zu behaupten sucht? Wer aber mag einem andern seine Schwäche vorwerfen, wenn doch niemand in dem Kampf um Gottes Sache sich eine grössere Erfahrung zuschreiben kann, als ihm der Herr verliehen hat? Wie sollte es also auffällig sein, dass Valentin seinen Zwingli, den er mit Recht wie einen Blutsfreund zu achten schuldig, verlässt, wenn die meisten Haushaltungen getheilt sind, Väter gegen Kinder, Brüder gegen Brüder, Nachbarn unter einander, Bürger gegen Mitbürger, alte Gewohnheit vergessend, mehr als feindlich handeln? So stark ist der Glanz des Göttlichen, dass er die Schärfe der Augen beim ersten Anblick abstumpft, wie denn die Israliten Mose's Antlitz nicht anzuschauen vermochten. Gewiss ist es so von dem Herrn geordnet, dass wir, je mühsamer seine Kirche von einer schmutzigen Hülle gereinigt worden, desto eifriger sie mit treuer Sorge zu behüten suchen sollen; denn leicht erworbene Dinge werden auch leicht verschwendet. (2.) Uebrigens habe ich mich in dem Streit unter den Erfahrenen zurückgehalten, um nicht, wie es Viele gethan, mit Scheltung der Andern den Beifall der Menge zu suchen; weil aber ein so beharrlicher Streit bloß über die äusseren Bräuche

der Kirche erwachsen, ohne dass der Fels unsers Glaubens verletzt wird, den wir alle einmüthig bekennen, habe ich häufig auf das gedrungen, was Paulus den Römern schreibt (K. 14), um ihre Uneinigkeit zu schlichten, die sie über äusserliche Dinge begonnen, dass sie in diesen streitigen Sachen nicht Hass, sondern gegenseitige Liebe üben sollten, dieweil jeder der im Herrn stehen oder fallen will, zu seiner Zeit gestärkt werden wird, dass er aufrechtbleibe. (3.) Dass ich aber bisanhin deiner Fahne nicht folgte, haben nicht, wie du, liebster Bruder, annimmst, die papistischen Satzungen bewirkt, noch hat das Joch der Habgier mich darniedergehalten, dass ich dessen Anwalt sein wollte; sondern lange haben persönliche Rücksichten und sorgfältige Prüfung mich abgeschreckt, an diesem gefährlichen Kampfe theilzunehmen. Wie nämlich, bevor ein Bau begonnen wird, die Kosten zu berechnen sind, (um zu wissen) ob die Mittel zur Vollendung ausreichen, habe ich nicht genug erwägen können, wie dieser himmlische Bau ohne die Einigkeit im Geiste, ohne die Gemeinschaft der Heiligen, bloss mit Hülfe des Wortes zu festem Stand kommen möge. Er nämlich ist ein schönes Ganzes, die Sinne der Menschen aber niedrig und zum Neuen geneigt. Daher war mir zweifelhaft, wie müssige Spötter durch feste Schranken von des Herrn Schafstall fernzuhalten wären. Sind ja doch so viele einst blühende Kirchen Asiens, Afrikas und selbst Griechenlands untergegangen und durch ihre Parteiungen so weit gekommen, dass nur wenige Funken des christlichen Namens übrig geblieben; darum eben fürchtete ich, dass die Gelehrsamkeit, von Eigenliebe gestachelt, des Mittelweges vergessend, sich so weit erheben würde, dass sie wie Icarus, infolge Schmelzens des Wachses und Zerfliessens der Flügel, in den Koth stürzen müsste. Denn ich sehe die mit menschlicher Betriebsamkeit zugestützte Wissenschaft weit getrennt von der Erkenntnis des göttlichen Lichtes; während jene mit emsiger Uebung und täglichem Lesen sich mehret, wird diese durch den (hl.) Geist nur den Demüthigen geoffenbart und kann nicht irren, wogegen bekanntlich viele, die nur auf ihre Meinung bauen, oft schimpflich getäuscht worden sind. Solche Bedenken haben mich so sehr eingeschüchtert, dass ich mich nicht hervorwagen, sondern vorsichtig auf meinem Posten beharren wollte, (gewärtigend) ob die Sache irgendwie dahin gefördert würde, dass bei beruhigten Gemüthern in Eintracht und Liebe eine rechte Prüfung stattfinden könnte. (4.) Denn es ist wohl vorzusorgen, dass nicht, während wir morsche Säulen niederwerfen, das ganze Haus durch den zu starken Stoss gefährlich erschüttert werde, bevor neue Stützen herbeigebracht sind. Denn ich sehe, wie Etliche, die Liebe hintansetzend, stürmisch vorwärtsgehen und der Christenheit mehr Schaden zuziehen als Gutes thun, so dass, wenn ihnen nicht endlich

vom Herrn ein Zaum angelegt wird, um mit Paulus zu reden, keine Hoffnung auf Ruhe mehr ist. Wenn übrigens unter zwei Uebeln das erträglichere zu wählen ist, so darf ich am meisten jene Nachtheile fürchten, die beim Mangel der Gemeinschaft in Zukunft eintreten können; dem gegenwärtigen Uebel ist eher zu wehren (möglich). Denn ich sehe unter dem Vorwand dieses Streites, den wir so hartnäckig wegen der Schale, mit Ueberschuldung des Kernes, aufgerührt haben, die Gottlosigkeit, die Verachtung der Obrigkeit, die Misshandlung der Gerichte und ein zügelloses Leben einschleichen; in den so durch Hass verbitterten Gemüthern geht ja die Billigkeit unter und erlischt die Liebe, und indem jeder seinem Willen folgen will, damit gefördert werde, was ihm gefällt, sieht er den Schaden nicht, den wir uns zuziehen. Was ist aber für ein so feindlich getheiltes Volk zu erwarten als Verderben? Darum sollen wir voraus die Wohlfahrt des Vaterlandes bedenken, auf dass die so mühevoll errungene Freiheit nicht durch unser Versäumen verloren gehe. (5.) Darum sollst du meinethalb versichert sein, dass ich vereinige, so viel ich kann. Vor der Welt habe ich nämlich bisanhin erklärt, christliches Wesen bestehe nicht in den Zeremonien, sondern nachdem wir von (Gottes) Gnaden durch den Glauben als Kinder aufgenommen, sei unserseits einzig darnach zu trachten, dass wir den alten Menschen ablegen und den Nächsten lieben. Dahin habe ich die Sache der Zeremonien gewiesen und sie der Erneuerung der Liebe hintangesetzt; denn diese alten (Gewohnheiten) haben mich nicht geleitet, wohl aber die Gemeinschaft, in vertraulichen Rathschlägen geübt. Ist es anders nicht möglich, so mögen sie (die Zeremonien) verabschiedet werden. Mir wird die öffentliche Ruhe mehr am Herzen liegen als die Sorge um sie; alle Anker, die ich bisher ausgeworfen, müssen beseitigt werden. Denn wie es bei alten Gebäuden zu begegnen pflegt, dass niemand an eine Erneuerung denken darf, bevor sie mit Säulen gestützt werden können, die Nothwendigkeit aber, wenn der Wind sie umwirft, zu einem Neubau zwingt, glaube ich, so lange der Papst und sein Statthalter sein von Habgier verdorbenes Regiment mit allerlei Pfählen aufrecht erhalten können, werden sie für einen neuen Bau nicht sorgen. Daher beruft uns der Herr durch den Untergang der alten Gemeinschaft zu einer neuen; dazu, bitte ich, wollest du, Hochgelehrter, deine Kräfte verwenden, dass sie wieder hergestellt werde. Denn viele Dinge werden zu Spöttereien Anlass geben, wenn nicht durch das Mittel der Einigung geholfen wird. Die Buchstabenweisheit ist kein sicheres Fahrzeug, wenn jeder nach seinem Gutdünken das Ruder ergreifen darf. Die Einigkeit im Geist ist der beste Führer, der, wie ich hoffe, beim Einverständnis der Redlichen und Erfahrenen die gebührende Ehre erhalten wird. (6.) Für deine Güte, dass du

mich mit einem Briefe tröstet, sage ich dir besten Dank; ich habe sie früher schon vielfältig erfahren. Leicht kann es dazu kommen, dass die Hülfe von Freunden meine höchste Hoffnung ist; denn meine Lage ist sehr gefährdet; die Einen nämlich klagen über mein Zaudern, die Andern finden es unrecht, dass ich die Zeremonien nicht tapfer vertheidige, was mich jedoch wenig rührt; aber dafür habe ich zu sorgen, dass die Schwachen nicht zurückbleiben und ihre Gewissen nicht leiden, sowie auch meinen Ruf zu bewahren, damit ich bei so plötzlich geänderten Beschlüssen (der Gemeinde) nicht in den Fehler der Leichtfertigkeit falle, und desswegen das Wort Gottes ungern gehört werde. Denn vordem habe ich den Zeremonien keinen Einfluss auf unser Heil zugeschrieben, sondern in dem diesfälligen Streit der Gelehrten gemahnt, alles geduldig zu tragen, damit alles mit Ruhe und Sorgfalt, in einträchtigem Geiste erwogen würde. Bisweilen sind die den Rädern angefügten Radschuhe an einem Abhange nützlich, damit man desto sicherer sitze. Auch unsere Umstände erfordern das, auf dass unsere verwilderten Gemüther durch einige Zögerung milder werden. Wende Gott es zum Guten und führe uns durch den Hauch seines Geistes zu einem glücklichen Hafen! Hilf auch du dazu! (7.) Heer\*) hat deinen Gruss freudig aufgenommen und empfiehlt sich deiner alten Treue. Grüsse in unserm Namen Leo (Judä) und Hilarius (...?). Lebe wohl! Aus unserm Pfarrhaus in Glarus, 15. März 1530. V. Tsch., auf immer dein!

Einen deutschen Auszug gab J. J. Hottinger in Joh. Müller's Schweizergeschichte, Bd. VII, p. 143, 144.

\*       \*       \*

Wenden wir uns von dem Seelsorger zum Chronisten, so bietet sich noch mehr Anlass zu allerlei Fragen. Dass er von Zwingli auf die alten Geschichtschreiber hingewiesen worden, bedarf keines Beweises; dass er sodann vorzüglich von Glarean in geschichtliche Lektüre eingeführt wurde, ist oben berührt; dass sein berühmter Vetter Gilg Tsch. frühe Neigung zu gleichartigen Studien zeigte, ist längst bekannt; dennoch wird uns durch solche Anregungen nicht genügend erklärt, wie Valentin dazu kam, gerade die Gegenwart, m. a. W. die Zeitgeschichte zum Gegenstand einer schriftlichen Darstellung zu machen. Diese Frage wäre nicht von Belang, wenn seine Bemühungen nur zu einer Notizensammlung geführt hätten, wie solche von verschiedenen Zeitgenossen vorliegen; wir haben

---

\*) Johannes Heer, Amtskollege Tschudi's.

jedoch ein Werk vor uns, das etwas Besseres als eine gewöhnliche Chronik ist, indem es den Stoff mehr oder weniger sichtet, zum Theil nach dem innern Zusammenhang ordnet, Motive angibt und Urtheile beifügt, sich also gewissermassen über die Ereignisse erhebt, einen Standpunkt festhält und einen Massstab anwendet. So unterscheidet es sich namentlich von dem Buche des Baslers Frid. Ryf und der Sammlung Frid. Sicher's und nähert sich den ähnlichen Werken der St. Galler Kessler und Vadian, des Zürchers Bullinger und des Luzerners Salat. Diesen allen gegenüber ist es seiner Kürze wegen im Nachtheil; aber Tsch. verarbeitet das Gesammelte gleichmässiger; er legt keine Aktenstücke ein, sondern deutet deren Inhalt nur an, verfährt also schon künstlerisch, scheint dagegen beschränkter, weil er von Auswärtigem wenig beizieht und manches übergeht, was ihm so nahe lag wie andern. Seine « Erzählung » wird dadurch vielorts unvollständig; den gleichen Mangel findet man aber, nur in anderer Weise, bei andern Schriftstellern, selbst bei Bullinger und Salat, die doch nach einem reichen Aktenvorrath arbeiten konnten.

Das wichtigste Kennzeichen von Tschudi's Werk ist aber die längst anerkannte Mässigung, die er fast durchweg beobachtet, die man auch schon als Unparteilichkeit bezeichnet hat. Wie weit dieses Lob begründet sei, wurde — in Anhang I — öfter bemerkt; mit den oben genannten Zeit- oder Berufsgenossen verglichen erscheint er weder auf der Seite der Reformirten noch in der Reihe der Katholiken, auch nicht in der Mittellinie, sondern zwischen dieser und der letztern; allein wie besonnen und edel erscheint er auch da, wo er die Neuerer glaubt strafen zu sollen!

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen liesse sich wohl im Detail erörtern, wie V. Tsch. sich sein Material verschaffte und die Niederschreibung vorbereitete; ob er den Ereignissen immer auf der Ferse war oder nur in einiger Entfernung folgte; ob er einzelne Abschnitte mehrmals durch die Feder gehen liess; ob der Abschluss mit dem Jahr 1533 ein von ihm gewählter oder ein blos zufälliger ist; ob er seine Arbeit nachträglich ergänzte oder glättete; welches das Schicksal des vollendeten Werkes in der Urschrift war, u. s. w. Fast alle diese Fragen müssen soviel wie unerledigt bleiben, weil es an Zeugen über die Entstehung desselben fehlt. Dass es sich nicht in allen Dingen über die Gattung der Chronik erhebt, zeigt der Augenschein, z. B. in der ungleichmässigen Zerlegung des Stoffes, der Art der Verkettung einzelner Abschnitte, etc. Dafür entschädigt die Zuverlässigkeit der gegebenen Nachrichten und die durchgebildete, eine tüchtige Schulung und reifliche Ueberlegung ver-



rathende Sprache. Wichtig ist endlich der Umstand, dass wir glauben dürfen, sein Werk unverfälscht zu besitzen, wozu vielleicht gerade seine Eigenartigkeit beitrug. Diese ist es, die es einer besondern Behandlung würdig macht in dem Sinne, dass es einem grösseren Leserkreis zugeführt werden sollte, wie es die Absicht der Veranstalter dieser Ausgabe ist.

\*       \*       \*

Für Leser, denen G. E. Haller's Bibliographie der Schweizergeschichte (erschienen 1785—86) nicht zur Hand ist, wird dessen Bericht — in Band III. Nr. 123 — hier beigelegt:

«Die Handschrift, deren ich mich bediene, lag beim sel. Chorherrn Johann Jacob Tschudi zu Glaris. Pfarrer Marti hat sie im vorigen Jahrhundert vom Original abgeschrieben. Sie hält 121 Seiten in gross Quarto. Eine andere, aber nicht so vollständige Abschrift befindet sich im 15. Theil des auf der Stiftsbibliothek zu Zürich aufbehaltenen Thesauri Hottingeriani, auf 67 Seiten in Folio. Andere in der Huberischen Bibliothek zu Basel, in Quarto 175 Blätter, in der Bibliothek Hrn. Hofrath J. R. Iselins, u. s. f. Sie macht die so oft angezogene Reformationgeschichte des Valentin Tschudi[s] aus. Er lebte zu gleicher Zeit und war zu Glarus seit 1516 Caplan (!), von 1528 (!) aber bis 1554 Pfarrer, und hat überhaupt das Lob erworben, er sei gar bescheiden und friedfertig gewesen. Seine Beschreibung ist unparteiisch, und nur selten bemerkt man, welcher Partei er mehr gewogen sei. Mit den Begebenheiten des Landes verbindet er auch die eidsgenössischen und die ausländischen. Seine Erzählung fängt mit den mailändischen Kriegen (von) 1521 (und) 1522, deren Ursachen und Austrag an. Die Glarner Geschichte ist sehr detaillirt und erzählt viel Kleinigkeiten, denen er auch wichtige Sachen beifügt. Es ist zu bedauern, dass sie sich nicht weiter als bis 1533 erstreckt und hiemit kaum eine Zeit von 10 Jahren begreift.»



### III.

## Zeittafel.



NB. Die von Tschudi angeführten Daten nach Heiligen- und Kirchenfest-Tagen sind in den neuen Kalender übersetzt, und die Monate mit römischen Ziffern bezeichnet. Die hinter den Text gestellten Zahlen bedeuten die §§ der Chronik.

#### 1519.

- I. 12. Tod Kaiser Maximilians I, 1.
- VI. 28. Wahl Kaiser Karls V, 1.

#### 1521.

- III—V. Feldzug der Eidgenossen für den Papst (Leinlakenkrieg), 1.
- V. 5. Vereinung Frankreichs mit 12 Orten der Eidgenossen, 1.
- V. 8. 29. Bündnis Papst Leo's X. mit Karl V.
- V—X, Fehde Roberts von der Marck mit Nassau, 1.
- » » » Karls V. mit Franz I. (Picardie etc.), 1.
- VII. Aufbrüche schweiz. Söldner für Frankreich, 1.
- VIII. 1? Ankunft Schinners in Zürich; Werbungen für den Papst, 1.
- IX—XII Feldzug etlicher Orte für den Papst, 1.
- XI. 15. Verlust der Stadt Mailand durch die Franzosen.

#### 1522.

- IV. 27. Schlacht bei Bicocca; Niederlage der Franzosen und Schweizer
- X. 12. Erste Messe Val. Tschudi's in Glarus; (Einführung durch Zwingli).



**1523.**

- II.           Feuersbrunst in Wesen, 2.
- VII. 26—29. Kirchweihfest der Glarner in Uri, 3.
- VIII.       Aufbruch eidg. Söldner nach Mailand, in frz. Dienst, 4.
- Bau der Kapelle zu Näfels, 4.

**1524.**

- II.           Windschaden, 4.
- V.           Rückkehr eidg. Söldner aus Mailand, 4.
- VII. 17, 18. Ittingersturm, 7.
- VIII.       Kirchweihfest der Schwyzer in Glarus, 8.
- IX.          Neuer Aufbruch schweiz. Söldner für Frankreich, 9.
- Priesterehen; Bilder und Messe in Gefahr; Wiedertäufer, 6.
- Bau einer Schule in Glarus, 5.

**1525.**

- I. 8.        Einnahme von Cläven durch J. J. Medici, 10. 218.
- I. 27, 28. Aufsatz für eine eidg. Kirchenreform.
- II. 24.      Schlacht bei Pavia; Gefangenschaft des Königs Franz, 12.
- II. 26.      Tod Heinrich Tschudi's, 11.
- II.          Mord bei Mitlödi, 13.
- III.         Erhebung der Bauern in Deutschland, 15.
- III.         Versuch Herzog Ulrichs zur Rückeroberung Württembergs.
- III.         Unruhe der Unterthanen der Abtei St. Gallen, 15.
- V. 14.      Tod Ammann Jost Tschudi's, 23.
- V.          Versuch von Gattenmord, 24.
- V—XI.      Aufruhr der Werdenberger, 16. 20.
- VIII.       Kirchweihfest der Glarner mit Ilanzern, 18.
- VIII.       Wasserschaden in Glarus, 19.
- XI. 29.     Unterwerfung und Strafe der Werdenberger, 21. 22.
- Bergbau-Versuch am Guppen, 25.
- Einbruch von Pest, 26. (Vgl. 1526).

**1526.**

- I.           Geleitsbegehren von Maximilian Sforza, 27.
- I. 14.       Madrider Vertrag zwischen Karl V. und Franz I.
- II. 8.       Burgrecht von Bern und Freiburg mit Genf, 199. 200.
- II. 8.       Waffenstillstand der Bündner mit dem Herrn von Musso.

- II. 8. Tödtung eines Bruders (Schugger) aus relig. Wahn, 27.
- III. 7. Enthauptung eines Diebs, 28.
- V. 16-VI. 8. Disputation in Baden, 30. 33.
- V. 21. Berns eidliche Erklärung für den alten Glauben, 34.
- V. 22. Liga von Cognac oder heil. Bund.
- VII. 15. Erste Zusage von Glarus für den alten Glauben, 35.
- VII. 24. Verlust des Schlosses Mailand durch Franz Sforza, 43.
- VII. 29. Bundesbeschwörung, in Glarus u. a. O., 38. 40. 41.
- VII. Aufbruch eidg. Söldner nach Mailand, 36. 44.
- VII. IX. Verbote in Glarus gegen das Reislaufen, 37. 48.
- VIII. 5. Tod Rudolf Schindler's, 46.
- VIII. 29. Schlacht bei Mohacs; Eroberung Ungarns durch die Türken;  
45. 49.
- IX. 6. Tod Marx Mad's, 46.
- IX. 13. Friedensschluss der Bündner mit dem Müsser.
- IX. 19. Schädlicher Blitzschlag in Basel, 42.
- IX. 20. Ueberfall Roms durch Pompeo Colonna, 50.
- X. 16. Wahl Hans Aebli's zum Landammann, 47.
- XII. 14. Schirmszusage von Schwyz und Glarus für St. Johann, 39.  
Herrschaft der Pest, 51. 52.

### 1527.

- III. Verbriefung des Gehorsams der Werdenberger, 54.
- IV. 9. Tod Hans Landolt's, 55.
- V. 1. Schädlicher Schneefall, 59.
- V. 5? Allgemeines Friedgebot für Glarus, 56.
- V. 5? Schiffbruch, 57.
- V. 6. Erstürmung Roms durch kaiserliche Truppen, 60. 64.
- VI. 11. Zweite Zusage der Glarner an die V Orte, 62.
- VI. 24. Bewilligung von Söldnern für Frankreich, 63.
- VII. 30? Verlust der Urner und Bündner bei Carignano, 65.
- VIII. 7. Feuertod eines Verbrechers, 66.
- VIII. IX. Kriegsglück Frankreichs in Italien, 67, 68.
- IX. 21. Rückkehr der Glarner Söldner aus Mailand, 68.
- IX. 30. Erste Messe Heinrich Schuler's (in Glarus), 69.
- X. 3. Unruhe in Schwanden, 70. 71.
- X. Verbannung neugläubiger Priester, 72. 75.
- X. Bestätigung des Friedgebots, 74.
- XII. 25. Burgrecht von Zürich mit Constanx, 77.  
Theurung, 52. 76.

## 1528.

- I. 7—26. Disputation in Bern; (Widerstand der VII k. Orte), 78.
- I. 31. Burgrecht Berns mit Constanz, 77.
- II. 7. Reformatiions-Mandat Berns, 78.
- II. 28, III. 1. Bildersturm in Matt und Schwanden, 80.
- III. 15. Dritte Zusage der Glarner für den alten Glauben, 82.
- III. 22. 29. Bildersturm in Elm und Betschwanden, 83.
- IV. Unruhe im Berner Oberland, 85.
- V. 3. Mehrheit in Glarus gegen die Messe.
- V. 10. Rechtserbieten der altgläubigen Glarner gegen die Mehrheit, 86, 87.
- VI. 25. Christliches Burgrecht zwischen Zürich und Bern.
- VII—XI. Eidg. Vermittlungsarbeit zwischen den Parteien in Glarus, 88. 90—96. 98. 99.
- VIII. IX. Unruhen in Toggenburg; Drohungen von Schwyz; Einmischung Zürichs, 104.
- X. XI. Frevel an Kirchenzierden etc. in Glarus, 97, 100.
- X—XI. 4. Aufruhr der Berner Oberländer, mit Hülfe Unterwaldens, 101—103.
- XII. 20, 21. Verhandlungen in Schwanden wegen Kirchenzierden, 111. 112.
- XII. 27. Frevel beider Parteien, 112.
- XII. 27 u. 1529, I. 3. Disputation in Schwanden, 112, 115.
- XII.-1529, I. Glaubensparteiung in Basel, 113.
- Krieg in Italien, zwischen Karl V. und der hl. Liga; Verluste beider Parteien durch Seuchen etc., 105—110.
- Rechtshandel zwischen Schwyz und Zürich, wegen Th. von Geroldseck, 149.

## 1529.

- I. 1. Tod Bernhard Heer's, 114.
- I. 3. Bewaffnung der Neugläubigen etlicher Gemeinden, 116.
- I. 22, 24. Vereinigung der Parteien zu Rath und Gericht, 117.
- I. 23. Hinrichtung des Abtes von St. Luzi, (Theod. Schlegel), 118.
- I. 31. II. 2. Bilderstürme in Wesen, Schännis, Benken, Oberkirch, 120. 121.
- II. 14. 15. Verhandlungen von Schwyz, Glarus und andern Orten mit Gaster und Wesen, 126—129.
- II. 15. Schlaghändel zu Wesen, 130. 131.
- II. 14-18. Tag der V Orte in Feldkirch, 124.

- II. III. Eidg. Vermittlung zwischen Bern und Unterwalden, 125.  
132. (134).
- III. Durchpass des Brautgeleits von Wolf Dietrich von Ems, 133.
- III. 12. Bündnis der V Orte und Freiburgs mit Wallis, 79.
- III. 23? Tod des Abtes Fran von St. Gallen; Wahl Kilians; 135.
- IV. 22. Abschluss der Vereinigung der V Orte mit Oesterreich, 136.
- IV. 23. Abstimmung über den Vergleich der Parteien in Glarus,  
137. (138—140). 144.
- IV. Rauher Frühling, 142. (143).
- IV. Umtriebe Zürichs gegen den neuen Abt von St. Gallen, 145.
- V. Einsetzung Pfr. Kaiser's in Oberkirch durch Th. v. Geroldseck,  
148.
- V. 12. Rückerstattung der Grafschaft Neuenburg, 177.
- V. 22. Verhaftung Kaiser's durch Schwyz, 150.
- V. 24 etc. Auflauf im Thurgau gegen Jakob Lanz von Liebenfels, 146.  
147.
- V. 29. Feuertod Pfr. Kaiser's in Schwyz, 151.
- VI. 1 etc. Zürich und Bern gegen Unterwalden vereinigt, 152.
- VI. 5—8. Ausbruch des Krieges zwischen Zürich und den V Orten,  
152. 153.
- VI. 9—13. Vermittlung von Glarner Boten bei Kappel, 153. 155.
- VI. 10, 11. Verhandlung der Glarner mit Zürich wegen Uznach, 154.
- VI. 14. Wasserschaden in Basel, 159.
- VI. 21. Niederlage der Franzosen in Mailand (Landriano), 157.
- VI. 24; 26. Abschluss des ersten Landfriedens, 155. (156).
- VII—IX. Streit über die Kriegskostenfrage etc., 161. 164.
- VIII—XII. Umsturz der äbtischen Herrschaft in St. Gallen, 162. 163.
- VIII. 3. 5. Friede von Cambrai, 168.
- IX. 24. Aufsetzung des Beibriefs zum Landfrieden.
- IX. 26-X. 14. Belagerung Wiens durch die Türken, 169.
- X. 1—3. Gespräch in Marburg, 166. 167.
- X. 15. Erlass eines eidg. Mandats gegen Glaubensschmähungen, (165).
- XII. 19 etc. Verhandlungen von Zürich und Glarus in der Landschaft  
St. Gallen, 173.
- XII. 28 etc. Auflauf in Wyl, 173.
- Abzug der Kriegsvölker aus Italien, 174.
- Englischer Schweiss, 172.
- Misswachs und Theurung, 170. 171.

## 1530.

- I. 5. Abschluss des chr. Burgrechts von Zürich, Bern und Basel mit Strassburg, 178.
- I. 12. Tod Ludwig Tschudi's auf Greplang, 175.
- I. 25. Neue Alpordnung für Glarus, 176.
- II. 7—10. Zerwürfnis in Solothurn wegen des Glaubens, 179.
- II. 24. Karl's V. Kaiserkrönung in Bologna, 180.
- III. 15. Schreiben V. Tschudi's an Zwingli; (Anh. II).
- V. 1. Gänzliche Abmehnung des alten Gottesdienstes in Glarus, 182. 183.
- V. 1. Hülfzusage von Glarus an Zürich und Bern, 184.
- V. 1. Abtretung der Schirmhoheit über St. Johann an Toggenburg, 185.
- Konfessionelle Wahl der Rätthe, 186.
- V. 8. Stille Verwahrung der Kirchenzierden im Dorf Glarus, 188.
- V. 25. Neue Verfassung der Landschaft St. Gallen, 191.
- Trostlied V. Tschudi's, 190.
- Zunahme der Theurung, 189. 206.
- Reise Karl's V. nach Augsburg, 187. 193.
- VI. 6. Ermordung des Pfr. Richener zu Näfels, 194.
- VI. 15-XI. Reichstag in Augsburg, 205.
- VI. 19. Landsgemeinde in Schwanden wegen der Landschaft St. Gallen; Einspruch von Schwyz; 191. 192.
- VIII. 30. Tod Abt Kilian's, 196.
- IX. 4. Tod Vogt Jenni's, 197.
- X. 2. Landsgemeinde in Schwanden wegen des Spans mit Schwyz, 198. (206).
- X. 3 etc. Auszug von Bern, Freiburg etc. zur Rettung Genfs, 201. 202. 203.
- X. 7. Ueberschwemmung in Rom, 204.
- X. 19. Friede von St. Julien, 203.
- X. 27. Loskauf Toggenburgs von der Abtei St. Gallen.
- XI. 17 etc. Unruhe in Solothurn wegen des Glaubens, 207.
- XI. 18. Vertrag von Zürich und Basel mit Hessen.
- XI. 28. Verhandlung eidg. Boten in Walenstadt, 208.
- XI. Landversenkung in Seeland, 210.
- XII. 20-22. Synode in St. Gallen, 209.
- XII. 30, 31. Auszug des Schirmhauptmanns gegen Oberriet, 209.

- XII. 31. Eidg. Schiedspruch betreffend Genf und Savoyen, 211. 212.  
 XII.—II. Luzerns Abschlag einer Beeidigung des Schirmhauptmanns, 215.  
 Ausdehnung der Pest, 206.

### 1531.

- Fortdauer von Theurung und Pest, 214.  
 I. 25? Botschaft des Castellans von Musso nach Chur, 219.  
 (220).  
 II. Aufruhr im Rheinthal gegen Landvogt Kretz, 216.  
 II. III. Ausbruch von Schmähungen gegen die Neugläubigen,  
 217.  
 III. Ermordung eines Bündner Gesandten durch die Müsser,  
 221.  
 III. 12. Ueberwältigung von Morbegno durch dieselben, 222.  
 III. 23? Verfehlter Sturm der Bündner auf Morbegno, 222.  
 III. 28 etc. Hülfsgesuch der Bündner bei den Eidgenossen, 223.  
 III. 31 etc. Bewilligung eidg. Zuzugs; Weigerung der V Orte, 223.  
 IV. 6. Verlust der Müssischen bei Novate, 224.  
 IV. Abmahnung von Zuzügnern durch das Regiment zu  
 Innsbruck, 224.  
 IV. 10? Abzug der Müssischen von Morbegno, 225.  
 IV. 15—17. Neue Verluste des Müssers, 226.  
 V. 7. Vertrag der VIII Orte und III Bünde mit Mailand  
 über den Krieg gegen Musso, 227.  
 V. 16 etc. Anordnung einer Sperre gegen die V Orte, 228? 230.  
 V. 18 etc. Heimkehr eines Theils der eidg. Mannschaften, 227.  
 V. 20 etc. Vermittlungsversuche französischer Botschafter, 231.  
 VI. Unruhen in Rapperswyl; Aufnahme eines evang.  
 Predigers, 232.  
 VI. 12, 13. 20. Vermittlungstage in Bremgarten, 231.  
 VII. 1—8. «Galgenkrieg» zwischen Basel und Solothurn, 235.  
 VII. 2. Verordnung über die Kirchengüter in Glarus, 233.  
 VII. 2. 9. 23. Landsgemeinden in Glarus wegen der Sperre, 233.  
 234. 236.  
 VII. 11, 12. 25, 26. Vermittlungstage in Bremgarten, 237.  
 VII. 26? Versuch der III Schirmorte, Rapperswyl zu besetzen,  
 238.  
 VIII. 10 etc. Erscheinung eines Kometen, 266.  
 VIII. 10—14. 22. Vermittlungstage in Bremgarten, (237).

- IX. 3. Landsgemeinde in Glarus, wegen der Sperre, 239.  
 IX.3—X. 8. Zahlreiche (fruchtlose) Vermittlungstage, (240).  
 X. 4. 9. Absagen der V Orte an Zürich; Aufbruch zum Kriege; 241.  
 X. 11. Schlacht bei Kappel; Tod Zwingli's; 243.  
 X. 13. Landsgemeinde in Glarus; Entscheid für Neutralität; 242. 245.  
 X. 13 etc. Sammlung eidg. Zuzüge für Zürich; Rückzug der V Orte nach Baar; 244.  
 X. 14. Auszug der Glarner zum Schutz für Gaster; 246.  
 X. 24. Treffen am Gubel (Menzingen), 249.  
 X. 24. Gemeinde in Glarus; Hilfsbewilligung für Gaster, 248.  
 XI. 4. Waffenstillstand in Utznach, 250.  
 XI. 7. Streifzug der Fünfförtischen nach Horgen, 251.  
 XI. 16. 20. Friedensschluss der Zürcher mit den V Orten, (252). 253.  
 XI. 19. Umkehr in Rapperswyl, 257.  
 XI. 24. Friedensvertrag der Berner, 254.  
 XI. 28. Frieden der Schwyzer mit Toggenburg, 258. 259.  
 XI etc. Strafen der V Orte gegen Bremgarten und Mellingen, 255. 256.  
 XII. 7. 12 etc. Rückkehr der äbtischen Herrschaft in St. Gallen, 265. 268.  
 XII. 8. Verhandlung der V Orte mit Glarus; Bewilligung der Messe für vier Gemeinden, 260—262.  
 XII. 10 etc. Wiedereinsetzung von Landvogt Kretz im Rheinthal, 264.  
 XII. Bewegung in der Landschaft Zürich, 263.  
 Wechselfälle des Müsserkriegs, 267.

### 1532.

- I. 5 etc. Bestrafung von Gaster und Wesen durch Schwyz, 269.  
 I. Erzwungener Rücktritt des Thurgauer Landvogts Brunner, 270.  
 II. 13. Friedensschluss mit dem Herrn von Musso, 273.  
 II. 28. Vergleich zwischen Abt und Stadt St. Gallen, 271.  
 II. III. Vergleich über die Kriegskosten für die V Orte, 272.  
 IV. 28; V. 5. Landsgemeinden in Glarus; Ansprüche der Altgläubigen; 275—279.



- XI. 11. Unfug in Mollis; neue Spannung der Parteien; 281.  
 XI. 16—18. Parteiversammlungen; Vermittlung der V Orte etc.,  
 282—284.  
 XI. 21. Neuer Vertrag der Parteien, 285.

### 1533.

- I? Rückkehr Karls V. nach Italien und Spanien, 288.  
 V. Aenderung des Raths in Glarus, 290.  
 VI. Neuer Komet, 287.  
 X. 30 etc. Unruhe in Solothurn; Niederlage der Neugläubigen;  
 295.  
 Verfolgung von Brandstiftern, 292.  
 Unfug (Altgläubiger) in Schwanden, 296.

---

S. 197, Z. 14 von unten, ist statt sie zu setzen dasselbe.  
 S. 238, Z. 6 von unten, ist für 254 zu lesen 354.



## Uebersicht des Inhalts.



Text der Chronik . . . . .	S. 1—147
Druckfehler . . . . .	» 148. 258
Verzeichnis der Worterklärungen . . . . .	» 149—156
Bemerkungen über die Behandlung des Textes . . . . .	» 157—160
Register zu V. Tschudi's Chronik . . . . .	» 161—176
Anhänge: I. Zusätze und Erläuterungen . . . . .	» 179—239
II. Die Lebensumstände und das Werk des Chronisten . . . . .	» 240—249
III. Zeittafel . . . . .	» 250—258

